

UB Braunschweig 84



2300-136-1

2300-1

Geschlechts : Geschichte

des

Hochadelichen Hauses

von C a m p e

auf Isenbüttel und Wettmarshagen &c.

nebst

dazu gehörigen Stammtafeln, Wapen, Siegeln, und
andern größten Theils noch ungedruckten Urkunden
und Nachrichten

zusammen getragen von

J. H. S t e f f e n s

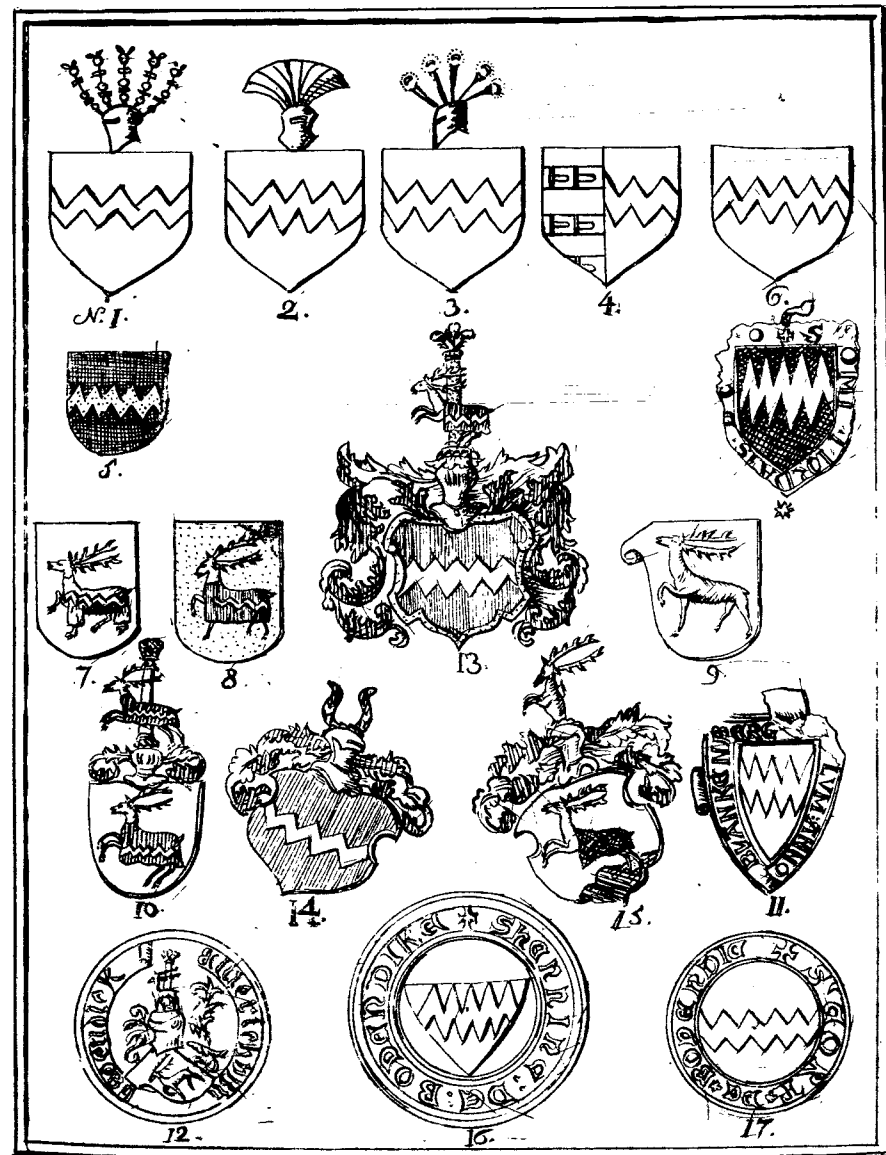
Rector der Zell. Schule.

Z e l l e,

gedruckt mit Schulischen Schriften. 1783.



Friedr. Vieweg & Sohn





Verzeichniß der Kupfer.

- * Sigillum Domini Jordani de Campo 1297.
N. 1. J. de Blankenborch 1320.
2. J. de Campock.
B. L. H. de Bodendik 1320.
3. J. Pincernae de Nendorpe 1311.
4. J. de Gersdorph 1267.
5. -- v. Herlingsberge.
6. L. de Eluelingerode 1331.
7. A. v. Blankenborch oder Campe 1345.
8. Sophia v. Bodendik 1500.
6. Alf. v. Bodendik 1519.
10. v. Bodentick 1600.
11. Anno, Droste 1316.
12. Aluerick v. Bodendick 1472.
13. Der v. Campe auf IJenbüttel heutiges Wapen.
14. v. Kampe 1530.
15. v. Hertesberge.
16. H. de Bodendike 1346.
17. Conrad v. Bodendik 1375.
-



Einleitung.

 Eigene Verdienste, nebst den angestammten Vorzügen der Geburt und des Alterthums so vieler noch blühenden Adelichen, Rittermäßigen, ~~Gefährten~~ in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen, machen dieselben so respectabel, daß es auch schon der Wahl eines Panegyristen oft schwer fallen würde, wenn es darauf ankäme, zu entscheiden, welches vor andern reichhaltiger an Stoff für seine Bearbeitung seyn mögte. Verwandt sind sie fast alle unter einander, das eine mehr oder weniger; nur diese Verwandtschaft richtig zu bestimmen, die Abstammung der Descendenten von ihren Vorfahren nicht muthmaßlich, sondern mit Gewißheit anzugeben, das Ahnen-Register so weit in die grauen Zeiten zurück zu führen, als die zuverlässigen Quellen reichen, das ist die Arbeit des Genealogisten.  A hri-

nerische, weit gesuchte Ausschmückungen werde ich nicht nöthig haben, da mir aufgetragen ist, die Geschlechts-Geschichte des weiland Königl. Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Herrn Hofrichters zu Zelle, Herrn Heinrich Wilhelm August von Campe, Erbherrn auf Isenbüttel, Wettmarshagen und Neunhagen, Land- und Licent-Commissär zu Fallersleben, Oberhauptmann und Amtsvoigt zu Eicklingen, genealogisch abzufassen. Denn, sobald man diesen Namen nennt, weiß auch schon ein jeder, daß dieses Geschlecht eines der ältesten und ausgebreitetsten in den hiesigen benachbarten Ländern sey; aber um so viel schwerer wird die Vollführung.

Bekanntermaßen sind seit langen Zeiten die Herren von Campe und von dem Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen nicht die einzigen, welche diesen Geschlechts-Namen führen; man weiß, daß noch andere gleiches Namens in dem Herzogthum Bremen, jetzt zu Aschwerden ihren Sitz haben a).

Anderer im Herzogthum Wolfenbüttel, auf Kirchberg, b) andere in der ehemaligen Grafschaft Eberstein, auf Deensen, c) noch andere in der Grafschaft Wölpe, zum Poggenhagen, d) derer zu geschweigen, die unter eben diesem Namen zu Bremen, Lübeck und Lüneburg Patricien gewesen sind.

Soll-

- a) Ihre Genealogie beschreibt Muschard in monumentis Nobil. Bremens. p. 178.
- b) Harenbergs histor. Gandersch. p. 1041, 1554, 1369.
- c) Lehners Daselsche Chronik. p. 188.
- d) Scheidts Anmerkung zu Mosers Staatsrechte. p. 406.

Sollten denn aber diese verschiedene Familien wol so sehr von einander unterschieden seyn, daß sie sich gar nicht in einem Stamme vereinigen ließen? Es wäre zu wünschen, daß der orthographische Unterschied in den Namen Campe, Campen, Kampe, e) von einiger Bedeutung seyn möchte. Man könnte wenigstens bei einigen Vorfällen etwas apodictischer verfahren; man könnte alsdann, die Wappen zu Hülfe genommen, also bald wissen, bei welcher Familie eine in den Documenten gefundene Person zu suchen sei. Aber wird in den Urkunden auch das Wappen gesagt? Und wenn auch das wäre, würde sich aus den Wappen, wie sie jetzt sind, die Abstammung von dem Hauptstamme allezeit errathen lassen?

Es könnte geschehen, wenn sie nicht von jeher so vielen Abänderungen unterworfen gewesen wären. Fast eben so oft, als eine Stamm-Linie sich trennte, und sich in verschiedene Zweige oder Neben-Linien

A 2

aus-

- e) Lehners Daselsche Chronik p. 188. In unsern Lüneburgischen Vaterlande hat man drey unterschiedliche Adelsgeschlechter, so die von Campe, etliche von Campen genannt werden; sie sind aber nicht alle einerley Geschlechts und Herkommens, wie das die Wappen, die Derter, da sie wohnen, und die Final-Buchstaben e und n klärlich unterscheiden. Die Etymologie des Namens bleibt um deswegen doch immer dieselbe, und es ist sehr wahrscheinlich, daß nicht die Derter von dem Besitzern, sondern umgekehrt, die Besitzer oft von den Dertern dieselben angenommen haben; dergleichen Beispiele Pfeffinger in Vitriario illustrato T. II. p. 245. in großer Menge anführt.

ausbreitete, wurden auch einige Aenderungen in Ansehung der Stammzeichen, Zierrathen und Farbe gemacht. Bald ward etwas weggelassen, bald etwas hinzugesetzt, das etwa eine Beziehung auf die Acquisition neuer Dynastien, Lehn, oder erheyrathete Güter hatte. Dem besten Turnier-Boigte und Ehrenholden ee) würde es vielleicht schwer, ja wol gar unmöglich fallen, bloß aus dem vorgezeigten Wappen mit Gewisheit zu entscheiden, zu welcher von den erstgenannten Linien oder Zweigen der von Campen, dieser oder jener zu rechnen sei, und noch viel weniger läßt sich daraus das Ahnen-Registret bis in die ältesten Zeiten zurückführen. So sehr verändert sind die Stamm-Zeichen der Wappen mit den Namen auf unsere Zeiten gelangt. So hatte z. E. Alcho unter dem Namen Aschuini de Blankenborch im Jahr 1346 das Wappen mit einem Hirsch vermehrt, welches Jordanus de Campok noch im Jahr 1305

iii

ee) Die Turnier waren in den mittlern Zeiten zur Uebung der Ritterschaft angestellte Kämpfe. Es ward niemand zugelassen, dem ein Ritterlicher Mann den Kampf weigern konnte, niemand, er sei denn von seinen vier Ahnen, Vater und Mutter edel, d. i. von väterlicher und mütterlicher Seite vier Ahnen aufweisen konnte. Die Alten waren darauf sehr aufmerksam. Es waren dazu eigene Turnier-Boigte und Ehrenholden bestellt, welche auf alle und jede Wappen saßen, auf Balken und Sparren genau Acht geben, und solche untersuchen mußten, damit eines jeden Geschlecht daraus mögte erkannt werden, ob es ein Schild oder Wappen-Genosse sey. Die Turniere sind zwar im Jahr 1487 in

in der Gestalt eines alten teutschen dreieckigten Schilds geführt hatte, und gleichwohl waren beide von einer Familie. Nach der Hand ist dieses Wappen auch noch mit einer Säule, Pfauenfedern und andern Zierrathen bereichert worden f).

Wenn es bloß mit der Aehnlichkeit des Namens ausgerichtet wäre, und man mit Wortspielen zufrieden seyn wollte, so ließ sich vielleicht eben derselbe edle Kämmer Osclarius, der schon im Anfange des ersten Jahrhunderts soll gelebt haben, eben so leicht zum ersten Ahn-Herrn der Herrn von Campe machen, als er für den Stamm-Vater der jetzt noch noch blühenden adelichen Familie von Uslar angegeben wird. Denn von ihm soll Oslarius oder Usclarius de Doro Campo abstammen. Dieser wird

ii 3

in

Wegung gerathen, aber hernach sind statt ihrer an Höfen die Carouffels, Ringeltrennen u. d. gl. eingeführt worden. Diejenigen, die dazu gelassen wurden, mußten ihren Geburts-Adel nicht bloß mit 4 Ahnen beweisen, sondern von väterlicher und mütterlicher Seite 8, und endlich gar 16, und also insgesamt 32 Ahnen beibringen, und zwar nach dem Exempel der Dohm-Stifter, welche, um den neuen Adel auszuschließen, und den Beweis des alten Stiftemäßigen Geburts-Adels zu erschweren, diese Zahl erst festgesetzt haben. Cramer de stirp. nobilitatis avitz. p. 353. 354. Strubens Nethunstunden, 3ter Theil, 21ste Abhandlungen, S. 83. Joh. Mich. v. 2ten Abhandlung vom Adel, p. 163, 200. Franz Telgmanns Abhandlung von der Ahnen-Zahl, S. 3. p. 64. Joh. F. Pfessingers Braunsch. Lüneb. Historie, 1ster Theil, p. 600. 2ter Theil, p. 102. 3ter Theil, p. 102.

n Uslar von Doerfeld umgeschaffen, und zum ersten Besitzer des Hauses Kirchberg gemacht g). Wenn gegen diese Deduction nichts zu erinnern wäre, so würde freilich wol kein adeliches Geschlecht das von Uslar an Alterthum übertreffen; es würden doch aber immer die Herrn von C a m p e n oder C a m p e, gleiche Ansprüche auf dasselbe machen können. Denn da der Name de Campo und von C a m p e einerlei bedeuten, so käme es nur darauf an, daß man dessen Vornamen anzugeben wüßte, der den Zunamen von C a m p e zuerst angenommen, und im welchem Jahr es geschehen sei, daß sich beide Familien von einander getrennt hätten.

Dies ausfindig zu machen, gebe ich in Ermangelung hinlänglicher Urkunden alle Hoffnung auf, und überdem, wo sind die Urkunden, die uns wegen der Abstammung von jenem edlen Römer Oselarius die Gewähr leisten mögten? "Ich sage es frei, dieß sind "die Worte eines verdienstvollen Adlichen Schriftstellers, b) "daß ich noch wenig Stammregister gesehen, deren richtige Proben über sechs bis sieben hundert Jahre hinausgelaufen wären. — Ich muß machen, wenn einige teutsche Geschlechter sich von den "alten Porciern, Gemmiern, Fabiern, Lentulieren, Per-

g) Auf dieser Angabe in einer gedruckten Leichenpredigt auf Friedrich Franz von Uslar, der 1653 zu Braunschweig gestorben und begraben ist, gründet sich vermuthlich auch der in Kupfer gestochene Stammbaum der Uslarischen Familie.

h) v. Loen in der Abhandlung vom Adel. p. 164.

"Perleones u. s. w. herschreiben. — Eben so lustig "ist es zu lesen, wenn man alle unsere Durchlauchtigen Häuser, von den Carolingen, oder von den "Wittkinden herleitet. Das beste ist, daß alle diese "Abstammungen weiter keine Rechte nach sich ziehen, "und also auch keines rechtsgültigen Beweises bedürfen.

"Spangenberg, Bucelinus, Büttens, Hammelmann, Neusner, Rittershausen, Schönleben, Imhoff, Spener, Layritz, Humbracht, Herrgott "und andere Genealogisten, welche den Ursprung der "ältesten Geschlechter in Europa beschrieben haben, "gelten hier weiter nichts, als die Proben, die sie "mit einem historischen Glauben herbringen können.

Die Geschichtskunde gestattet keine bloße Muthmassung, und wir sind über die Zeiten hinaus, da sie nur eine Beschäftigung der Mönche in den Klöstern war. Wie viel Fabeln haben uns die nicht hinterlassen, ~~und~~ gleichwol ist es gut, daß wir sie haben. Sie dienen wenigstens dazu, manche Lücke auszufüllen, und bisweilen bringen sie uns auch wol auf die Wahrheit. Hätten unsere adelichen Geschlechter etwas früher angefangen, für ihre Familien-Archive zu sorgen, und sich nicht bloß damit begnügt, ihre Ahnen nur so weit in ein Register oder einen Stammbaum tragen zu lassen, als es etwa die Lehnnsfolge erforderte, oder die legitimation zu einem Kloster-Platz für die Fräuleins es nöthig machte, so würde das freilich dem Genealogisten die Arbeit sehr erleichtern.

Wo aber das nicht ist, da müssen unzählige Documente oft vergeblich durchgesucht werden, um

einige zu den vorhabenden Geschlechte gehörende Namen aus den ältern Zeiten auf zu spüren, und ist davon eine beträchtliche Anzahl gefunden, so ist man noch nicht versichert, ob sich nicht irgendwo noch andere aufhalten; alte Chroniken, alte Kauf- und Lehns-Briefe, Receße, Vergleiche, Verschenkungen, Ehepacten, Registraturen u. d. gl. halbvermoderte Papiere, wo sie zu haben sind, Grabschriften, Personalien, Wappen in den Kirchen, Fenster-scheiben u. d. gl. thun alsdann oft unerwartet die besten Dienste, einen Zusammenhang herauszubringen, wenn sie mit der Zeit-Rechnung verglichen werden. Auch damit ist noch nicht alles bei so verschiedenen Familien, von eben demselben Namen, ausgerichtet. Der bloße Name der von Campe allein genommen, ist an sich nicht so charakteristisch, daß nicht gar leicht die eine Familie mit der andern könnte verwechselt werden. Wie oft muß man nicht da im Finstern tappen, wenn in den Urkunden weiter nichts, als der bloße Name, ohne alle Zusätze angeführt wird. Der Ritter Sitz, militärische Beinamen, Hofämter und andere Benennungen, sind die gewöhnlichsten Unterscheidungs-Zeichen, und wenn die nicht angegeben werden, müssen bloß einige Nebenumstände, die sich aber auch nicht allemal so leicht finden lassen, die Spur zur Wahrheit zeigen. Nach dem Plane, dem ich bei dieser Geschlechts-Geschichte zu folgen gedachte, zerlegt sich dieselbe in folgende Theile.

Erster

Ein Verzeichniß der Vornehmsten wird hinten beigefügt.

Erster Theil.

Enthält die Geschlechts-Folge der von Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen.

Abchnitt I. So lange sie nur noch unter dem Namen der von Blankenburg vorkommen, nämlich von 1163 bis 1230.

Abchnitt II. Seitdem diese Familie angefangen hat den Namen von Campe zuzuführen, bis auf die Zeit, da sie zu Isenbüttel ihren Sitz genommen, von 1230 bis 1367.

Abchnitt III. Erzählt die merkwürdigsten Umstände der Isenbüttelschen von Campen, bis auf unsere Zeit 1367-1782.

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Branches dieser Familie.

Abchnitt I. Macht die alten und neuen Wappen vorstellig.

Abchnitt II. Macht die Branches namhaft, die mit der Campischen Linie einerlei Wappen führen.

A. Die Bodenteichische.

B. Die zu Mendorf.

C. Die übrigen, nämlich die zu Herlingsberg, Löwenberge, Versdorf und Elbingerode.

Abchnitt III. Bringt von den übrigen Campischen Hauptlinien so viel bei, als sich hier thun läßt.

I. Der Deensische oder Stadt Oldendorp.

II. Der von Voggenhagen.

III. Der Kirchbergischen.

IV. Der Brem- und Stadischen.

B

Drit

Dritter Theil.

Abschnitt I. Enthält einige größten Theils ungedruckte Urkunden und Nachrichten.

Abschnitt II. Erklärt einige vorkommende Beinamen und Erb- Hof- Aemter.

Des ersten Theils

erster Abschnitt.

§. 1.

Vorausgesetzt, daß jetzige Braunschweigsche Amtshaus Campe sei der Ort von dem die Herren von Campe auf Isenbüttel entweder den Namen erhalten, oder dem sie denselben gegeben; so läßt sich doch hieraus nicht erzwingen, daß hier der erste Anfang dieser sich in so vielen Seitenlinien ausgebreiteten Familie zu suchen sey. Wenn das wäre, so würde Balduin, dessen zuerst im Jahre 1221, nebst seinem Bruder Jordan gedacht wird *a)*, der 1230 das Kreuz-Kloster bey Braunschweig soll angelegt haben *b)*, und dessen in so manchen Urkunden unter dem Namen von Campe gedacht wird: so müßte, sage ich, derselbe der älteste Ahnherr dieser Familie seyn.

Aber

a) Braunschw. Anzeigen vom Jahr 1751, p. 1091 - 1092.

b) Leihnß h. Br. T. II. narrat. de fundatione. hujus monasterii, Meibom, T. III. p. 553.

Aber eben dieser Balduin von Campe heißet in den Urkunden auch eben so oft Balduin von Blankenburg, führet mit den damaligen Herren von Blankenburg einerlei Wappen *c)*, und vermacht 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorst, in der Inspection Giffhorn, einen gewissen Zehnten *d)*.

§. 2.

Sollte sich nicht auch schon aus diesen Umständen zusammen genommen die Wahrscheinlichkeit zu einer Gewisheit erhöhen, daß die damalige Campische und Isenbüttelsche Familie der Herrn von Campe nichts anders sei, als eine fortgesetzte Linie der edlen Herren von Blankenburg, die aus unbekannten Ursachen, mit dem Grafen einerlei Namen und auch wol etwas Ähnlichkeit in dem Wappen geführt haben *e)*? Bloß die Veränderung der Land-Sitze hat also die Veränderung der Namen hervorgebracht.

§. 3.

Es kann seyn, daß die Abstammung dieser Herren von Blankenburg noch wol weiter, als bis in die Carolingischen Zeiten zurück reicht; wer getrauet sich
B 2 aber

c) Br. Anzeigen 1747, p. 1668.

d) Die von dem Hildesheimischen Bischofe Conrad confirmirte donation ist hinten N. 1. beigelegt. Siehe auch Hofemanns Regenten: Saal, p. 633.

e) Verschiedene Namen der damaligen Grafen von Blankenburg werden im Originibus Guelf T. IV. p. 191. angeführt. Auch in der Lüneburgische Amtsanzeigen Essel

aber jene Dunkelheit mit einigem Glücke zu durchdringen? Da wir uns nicht mit Muthmaßungen befangen wollen, so begnügen wir uns, da anzufangen, wo man mit Gewisheit anfangen kann.

1164 Schon im Jahr 1164 waren *Anno* de Blankenburg und *Ludolfus* de Blankenburg, jener als Camerarius, und dieser als dapifer am Hofe Herzogs, Heinrich, des Löwen.

Beide werden in dem Documente als Zeugen angeführt, als dieser große Fürst, den Jütländern (Gutenfibus) und besonders den Wisbyer Seefahrern einige Freiheiten ertheilte f). Im Jahr 1164 wird *Jordan* und sein Bruder *Jularius* (Jurius), beide aus dem Geschlechte der von Blankenburg, als Zeugen nahmhaft gemacht, da der Herzog Heinrich, das von seiner Groß-Mutter, der Kaiserin, *Al-*

ist noch ein Dorf oder Hof, Blankenburg, anzutreffen, welches wenigstens beweiset, daß dieser Name in den hiesigen Gegenden nicht ganz fremde gewesen sei. Auch bei Halberstadt soll ein Ort lütgen Blankenburg liegen, wo vielleicht der Sitz dieser adelichen Familie gewesen ist. Es ist mehr malen geschehn, daß sich adeliche Familien von den Schlössern, welche ihre besondere Grafen gleiches Namens zu Eigenthümern gehabt, geschrieben, weil sie Castrensis oder sonst Eingeseßene daselbst gewesen sind. (Histor. Anmerkungen aus einem Mspt. des Herzogl. Braunschw. Geheimenraths, Herrn von Praun, 1750.)

f) O. G. T. III. p. 490. Rathleff von den ältesten Hof-Ämtern der Durchl. Häuser Br. Lüneb. § 19. p. 21.

Nichenza, dotirte Kloster zu Northeim in seinen Schutz nahm g). Diese beiden Edelleute waren vorzügliche Günstlinge des Herzogs, und ob sie schon sich nicht durch militairische Ehren-Titel*), die erst in der Folge mehr in die Mode kamen, auszeichneten, so erwecket doch das schon eine große Meinung von ihnen, daß sie fast beständig an der Seite dieses Heldenmüthigen Fürsten waren. Ohne Zweifel waren sie auch mit unter den vielen Comitibus, et Nobilibus fere omnium circum jacentium provinciarum et omnibus Ministerialibus, als der Herzog seine Königl. Braut *Mathilde* zu Minden heimholte h).

Im Jahr 1170 stiftet und beschenket der Herzog eine Kirche zu Schwerin, und *Jordan* als Dapifer und Ministerialis steht unter den Zeugen i).

B 3

g) O. G. T. III. p. 424.

*) Dergleichen Benennungen waren: Miles, Famulus, Servus, Nobilis. Scheidt de nobilitate in praefat. ad Mantissam documentorum p. IX. Ministeriales bezeichnen solche Adelige, die entweder im Kriege oder am Hofe ihr Glück machen konnten, die gezwungen waren einen Erbherrn zu dienen, übrigens aber gleiche Vorrechte mit den ganz Freien hatten, und die vornehmsten Bedienungen bekleideten. Zu den adelichen Hof-Beamten gehörten Marschälle, (Mareschalli) Truchsesse oder Drostes, (Dapiferi) Schenken, (princernae) Cammerer. (camerarii) Hinten wird mehr von ihnen gesagt werden.

h) O. G. ib. 501.

i) *Ibidem* p. 513.

1168

1170

In eben demselben Jahre vertauschte der Herzog einige Güter zu Northeim; unter den dabei angeführten Zeugen stehen, Jordan Dapifer und Anno Camerarius k). Auch bestätigt der Herzog in demselben Jahre, die unter den Slaven drei angelegte Bisthümer Lübeck, Schwerin, Raseburg, und dabei ist der Dapifer Jordan nebst dem Bruder Jusarius, der hier Notarius genannt wird, Zeuge.

- 1171 Nicht weniger bezeuget dieser Jordan 1171, daß der Herzog einem gewissen von Machtenstäte die Erlaubniß gegeben, in einer niedrigen Gegend bei Bremen an der Weser, Dörfer nach holländischer
- 1172 Weise anzulegen l). Und als der Herzog 1172 eine Wallfahrt über Regensburg, Wien, Gran, Adrianopel, Constantinopel nach Jerusalem unternahm, befanden sich auch in dieser ansehnlichen Suite von Bischöfen, Prälaten, Grafen, Freien und Ministerialen, die Günstlinge Jusarius und Jordan. Der Günstling Jordan wäre aber bei der Uebersahrt über die Donau beinahe ertrunken, wenn er sich nicht durchs Schwimmen gerettet hätte m), und als der Herzog nach einigen Aufenthalt zu Constantinopel die Reise fortsetzte, und zu Jerusalem das heilige Grab mit 3 Lampen beschenket, und andere milde Stiftungen gemacht hatte, waren Zeugen die Geistlichen des Grabes, und de homini-

k) ibidem, p. 513.

l) Rathlef von den Hof-Ämtern, p. 25.

m) ibidem, p. 75.

minibus des Herzogs, unter andern *Jordanus dapifer* und *Jusarius frater ejus* n). Beide folgten auch im Jahr 1175 ihrem Landesherrn nach Baiern und Italien, und waren mit dabei, als dem Kloster Ehremsmünster in Oberösterreich gewisse Schenkungen bestätigt wurden o). Ja der Abt von Urspergen p) meldet so gar, ein gewisser *officialis ipsius ducis*, dies war Jordan, sei gegenwärtig gewesen, als der Kaiser Friedrich I. den Herzog um seinen persönlichen Beistand zu einem italienischen Feldzuge angesprochen, und da der Kaiser bei der Verweigerung dieser Hilfe, sich so gar auf die Knie habe werfen wollen, der Herzog aber solche Demüthigung verbethen hätte, habe Jordan zum Herzog gesagt: *finite, Domine, ut corona imperialis veniat vobis ad pedes, quia venit ad caput.*

Noch im eben dem Jahre genehmiget der Herzog dem Aegidien Kloster zu Braunschweig die von Ludolph von Peine gemachte Schenkung, und dabei werden *Jordanus dapifer* und *Jusarius frater Tuus* unter den Zeugen nahmhaft gemacht q).

§ 4.

Der Herzog Heinrich der Löwe starb zwar erst im Jahr 1195, aber in diesen 20 Jahren erscheinet *Jordanus*

n) ibidem, p. 75 et 517. Rathlef p. 25.

o) ibidem, p. 524.

p) in O. G. p. 85.

q) O. G. p. 531.

damus dapifer nur noch ein paarmal in den Urkunden, nämlich 1190 zu Schönigen, als der Herzog einige Güter mit dem Kloster Niddagshausen vertauschte ^{r)}, und zuletzt 1191 in einem Documente, welches der Herzog nebst seinem ältesten Sohne, Heinrich, dem Pfalz-Grafen dem Kloster Walkenried, wegen des Ankaufs einiger Güter hat ausfertigen lassen ^{s)}. Bekanntermaßen waren inzwischen solche Unruhen eingetreten, die diesen großen Fürsten nöthigten zweimal aus seinen Ländern zu weichen, und da wird der Hof-Staat gewiß sehr eingeschränkt gewesen seyn. Man findet keine Nachricht, wo die sämtlichen Hof-Bediente des Herzogs geblieben sind. Es kommen zwar in den meisten folgenden Jahren bis 1225 noch immer *Jordan* und *Jusarier* vor; wenn es aber dieselben sollten gewesen seyn, die seit 1164 am Hofe gewesen, so müßten sie ein ungewöhnliches hohes Alter erreicht, und über 60 Jahre dem Herzoge gedienet haben. Der *Jordanus Dapifer* und sein Bruder *Jusarius* bei Heinrich dem Löwen von 1164, müssen also wahrscheinlich von dem *Jordan cum fratre Jusario* unterschieden seyn, welche der alte Herzog seinen 3 Söhnen 1195 hinterließ ^{t)}.

§. 5.

^{r)} O. G. T. III. p. 560.

^{s)} ibidem, p. 573.

^{t)} Dies ist die gegründete Anmerkung des oft angeführten Herrn Ratheffs, §. 43. p. 41. und vermuthet er noch, daß diese beide im Geschlechte de Blankenburg so gewöhnliche Namen, etwa Familien-Namen könnten gewesen seyn.

§. 5.

Von diesen 3 Prinzen war Heinrich der Pfalz-
Graf der älteste. Als das Haupt des fürstlichen Hauses führte er in den ersten Jahren über die ungetheilten Erblande die Regierung allein; und so lange blieb es mit den Hof-Bedienten vermuthlich in statu quo. Aber nun war Otto 1198 zum römischen Kaiser erwählt worden, und verschiedene Umstände machten es nothwendig, daß sich die Brüder auseinander setzen mußten. Das geschähe auch im Jahr 1203. Es läßt sich nicht genau angeben, wie lange die alten Hof-Bedienten, Anno, Jordan und Jusarius gelebt haben. Sind sie unter der einseitigen Regierung des Pfalz-Grafen nicht mehr da gewesen, wie es scheint: so waren doch die Gebrüder Jordan II. und Jusarius II. an ihren Platz gekommen. Ob aber Jordan I. oder Jusarius I. ihr Vater gewesen? das ist noch nicht ausgemacht, das erste ist gläublicher. Genug 1196 bestätigt Heinrich, der Pfalz-
Graf zu Braunschweig, einen Verkauf, und da wird Jordanus dapifer, es sei nun der Vater oder Sohn, als Zeuge angeführt ^{u)}. In eben dem Jahre bezeugen *Jordanus* dapifer und Anno von Blankenburg die Bestätigung des Verkaufs einiger Güter an das Kloster Niddagshausen ^{x)}, und als 1197 in subsidium peregrinationis eine Summe von dem Kloster Marienthal mußte angeliehen werden, wird in der Verschreibung nebst vielen andern Zeugen auch

^{u)} O. G. ibidem p. 606.

^{x)} ibidem p. 607.

auch Jordanus dapifer nahmhast gemacht ⁿ). Auch
 1199 1199 steht Jordan in einem Schenkungs-Briefe
 für Riddagshausen unter den Zeugen mit oben an ^a).
 1200 Im Jahre 1200 sind in einem Schenkungs-Briefe
 für Walkenried Jordan und Jusarius Zeugen ^b).
 Der Erzbischof, Adolf von Eöln, hatte dem Kaiser Otto
 bei der Kaiserl. Wahl viel Gefälligkeiten erwiesen, und
 zur Erkenntlichkeit hatte ihm der Prinz mit Genehmi-
 gung der Brüder einige importante Güter in Engern
 und Westphalen abgetreten. Und in dem darüber 1200
 ausgestellten Recesse, mußte der Pincerna Jusarius,
 nebst vielen andern sich eidlich verpflichten, dafür zu
 sorgen, daß diese Verschenkung von den Brüdern nicht
 angefochten würde ^c).

§. 6.

1203 Man hätte denken sollen, daß durch die 1203
 gemachte Theilung unter den 3 Prinzen einjeder auch
 seine Hofämter mit solchen Männern würde besetzt ha-
 ben, die in dem zugefallenen Theile zu Hause gehörten.
 Das war auch in dem Erbtheilungs-Bergleiche aus-
 gemacht ^d). Der Pfalz-Grav, Heinrich, nahm Göt-
 tingen, Nordheim, Einbeck, Hannover, Zelle, Sta-
 de, der römische Kaiser, Otto, behielt Braunschweig,
 den Harz, und die an Heinrichs Erbtheil angrenzende
 Länder, bis über Göttingen hinaus, Wilhelm aber

ⁿ) ibidem, p. 616.

^a) ibidem, p. 621.

^b) ibidem, p. 624.

^c) ibidem, p. 763.

^d) ibidem, p. 630.

bekam Lüneburg und den Elbstrich bis Hahacker,
 und auch Blankenburg, Regenstein, Leven-
 berg, Heimbürg, & totam proprietatem in Nen-
 dorp et omnes Ministeriales, qui intra praefa-
 tos terminos commorantur, praeter Jordanum,
 et Jusarium et Annonem. Ein sehr merkwürdiger
 Umstand! davon sich aber die Ursach nicht völlig errathen
 läßt. Genug, gedachte 3 Männer blieben am Hofe
 der ältern Brüder in der Nähe bei Braunschweig, und
 vielleicht ist dies die Veranlassung gewesen, daß nach
 der Zeit der Sitz der Herren von Blankenburg nach
 Campen ist verlegt worden.

§. 7.

Schon im Jahre 1204 nennet der Pfalz-Grav, 1204
 Heinrich, Jordanum, ohne Zweifel den 2ten dieses Na-
 mens seinen dapifer, und überläßt mit väterlicher
 Einwilligung den Sohn, Jordan III. dem Kaiser
 Otto zum Ministerialis ^e), den er 1219 in Verglei-
 chung mit dem Vater Jordanum juvenem nennet.
 Dieser Jordan der II. starb etwa ums Jahr 1222, 1222
 und hinterließ fünf Söhne, Jordan den dritten dieses
 Namens oder juvenem, Boldewin, Jusarius,
 Lothovicus und Johannes. Jordan war wieder Dapifer,
 und Jusarius Pincerna. Inzwischen hatte der Tod gewal-
 tige Revolutionen in dem fürstlichen Hause verursacht, die
 auch einen starken Einfluß in die Familie der Herrn
 von Blankenburg hatten.

Herzog Wilhelm war 1212 mit Hinterlassung
 eines einzigen unmündigen Prinzen von jungen Jahren

gestorben. Der Prinz hieß Otto, und in der Geschichte hat er den Beinamen, Kind, beständig behalten. Unter dem Titul der Vormundschaft gehörte dem Pfalz-Grafen Heinrich auch die Regierung des Lüneburgischen Landes. Sechs Jahre hernach starb auch der Bruder, Kaiser Otto IV., und nun war das ganze Erb-Herzogthum, Heinrichs des Löwen, gewissermassen in seine Hände gekommen. Der Pfalz-Grav, Heinrich, starb endlich gleichfalls 1227, und in dieser Zeit fehlte es dem Herrn von Blankenburg nicht ganz an Gelegenheit, sich an dem Hofe ihres Landes-herrn zu zeigen.

1218 Im Jahr 1218, gleich nach dem Tode Kaisers Otto, stiftete Heinrich Seelen-Messen zu Braunschweig für denselben, und davon ist nebst vielen andern Zeugen *Jordanus dapifer f)*, und in einer andern Urkunde dieser Art, vom Hildesheimischen Bischof Siegfried wegen eines gewissen Vermächtnisses vom Kaiser Otto an die Braunschweigische Kirche S. Blasii, sind Zeugen *Jordanis dapifer*, und *Jordanis filius ejus*.

1219 Werden in einer Urkunde wegen Stade 1219 als Zeugen namhaft gemacht: Lotharius, oder vielmehr *Jusarius pincerna*, *Jordanis juvenis g)*.

1221 Confirmirt der Pfalzgraf, Heinrich, den Verkauf einiger Grundstücke an die Kirche zu Nendorp, und dessen sind Zeugen *Jordanus dapifer*, *Baldewinus juvenis (filius Jordani) h)*.

f) O. G. T. III. p. 661.

g) ibidem, p. 664.

h) ibidem, p. 691.

Giebt der Pfalz-Grav seine Einwilligung, daß 1222 die Herren von Sülzinge einige Ländereien in Hollenstadt, dem Kloster Fredeßloh, verkaufen, und *Jordanis dapifer* ist Zeuge i).

Im folgendem Jahre 1223 bestätigt der Pfalz-Grav eine Donation seiner Mutter, Mathilde, die sie noch bei Lebzeiten ihres Gemahls dem Altar S. Mariæ zu S. Blasii in Braunschweig gemacht hatte, und das bezeugen nebst vielen andern *Jordanus dapifer* und *Baldewinus frater suus k)*. Dieser Balduin ist auch vermuthlich der Stamm-Vater der von Herlingsberg, so wie von dessen Bruder *Jusarius* die Schenken von Nendorf abstammen.

In einer Urkunde vom Jahre 1224, worin der Verkauf eines Gartens an die S. Blasii-Kirche bestätigt wird, ist *Jordanus dapifer noster*, und *Baldewinus frater dapiferi, Zeuge m)*.

In eben dem Jahre wird dem Kloster Marienberg ein wüstes Dorf geschenkt, das hilft mit bezeugen *Jordanus dapifer n)*.

Der Probst zu Einbeck verkauft in eben dem Jahre etliche zu weit entlegene Grund-Stücke an den Abt de Lapide S. Michaelis, um nähere zu kaufen, und in der Bestätigung dieses Contracts ist *Jordanus dapifer* Zeuge n).

€ 3

Dr

i) ibidem, p. 694.

k) ibidem, p. 677.

l) ibidem, p. 645.

m) ibidem, p. 606.

n) ibidem, p. 697.

Der Pfalz-Gräf schenket in eben dem Jahre der Kirche zu Mendorp, im Hönischen, das Eigenthum der Güter in Linsberg, die ein gewisser Basall aufgekündigt hatte. Solches bezeugen Jordanus dapifer o).

1225 Der Pfalz-Gräf schenket 1225 dem Kloster Schinna, im Hönischen, seine Güter in Weltwidel, und das bezeuget Jordanus, dapifer noster p).

Auch die in eben dem Jahre dem Kloster Waltenried von eben demselben gemachte reiche Donation bezeugen Jordanus dapifer noster, Baldewin frater Jordanis dapiferi, Jusarius pincerna q).

1226 Vertauscht der Pfalz-Gräf etliche Güter mit dem Abbate Vallis S. Mariæ, und Jordanis dapifer ist Zeuge r). In eben dem Jahre verleiht der Pfalz-Gräf der Kirche S. Cyriaci die ihm resignirte advocatiam in Dennendorp, und dessen sind Zeugen, Jordanis dapifer, Johannes de Blankenbork, Jusarius frater dapiferi s).

Nicht weniger sind Jordanis dapifer noster, et fratres sui Balduinus et Jusarius in eben dem Jahre Zeugen, daß den Mönchen in villa Pollede die acquirirten Güter bestätigt werden t).

Und

o) ibidem, p. 698.

p) ibidem, p. 698.

q) ibidem, p. 699.

r) ibidem, p. 709.

s) ibidem, p. 712.

t) ibidem, p. 713.

Und endlich bestätigt auch der Pfalz-Gräf, Heinrich, auctoritate Regia et sua donationem Schinnensem u).

§. 8.

Nun war auch der Pfalz-Gräf, Heinrich, 1227 1227 gestorben, und Herzog Otto, das Kind hatte nun auch alles, und zugleich auch alle Hof-Bedienten seiner beiden Onkels geerbt. Alle kan er sie nicht zugleich gebraucht haben, sondern es ist zu vermuthen, daß er sich nach seinem verschiedenen Hoflager bald dieser, bald jener werde bedient haben a).

Es ist hier der Ort nicht, sie alle namhaft zu machen, die in den Urkunden vorkommen; Nur die aus der Blankenburgischen Familie dürfen nicht übergangen werden.

Im Jahre 1229 ermahnet der Herzog, Otto, die 1229 Einwohner zu Göttingen zur Treue gegen ihn, und verspricht ihnen seinen Schutz. Die Mittels-Person ist Bernhard von Hardenberg, und unter den Zeugen befinden sich Jordanis dapifer und Balduinus sein Bruder b).

Im Jahre 1233 verspricht der Herzog der Ab- 1233 tiffin zu Gandersheim eine Ersetzung des Schadens, den das Kloster während seiner Schwerinischen Gefangenschaft erlitten hatte, und Jordanis dapifer

€ 4.251.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.1001.1002.1003.1004.1005.1006.1007.1008.1009.1010.1011.1012.1013.1014.1015.1016.1017.1018.1019.1020.1021.1022.1023.1024.1025.1026.1027.1028.1029.1030.1031.1032.1033.1034.1035.1036.1037.1038.1039.1040.1041.1042.1043.1044.1045.1046.1047.1048.1049.1050.1051.1052.1053.1054.1055.1056.1057.1058.1059.1060.1061.1062.1063.1064.1065.1066.1067.1068.1069.1070.1071.1072.1073.1074.1075.1076.1077.1078.1079.1080.1081.1082.1083.1084.1085.1086.1087.1088.1089.1090.1091.1092.1093.1094.1095.1096.1097.1098.1099.1100.1101.1102.1103.1104.1105.1106.1107.1108.1109.1110.1111.1112.1113.1114.1115.1116.1117.1118.1119.1120.1121.1122.1123.1124.1125.1126.1127.1128.1129.1130.1131.1132.1133.1134.1135.1136.1137.1138.1139.1140.1141.1142.1143.1144.1145.1146.1147.1148.1149.1150.1151.1152.1153.1154.1155.1156.1157.1158.1159.1160.1161.1162.1163.1164.1165.1166.1167.1168.1169.1170.1171.1172.1173.1174.1175.1176.1177.1178.1179.1180.1181.1182.1183.1184.1185.1186.1187.1188.1189.1190.1191.1192.1193.1194.1195.1196.1197.1198.1199.1200.1201.1202.1203.1204.1205.1206.1207.1208.1209.1210.1211.1212.1213.1214.1215.1216.1217.1218.1219.1220.1221.1222.1223.1224.1225.1226.1227.1228.1229.1230.1231.1232.1233.1234.1235.1236.1237.1238.1239.1240.1241.1242.1243.1244.1245.1246.1247.1248.1249.1250.1251.1252.1253.1254.1255.1256.1257.1258.1259.1260.1261.1262.1263.1264.1265.1266.1267.1268.1269.1270.1271.1272.1273.1274.1275.1276.1277.1278.1279.1280.1281.1282.1283.1284.1285.1286.1287.1288.1289.1290.1291.1292.1293.1294.1295.1296.1297.1298.1299.1300.1301.1302.1303.1304.1305.1306.1307.1308.1309.1310.1311.1312.1313.1314.1315.1316.1317.1318.1319.1320.1321.1322.1323.1324.1325.1326.1327.1328.1329.1330.1331.1332.1333.1334.1335.1336.1337.1338.1339.1340.1341.1342.1343.1344.1345.1346.1347.1348.1349.1350.1351.1352.1353.1354.1355.1356.1357.1358.1359.1360.1361.1362.1363.1364.1365.1366.1367.1368.1369.1370.1371.1372.1373.1374.1375.1376.1377.1378.1379.1380.1381.1382.1383.1384.1385.1386.1387.1388.1389.1390.1391.1392.1393.1394.1395.1396.1397.1398.1399.1400.1401.1402.1403.1404.1405.1406.1407.1408.1409.1410.1411.1412.1413.1414.1415.1416.1417.1418.1419.1420.1421.1422.1423.1424.1425.1426.1427.1428.1429.1430.1431.1432.1433.1434.1435.1436.1437.1438.1439.1440.1441.1442.1443.1444.1445.1446.1447.1448.1449.1450.1451.1452.1453.1454.1455.1456.1457.1458.1459.1460.1461.1462.1463.1464.1465.1466.1467.1468.1469.1470.1471.1472.1473.1474.1475.1476.1477.1478.1479.1480.1481.1482.1483.1484.1485.1486.1487.1488.1489.1490.1491.1492.1493.1494.1495.1496.1497.1498.1499.1500.1501.1502.1503.1504.1505.1506.1507.1508.1509.1510.1511.1512.1513.1514.1515.1516.1517.1518.1519.1520.1521.1522.1523.1524.1525.1526.1527.1528.1529.1530.1531.1532.1533.1534.1535.1536.1537.1538.1539.1540.1541.1542.1543.1544.1545.1546.1547.1548.1549.1550.1551.1552.1553.1554.1555.1556.1557.1558.1559.1560.1561.1562.1563.1564.1565.1566.1567.1568.1569.1570.1571.1572.1573.1574.1575.1576.1577.1578.1579.1580.1581.1582.1583.1584.1585.1586.1587.1588.1589.1590.1591.1592.1593.1594.1595.1596.1597.1598.1599.1600.1601.1602.1603.1604.1605.1606.1607.1608.1609.1610.1611.1612.1613.1614.1615.1616.1617.1618.1619.1620.1621.1622.1623.1624.1625.1626.1627.1628.1629.1630.1631.1632.1633.1634.1635.1636.1637.1638.1639.1640.1641.1642.1643.1644.1645.1646.1647.1648.1649.1650.1651.1652.1653.1654.1655.1656.1657.1658.1659.1660.1661.1662.1663.1664.1665.1666.1667.1668.1669.1670.1671.1672.1673.1674.1675.1676.1677.1678.1679.1680.1681.1682.1683.1684.1685.1686.1687.1688.1689.1690.1691.1692.1693.1694.1695.1696.1697.1698.1699.1700.1701.1702.1703.1704.1705.1706.1707.1708.1709.1710.1711.1712.1713.1714.1715.1716.1717.1718.1719.1720.1721.1722.1723.1724.1725.1726.1727.1728.1729.1730.1731.1732.1733.1734.1735.1736.1737.1738.1739.1740.1741.1742.1743.1744.1745.1746.1747.1748.1749.1750.1751.1752.1753.1754.1755.1756.1757.1758.1759.1760.1761.1762.1763.1764.1765.1766.1767.1768.1769.1770.1771.1772.1773.1774.1775.1776.1777.1778.1779.1780.1781.1782.1783.1784.1785.1786.1787.1788.1789.1790.1791.1792.1793.1794.1795.1796.1797.1798.1799.1800.1801.1802.1803.1804.1805.1806.1807.1808.1809.1810.1811.1812.1813.1814.1815.1816.1817.1818.1819.1820.1821.1822.1823.1824.1825.1826.1827.1828.1829.1830.1831.1832.1833.1834.1835.1836.1837.1838.1839.1840.1841.1842.1843.1844.1845.1846.1847.1848.1849.1850.1851.1852.1853.1854.1855.1856.1857.1858.1859.1860.1861.1862.1863.1864.1865.1866.1867.1868.1869.1870.1871.1872.1873.1874.1875.1876.1877.1878.1879.1880.1881.1882.1883.1884.1885.1886.1887.1888.1889.1890.1891.1892.1893.1894.1895.1896.1897.1898.1899.1900.1901.1902.1903.1904.1905.1906.1907.1908.1909.1910.1911.1912.1913.1914.1915.1916.1917.1918.1919.1920.1921.1922.1923.1924.1925.1926.1927.1928.1929.1930.1931.1932.1933.1934.1935.1936.1937.1938.1939.1940.1941.1942.1943.1944.1945.1946.1947.1948.1949.1950.1951.1952.1953.1954.1955.1956.1957.1958.1959.1960.1961.1962.1963.1964.1965.1966.1967.1968.1969.1970.1971.1972.1973.1974.1975.1976.1977.1978.1979.1980.1981.1982.1983.1984.1985.1986.1987.1988.1989.1990.1991.1992.1993.1994.1995.1996.1997.1998.1999.2000.2001.2002.2003.2004.2005.2006.2007.2008.2009.2010.2011.2012.2013.2014.2015.2016.2017.2018.2019.2020.2021.2022.2023.2024.2025.2026.2027.2028.2029.2030.2031.2032.2033.2034.2035.2036.2037.2038.2039.2040.2041.2042.2043.2044.2045.2046.2047.2048.2049.2050.2051.2052.2053.2054.2055.2056.2057.2058.2059.2060.2061.2062.2063.2064.2065.2066.2067.2068.2069.2070.2071.2072.2073.2074.2075.2076.2077.2078.2079.2080.2081.2082.2083.2084.2085.2086.2087.2088.2089.2090.2091.2092.2093.2094.2095.2096.2097.2098.2099.2100.2101.2102.2103.2104.2105.2106.2107.2108.2109.2110.2111.2112.2113.2114.2115.2116.2117.2118.2119.2120.2121.2122.2123.2124.2125.2126.2127.2128.2129.2130.2131.2132.2133.2134.2135.2136.2137.2138.2139.2140.2141.2142.2143.2144.2145.2146.2147.2148.2149.2150.2151.2152.2153.2154.2155.2156.2157.2158.2159.2160.2161.2162.2163.2164.2165.2166.2167.2168.2169.2170.2171.2172.2173.2174.2175.2176.2177.2178.2179.2180.2181.2182.2183.2184.2185.2186.2187.2188.2189.2190.2191.2192.2193.2194.2195.2196.2197.2198.2199.2200.2201.2202.2203.2204.2205.2206.2207.2208.2209.2210.2211.2212.2213.2214.2215.2216.2217.2218.2219.2220.2221.2222.2223.2224.2225.2226.2227.2228.2229.2230.2231.2232.2233.2234.2235.2236.2237.2238.2239.2240.2241.2242.2243.2244.2245.2246.2247.2248.2249.2250.2251.2252.2253.2254.2255.2256.2257.2258.2259.2260.2261.2262.2263.2264.2265.2266.2267.2268.2269.2270.2271.2272.2273.2274.2275.2276.2277.2278.2279.2280.2281.2282.2283.2284.2285.2286.2287.2288.2289.2290.2291.2292.2293.2294.2295.2296.2297.2298.2299.2300.2301.2302.2303.2304.2305.2306.2307.2308.2309.2310.2311.2312.2313.2314.2315.2316.2317.2318.2319.2320.2321.2322.2323.2324.2325.2326.2327.2328.2329.2330.2331.2332.2333.2334.2335.2336.2337.2338.2339.2340.2341.2342.2343.2344.2345.2346.2347.2348.2349.2350.2351.2352.2353.2354.2355.2356.2357.2358.2359.2360.2361.2362.2363.2364.2365.2366.2367.2368.2369.2370.2371.2372.2373.2374.2375.2376.2377.2378.2379.2380.2381.2382.2383.2384.2385.2386.2387.2388.2389.2390.2391.2392.2393.2394.2395.2396.2397.2398.2399.2400.2401.2402.2403.2404.2405.2406.2407.2408.2409.2410.2411.2412.2413.2414.2415.2416.2417.2

steht mit unter den Zeugen c). Auch war dieser
 1234, Jordanis 1234 bei Ausfertigung eines Reglements,
 wegen der alten Nonnen gegenwärtig. In eben dem
 Jahre 1234 kündigt Baldewin de Blankenburg zu-
 gleich mit Henrico von Osingen, Hertmann de Os-
 berneshusen und Johann de Wienhusen der Ab-
 tiffin von Quedlinburg das Lehn Soltan auf.
 (Erat. Cod. dipl. Quedlinb. p. 158) und ist daher
 glaublich, daß gedachte drei, Baldewins Schwäger
 oder Schwiegeröhne gewesen sind.

1235. Unterschrift Jordanis dapifer eine Urkunde
 zu Braunschweig, in welcher Graf Sigfrid von Oster-
 burg dem Herzoge seine 2 Allodial-Güter, Dienstorp
 und Lengete, überläßt d). Und Jusarius pincerna
 nebst Jordano dapifero bezeugen zu Braunschweig in
 eben dem Jahre, daß der Herzog den Canonicis S.
 Blasii, pro denariis piscinalibus etliche Grund-
 Stücke giebt e). Auch ist Jordanis dapifer Zeu-
 ge in dem Decesse, den der Herzog mit der Fürstin
 Agnese, der Stifterin des Klosters Wienhausen, für
 den Abtritt des Castri Tselle errichtet f).

§. 9.

Bei der großen Verwandlung, da in dem Jahre
 1235 die sämtliche Besitzungen des Herzogs Otto, des
 Kindes zum besondern Herzogthume von Braunschw.
 Lüne

a) O. G. T. IV. p. 128.†

d) ibidem, p. 144.

e) ibidem, p. 152.

f) Pfeffinger, T. I. p. 77.

Lüneburg gemacht werden, blieben doch die damaligen
 Hof-Bediente aus dem Blankenburgischen Geschlechte
 bei Lebzeiten des Herzogs noch immer in Activität.

Als aber der Graf Sifrid von Osterburg 1236 1236
 dem Herzoge Otto sein ganzes Eigenthum in Comitia
 Stadenfi mit allen Ministerialen, desgleichen zwischen
 Saltzwede, Brone und Gardelege, wie auch von Zelle
 bis Bremen verkaufte, ist auch Jordanis dapifer
 und Baldewinus de Blankenborch Zeuge f), und
 in einem Vergleiche zwischen dem Kloster Woltingerode
 und dem Capitul S. Blasii zu Braunschweig, wird Anno
 filius Jordani dapiferi und Jusarius pincerna an-
 geführt g).

Die Herren von Heimburg verkaufen dem Abt, 1237
 de Lapide S. Michaelis, eine gewisse Waldung;
 dazu giebt der Herzog seine Einwilligung, und Jordan
 dapifer noster, wie auch Ludolf Domini Anno-
 nis de Blankenborch filius sind Zeugen h).

Jordanis dapifer und Ludolfus Camera- 1238
 rius bezeugen, daß der Herzog einige Länderei dem
 Stifte S. Blasii zu Braunschweig confirmirt i).

Jordan dapifer und Jusarius pincerna un- 1239
 terschrieben als Zeugen einen zu Nordhausen mit dem
 Erzbischof zu Mainz errichteten Transact k), und
 Balduin bezeuget, daß der Herzog der Stadt Oste-
 rode

f) ibidem, p. 145.

g) ibidem, p. 171.

h) ibidem, p. 169.

i) ibidem, p. 176.

k) ibidem, p. 179. 180.

rode alle ihre jura bestätige und sie vom Zolle nach Braunschweig befreie l).

1240 Erlaubt der Herzog den Bürgern in veteri vico zu Braunschweig das Jus instituendi Collegium Mercatorum (Innunge), und das bezeuget Johannes frater Jordanis m).

1241 Das unter dem Siegel des Herzogs, Otto, und seines Sohnes der Stadt Hannover ertheilte Privilegium, unterschreibt unter den Ministerialen Anno dapifer n), und eben derselbe bezeuget, daß der Bischof Conrad zu Hildesheim den Herzog Otto mit dem heiligen Creuz gegen die Tartaren verwahret habe o).

1243 Waren zu Braunschweig beim Herzoge Jusarius Pincerna, Anno dapifer und Baldevin, und unterschrieben als Zeugen den Receß, in welchem der Herzog der Herzogin Agnese, für den Goslarischen Bergwerks Zehenden, den Ort Isenhagen abtritt p). Und Anno dapifer und Balduinus de Blankenburg unterschreiben die Donation des Herzogs als Zeugen für das Kloster Isenhagen q).

1246 Unterschrieben als Zeugen die der Stadt Münden ertheilte Privilegia Baldwinus de Blankenborch, Jusarius frater suus, Anno dapifer noster r).

Waren

l) ibidem, p. 181.

m) ibidem, p. 183.

n) ibidem, p. 185.

o) ibidem, p. 191.

p) O. G. T. III. p. 719.

q) ibidem, T. III. p. 74.

r) ibidem, T. IV. p. 202.

Waren zu Lüneburg alle fürstliche Hof-Bediente 1247 gegenwärtig, unter selbigen Baldwinus de Blankenborch, Jusarius pincerna noster, Anno dapifer noster s). In eben dem Jahre 1247 erschienen Balduin von Blankenburg und Anno Dapifer nach dem Diplom. Nr. 25. im Anhange.

Bestätigt der Herzog der verwittweten Herzogin Agnese Testament, wegen der zu Wienhusen zuhaltenden Anniversarien, und solches unterschrieben nebst vielen andern Baldwinus de Blankenborch, Jusarius pincerna noster, et Lotbeticus frater suus, Anno dapifer noster t). Und als daher Mathildes, D. G. Ducissa de Brunswic, ihre in Lüneburg wohnende Leibeigene frei giebt, sind in der Urkunde mit Zeugen Baldwinus de Blankenborch, Anno dapifer u).

Unterschrieben Jusarius pincerna noster, und Anno dapifer noster eine Schenkung des Herzogs an das Kloster Riddagshausen v).

Zuletzt waren noch Baldwin de Blankenburg 1252 und Anno dapifer, nebst dem Prinzen Albert, als Zeugen gegenwärtig, da der Herzog, Otto, zu Helmstädt eine Donation für das Kloster Marienthal (de valle B. Mariæ) bestätigt x); und starb bald darauf auf einer Reise nach Frankfurt.

2

Bak.

s) ibidem, p. 215.

t) ibidem, T. III. p. 723.

u) Ungedruckte Lüneburgische Urkunde, Nr. XXV.

v) ibidem, T. IV. p. 231.

x) ibidem, p. 247.

1263 Baldewin de Campe und Jordan Pincerna werden 1263 in Diplom. XXIV. genant. In eben dem Jahre 1247 erscheinen Balduin von Blankenburg Anno dapifer in dem Diplom. Nr. XXV. im Anhange.

§. 10.

Die hinterlassenen Söhne des Herzogs Otto des Kindes waren: Albert, Johannes, Otto Bischof zu Hildesheim, und Conrad, nachheriger Bischof zu Verden. Anfangs war die Regierung zwischen den beiden ältesten Prinzen gemeinschaftlich; und bis 1267-1269^{***)}, da sie ihr Erbe theilten, und Albert das Lüneburgische nahm, liest man nichts von einer Veränderung der Hof-Chargen. Nach der Zeit wählte ein jeder Fürst seine eigene Hof-Bediente, und seit der Zeit scheint auch der Name der Herren von Blankenburg in den Urkunden allmählig zu verschwinden. Als Herzogliche Dapiferi und Pincernae erscheinen sie freilich nicht mehr; aber sie behielten doch als Burg-Männer und edle Herren ihre angeerbte Würde. Da sie, wo nicht länger, doch schon seit 1221 auf dem Schlosse, Campe, ihren Haupt-Sitz hatten a), so blieben sie seit jener Theilung 1267 Drost von Campe, welchen Titel sie aber auch im XIV. Seculo fahren ließen. Ob ihnen besagtes Schloß als ein Allodial-Eigenthum zugehört, oder ob sie es als ein Burg-Lehn besessen haben, das läßt sich

***) Erath von der Erbtheilung, p. 9.

a) Braunschweigische Anzeigen vom Jahre 1751, p. 1091. 92.

sich nur aus den Archiven und Lehn-Cammern entscheiden. Indes ist doch letzteres wahrscheinlicher: denn sonst hätte Herzog Wilhelm von Lüneburg daselbe nicht wol vom Herzog Magnus zu Braunschweig kaufen, und es 1354 nebst andern Gütern dem Magistrate zu Braunschweig verpfänden können b). In wie fern die Belagerung besagten Schlosses zu Ausgange des XIII. Seculi einen Einfluß in die Familien-Geschichte der Herrn von Campe habe? auch das bleibt uns verschlossen. In der damaligen Fehde zwischen den Herzogen von Braunschweig und den Hildesheimischen Bischof, Sifrid, hatten einige der vornehm-

D 3

b) Erath Tabella Chronologica de anno 1345, Chron. Brunl. p. 116. Ein authentisches Mspt., die Campische und Mendorfische Familie betreffend, das den Hrn. Geheimrath von ~~Pran~~ zum Verfasser hat, sagt: der Stamm-Sitz der von Campe sei anfangs nicht das an der Schunter zwischen Braunschweig und Fallersleben belegene Haus, iezo Amt Campen gewesen, sondern ein anderer Ort gleiches Namens auf dem Harze, im Amte Langelsheim, nemlich: Villa Campe, quae adiacet Allodio, quod dicitur Rode, wie es in einer Urkunde vom J. 1304 designirt wird, oder Campenrode am Heidberg bei Wolschagen; wie es in einer andern Urkunde vom Jahr 1432 heisset. Noch an einem andern Orte, genant Bodeneamp, habe die Familie 1325 gleichfalls ihr Wesen gehabt, und oberwehntem Hause und Amte Campe habe sie vermuthlich erst den Namen gegeben, als sie sich allda etablirten. Die Familie müsse es zwar nicht lange in ihrem Besitze behalten haben, da es von den Herzogen bereits Ao. 1346 an andrer veräußert worden ist, und die Herzoge Ao. 1262 an dem

nehmsten bischöflichen Ministerialen und Vasallen jenes Schloß besetzt. Die fürstlichen Brüder, Heinrich, Albert, Wilhelm machten daher gemeinschaftliche Sache, belagerten und eroberten es, und machten an die 70 Gefangene in demselben c). Wenn die Herren von Campe dieses Schloß nicht selbst angelegt haben, so muß es schon vor 1221 da gewesen seyn, und vielleicht ist es der Sitz der ausgegangenen adelichen Familie von Flechtorp gewesen. Wenigstens macht solches die Lage des Dorfes dieses Namens, und das jetzige Antthaus Campe sehr wahrscheinlich, daß aber ehemals eine adeliche Familie dieses Namens existirt habe, daran wird wol niemand zweifeln, wenn es anders

Stifte Merseburg mit dem Haus zum Campe beliehen worden. Gleichwol gehöre ihr noch iezo die Camp-Mühle bei Flechtorp vor dem Campe, wie ihr auch bis 1684 der Campenhof beim Ritterborm, in der Stadt Braunschweig angehört habe, und die von Neindorf noch zuletzt mit dem Campberg bei Drittsen belehnt worden. — Bekanntermaßen ist das Amt Campen 1429 in der Theilung zu der Braunschw. Portion geschlagen, (Erath von der Erbtheilung p. 40.) in dem Göttingischen Vergleich aber 1512 wieder an Lüneburg abgetreten; doch daß die Dörfer Wenthausen, Groß- und Klein-Braunsrode davon genommen sind. Hiebei ist es bis 1703 verblieben, da dasselbe bei dem Verfall des Herzogthums Lauenburg an H. Georg Wilhelm, nach dem in eben diesem Jahre mit H. Rudolph August errichteten Vergleich an das Fürstl. Haus Wolffenbüttel wieder ist abgetreten worden (Scharfs Polit. Staat. p. 12.)

c) Leibnitz T. I. p. 576.

ders wahr ist, daß unter den vielen Bischöfen, Prälaten, Grafen, Dynasten und Edelleuten auch da auf dem von Kaiser Lothar 1130 zu Braunschweig angestellten großen Reichstage Dietrich von Bodendike und Gottfried von Flechtorp gewesen sey d) Soviel ist indeß ausgemacht, Jordan und sein Bruder Jusarius, des Geschlechtes von Blankenburg, sind die ersten, von denen sich in ziemlich ununterbrochene Folge die Familie der von Campe ableiten läßt. Eisfrid de Blankenburg, den Harenberg e) mit hieher gerechnet, wird aber in dem angeführten Diplom von Herzog Heinrich den Edwen 1164 ausdrücklich Comes genennet f), und Ericus de Blankenburg, zur Zeit Kaisers Lothars g), ist uns zu entfernt. Wie es scheint haben sich einige des Geschlechtes von Blankenburg, in Markgräfl. Brandenburg. Dienste begeben. Denn man findet 1272, 1295, und 1319 einen Anselmus de Blankenburg. (Lenz Markgräfl. Brandenb. Urkunden, I. p. 64. Gerken Cod. diplom. Brandenb. T. V. p. 333.) und 1314, 1319 einen Henning de Blankenburg, als Dapifer Waldemari Marchionis Brandenb. (Lenz l. c. T. I. 191. 196. 212. Gerken T. V. p. 177). Ein anderer Markgraf, nemlich: Otto der lange, hatte 1292 einen Johannes de Velde als Dapifer (Lenz l. c. T. II. p. 906) der in einer andern Urkunde (ib. T. I. p. 122) Johannes dictus

D 4

d) Bündings Chron. p. 128.

e) Harenb. Histor. Gandersh. p. 136.

f) Reithm. p. 328.

g) Heig. antiquis Goda. p. 125.

dictus de Campo miles heisset. Nachdem die Zunamen von Mendorf und Campe üblich geworden sind, finden sich von ihnen keine weitere Spuren. Hier ist es hinlänglich, wenn die Geschlechts-Folge der von Blankenburg seit 1164 bis auf die Theilung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg 1267 richtig angegeben ist *h*). Dies wird eine Zeit von 103 Jahren ausmachen. Eine andere Linie hatte sich nach Bodentrich gezogen, und von selbiger wird hernach, wie von den übrigen Seiten-Linien, gesprochen werden.

Abchnitt II.

Die von Campe auf Campe.

§. II.

Ob es gleich wahrscheinlich ist, daß Jordan II. nebst seinem Bruder Jusarius, beide genannt de Blankenburg, sich schon seit dem hätten von Campe nennen können, da sie bei der ersten Theilung der Herzoglichen Erblande 1203 von Herzog Wilhelms zugeheilte Portion, zu welcher sie doch eigentlich gehörten, und in welcher sie angesessen waren, abgenommen waren;

- h*) Die beigelegte Stammtafel N. I. erzählt es schon selbst, daß dabei Rathlese Abhandlung von den ältesten Hof-Ämtern des Durchlauchtigsten Hauses Braunsch. Lüneb. zum Grunde gelegt, und mit Vorbedacht alles weggelassen ist, wovon man nicht genügsame Gewisheit hatte. Sie geht zwar etwas weiter, als bis auf die angegebene Zeit, sie dient doch aber dazu, den Zusammenhang mit dem folgenden Abschnitte desto besser einzusehen.

waren, §. 6. und Ihnen vielleicht bezwegen eine Vergütung mit dem Schlosse Campe war gemacht worden: so ist es doch am sichersten bei dem Balduin I. anzufangen, von dem man mit Uebereinstimmung aller zuverlässigen Nachrichten weiß, daß er jenes Schloß bewohnt habe. Was die öffentlichen Urkunden von seinen Einrichtungen bei Hofe melden, das ist wol größtentheils in dem vorigen angeführt worden. Er war seit 1221 bis 1232 berühmt, und lebte in den letzten Jahren Herzog Heinrichs des Pfalz-Grafen, und unter der Regierung Herzogs Otto des Kindes. Er war reich, und anderer Güter nicht zu gedenken, besaß er mit Heinrich von Desingen, Hartmann von Döberneshusen, und Johann von Wienhusen, die vermuthlich seine Schwäger waren, das Quedlinburgische Lehnsgut, Soltowe, und resignirte es 1234 dem Stifte *a*). Nichts verewigt seinen Namen mehr, als das von ihm vor dem Petersthore zu Braunschweig, wo nicht ganz neu erbauete, doch aufs neue eingerichtete und dotirte Kloster zum heiligen Creutz *b*). Dergleichen geistliche Stiftungen wurden in den damaligen Zeiten für die verdienstlichsten guten Werke gehalten, und gemeinlich wurde Wunder dabei zu Hülfe gerufen. Die Einweihung des Klosters ist 1230 von dem damaligen Hildesheimischen Bischöfe Conrad in Gegenwart vieler Prä-

a) Erath. Dipl. Quedling. 158.

b) Narrationem de fundatione hujus Monasterii v. Leibn. T. II. p. 469. Rechtmeyer Antiquit. Eccles. Brunf. p. 42. seq.

Prälaten verrichtet worden; und vermuthlich war der *Jordanus Miles*, der zuerst in diesem Kloster ist begraben worden, *Balduinus* Bruder, aber um deswegen kann solches doch erst einige Jahre später geschehen seyn. Das Kloster ist noch vorhanden, und ob es gleich viele traurige Schicksale bei den oft wiederholten Belagerungen der Stadt Braunschweig erfahren, und in der Belagerung 1606 vom Herzog Heinrich Julius ganz abgebrannt ist, so ist es doch nachher wieder aufgebaut, und in den jetzigen Zustand gesetzt worden. Ausser dieser Stiftung hat ihm auch das Dorf Steinhorst, wie schon § 1. vorläufig bemerkt ist, die Kirche zu verdanken. Die Tradition mischet manche unglaubliche Anekdoten in die Geschichte, doch ist vieles aus Documenten erwieslich.

Er soll auf eben dem Plage, wo jetzt das Pfarrhaus steht, seinen Land-Sitz und einen einzigen Sohn, Namens *Georg*, gehabt haben. Dieser junge Mensch, sagt man ferner, sei durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde auf dem Wege nach Steimke, in dem Kirchspiel Hankensbüttel, wo eine Capelle gewesen, ums Leben gekommen, und durch diesen Unfall bewogen, habe er alsobald den Entschluß gefaßt, eine Kirche in dem Dorfe anzulegen und sein Haus zur Pfarre herzugeben. Zum Gedächtniß des verunglückten Sohns sei die Kirche in die Ehre des heiligen Georgs, dessen Bildniß noch lange an der Kirche gestanden, eingeweiht worden, und zum Unterhalt des Predigers, habe er einen Zehnten zu Gripelshorn, den er von dem Hildesheimischen Bischofe zum Lehn gehabt, resignirt, und es

es bewirkt, daß selbiger der Kirche sei conferirt worden c). Den Stein an dem Orte, wo der unglückliche Fall soll geschehen seyn, will man noch mit einigen unleserlichen Buchstaben zeigen, und die ungedruckte Urkunde wegen des Zehnten, der noch fortdauert, vom Bischof Conrad, 1244 ist hinten Nr. 1. abschriftlich beigelegt. Einer von seinen Nachkommen, Heinrich, nebst seinem Bruder Wiger, geheten von dem *Campe*, haben dieses Vermächtniß, vielleicht durch sein Beispiel gereizt, noch mit einer Mühle und Kdte im Dorfe, auch andern Einkünften 1372 vermehrt d).

§. 12.

Balduin starb daher unbeerbt. Die Tradition sagt, er sei ausser Landes gegangen, und habe sich in irgend ein Stift begeben. Wenigstens nach 1252 findet man nichts mehr von ihm. Sein Bruder Jordan aber ~~mußte ganz sicher schon 1230 todt gewesen seyn~~, wenn es wahr seyn sollte, daß derselbe im besagten Jahre im Creuz Kloster sei begraben worden, aber der lebte noch 1240, und wol noch später. Nach unserer Berechnung sind Jordans III Edhne gewesen. 1) *Jordanis* Dapifer. 2) *Henricus* de Campis. 3) *Bodo* de Campis. 4) *Anno*. 5) *Balduin*. 6) *Heino*, und 7) *Theodoricus*.

§ 2

Die

c) *Hofmanns* Regenten-Saal, p. 633. Dieser Auctor will auch Nachricht haben, daß kurz vor der Reformation ein Prediger zu Steinhorst, *Jacob Ismann*, zugleich *Uttmann* zu Giffhorn, gewesen, der für die Jura stolz sein Amt durch einen *Vicarium* habe verrichten lassen.

d) Die Urkunde ist gleichfalls hinten beigelegt. Nr. X.

Die drei ersten, Jordan, Henricus und Bodo werden ausdrücklich in einer Urkunde vom Jahr 1252 fratres genennet e). Nach dieser Urkunde überlassen diese Gebrüder den Gebrüdern von Heimburg, deren Vater, Anno de Heimburg, sich ehemals in Tzelle aufgehalten, die Zehnten im Lütze, Ryderte, Hamehorst, Kleinhelen.

Auch werden Anno und Henricus fratres in einer Urkunde Herzog Alberts von Braunschweig 1258 als Zeugen angeführt f). 1263 werden Balduin de Campe und Jordan pincerna in Dipl. Nr. XXIV. nahmhaft gemacht, und Balduin ist Zeuge wegen einer bezahlten Steuer.

Henricus und Balduin de Campe werden in einer Urkunde der Herzoge, Albert und Johannes, an den Senat zu Lüneburg als Zeugen genannt g).

1269 Heino de Campe hat sich 1269 in der Absfindung der Herzoge, Albert und Johannes, mit dem Bruder Conrad, præposito ecclesiæ Verdenfis, da diesem unter andern jährlichen Hebungungen auch aus dem Zolle zu Tzelle eine nahmhafte Summe ausgesetzt ward, als Zeugen unterschrieben h), und in Diplom. Henrici D. de Brunf. 1280 in Scheidts Anmerk. zum Moser præfat. p. XXXV.

Bal-

e) Pfeffing. T. II. p. 1063.

f) ibidem, T. I. p. 7.

g) Ludw. reliq. Mspt. Vol. XII. p. 337.

h) Rethm. p. 507.

Balduin und Heinrich waren 1272 auf 1272 dem gewöhnlichen Landtage zu Braunschweig i).

Auch werden Balduin et Dominus Henricus milites et fratres dicti de Campe 1274 in einer Urkunde Herzog Alberts als Zeugen nahmhaft gemacht, da dem Kloster Stederburg der Kauf einiger Güter bestätigt ward k), und in einem andern Bestätigungs-Briefe 1280 Herzog Heinrichs von Grubenhagen für Stederburg, haben beide gleichfalls als Zeugen sich unterschrieben, und heißt Balduin inspecie, Notarius noster l).

Heino (Heymo) de Campe unterschrieb 1280 1280 als Zeuge die Schenkung einer Mühle an das Kloster Marienthal, im Namen der herzoglichen Gebrüder Heinrich, Albert, Wilhelm, Otto, Conrad, Luderus m). Und in einer andern Urkunde 1282 erscheint er als Zeuge n). Auch 1272 in einer Urkunde, nach welcher Ludolf Comes de Dassel dem Herzog Albert einen Theil seiner Grafschaft abtritt n).

Theodoricus de Campe lebte 1279, und wird Notar genannt. Ob Heinrich und Heino zwei verschiedene Personen sind, das ist noch zweifelhaft. Wenigstens sind sie bisher noch nicht zugleich in eben denselben Urkunden vorgekommen. Andere haben bereits angemerkt, daß der Name Heino zuweilen in

§ 3

Urkun-

i) Pfeffing. T. I. p. 4.

k) Scheidt in Mantissa Documentor, p. 871.

l) Lebn. T. I. p. 868.

m) Scheidt Cod. Diplom. in præfat. p. 35.

n) ibidem, p. 41.

n) ibidem, p. 578.

Urkunden andeute, es sei zu gleicher Zeit noch ein älterer Bruder gewesen, der den Namen Heinrich geführt habe.

§. 13.

Anno III. de Blankenburg, der schon bei Herzog Otto dem Kinde 1236 dapifer gewesen, und 1258 als gemeinschaftlicher Dapifer bei den fürstlichen Brüdern, Albrecht und Johannes, vorkommt a) scheint keinen Sohn hinterlassen zu haben.

Denn der jüngere Anno IV. nennet sich 1230 in einer Urkunde, die hinten Nr. V. vorkommen wird, Dapiferum dictum de Kampe, filium Domini Jordani Dapiferi felicis memoriae; und in Pfeffingers Mspt. findet sich vom Jahre 1327 ein wichtiges Document, welches über die Abstammung der Campischen Familie von der Blankenburgischen viel Licht verbreitet. Es fängt sich also an: Venerabile in Christo Patri, Domino Ottoni Hildesimensis ecclesiae Episcopo, Anno de Campe famulus, dictus Dapifer promptam et benevolam ut teneatur ad omnia placita voluntatem.

Er kündigt darauf für sich und Jordanum senio-rem und Jordanum juniorem milites de Campen dem Bische den Zehnten in Wester-Zelle auf, welchen von ihm Wilken de Olden-Zelle famulus, zum Acker-Lehn hatte, und welchen er zum Kloster Wienhusen überlassen hat. Auf dem Siegel mit 5 Spitzen steht die Umschrift: S. Annen Droßen.

a) Harpfeffs, p. 49. 50.

Ist aber dieser Anno IV. ein Sohn Jordans gewesen, so kann wol kein anderer Jordan gemeint seyn, als der fünfte dieses Namens, der in den Urkunden Strenuus Miles de Campe, senior dictus de Campe heißet, und sich auf einem alten Siegel an einem Briefe im Kloster Wienhusen 1305 den Namen Jordanus de Campok giebt b).

§. 14.

Dieser Jordan V. vertauschte 1297 den Boden: 1297 dorpischen und Blekenstedischen Zehnten, und in der Urkunde nennt er Jordanum militem Dapiferum illustris Principis Alberti Ducis in Bruneswich et Lüneburg dilectum suum Patruum.

Und wer sollte wol sonst dieser sein dilectus Patruus seyn, als Jordan IV. Dapifer de Campo, dessen Bruder Baldram II. de Campe gewesen. Als Baldram II. Söhne werden daher angegeben: 1) Jordan V. 2) Bertram, 3) Heinrich, 4) Balduin III. 5) Otto, 6) Johannes. Wenn aber Jordan IV. Dapifer, und Jordan Marechallus, beide zu gleicher Zeit, und zwar 1292 nach der Urkunde Nr. XIX, XX, gelebt haben, und nach der Urkunde Nr. II. Jordan IV. Jordans Onkel gewesen ist: so kann Jordan III, der Vater Jordans IV, schwerlich schon 1237 gestorben seyn, eben so wenig, als der Marschall, Jordan 1252; und vielleicht wäre auch wol nachstehende Abstammung passender:

€ 4

Bal-

b) Pfeffing. T. I. p. 6.

Balduin II.

Jordan V.
cujus uxor fuit
Gerdrut de Wenden.

Jordan VI.

Anno IV.

Jordan VII, Ludolf, Heinrich. u. s. w.

§. 15.

Außerdem, was schon von gedachtem Jordan V. in dem vorigen gesagt ist, ist noch zu merken, daß er 1288 ums Jahr 1288 Herzogs, Heinrichs des wunderlichen, 291 Dapifer gewesen ist. Im Jahre 1291 überließ er den Gebrüdern von Heimburg, Heinrich, Herwig, Conrad den Zehnten in Riederloh, welches nebst andern auch Heinrich und Ludolf von Hohnhorst 1292 bezeugen d). Im Jahre 1292 wird er und sein Bruder Balduin in einer Convention zwischen den Herzogen, Otto und Albrecht, als Zeugen angeführt e), und 1294 1294 bezeugt derselbe, daß die fürstlichen Brüder Albert, Wilhelm, Lothar, Conrad und Otto des Herzogs Heinrichs Schenkung an das Kloster Stederburg 1296 genehmigen f). Im Jahr 1296 überläßt er nebst seinen Brüdern Bertram, Heinrich, Otto dem Kloster Wienhausen, einen Hof in Wester-Zelle g). Im 1318 Jahre 1318 war er nebst Ludolf de Wenden Schiedsmann in der Streitigkeit, welche Gunzelius, Miles dictus

- a) Or. Guel. T. IV. præfat. p. 21.
f) Scheid Cod. Diplom. præfat. p. 43.
g) Mspt, familia,

dictus de Bartesleve mit dem Kloster Marienthal wegen der Achtworth in der Quernhorstischen Waldung hatte h). Seine Gemalin ist gewesen Gertrud von Wenden i). Balduin III. de Campe war 1298 1298 Praepositus an S. Blasius zu Braunschweig, und unterschrieb nebst seinem Bruder Jordan (Johannes) den Transact der Herzoge, Otto und Albrecht, mit der Stadt Göttingen k).

Johannes wird in einem Schenkungs-Briefe des Rakeburgischen Bischofs, Marquard, für das Kloster Nene 1313 Magister genennet l). Es scheint aber, 1313 daß dieser Magister nicht hieher gehöre; es müßte denn seyn, daß er und der Johannes de Blankenburg sacerdos 1321 beim Erath in Diplm. Quedlinb p. 392 einerlei wären. 1321

Otto war Abt am Michael Kloster zu Hildesheim; aber er verwaltete dieses Amt nicht lange. In dem Verzeichnisse der Hildesheimischen Aebte m), heißt es von ihm: Otto nobilis de Kampen professus rexit ad unum annum; postea resignavit et retinuit sibi aliqua bona et literas de Domo Hospitalis nostri ad vitam, quae tamen omnia in

- h) Scheid Mantissa docum. p. 365.
i) Pistor. §. 63.
k) In der Göttingischen Geschichte, Beschreibung I. p. 68. steht Johannes.
l) Pfeeding. T. II. p. 198.
m) Leibn. T. II. p. 401.

in senectute Monasterio resignavit. Da sein
 1297 Vorgänger Ernst 1297 gestorben, und sein Nach-
 1298folger Heinrich von Wenthusen schon 1298 seinen
 Platz wieder eingenommen hatte: so fällt es von selbst
 1317 weg, daß er 1317 oder 18, wie einige wissen wollen,
 oder abgedankt habe. Eine andere Chronik ⁿ⁾ die nicht
 1318 lange nach 1521 scheint geschrieben zu seyn, sagt nicht
 undeutlich, nach dem gemeinen Gerüchte sei er ent-
 hauptet worden. Er sei gewissermassen noch ein Knabe
 gewesen, als er zu jener Würde gelangt sei, und habe
 viele Abtheiliche Güter verpfändet. Doch heißt es
 weiter: Nec credibile est, quod sit decapitatus
 propter nefas quoddam, quia inveniuntur ali-
 quae literae, quas post longum tempus in se-
 neclute Monasterio tradidit, sicut de domo hos-
 pitali, quam a monasterio in possessione cum
 aliquibus bonis ad vitam, quam tandem mona-
 sterio in senectute reliquit, pro certa pecunia,
 ut est in certis literis ex copialibus. —

Aber nun trägt man sich noch mit einer andern
 Mordgeschichte von gleichem Gepräge. In dem
 continuirten gelehrten Preußen, Thoren 1725 o),
 wird einer Chronik gedacht, welche erzählt, ein Otto
 von Kampen sei MCCCXLI. Abt zu S. Michael in
 Lüneburg gewesen, der habe sich heimlich entfernt,
 eine

n) Ap. Meibom. T. II. p. 521.

o) S. Preussische Sammlung allerhand ungedruckter Ur-
 kunden, Nachrichten und Abhandlungen, 2ter Band,
 4tes Stück, 1749. 8. Nr. 2. Diese Chronik hat
 ein gewisser Johann Lindenblatt, der im 14ten und 15ten

eine Frau genommen, und nachdem er endlich ent-
 deckt worden, sei er zu Domnau in Preussen enthauptet
 worden. Vermuthlich ist der Lüneburgische und
 Hildesheimische Abt eben dieselbe Person, die von der
 leichtgläubigen Tradition nach Gutbefinden ist umge-
 schaffen worden. Zum wenigsten ist es gewiß, daß
 an dem Kloster zu Lüneburg im XIV. und XV. Jahr-
 hunderte ganz andere Männer, und niemals Personen
 des von Campischen Geschlechts Abte gewesen sind.
 (Gebhardi diss. de re litter. coenobi S. Mich. in
 urbe Lüneburga p. 46).

§. 16.

Die verschiedene Annos und Jordans verwi-
 ckeln diesen Theil der Blankenburg-Campischen Ge-
 nealogie am meisten. Ließe sich das Sterbe-Jahr ei-
 nes jeden genau angeben, so ließen sich auch manche
 Knoten leichter auflösen. Wir nehmen an, Jordan
 V. sei etwa 30 Jahr alt gewesen, als er nach §. 14
 anfieng sich 1287 und 88 hervor zu thun, so müßte er
 ein Alter von beinahe 90 Jahren erreicht haben, im
 Fall er erst 1346 gestorben wäre. Das ist wol nicht
 zu vermuthen. Der Geschichte an sich entgeht durch
 diesen Verstoß nichts; was er nicht gethan hat, das
 bleibt für seine Eöhne. Dieselben waren 1) Anno
 IV. nach §. 13. 2) Jordan Miles, 3) Ludolf, 4)

§ 2

Hein-

Seculo gelebt hat, zum Verfasser, und ist eigentlich
 lateinisch geschrieben. Das lateinische Original ist
 aber nicht mehr vorhanden, und man muß sich mit einer
 elenden Uebersetzung behelfen, wovon hinten Nr. XIII.
 eine Probe gegeben wird.

Heinrich, 5) Conrad, 6) Bertram, 7) Jordan VII. famulus.

So werden sie in der Urkunde Nr. VI. vom Jahre 1344 angegeben, und so nennet sie auch das Peffingerische Mspt. und auch Pistorius *).

Was den Anno IV. betrifft, beziehe ich mich auf das, was schon S. 13 von ihm ist beigebracht worden, und ausserdem wird hernach noch mehr von ihm müssen gesagt werden.

Heinrich und Jordan von Campe verkauften laut der Original-Urkunde Nr. VI. den Brüdern von 1344 Gustedt 1344 den Zehnten zu Bodendorf mit Willen und Vollbort ihrer Brüder, Bertram, Ludolf, Con-

* Die Urkunde beim Pistorius (Chartular. Brunswic. Hosp. B. Mariae virginis in W. F. v. Pistorius amoenitat. historico-juridicis VIII Th. p. 2365). fängt an: Nos Henricus, Jordanus, Ludolfus, Bertrammus, Conradus et Jordanus filii de Campe, filii Strenui militis Domini Jordani de Campe senioris recognoscimus quod — ad perpetuam salutem animarum nostrarum et omnium parentum nostrorum donavimus — decimam in Campis ville Wedesbüttel ecclesiae hospitalis S. Marie apud longum pontem in Brunswic. 1341 feria 6. ante diem Beate Marie Magdalene.

Weil hier keines Bruders gedacht wird, so scheint es fast, als wenn Anno ihr Bruder nicht gewesen sei. Doch kann er auch keinen Theil an Wedesbüttel gehabt, und keinen Theil an der Stiftung genommen haben.

Conrad, und leisteten die Gewähr für ihren jüngsten Bruder Jordan. Im Jahre 1346 sollen sie auch nach 1346 einer geschriebenen Familien-Nachricht, die auch anders wo angeführt seyn soll p), die Greveschopp oder Papendieck den Herrn von Brabeck überlassen haben. Es ist aber nicht glaublich, wenn das seine Richtigkeit hat, daß die Herzoge, Otto und Wilhelm, diese Greveschopp nebst Fallerleben schon 1337 von den Grafen von Woldenburg gekauft haben q).

Ludolf war 1328 Zeuge, daß die Herrn von Persecke einen Streit wegen einiger Prätenfionen mit dem Kloster Barsinghausen aufgegeben haben r), vermuthlich ist er es auch von dem eine alte Urkunde, 1328 sagt s): Anno 1354 sprac dit Recht Ludolf von Campen vor useme Herrn von Lüneburg uppe den Run-
tels.

§ 3

P. 2355. *And in Alberti ducis de Brunswich diplom. Zeugen Jordanus et Jordanus de Campe 1296.* Diese können Brüder gewesen seyn, und Anno wäre denn der Sohn des jüngern Jordans. Henrici de Wenden soror Gertrud war Jordani de Campis uxor 1307. ib. 2379. vermuthlich des ältern Jordans. Diese gelehrte Anmerkung bin ich nebst vielen andern dem verdienstvollen Herrn Professor Gebhardi in Lüneburg schuldig.

p) Im Nachtrage zum genealogischen Handbuch, I. 24.

q) Kochs Braunsch. Lüneb. pragmatische Geschichte, p. 233. Gruppen discept. forens. p. 693.

r) Scheid Mantissa doc. p. 400.

s) Grup. ib. p. 565. Die von Campen haben noch 1409 ein Familien-Haus vom Kloster Barsinghausen.

telsborn mit dem Graben von Hallermund. 1c. Das muß unter der Regierung Herzog Wilhelms geschehen seyn, und ist ein Beweis von dem großen Ansehen dieses Mannes.

Aus den vielen Gründen, welche der seelige Roehler in der historischen Nachricht von den Erb-Hof-Land-Ämtern p. 26. anführt, erhellet, daß dieser Rudolf Präses des Marschalls-Gerichts gewesen ist, welches das Forum privilegiatum des eingeseffenen Land-Adels war. Ein solcher Marschall pflegte aus der Ritterschaft von dem Landesherrn besonders dazu bestellt zu werden, und war derselbe von dem Erb-Marschall ganz unterschieden.

1320 **Jordanus VI. Miles und Jordanus VII. famulus dicti de Kampe** resigniren 1320 der Abtissin zu Quedlingburg $3\frac{1}{2}$ Mansos prope urbem sitos 1). Und so scheint ihr Vater Jordan V. nicht mehr am Leben gewesen zu seyn. Das ist indessen gewiß, daß Jordanus VI. Miles, Jordanus VII. famulus, und Anno IV. dapifer, Quedlingburgische Stifts-Leute gewesen sind 2).

§. 17.

Nach Pfeffingers Mspt. hinterließ Jordanus VII. famulus einen Sohn Ascho, oder wie er sich in einer Urkunde

Burgstraße zu Hannover gehabt, welches jetzt zur Official Wohnung des ersten Ober-Hofpredigers mitgenommen ist. — Gruppen Orig. et antiquit. Hannover, p. 364.

f) Kertner antiq. Quedl. p. 449.

u) Eraths Quedl. dipl. p. 390.

Urkunde vom Jahr 1346 nennt, Aschuin van deme Kampe, Knappe Herrn Jordanes Sohne van deme Kampe v). Damals verkaufte derselbe den Gebrüdern van Gustidde etliche Höfe mit Zubehör, und in seinem Siegel nennt er sich sonst Aschvinum de Blancenborch, welches vermuthlich Blankenborch oder Blankenburg zur Erinnerung der Abstammung seyn soll. Auch hatte er bereits 1345 an Zahne von Garsnebüttel und dessen Bruder einen Hof in dem Dorfe Essenrode verkauft, und in der zu Bodenteich ausgefertigten Urkunde nennt er sich Aschwin van dem Kampe *). Die Herren von Garsnebüttel besaßen auch zu Isenbüttel ein paar Höfe, die sie 1350 1350 von den Herrn von Wenden gekauft hatten **), und diese Höfe sind es vermuthlich, welche hernach 1367 1367 von Campe kauslich an sich gebracht haben. Da diese von Garsnebüttel schon lange zuvor Drostien (Dapiferi) gewesen sind, ehe die von Campe nach Isenbüttel gekommen sind, so können sie das Drostien-Amt nicht von diesen geerbt haben, und noch weniger ein Campischer Zweig seyn. Ihre Ländereien besitzen gegenwärtig die Herren von Marenholz zur Dieckhorst und Schwülper.

Aschens von Blankenburg Söhne sollen gewesen seyn Gerhard oder Geverd, Helmold oder vielleicht Hermann, beide lebten ums Jahr 1364. 1364

§ 4

Abchnitt

v) Pfeffing. T. II. p. 148.

*) Diese Urkunde besitzt der Herr Landrath von Bülow zu Essenrode, und die Abschrift steht hinten unter Nr. VII.

**) Siehe Nr. VIII.

Abschnitt III.

Von den von Campe auf Ißenbüttel und Wittmarshagen seit 1367 bis auf unsere Zeit.

§. 18.

Aus einer Original-Urkunde vom Jahr 1368*) ist ersichtlich, daß Jahn, Anno und Hans von dem Campe dem Herzoge Albert to Brunswich und Overwalde, einen Zehnten von einigen Ländereien resigniren, daß dieser Zehnte zu einem Hofe in Ißenbüttel gehört habe, daß die von Campe diesen Hof von den von Garsnebüttel gekauft, und daß erst genannte Brüder von Campe besagten Zehnten dem neuen Kloster Ißenhagen abtreten wollen; und eine eigenhändige Anmerkung des weiland Herrn Hofrichters von Campe sagt, der Kauf sei 1367 geschehen, setzt aber zu den erst genannten drei Brüdern den vierten Ludger oder vielmehr *Jurius* hinzu, welcher Name aus der Blantenburgischen Geschlechts-Folge als bekannt vorausgesetzt wird. Da nach der Urkunde Nr. V. Anno IV. schon im Jahre 1330 seinen ganzen Zehnten (totalem decimam quatuordecim Mansorum) dem Kloster Ißenhagen verkauft hat, und dieser Zehnte zu seiner Curie in Ißenbüttel gehört hatte, (ad curiam meam in Ißenbüttel pertinentium) so müssen die von Campe schon damals in Ißenbüttel einigermaßen sesshaft gewesen seyn, und ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Ißen-

a) Siehe Nr. IX.

Ißenbüttel einigermaßen sesshaft gewesen seyn, und ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß jener Ankauf 1367 nur eine Erweiterung des Gutes in Ißenbüttel müsse gewesen seyn, **) und daß der Anno IV. vom Jahr 1330.

**) Aus dem schon angeführtem braunschw. Mspt. vom J. 1750. das den Hrn. Geh. Rath von Praun zum Verfasser hat, und hauptsächlich die Erläuterung der gemeinsamen Abkunft derer von Campe zu Ißenbüttel und derer Ehenken von Meindorf zur Absicht hat, wird angeführt, daß der Bischof Volrad zu Halberstadt den Zehnten zu Wittmarshagen an das Kloster St. Egidii in Braunschweig gegeben; und daß bereits 1307 Jordanus dapißer sich davon geschrieben habe. Eben derselbe habe auch 2 Worden allda dem Stifte S. Cyriaci in Braunschweig überlassen; Anno 1391 habe Herzog Friedrich zu Braunschw. Lüneb. auch das Schloß daselbst an Anno von dem Campe dem Jüngern verfest; und als die Herzoge Bernd und Heinrich ersterwehnten Herzogs Friedr. ihres Bruders Wittwe, Anne mit den Schlössern Giffhorn und Fallersleben beleibzüchtigten, wären die Schlösser Neuenbrück und Wittmarshagen namentlich davon ausgezogen; wie es aber öfters geschehn, daß, was anfangs Pfands- oder Wedde-Schaf weise verschrieben gewesen, gegen einen Nachschuß nachhero zu Lehen angesetzt worden, möge es auch hier wohl also zugegangen seyn.

Mit Ißenbüttel, im Amte Giffhorn sei An. 1361 Jurius (Jurius oder Jusarius) von dem Campe von dem Herzoge Albrecht von Grubenhagen bereits beliehen. Die Familie trage jezt noch vom Stifte Hildesheim zum Lehn unter andern das wüste Dorf Lütgen

1330. und der vom Jahre 1367 nicht eben dieselbe Person seyn könne, sondern daß zwischen den Anno IV. und den Gebrüdern Anno, Jahn, Hans und Jurius oder Jusarius von Campe kein anderes Verhältniß anzutreffen sei, als zwischen Vater und Söhnen. Die Chronologie hat nichts dagegen, denn auch Pfeffingers Mspt. bemerkt, daß Jahn schon 1344, Anno 1347, Jurius 1347, Hans 1344 existirt haben. Nach dieser Berechnung fängt die zweite Stammtafel an, wo die erste aufhört.

§. 19.

Wenn es bloß auf das Zeitalter ankäme, so ließen sich zu den erstgenannten vier Brüdern, Anno, Jahn,

gen Wendhausen im Amt Campen, nicht weit davon liege auch das Gericht Wendhausen, womit die von Dehn von den Herzogen Braunschw. Wolfenbüttel theils befehlet sind. Von diesem Gericht Wendhausen sei ehemals eine Familie benachbart gewesen, in welcher man öfters, wie in der Familie von Campe, die Namen Jordanes und Balderwinus antreffe, und welche mit der Familie von Esbeck zusammen gehört habe. Dann in einer Urkunde vom Jahr 1231. wurden Fridericus de Esbeck und Balduinus de Wendhausen ausdrücklich Brüder genannt, wie denn auch beiderlei Siegel ziemlich mit einander übereinstimmen; maßen die von Wendhausen 1235 in einem quergerheilten Schilde oben eine französische Krone, und unten drei Rosen geführt, die von Esbeck Schilde gleichfalls quer getheilt, die obere Hälfte aber leer, und die untere mit 3 Rosen besetzt gewesen. (Palka in Tradit. Corb. Tab. VIII. n. 8.)

Jahn, Hans, und Jurius von Campe auch noch wohl ein paar andere hinzusetzen, die mit Recht Anspruch auf einen Platz in dieser Familie machen können, und um diese Zeit gelebt haben, ob man gleich ihre Genealogie nicht sicher anzugeben weiß. Es sind die Brüder Heinrich und Wiger gebeten von dem Stampe. Sie lebten 1372. Schon oben §. 1. ist angeführt, daß Balduin im Jahre 1244 zu Anlegung einer Kirche und Pfarre zu Steinhorst einen gewissen Zehnten laut der Urkunde Nr. 1. legirt habe, und daß diese Kirche in die Ehre des Ritter Georgs sei eingeweiht worden.

Der gedachte Zehnte dauert noch jetzt gewissermaßen fort, und die Brüder Heinrich und Wiger hielten sich 128 Jahre hernach verpflichtet den Ritter S. Georg und seine ihm geweihte Kirche auch noch mit einer Mühle und Kote im Dorfe, wie die abgeschriebene Urkunde Nr. X. bezeuget, zu beschenken. Obgleich diese Donation jetzt nicht so beträchtlich seyn mag, so war es doch in den damaligen Zeiten nichts geringes; nur wäre es zu wünschen, daß sie uns wegen ihrer Abkunft und Geschwister nicht so viel zu errathen aufgegeben hätten. Ein sicherer Schriftsteller b) gedenket zwar eines gewissen Wigers vom Jahr 1363. der seine Ansprüche an drei Höfe zu Ab- 1363 berode bei Braunschweig fahren läßt, aber dadurch ist noch nicht erwiesen, ob er der rechte sei. Ueberhaupt sind einige Personen, die ihren Platz in der

G 2.

Genea-

b) Obfchardt Nachricht von dem Erben St. Margari in Braunschweig. p. 94.

Genealogie bloß nach der Wahrscheinlichkeit erhalten haben, zumal die, welche in eine () eingeschlossen sind; einige andere aber, deren Platz sich zur Zeit noch gar nicht angeben läßt, sollen an gehdrigem Orte angezeigt werden. Die zweite Stammtafel ist hauptsächlich aus des ältern Pfeffingers noch übrigen Manuscripten, die mir ein gütiger Gönner mitgetheilt hat, zusammengetragen, welches durch das Zeichen Pf. angedeutet wird. Ausführliche Personalien lassen sich nicht allenthalben erwarten, und zwar um so viel weniger, je weiter sie in die ältern Zeiten zurück reichen.

J. 20.

Von den zuvor genannten Brüdern, Jahn, Anno, Iurius und Hanns, ist Jahn I. der berühmteste. Er und seine Frau Ilsebe kauften Güter zu Essenrode 1371 von den von Garnebüttel, und Hans von Campe war Bürge. S. Urkunde N. XVIII. Sein und seiner Brüder Zeitalter fällt unter die unruhige Regierung des Herzogs Magnus II, Torquatus, in dessen Diensten er auch angekommen ist; denn er ist ohne Zweifel der Campius ab Isenbüttel c) der 1371 in der unglücklichen Erstiegung der Stadt Lüneburg erschlagen ward. Es heißt fast durchgängig von ihm, er sei des erstgenannten Herzogs Hauptmann und Voigt zu Wolfenbüttel gewesen

c) Sagittar. de urbe Lüneburg ad an. 1371. In Theod. Garlixii Gedichte: Victoria triumphal. Lüneburg. olim contra Ducem Magnum divinitus concessa a. 1371. heißt er bloß Isenbüttelius.

wesen, nur in Schomachers Lüneburgischer geschriebener Chronick bekommt er den Beinamen Pötecker, ein Titel den man sonst nirgends, als unter den Lüneburgischen und Bremischen Erb-Hof-Aemtern antrifft. Es würde uns zu weit von der Geschichte abführen, wenn wir die verschiedenen Meinungen von der Bedeutung dieses Wortes hier anführen wollten, zumal wir uns vorbehalten haben, in dem dritten Theile dieser Abhandlung das Nöthigste anzuführen d). So viel läßt sich hier zum voraus bemerken, es gehörte das Pötker-oder Pötecker-Amt, welches nach Scheids Anmerkung so viel, als einen Kellner bedeuten soll, e) zu den vornehmsten adelichen Hofbedienungen, womit Drostern und andere gleichen Ranges von den Landesherren belehnt wurden. Aber nicht als Pötecker, nicht als Droste, sondern als treuer Vasall seines Fürsten und vielleicht als Hauptmann unter desselben Truppen verlor er das Leben. Etwas muß hier von der Veranlassung gesagt werden. Der Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel Magnus Torquatus hatte Mittel gefunden, nach dem Tode seines Bruders Ludwig, der die zwote Tochter Herzog Wilhelms von Lüneburg zur Gemahlin gehabt hatte, und unüberlebt gestorben war, den Herzog Wilhelm dahin zu veranlassen, daß er ihn in den Platz des verstorbenen Bruders treten ließ, und ihn zu seinen Erben und Nachfolger

§ 3

d) Umständlicher handelt hiervon weil. Prof. Köhler zu Göttingen in der historischen Nachricht von den Erb-Land-Hofämtern des Herzogth. Br. Lüneb. 1746. e) Scheids Anmerkungen zum Moser p. 36.

folger im Fürstenthum Lüneburg ernannte, ihm auch 1367 von den Lüneburgischen Landesständen eventua-
liter huldigen ließ. Weil aber der Herzog Wilhelm in Ermanglung männlicher Erben schon zuvor seine
ältere Tochter dem Ascanischen Herzoge von Sachsen-
Lauenburg, Otto, aus dem Chursächsischen Hause
zur Gemalin gegeben, und dessen Sohne Albrecht die
Succession in den Lüneburgischen Landen versprochen
hatte, auch sogar Ottos Brüder Churfürst Rudolf
und Wenzeslaus vom Kaiser Carl IV. auf diese Erb-
schaft waren beanwortet worden f), so erwartete man
mit Schrecken das Ungewitter, das schon seit 1355
als Ludwig zum Mitregenten war ernennet worden,
sich aufzuthürmen angefangen hatte, und sich erst mit
dem Jahr 1388 endigte. Kurz, die Sächsischen Prin-
zen suchten ihre Ansprüche geltend zu machen; sie im-
plorirten die Hülfe des Kaisers; dieser ertheilte den
Sächsischen Prinzen die förmliche Belehnung auf die
Lüneburgischen Lande, befahl den Landesständen diese
Prinzen für ihre Landesfürsten zu erkennen; und weil
Herzog Magnus sein in Besitz genommenes Land nicht
gütlich wollte fahren lassen, so ward er, und alle,
die es mit ihm hielten, in die Acht erklärt. Dadurch
kam die Stadt Lüneburg vor andern ins Gedränge.
Der Herzog Magnus hatte derselben schon große Sum-
men abgepreßt, den alten Magistrat abgesetzt, sich
der Thürme, Thore, und der Festung auf dem Kalk-
berge bemächtigt, als es zwischen ihm und dem Her-
zog

zog Albrecht zu Mecklenburg, dem die Vollziehung der kaiserlichen Acht war aufgetragen worden, bei Wismar an der Luhe zur Schlacht kam, welche Herzog Magnus mit Verlust vieler Gefangenen verlor. Diese sollten ausgelöst werden, die Lüneburger sollten abermals Geld hergeben; das wollten sie nicht, daher erklärte er dieselben für offenbare Feinde; und nun kündigten sie ihm allen Gehorsam auf, überrumpelten den Ralsberg, und nahmen ihn in Besitz. Der Ascanische Herzog Albrecht und Churfürst Wenzel hielten darauf ihren förmlichen Einzug in die Stadt, und nahmen die Huldigung ein. Die andern Städte folgten ihrem Beispiele, und nun suchte Herzog Magnus sein Land so gut zu retten, als es bei damaligen Umständen möglich war. Es ward zu Uelzen ein Stillstand errichtet, und ward verabredet, daß alles so lange in statu quo bleiben sollte; bis der Kaiser in teutschen Ländern einen Tag ansetzen würde.

Die Sächsischen Prinzen kehrten darauf in ihre Staaten zurück, aber während des Stillstandes hatte Herzog Magnus schon wieder einen gefährlichen Anschlag gegen die Stadt Lüneburg gefaßt, und eben der ist es, den Jahn von Campe nebst vielen andern Rittersn und Gemeinen mit dem Leben bezahlen mußten. Es war nämlich den 21. Oct. 1371, als ein rüstiger Trupp wohl versuchter Leute gegen 700 Mann stark die in aller Stille, und einzeln von Zelle aufbrechen, und sich nicht weit von Lüneburg an einem angewiesenen Orte versammeln mußte, in der Absicht, die Stadtmauern des Nachts zu ersteigen, und die Stadt

f) Scheidi praefat. ad Cod. diplm. p. 98. Or. G. T. IV.
p. 25.

zu züchtigen. Es geschähe; die Bürgerschaft, die nichts weniger, als diesen Ueberfall befürchtete, hatte sich größtentheils zur Ruhe begeben; aber sie war früh genug wieder bei der Hand, alles niederzumachen, was ihnen in der Wuth aufstieß und sich nicht verstopfen konnte g). Man hat angemerkt, daß in der so genannten bulla bannitoria des Kaisers Carls des IV. vom Jahre 1370 sehr viele Edelleute aus den Lüneburgischen Landen mit dem Herzog Magnus namentlich zugleich in die Acht sind erklärt worden, unter selbigen aber findet sich kein von Campen h). Anzeige genug, daß sie sich des Bannes nicht schuldig gemacht haben.

Hingegen, als nach dem Tode Herzog Albrechts, der in der Belagerung des Schlosses Ricklingen 1385 das Leben verloren hatte, des Herzogs Magni Edhne Heinrich und Friedrich den 1386 mit dem Herzog Benzeslaus errichteten Vergleich nicht halten wollten, ließen die patriotisch denkende Ritterschaft und Stände ein Abmahnungsschreiben an gedachte beide Prinzen ergehen, und da blieb von den damals lebenden von Campen kein einziger zurück, der sich nicht unterschrieben hätte i). Die Gemalin dieses verunglückten Jahns von Campe soll Ilsebe geheissen haben, für die er nicht lange vor seinem Ende, laut

g) Reithmeier p. 646. seq.

h) Bilderbecks Widerlegung des Amtsanwaltlichen Berichts von den Landes-Recessen und Privilegien.

i) Scheidde Nobilitate p. 135.

laut einer Familien-Nachricht, einen Hof zu Essenrode soll gekauft haben.

§. 21.

Anno 8 V. hinterlassene Edhne waren nach Pfeffingers Angabe 1) Anno VI. der in den Jahren 1383, 1428. soll gelebt haben. Tab. II.

2) Geverd oder Gerhard von Campe Knappe. Derselbe resignirte dem Sächsischen Herzoge Albert von Lüneburg 1384 ein Lehn zu Süttorpe k), und war 1386 mit unter den Edelleuten, die nach §. 20. ein Abmahnungsschreiben an die Prinzen Heinrich und Friedrich ergehen ließen. Von demselben aber scheint der Geverd unterschieden zu seyn, der Bischof von Blankenburg Sohn gewesen, und nebst dem Bruder Helbold 1364 gelebt haben soll.

3) Diederich lebte 1383. (Pfeffinger Mspt.).

§. 22.

Gerd oder Gerhards von Campe 4 Edhne heissen in dem oft gedachten Abmahnungsschreiben 1386, Harbort, Ludolff, Statius und Hans. Es wird aber daselbst noch eines andern Hans von Campe gedacht, und das müste wol der Bruder des erschlagenen Jahns I. gewesen seyn.

§. 23.

Im Jahre 1376. lebte ein Hermann von Campe, der Zeuge war, als ein gewisser Empelde Schele

k) Senkenberg dissert. de Feudis Brunsvicensibus p. 32.

Schele von dem Gogräben Bucharb von Wetberge dem Kloster Wennigessen einige Güter resignirte l), und an einem andern Orte m) werden Hermann und (Johann) Jahn, als Brüder angeführt. Aus diesem Grunde ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie beide Amos VI. Söhne gewesen sind, und daß Hermann eben der Hermen sei, der 1386 den oft erwähnten Brief mit unterschrieben hat, und unter dem Namen Johann kein anderer versteckt liege, als Jahn II. der in den Jahren 1434, 1455, gelebt hat, und dessen Gemalin Metta soll soll geheissen haben. Eine ungenannte Schwester dieses Jahns war an Baldewin von dem Kneesebeck verheirathet.

§. 24.

Ob Jahn II. mehrere Kinder hinterlassen, als Heinrich I? der 1462, 1482 gelebt hat, das läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Indessen scheint es doch, daß er Töchter gehabt habe, von welchen die eine an einen von Bothmer verheirathet gewesen. Denn in den alten Kl. Rechnungen zu St. Michael in Lüneburg vom J. 1479 wird der Schwestern des Prioris v. Bothmer gedacht, die aus dem Hause Campe gewesen, wenn nicht gar Jahns Wittve diesen v. Bothmer wieder geheirathet hat, oder die So. rores können auch seine Halbschwestern gewesen seyn. (Gebhardi.)

§. 25.

l) Scheid in Mant. Docum. p. 457.

m) Falke in tradit. Corbeiens. p. 936.

§. 25.

Da die Ißenbüttelsche Familie der von Campen bei dem damaligen Landesherrn in dem größten Ansehen stand, so war es auch nicht zu verwundern, daß ihnen auch so manche Lehne zuwuchsen. Man hat angemerkt, daß seit beinahe 200 Jahren, und zum Theil länger, sehr viele adeliche Häuser in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen sehr ansehnliche Lehne von dieser Familie zum After-Lehne tragen, und daß dieselben ihre Lehne von dem Churhause Braunschweig-Lüneburg, von dem Hochfürstlichen Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, von der Probstei zu Halberstadt, von den Herren Bischöf. zu Hildesheim u. re. levidiren.

Es besaß dieselbe auch ehemals Güter zu Wahlenburg und Kuppenberg, zu Silo (Silda) in der Grafschaft Mansfeld, welches letztere gegenwärtig die Freiherren von Marenholz seit 1604 besitzen. In welchem Jahre sie die Lehngüter zu Martensbüttel und Wedesbüttel erhalten haben, davon haben wir nicht Nachricht genug. Daß aber Wettmarshagen schon 1307 dem Jordanus Dapifer gehört habe, ist bereits zuvor in der Anmerkung §. 18. angezeigt worden. Genug, Heinrich v. Campe I. besaß diese Güter, und man findet daß sich nach seinem Tode die Familie in 2 Branchen getheilet habe, nemlich

A) In die Ißenbüttelsche, wozu auch Wettmarshagen gehörte,

B) In die Martens und Wedesbüttelsche. Weil die letztere 1639 zuerst ausgegangen ist, so mag dieselbe voran gehn.

§. 26.

A) Die Martens und Wedesbüttel'sche Branche.

Heinrichs I. hinterlassene Söhne sollen gewesen seyn; Jahn, Ernst und Lambert. So werden sie vom Pseffinger angegeben, und so werden sie auch in einem Schemate Genealogico aufgeführt, welches in Actis contra Grote in puncto des Zehnten zu Hohne vor einigen Jahren bei hiesigem hohen Tribunale ist producirt worden. Dieser Jahn III. war ohne Zweifel der Älteste, und Lambrecht der Jüngste, der sich aber vermüthlich mit einer anderweitigen Vergütung hat abfinden lassen. Er lebte indessen noch 1488. In der Theilung erhielt Ernst Wedesbüttel und Martensbüttel. Weil aber diese Theilung vielleicht noch zu ungleich war, so sah sich der älteste Bruder Jahn genöthigt, diesen seinen mittlern Bruder Ernst durch einen Vergleich zu befriedigen.

In der Amtsregistratur zu Giffhorn liegt das Originalconcept eines Recesses, doch sine die et Consule, wie man zu sagen pflegt, nach welchem Jahn diesem seinen Bruder ein Capital von 4000 Rthlr. ein für alles auszuzahlen, und jährlich 9 Scheffel Haber zu liefern sich erbietet. Ob? und wie ferne dieser Vergleich zu Stande gekommen sei? ist uns unbekannt. Wer die Gemalin dieses Ernst von Campe gewesen, davon schweigen die Annalen, denn in den damaligen Zeiten findet man deren Namen nur noch höchst selten angeführt. Seine hinterlassene Söhne,

die man mit Gewißheit angeben kann, waren: 1) Rudolf, der im Jahr 1503, bis 1534 gelebt, und eine Tochter Ilse gehabt hat. 2) Ernst im Jahr 1518, bis 1535. Ob demselben noch ein dritter, Namens Richard, der 1548 gelebt hat, beizusetzen sei? das bleibt noch ungewiß, und eben so wenig ist es ausser Zweifel, ob die Anna von Campe, mit welcher Herzog Heinrich von Lüneburg, der Mittlere zubenahmt, noch bei Lebzeiten seiner Gemalin Margaretha aus Meissen heimlich zugehalten habe, und mit welcher er sich hernach trauen lassen, nachdem er 2 Söhne mit ihr gezeuget, zu dieser Familie gehöre? p). Wenn sie indessen hieher gehöret, welches dadurch sehr wahrscheinlich wird, weil es vielleicht durch sie geschehen ist, daß auch die Metta von Campe mit dem Herzoge Otto in Bekanntschaft gekommen ist: so ist sie von dieser Branche gewesen. Der Herzog Heinrich hatte 2 Söhne mit ihr erzeuget, von welchen der eine Franz Heinrich bei den Kaisern Maximilian und Ferdinand in großem Credit gestanden, wie er denn auch durch kaiserliche Vorschrift 1562 an die Landesstände ein Landesstück zu erhalten, nachgesucht hat, der andere aber ist, wie die Chronick meldet, im Lande geblieben, und in gefänglicher Haft gestorben.

§. 27.

Ernst der Jüngere von Campe lebte 1518, 1534, sein Sohn Nolef der 1569, 1596 in den

H 3

väter-

p) Die Geschichte ist aus Georg Hamstedts ungedruckter gleichzeitiger Chronick genommen, und wird, was hieher gehöret unter den ungedruckten Beilagen No. XV. abschriftlich mitgetheilet.

väterlichen Befügungen war, ward 1590 nebst seinem Vetter Jahn, Heinrichs II., aus der Isenbüttelschen Branche, ältestem Sohne mit dem Wolfenbüttelschen Lehne investiret a). Dieser Kolf hinterließ 2 Söhne, Georg, der schon 1606 verstorben, und Heinrich den letzten dieser Branche. Er hatte 1592 zu Wittenberg studirt, und von da einen kranken Körper zurück gebracht. Weil er nun bei den damaligen Kriegesunruhen und vielen Durchmärschen, die nöthige Ruhe und Bequemlichkeit zu Wedesbüttel nicht haben konnte: so miethete er sich zu Gifhorn in ein Bürgerhaus, wo er auch 1639 verstorben. Weil seine Barschaft sich wohl nicht so weit mochte erstreckt haben, daß die standesmäßige Begräbnißkosten hätten davon bestritten werden können, und die Verwandte, von der Isenbüttelschen Branche, ohne Zweifel schon wußten, daß die von Grote bereits auf dieses Lehn, welches nun offen ward, waren beanwartet worden: so wollten sie sich auch nicht in den Vorschuß einlassen. Die Leiche stand also ungewöhnlich lange über der Erde, und der Wirth vom Hause sahe sich genöthigt

a) Pfeff. T. I. p. 4. Herz. Franz Otto expectivirte 1555 Mittwoch nach Palmar. so wie sein Nachfolger 1560, 1568, 1598. Jacobum fil. Thomae Groten und Otto Aschen von Mandelslo auf die Lehngüter Kolfes von Campen, der von Adelefsen, von Elten, von Rübbesbüttel. Da die von Rübbesbüttel ausstarben, überließ Otto Grote seine Hälfte den von Mandelslo nehm. Otto Aschens Wittve und Jahn von Campen als Vormünder Eords von Mandelslo 1583. (Gebhardi.)

thigt bei der Justizkanzlei zu Zelle deswegen Vorstellung zu thun, bis endlich Verfügung zur Erstattung des Vorschusses gemacht, und die Leiche zu Gifhorn beigesetzt wurde. Seit dem sind Martensbüttel und Wedesbüttel nicht mehr bei der Familie der von Campe; sondern die Familie der von Grote ist in dem Besitze derselben.

B). Die Isenbüttelsche und Wettmarshagener Branche.

§. 28.

Jahn der III. dieses Namens, dessen schon §. 26. ist erwähnt worden, Heinrichs I. von Campe ältester Sohn, soll die Stelle eines herzoglichen Braunschweigischen Lüneburgischen Hauptmannes zu Harburg bekleidet, aber schon 1515 nicht mehr gelebt haben. Daß er mit seinem Bruder Ernst sich wegen Isenbüttel verglichen, und denselben mit einer namhaften Summe abgefunden, auch das ist bereits aus den vorigen bekannt; daß er sich aber in einem gewissen Revers, der gleichfalls noch in der Amtsregistratur zu Gifhorn aufgehoben wird, selbst Bastard nennet, das ist ein Räthsel, dessen gründliche Aufklärung bisher vergeblich ist gewünscht worden.

Es ist zuverlässig, schreibt der erste der vortigen Herrn Beamten, daß ein Revers, welcher sich anfängt: Ich Jahn von Campen, Bastard, in hiesiger Amtsregistratur im Original existirt, allein ich kann denselben jetzt nicht auffinden, da mir nicht vollständig ist, in welcher Sache der Revers ausgestellt worden.

den. An der Existenz dieses seltenen Originals ist also wol nicht zu zweifeln, doch wünschten wir es um deswegen selbst zu sehen, ob sich etwa einige Veranlassung zu diesem Beinamen daraus errathen ließ. Weit entfernt indeß, daß dieser Beiname in den damaligen Zeiten für schimpflich zu halten sei. Machte sich doch William Conquæstor, König von England, eine Ehre daraus sich also zu nennen b).

Vielleicht ist auch hier der Fall gewesen, daß dieser Zahn mit einer Mutter ungleichen Standes erzeugt, und durch die Heirath ist legitimirt worden, aber sich hat verpflichten müssen, diesen Namen öffentlich zu führen, um dadurch gewissen Ansprüchen auf Erbschaften u. d. gl. vorzubeugen. Eine Muthmaßung veranlaßt die andere. Es bleiben aber immer Muthmaßungen, so lange die Mutter nicht nachhaft gemacht wird.

Er blieb indeß in dem Besitze der väterlichen Güter und seine Tochter *Mathilde* hatte sogar die Ehre zur Gemalin eines Herzogs erkoren zu werden; die Söhne waren *Heinrich, Rolf, Hanns*.

§. 29.

- b) Wachteri Glossar. p. 128. Hodie, ni fallor, ira distinguunt, ut *Bancardus* sit foetus vulgo quæsitus; *Bastardus*, cujus pater in aprico est; Ille matris tantum haeres est, hic etiam patris, et in lineam paternam poterat succedere. — Inde est, quod nec famosum Angliæ subactorem, Guilielmum *Normannum* tituli hujus puduerit, dum epistolæ suas ita orditur: Ego *Willielmus cognomento Bastardus*, nec alios hodie pudeat.

§. 29.

Diese *Mathilde* oder *Metta* von *Campen*, wie sie insgemein genennet wird, war damals schon eine vaterlose Waise, als sie 1524 mit gedachtem Herzoge *Otto* von *Braunschweig-Lüneburg* vermälet ward. Bekanntermassen war derselbe der älteste Sohn Herzog *Heinrichs* des *Mittlern* oder von der *Heide*; eben desselben, der schon damals §. 26. mit der *Anna* von *Campen* einen vertrauten Umgang unterhalten. Es hatte dieser Herzog *Heinrich*, um der Reichsacht auszuweichen, sich genöthigt gesehen, sich ausser Landes zu begeben, die Regierung niederzulegen, und sie 1520 seinen beiden ältesten Prinzen *Otto* und *Ernst* zu übertragen. Nicht lange hernach ward die protestantische Religion in den hiesigen Landen eingeführet, und weil die Umstände es nöthig machten, daß die Prinzen das Land oft durchreisen mußten, so kann es gar wol seyn, daß auf einer solchen Reise das Liebesverständniß zuerst entstanden sei. Der Herzog *Otto* war ein frommer, stiller Herr, der die Ruhe liebte. Er überließ also seinem Bruder *Ernst* die Regierung so lange allein, bis der dritte Bruder, *Franz*, mit dazu gezogen werden konnte, und begnügte sich mit einer gewissen Abfindung zu *Harburg*. Es ist über diese Heirath vieles geschrieben; das wesentlichste und zuverlässigste kann hier wol nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden c).

Erst

- c) Scheids Anmerk. zu Mosers Staats-Rechte p. 54. u. Stru-
dens Abhandl. von ungleichen Ehen in den Nebenstunden,
5ter Th. p. 247. seq. verdienen hier nachgelesen zu werden.

Erst im Jahre 1527 ward ein Vertrag wegen der Succession zwischen den fürstlichen Brüdern errichtet. d) In diesem Vertrage werden ihr 400 Goldgulden zu ihrer Morgengabe und Leibzucht an jährlichen Einkünften, einem jeden Sohne aber, der aus dieser Ehe erzeugt würde, 3000, und einer jeden Tochter 2000 Rheinh. Goldgulden zu ihrer ehelichen Ausstattung stipulirt, und im Fall des Herzogs männlicher Stamm ausgehn, dabei aber einige Töchter nachbleiben sollten, wurden denselben zusammen 6000 Rthlr. accordirt; eine Summe, die in den damaligen geldarmen Zeiten, und bei den großen Landes-schulden noch beträglich genug war. In diesem Vertrage hatte sich auch Herzog Otto, und seinen Kindern das Erbfolgrecht ausdrücklich vorbehalten, im Fall seine Herrn Brüder ohne männliche Erben versterben sollten. Daß sie in den Grafenstand sei erhoben worden, ihr Gemal aber es niemals habe dahin bringen können, daß man sie, als eine Fürstin geehrt hätte, ist ganz unerweislich. Vielmehr ward sie auch nach dem Tode ihres Gemals in allen Aufträgen insgemein Herzogin genennet, und in einem Schreiben vom Herzog Franz zu Bifhorn an die Befehlshaber zu Harburg 1549 nennet er sie, unsere geliebte Schwester, auch sie selbst nennet sich in verschiedenen noch vorhandenen Hand-Schreiben Metta, selighen

Herzogs. d) Einige behaupten daher die Vermählung sei erst 1527 vor sich gegangen; allein nach Pfeffingers, Erachs und anderer Angabe, waren schon 1526 Anna, 1527 die Zwillinge Otto und Franz, die aber bald wieder gestorben, geboren, und 1528 Otto der Jüngere.

Herzogs Otto tho Bronswick und Lüneburgs nahgelatene Bedewe. Ja, als der Herzog Otto seinen Prinz Otto an dem Hofe des Churfürsten von Sachsen erziehen lassen wollte, und dieser Herr darin einige Schwierigkeiten zu finden schien, weil ihm hinterbracht sei, daß seine, Herzogs Otto Erben allererst nach gänzlicher Erlöschung des Stammes als Fürsten geachtet und gehalten werden sollten, schrieb der alte Herzog desfalls an seine Herren Brüder, und er bekam zur Antwort, sie wollten sehr bitten, er, Herzog Otto, mögte sie nicht im Verdacht haben, als ob sie dem Churfürsten dergleichen nachtheilige Begriffe gegen den fürstlichen Stand seines Sohns beigebracht hätten. Und als es 1585 darauf ankam, daß der Prinz Friedrich, Herzog Ottos des Jüngern Sohn bei dem Hochstifte Magdeburg einen Attestat von seinen Agnaten wegen seiner fürstlichen Vollbürtigkeit beibringen sollte, erstattete ihm solches in gehöriger Form, Julius & Henricus Duces Brunswicensis cum Christophoro atque Johanne, Ducibus Megapolitanis coram Capitulo Magdeburgensi, und beehrten ausdrücklich die Metta von Campe mit dem Nahmen einer Hochgeborenen Fürstin, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg e). Sie ward 1549 Witwe, und starb, 1580 den 16 October. Ihre jüngern Brüder Koles, geboren 1527, starb 1532; Hans, lebte 1527-1542 und eine Schwester, deren Nahme unbekannt ist, soll an einen Herrn von Hoderberg vermält gewesen seyn.

f) Scheidl Cod. diplm. p. 510.

§. 30.

Heinrich der 2te dieses Namens erbte Isenbüttel und Wettmarshagen. Er lebte 1518, und hatte sich mit Magdalena von Mandelsloh vermählt, und aus einem Trost-Schreiben f) welches Conrad Kock Pastor tho Harborth 1546 an den Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Hertogsen tho Brunswick und Lüneborgh ehelicken Gemael Frouwen Metten ergehen lassen, ersahn wir, daß derselbe in Braunschweig vorrathlichen, heimelicken und erbarmlicken is verwundet und gedödet worden. Der gute Mann macht ihn sogar zu einen Märterer. Mag doch niemand seggen, heist es im Verfolg, nachdem viele Sprüche aus der Schrift zur Beruhigung der Fürstin angeführt worden; „Mag doch niemand seggen, „dath he alse eyn Oveldeeder geledden hebbe, sunder „alse ein unschuldig Marteler, darum he nicht unbillick in den Fall der hiligen Marteler mag getellet „werden, indem se nene rechte Sacke tho eme gehat „hebben, dat ock syne Unschult gang Brunswick be- „tügget und beklaget. „ Am Schluße setzt er hinzu: „Iu wollen ock Juwer lewen Süster, ock de nagelaten Wedewen unde Wesen düßes sülfsten gelicken trö- „sten. — Wäre ide nu Godes Wylle geweest, dat he „im Lebende gebleven wär, alse ide nicht geweest is: „so hedde he mith Godes Hülpe syner Frowen unde „Kindern alse eyn Mydell van Gode gegeben, helpen „kont, alse he ock truelick gesinnet was, dewile he

f) Schade! daß dieses Trostschreiben zu lang ist; indeß wird es erlaubt seyn, einige hieher gehörige Stellen eingerückt zu haben; und hinten dasselbe in einem Auszuge beizufügen,

„ock am latesten, do he hnr tho Harborth was, uth „Christlicher redelicker guder Menynge synne twe Ed- „nes, Ernst und Hinrick, so he noch tho Huß „hadde, mith my tho wesende in de Schole tho gande „bestellede, up dat se in christlicken Dogenden tho der „Ehre Godes mögten uppetogen werden. „ Ohne diese Anzeige würden wir kaum wissen, daß Heinrich II. ein Bruder der Fürstin Metta von Campe gewesen sei; die Umstände seines unnatürlichen Todes aber, bleiben uns doch unbekant. Andern Nachrichten zur Folge hinterließ er Jahn IV. Conrad, Ernst, Heinrich III. Catharine, vermählt an Franz von Rheden, Anna, vermählt an Heinr. v. Bevesen auf Wickenstedt; und er ist es auch ohne Zweifel, der nach Pfeffingers Mspt. 1531 Heinrich Hochgräben mit der Mühle zu Bopsen und dem Zehnten zu Eversen und Katensen belehnet hat.

Dieser Jahn IV. oder Johannes von Campe auf Wettmarshagen, Isenbüttel, Balingen und Siloh 2c. cc. Heinrichs II. ältester Sohn war Braunschweigischer Lüneburgischer Hauptmann zu Heimburg, nicht zu Harburg, und lebte 1554, 1600. Er lebte unter der Regier. der beiden Br. Lüneb. Herzoge, Heinrich u. Wilhelm, beide die Jüngern genant, und von beiden finden sich unter den alten Familien-Scripturen ein paar an ihn geschriebene Original-Briefe vom J. 1569, ein Beweis, wie sehr er bei diesen Prinzen accredittirt gewesen sei. S. hinten Nro. XXXIV, XXXV. Seine erste Gemalin war Sophia, eine Tochter Balthasars von Ahlden, und Magdalenen von Spiegel, die 2te Sophia, Levins von der Schulenburg auf Weyendorf,

und Isen von Lügow Tochter, die Geschwister, so viel deren bekannt sind, stehn auf der 2ten Stammtafel.

Die Kinder der ersten Ehe waren:

Heinrich IV von Campe.

Balthasar 1573, — 1612.

Der zweiten:

Isa, Gemal. Heinrichs v. Knefbeck auf Kolborn und Corvin; Sophia verm. 1612 mit Georg v. Danneberg, Werner auf Isenbüttel.

Conrad Ernst 1599, stirbt 1640.

Clara, vermält an Joachim Georg von der Schulenburg. Metta, vermält an Heinrich von der Schulenburg auf Brohme.

Anna Margaretha, vermält an Jobst Heinrich von Oberg 1642.

§. 32.

Heinrich IV. von Campe auf Wettmarshagen und Walingen, vermälte sich 1599 mit Anna Sophia von Krosigk Herrn Volrath von Krosigk auf Kupperberg und Sophien von Trotten Tochter, und starb 1618.

Werner v. Campe auf Isenbüttel, lebte 1573, 1638. Beide Halbbrüder haben sich also damals separirt. Er hinterließ von einer unbekannten Gemalin eine Tochter Anna Isa, 1645, und einen Sohn Heinrich, Ernst, der 1641 gestorben ist. Nach dessen Tode ward Wettmarshagen und Isenbüttel wieder vereinigt.

Im Jahre 1612 hat Herzog Christian, Bischof des Stiffts Minden, Heinrichen von Campe, den ehrenbaren lieben getreuen, als Aeltesten, nebst seinen Brüdern

und ihren männlichen Leibes Erben, als die rechte Linien Dal mit den Feudis de Anno 1518 investirt, welche auch Heinrich Volraths von Campe hinterlassene Wittve, Frau Sophia Elisabeth von Spörken, durch ihren Gerichtshalter im Nahmen nachgelassener Edhne hat renoviren laßen g). Auch schon 1607. hatte derselbe, als der Aelteste des Geschlechts, von Herrn Philipp Sigismund, postulirten Bischof des Stiffts Denabrück und Verden, als Dom-Probst zu Halberstadt einen Muthzettel (testimonium renovationis) wegen der Lehn vom 1515 erhalten, zu deren Empfang ihm aber erst der 1te Febr. 1619 zu Harsleben ist angesetzt worden. Dessen hinterlassene Kinder sind, Johann Volrath, Julius Ernst 1618 † 1641. Maria Elisabeth verheiratet 1642 an Friedrich v. Geweser, wird Witwe 1648, stirbt 1666, Ilse Sophie lebte 1621, 1623. Anna, vermält an A. v. Stein Callenfels, Balthasar Oswald.

§. 33.

Balthasar Oswald von Campe auf Wettmarshagen, Isenbüttel &c. Heinrichs IV. ältester Sohn, geboren 1617. Nachdem er seinen Vater bereits 1618 verloren, begab er sich bei zunehmenden Jahren nach Zelle, und ward an dem Hofe Herzogs Christian, erwählten Bischofs des Stiffts Minden Page, und nahm hernach als Volontair bei den damaligen Kriegestroubeln unter dem Oberstlieutenant Reinecke Dienste. Weil ihn aber eine Blessur am Arme zum Dienste untüchtig gemacht hatte, und ohnedem seine

g) Pfessingen. T. I. p. 5.

Frau Mutter bald darauf verstorben war, so widmete er sich, seinen Geschwistern zum Besten, dem Hauswesen. Durch das Ableben seines Onkels Werner von Campe, und dessen Sohn, Heinrich Ernst, fiel auch Isenbüttel 1641 wieder an ihn zurück. In dem 26. Jahre seines Alters vermählte er sich den 13. Jul. 1643. mit dem Fräulein Anna Magdalena von Wallmoden, Herrn Thedel Burchard von Wallmoden auf Wallmoden, Heinde, Wolfenbüttelschen Raths und Oberhauptmanns, und Gertruden von Cramm nachgebliebener Tochter. Dieselbe war gebohren den 12. Mai 1619, und starb 1664.

Er selbst starb 1674. Die hinterlassene Kinder waren 1) Johann Burchard, 2) Heinrich Vollrath, 3) Sophia Gertrud, starb unverheirathet, 4) Anna Maria, vermält mit Bartold Wilhelm von Gadenstedt, 5) Mathilde Magdalena unverheiratet, 6) Anna Magdalena, geb. 1651. † 1672. 7) Anne Margaretha Gem. N. v. Hake in Thüringen. 8) Hans Thedel. Auch hinterließ er einen natürlichen Sohn Gerhard.

§. 34.

Johann Burchard von Campe war den 26. Sept. 1644. geboren. Er war den Studien gewidmet, und besuchte in der Absicht die Catharinen-Schule zu Braunschweig, und 1663. bezog er nebst seinem Bruder Heinrich Vollrath die Ritterschule zu Lüneburg. Nach einiger Zeit gieng er nebst seiner Frau Mutter Schwester Sohn, Thedel Johann von Bormar, unter der Aufsicht eines Hofmeisters nach

Jena.

Jena. Da aber unterdessen seine Frau Mutter gestorben war, kehrte er nach Hause zurück, gieng aber bald wieder auf Reisen, und besuchte 1667 Leyden, wo er ins dritte Jahr geblieben, und in der Rechtsgelehrsamkeit, mathematischen und politischen Wissenschaften, auch Ritterlichen Uebungen sich sehr hervorgethan. Als aber damals in den dortigen Gegenden die epidemischen Fieber überhand nahmen, mußte er den Vorsatz nach England und Frankreich zu reisen fahren lassen, indem er 1670 krank nach Hause zurückkam, und endlich 1674 wenige Tage vor seinem Vater starb, so daß beyde Leichen zugleich beerdigt wurden. (Geschriebene Personalien.)

Heinrich Vollrath von Campe auf Isenbüttel und Wettmarshagen, war 1646 gebohren, studirte nebst seinem Bruder Johann Burchard 1663 auf der Ritter-Academie zu Lüneburg, vermählte sich 1679 mit Sophien Elisabeth, Werner Hermanns von Spörcke auf Langlingen, Lüneburgischen Landschafts-Directors im Fürstenthum Zelle, und Eleonoren von Lente Fräulein Tochter, und starb 1689; die Gemalin aber folgte ihm erst den 30. Jan. 1724 in die Ewigkeit. (Gedruckte Ahnen-Tafel Annen Elisabeth von Laffert 1752).

Sein Vater Balthasar Oswald hatte noch einen natürlichen Sohn, Namens Gerhard hinterlassen; dem zum Besten stellte er noch in seinem Sterbejahre nachstehenden Revers, der sich noch unter den Familien-Nachrichten gefunden hat, von sich:

§

Ich

Ich Endes benannter thue hiemit urkunden, und bekenne, daß dem Vorweiser dieses Ger-
hard Campe, als meines Vaters Balthasar
Oswalds von Campen unächtem Sohne, laut
des von mir und meinem Bruder, Hans Thedel
von Campen aufgerichteten Reccesses, nicht
allein der allhier zu Ißenbüttel am Kirchhofe
belegene Krug, insgemein der Tempelkrug
genannt, mit allen Zubehörungen die Tage
seines Lebens geschenkt und vermacht worden
ist, sondern auch, weil er von denen gleich-
falls laut ermeldeten Contracts vermachten
hundert Thaler bisher noch nichts gehoben,
und ich ihm Gerharden Campen selbige zu ent-
richten schuldig bin, daß er die zu Heyligen-
dorf an Evers Lande mir jährlich zukommende
funfzehn Rthlr. meinethwegen so lange empfan-
gen und einnehmen soll, bis er obgedachte
hundert Thaler völlig zur Gnüge bezahlt er-
halten hat. Habe ihm demnach zur Versiche-
rung diesen Schein mit meiner eigenhändigen
Unterschrift, und angedruckten angebohrnen
adelichen Pictschafft hiemit ertheilen wollen,
so geschehen Ißenbüttel den 26. Febr. 1689.

(L. S.) Heinrich Vollrath von Campen.

Seine hinterlassene Kinder waren: 1) Anna E-
leonora geborenen 1683. den 2ten Nov. vermält, den
2ten Febr. 1706 mit Jacob Ernst von Hohnhorst, zu
Hohnhorst, Hofrichter und Landrath, Doct. zu Mei-
nerßen. † 1740. (Gedruckte Ahnen-Tafel).

2)

2) Werner Heinrich, von welchem im folgen-
den §. wird gesprochen werden. 3) Georg Rudolf
Ulrich Wilhelm, geboren 1685 den 15. Nov.
Sächsischer Cornet. 4) Sophia Dorothea Elisabeth,
geboren 1686. den 30. Nov.; vermält mit Friedrich
Schönberg von Wallmoden, Hessen Casselschen Capi-
tain, verwitwet 1736, starb 1746. (Hofr. Manecke
geschrieb. Stammtaf. Br. Lüneb. Adelherrn.)

5) Ernst August geboren 1687. den 25 Nov.
studirte 1703 — bis 1705 zu Lüneburg, nahm Kö-
nigliche Großbritannienische, Churfürstliche, Braun-
schweigische Lüneburgische, Kriegesdienste, und starb
als Lieutenant 1738. (Manecke).

Hans Thedel von Campe, der dritte
Sohn Balthasar Oswalds, Bruder Heinrich Voll-
raths, geboren den 19. Junius 1658, Cornet bei
dem Gräfl. Lippischen Regimente zu Wolfenbüttel, hei-
ratet 1688. Lucien von Dassel, die Tochter Georg
Christophs von Dassel auf Wellersen und Hoppsen,
starb ein Jahr hernach, und hinterließ eine Tochter,
Magdalena Elisabeth, welche 1724 mit Ernst Con-
rad von Wenhe, Braunschweigischen Lüneburgischen
Land- u. Schaß-Rath verheiratet ward. (Pfeffinger).
Die Wittve selbst heiratete abermals Burcharden von
Campen zu Deensen. (Hofr. Manecke geschrieb.
Stamm-Tafel).

Nach Ableben des Vaters Balthasar Oswalds,
ließ Georg Friedrich, Graf zu Waldeck, Pirmont u.
Dom-Propst zu Halberstadt, dessen hinterlassenen Söh-
nen, Heinrich Vollrath, und Hans Thedel nebst

A 2

ihren

ihren ehelichen männlichen Leibes-Erben die Velehnung wegen ansässiger Güter 1675 den 14. Octob. überkommen. (Pfeff. T. I. p. 5.)

§. 35.

Werner Heinrich von Campe weiland Königlich Gross Brittanischer, wie auch Churfürstlicher Braunsch. Lüneburgischer Hofrichter, und der Hochlöbl. Zellischen Landschaft ältester Landrath, Erb- und Gerichtsherr auf Isenbüttel und Wettmarshagen, Heinrich Vollraths von Campen ältester Sohn, war den 13. Oct. 1684 geboren, und war noch ein Kind, als ihm der Vater durch den Tod entrissen ward. Da er gleichwol viel Hang und Fähigkeit zum studiren schon in den zartesten Jahren zeigte, so ließ auch seine Frau Mutter nichts ermangeln, ihm den erforderlichen Unterricht geben zu lassen.

Sie schickte ihn zu dem Ende schon 1697 nebst seinem Herrn Bruder, Ernst Friedrich Vollrath nach Hildesheim, in die Unterweisung des Magister, Dörgegen, und 1760 kam er nach Lüneburg auf die Ritter-Akademie. Hier blieb er bis 1700, und gieng von da nach Halle, wo er des Unterrichts eines Gundlings, Stricks, Thomasius, und anderer großer Männer genoß. Im Jahre 1707 gieng er nach Leyden, blieb daselbst bis 1709, begab sich darauf nach Brabant, und wohnte als Volontair der blutigen Schlacht bei Malplaquet bei. Er war willens auch Frank-

Frankreich zu besuchen; aber die unruhigen Zeiten erlaubten es nicht, weswegen er durch die Niederlande seine Reise nach England fortsetzte. Nicht lange nach seiner Zurückkunft, erhielt er 1712 die Stelle eines Hofgerichts-Assessors zu Zelle, ward kurz darauf Ritterschaftlicher Deputirter, und 1716 Lüneburgischer Landrath. Im Jahre 1738 ward er zum Vice-Hofrichter, und 1740 nach dem Ableben des weiland Herrn Hofrichters von Hohnhorst, in dessen Stelle zum Hofrichter ernennet. Da er als ältester Landrath, nach dem Ableben des Herrn von Grote, das Landschafts-Directorium fast 2 Jahr hindurch rühmlichst geführt hatte, so war er auch bereits Seiner Majestät dem Hochseligen Könige Georg II. zum Landschafts-Director präsentirt; aber der Tod zernichtete auf einmal alle diese Aussichten. Es war im Jahr 1743, als der König seine teutsche Staaten besuchte, weswegen nach geendigtem Landtage der weiland Herr Hofrichter nach Hannover gegangen war, um Seiner Majestät im Rahmen der Landschaft ihre Devotion zu bezeugen. Diese Pflicht war abgestattet, und der Herr Hofrichter war schon wieder zu Hause, als plöglch die Vorboten einer tödlichen Krankheit sich einstellten. Um alles zu versuchen, die traurigen Folgen abzuwenden, kehrte derselbe krank nach Hannover zurück, sich der Hülfe der dortigen berühmten Aerzte zu bedienen. Allein es war umsonst; die Stunde des Todes schlug, und er verschied den 16 Jul. 1743. Abends nach 9 Uhr, nachdem er 58 Jahr, 9 Monathe und 3 Tage gelebt hatte. Von seiner Gemalin, Dorothea Luise

von Krosigk, weiland Herrn Bernhard Friedrich von Krosigk auf Poplig, Königl. Preussischen Geh. Rath's zwoter Tochter, mit der er sich den 16. Mai 1720 vermält hatte, und die 1749 gleichfalls verstorben ist, hat er hinterlassen 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne sind 1) Ernst Friedrich Vollrath von Campe, 2) Heinrich Wilhelm August von Campe, 3) Friedrich Georg Werner von Campe. Die Töchter. 1) Agnese Dorothea Sophia, vermält 1754 mit Friedrich Conrad von Weyhe auf Jahrenhorst, nach dessen Ableben 1769 sie sich 1774 abermals mit Herrn Christian Ludwig von Bilderbeck, Hofrath und Hofgerichts-Assessor zu Zelle vermälte, und 1778 starb.

2) Magdal. Ehrengard Luise von Campe, vermält 1754 mit Heinrich Bernhard Schrader von Schliesiedt auf Schliesiedt und Kablingen, weiland Herzoglich Braunschweigischem Geheimden-Rath, starb 1763 den 1. Jul.

3) Caroline Anna Hedewig, vermält 1) 1759 mit Adam Ferdinand von Torney auf Hedern und Rheten, geschieden 1776. 2) Mit Georg Wilhelm von Matphail, Amtsvoigt zu Winsen an der Aller *).

§. 36.

Ernst Friedrich Vollrath von Campe war geboren den 26. Mai 1721, nachdem derselbe nebst seinen Brüdern von Privat-Lehrern in den Schul-Studien

Studien war unterrichtet, auch schon zu der Rechts-Gelehrsamkeit vorläufig war angeführt worden, bezog er nebst seinem 2ten Herrn Bruder, 1741 um Ostern in Begleitung eines Hofmeisters, die Göttingische hohe Schule, wo er durch den Unterricht eines Treuers, Köhlers, Klapproths, Böhmers, Schmauß u. in den Wissenschaften sich zu vervollkommenen suchte, die man von einem Manne erwartet, der dem Staate standesmäßige Dienste leisten soll. Nach Michael 1743, verließ er jene Academie, sich auch ausserhalb des Vaterlandes mit Kenntnissen zu bereichern; allein der Todt seines Herrn Vaters, und sein eigenes bald darauf erfolgtes Ableben zernichtete diesen Plan. Er erkrankte den 31 Jan. 1744 plötzlich und starb am Feisel, und der Brustkrankheit den 5ten Febr. ebendesselben Jahres *).

Friedrich Georg Werner von Campe, hatte 1745-1748 auf der Lüneburg. Ritter-Academie studiret, ward 1751 Herzogl. Braunsch. Hof-Junker, 1753 Kammerjunker, 1760 Oberschenke, 1764 Ober-Marschall, starb 1768 als designirter Ritter des teutschen Ordens.

Heinrich Wilhelm August von Campe, weil. Königl. Großbritannischer, wie auch Churfürstl. Braunsch. Lüneburg. Hofrichter, Oberhauptmann zu Göttingen, der Hochlöbl. Zellschen Landwirthsch. Gesellschaft Mitglied, Erb- und Gerichtsherr auf Isenbüttel und Wettmarshagen auch Erbherr auf Dienhagen, war auf dem Stammhause zu Isenbüttel, den 23. Mai 1722 geboren. Von der alles regierenden Regierung

*) Desselben Ehrengedächtniß vom M. G. Eberhard Schmauß, Zelle 1743 und Manneckens Stammtafel.

*) Desselben Ehrengedächtniß von M. Schmauß 1744.

hung zu großen Unternehmungen und wichtigen Diensten des Vaterlandes bestimmt, mit vielen natürlichen Fähigkeiten ausgerüstet, von einer edlen Ruhmbegierde, den Glanz seiner Ahnen zu erweitern angereizt, säumte er nicht in seinen jugendlichen Jahren sich durch geschickte Privat-Lehrer zu den Erwartungen vorbereiten zu lassen, die sich ein jeder von ihm versprach. Weit über den Bezirk einer gemeinen Erkenntniß erhaben, bezog er 1741 nebst seinem ältern Herrn Bruder von einem Hofmeister begleitet, die Göttingische Akademie, hörte daselbst in der Philosophie, der Rechtsgelehrsamkeit und den damit verknüpften Wissenschaften die größten Männer, und erwarb sich die Liebe und Bewunderung aller, die ihn näher zu kennen die Ehre hatten. Der Tod seines Herrn Vaters verkürzte zwar den Aufenthalt zu Göttingen in etwas, doch ward dadurch die Wißbegierde nicht bei ihm verringert.

Reisen in fremde Länder sind nicht allemal die besten Mittel zur Vollkommenheit; aber sie sind es, wenn sie nach Grundsätzen der Vernunft und der Tugend eingerichtet werden. Mit diesen Voraussetzungen übernahm derselbe seine Reisen durch Teutschland, bis in Ungarn, und wie konnte es fehlen, daß er nicht mit einer ausgebreiteten Kenntniß von Sachen, die sich nicht zu Hause erlernen lassen, bereichert zurück kam? Solche Talente bleiben nicht lange verborgen, und ihnen ist es vorzüglich beizumessen, daß er bald von einer Ehrenstelle zur andern fort eilte. Schon im J. 1747 ward er zum Land- und Licent-Commissair in Fallersleben; 1748 zum Hofgerichts-Assessor in Zelle; 1751 zum

zum Amts-Boigt in Ilten, 1755 zum Ordinarius im Hof-Gerichte, und Oberhauptmann zu Eicklingen bestellt, und im folgenden Jahre 1758 geruheten des Königs Georg II. Majestät ihm die Würde eines Hofrichters beizulegen. Gemächlichkeit und ruhige Tage sind nicht immer mit solchen Posten vergesellschaftet, und das erfuhr auch derselbe besonders im J. 1757. Denn als er damals bei der französischen Invasion zum Mitgliede des Collegii deputati war ernannt worden, und den erorbitanten Forderungen des Obersten Befehlshabers der feindlichen Truppen nicht Gnüge leisten konnte, sahe er sich genöthigt seine Sicherheit in Hamburg bis zum Abzuge der französischen Völker, zu suchen. Ueberhaupt waren der Eifer in dem Dienste des Königs, die Sorge für die Amts-Unterthanen, die Justiz-Pflege, und die Bemühung, als Patriot Nutzen zu stiften, die Hauptzüge seines noblen Characters. Die Beweise sind notorisch. Das Gut zu Wettmarshagen hatte bisher sein Bruder, der Hof-Marschall, Herr Friedr. Georg Wilhelm von Campe inne gehabt, nachdem aber derselbe 1768 verstorben war, fiel dasselbe an den Herrn Hofrichter zurück. Im Jahr 1760 hatte sich derselbe zu Isenbüttel mit dem Fräulein Louise Antonetta Charlotte, weiland Herrn Wilhelm von Weserling, Herzogl. Braunsch. Obersten Tochter vermält; sie starb aber den 27 Aug. 1775 unbeerbt. Es vermälte sich also derselbe zum zweitenmale, mit der jetzt hinterlassenen Fr. Witwe, Frauen Wilhelmine, Charlotte, Amalia von Behr, Herrn Dierr. Georg

Georg Ludew. von Behr, Herrn zu kleinen Häußlingen, Fräulein Tochter. Die Vermählung geschah den 24. Jul. 1777 gleichfalls zu Isenbüttel. Es waren beinahe schon 4 Jahre verfloßen, ehe sich eine Hoffnung zum Erben zeigte, als die Erfüllung dieses Wunsches endlich eintrat, aber in so ferne zu spät, daß der Herr Gemal das Glück nicht haben sollte, die Entbindung seiner würdigen Gemalin zu erleben. Eine anfangs gering scheinende Unpäßlichkeit nahm schnell überhand, und machte alle versuchte Hülfe unwirksam. Das Ende seiner Tage war da, und er verschied am 12 Febr. 1781 in den Armen seiner schwangern Gemalin, nachdem er sein ruhmvolles Leben auf 58 Jahr, 9 Monate und 8 Tage gebracht hatte.

In den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft begab sich die Fr. Wittwe hieher nach Zelle, um die Zeit ihrer Entbindung abzuwarten, und die erfolgte den 6. Aug. 1781. Abends um 9 Uhr von einem gesunden Erben, der in der Taufe am 10ten desselben Monats den Namen Ernst Georg Ludewig erhielt. Die Gevattern waren, Sr. Durchlauchten, Prinz Ernst von Mecklenburg Strelitz, der Herr Ober-Appellations-Rath von Schlepegrell, der Herr Kammer-Junker, Freiherr von Spoerck, Herr Georg Ludew. v. Behr zu klein Häußling.

Die gnädige Vorsehung segne diesen einzigen Stammhalter einer Hochadelichen Familie, deren räthmliches Alterthum in das siebende Jahrhundert zurück reicht, und lasse ihn nebst der Fr. Mutter und Angehörigen ihrem gnädigen Schutze empfohlen seyn!

Zweiter Theil.

Von den Wappen und Seiten/Linien, nebst den übrigen Hauptfamilien gleiches Namens.

Abschnitt I.

Von den alten und neuen Wappen.

§ 1.

Nach Pseffingers Angabe (T. I. p. 6.) soll das älteste Wappen der Edlen Herren von Campe auf Isenbüttel vom Jahr 1305 seyn, und sich im Kloster Wienhusen an einem alten Briefe angehängt befunden haben, mit der Umschrift: S. JORDANI DE CAMPOCK. Gegenwärtig will man von diesem Briefe zu Wienhusen nichts wissen. Es soll dasselbe aus einem alten teutschen Schilde bestehn, durch welchen ein Streifband oder Balken, oben mit 5, unten mit 4 Spitzen gehen soll, samt 2 halben Spitzen zur Seiten. Ohne die Zeichnung zu sehen, läßt sich diese Beschreibung schwermlich verstehen. Richtiger wird sie Heraldisch also angegeben; der Schild hat einen 12 mal eckig gezogenen Querbalken, von dessen obern sieben Ecken zwei an des Schildes Rand stoßen. (Gebhardi).

Indessen läßt sich demselben ein noch älteres vom Jahr 1297 von eben demselben Jordan entgegen stellen. Es hängt dasselbe an dem Vertauschungsbrieft N. II. und hat die Gestalt wie N. (*), auf der Kupferplatte.

platte. Das alte teutsche dreneckige Schild ist ebenfalls da, auch der zackige Streif in dem Schilde, nur in einer andern Lage und Gestalt, die Umschrift, die zwar etwas abgestoßen ist, sich doch aber leicht ergänzen läßt, lautet also: S. DOMINI. JORDANIS DE C--PO. †

Auf verschiedenen andern Siegeln von den Jahren 1330 an der Urkunde N. V. 1344 an der Urkunde N. VI. 1368 an der Urkunde N. IX. sind die Hacken oder Spitzen auf dem dreieckigten Schilde ebenso geformet, nur ist das Siegel mit der Umschrift Zirkel rund. Die spätern Siegel haben bald mehr, bald weniger Spitzen. Doch mehrentheils fünf, selten viere, und noch seltener drei.

Balduin de Blankenburg, der das Quedlinburgische Lehn Saltowe besaß, und es 1234 dem Stifte resignirte, (Erath dipl. Quedlinb.) führte eben denselben Balcken mit den Spitzen. Die von Bodendieck hatten ebenfalls viele Lehne um und von Quedlinburg, und brauchten stets den Blankenburgischen Schild.

Von den Brüdern Bodo, Lippold, Henrick, Henning de Bodendieck (Erath dipl. Quedlinb. p. 361), hatte einer vier Spitzen, und neben jeder Seite des dreieckigten Schildes ein Hirschhorn als ein Beizeichen, da die übrigen fünf Spitzen und einen Helm auf dem Schilde führten. Diese drei Hirschhörner können, wenn sie nicht ein bloßer Zierrath sind, eine Anspielung auf den Namen Blankenburg abgeben. Denn die Grafen von Blankenburg führten zu dieser Zeit schon ein einzelnes Hirschhorn im Schilde, wie man

man aus dem Kupfer in Leuckfelds antiquit. Blankenburgicis siehet, und wahrscheinlich war damals schon dieses Gräfliche Wappen ein Blankenburgisches Wappen geworden. Der Helm der übrigen Siegel hat neun überhängende Federn zum Kleinod. (Kupfertafel. N. 2.) In sigillo Jordani de Kampock, Jordani de Blankenborch et Annonis Blankenburg, der im Documente Anno de Campe heisset, (Erath l. c. p. 390.) sind 1320 eben diese Helm-Kleinode nur merentheils von fünf Federn, oder vielmehr von einem völligen Pfauenedel (Kupfer-Tafel. N. 1.) Eben diesen Helm und Schild haben auch die vier Schenken von Niendorf in ihren Siegeln 1311. (Kupfertafel. N. 3.) woraus erhellet, daß alle Wapen der von Blankenburg und aller von ihrem Stammvater herrührender Geschlechter ein eckig gezogener Querbalken im Schilde, und ein natürlicher Pfauen-Edel auf dem Helme gewesen ist. Den Schild haben einige Zweige der Herren von Campe und von Bodenteich beibehalten, denn man findet ihn nicht nur in Siegeln von 1267, 1284, 1306, 1317, 1341, 1360, 1367, 1388, 1398, sondern in einem alten Wappen-Buche vom Jahr 1330. Und in Cord. von Döhning etwas jüngeren Lehn-Copialbuche, welches in der Lehnlade der Herren von Döhning lieget, sind auch zwei Wapen der von Campe, beide mit den silbernen geeckten Querbalken im rothen Felde, allein mit verschiedenen Helm-Kleinodien: denn auf dem einen Schilde von 1530 steht ein Helm (Kupfer-Tafel N. 4.) mit einem roth und weiß ge-
wundenen

wundenen Wulst und zwei rothen Stierhörnern, auf deren jedem ein gestürzter weißer Sparre lieget. Auf dem andern ist der grüne Pfauen-Schweif auf eine silberne Säule gesetzt, und neben selbiger läuft ein schwarzer Hirsch, der mit einer rothen Turnierdecke bekleidet ist, auf welcher der weiße Balken mit 6 Spizen gezeichnet ist. In einem Siegel Alschwini de Campe vom Jahr 1345, und einem andern Alschwini de Blankenborch, oder wie Pfeffinger irrig gelesen hat, de Klacenborch, von 1346 findet sich der Hirsch mit ausgeschlagener Zunge (Kupfer-Tafel. N. 7.) und die Turnierdecke, die um den Hals herumläuft und in zwei längern Streifen bis an die Klauen herabhanget. In dem Siegel vom Jahr 1346 hat der Streif oder Balken oben nur 2 ganze, in dem von 1345 aber fünf Spizen. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Hirsch sich auf Blankenburg beziehet, und von dem Campischen Haupt-Stamme als ein Zeichen der völligen Absonderung von den übrigen Nebenzweigen angenommen ist. Diese Nebenzweige behielten ihre alten Wappen, und man findet bloß den Queerbalken mit 5 Spizen 1321 und 1346. N. 16. In den Siegeln Hennings von Bodendiek (Peffingers Gesch. der von Bodenteich 1 Kapitel,) und Corts von Bodendiek von 1375. (Kupfer-Tafel N. 17. Allein endlich folgten die von Bodenteich auch dem Beispiele der von Campe, und so viel man finden kann, waren Werner und Alverich von Bodenteich die ersten, die 1470 in der Schilde und auf dem Helme den Hirsch (Kupfer-Tafel. N. 12.) führten. Dieser Hirsch und ein anderer

des

des jungen Alverichs vom Jahr 1519 N. 9. hatte keine Decke *) Allein in dem gleichzeitigen Schilde der Domina zu Lüne, Sophia von Bodendiek, im Kreuzgange zu Lüne ist ein gelber gehender Hirsch im goldenen Felde mit einer rothen Decke, auf welcher der weiße Queerbalken bei der vierten Spitze nach dem Halse zuläuft. (Kupfer-Tafel N. 8.) **). Seit dieser Zeit ist das Helm-Kleinod der Herren von Campe und von Bodenteich fast einerlei (Kupfer-Tafel N. 10.). Die von Bodenteich hatten im silbernen Felde einen braunen rechts springenden Hirsch, bekleidet mit einer rothen Decke, auf der ein viermal oben gespißter oder zehnmal eckig gezogener silberner Queerbalken

*) Consl. N. Grupe hat in der Histor. Nachricht von der Stadt Hannover Götting 1748. p. 16. ein Siegel ohne Helm mitgetheilet. Andere mit dem Helm finden sich an vielen landschaftl. Urkunden dieser Zeit.

**) Die Beschreibung des Bodenteichischen Wappens ist aus Pfeffingers Beschreibung dieses Geschlechts genommen, und von demselben nach Christoph v. Bodenteichs Wappen gemacht. An dem Sarge der Ilse von Bodenteich, vermälte von Maiern in der St. Michael Kirche zu Lüneburg, war der Balken Gold, und auch die Decke war unten mit Gold eingefast, in Fürstens Nürnberggl. Wappen-Buche, 1 Th. p. 179. ist die Säule golden. In Lüneburg neml. soll im XV. und XVI. Seculo üblich gewesen seyn, daß die Frau des Manns oder Vaters Schild mit vertauschten Metallen geführt habe; daher kommt es vielleicht, daß der Schild der Domina und der Balken der Maiern-Grafen, da die Männer beide silberne hatten. (Gebhard.)

balcke lieget. Die von Campe haben den zehnmal gezogenen oder fünfspitzigen silbernen Balcken im rothen Felde. N. 13. Die Helmdecken der von Bodenteich und von Campe sind roth und Silber. Auf dem Bodenteichischen Helme, der mit einem roth und weissen Wulst belegen ist, steht eine rothe mit einem grünen Pfauen-Schweif besetzte Säule, vor welcher der Hirsch des Schildes springt. Auf dem Campischen Helme ist die Säule golden, und auf selbiger sind 3 Strauß-Federn von sonderbarer Tinctur gesteckt. Denn die mittlere ist roth, der überhangende Theil aber weiß; die äußern sind weiß mit überhangenden rothen Theilen. Dem Bodenteichischen gleicht der Schild der von Medingen und von Lobeck, in welchen auch ein springender Hirsch gefunden wird; allein er läßt sich leicht von diesem unterscheiden: denn der Lobeckische Hirsch ist unbekleidet, und der Medingische hat in allen Siegeln zwar auch einen völligen Wappen-Rock, wie der Bodenteichische, allein seit dem XVI. Seculo trägt er nur eine von roth und Silber der Länge nach getheilte Decke über den Rücken. Uebrigens ist gewiß, daß die von Meding und Lobeck eines Geschlechts sind, allein ohngeachtet des ähnlichen Schildes haben sie doch wol in keiner Verbindung mit dem Blankenburgischen Geschlechte gestanden.

Die zu den von Blankenburg gehörigen Herrn von Herlingsberge (Kupfer-Tafel. N. 5.) haben vermöge einer Zeichnung in dem vorgedachten Lehn-buche Cords von Herlingsberge im schwarzen Felde einen fünfspitzigen oder vielmal eckig gezogenen goldenen Balcken

Balcken gehabt. Im Siegel Ludwigs von Etvelingerode vom Jahr 1331. (Erath dipl. Quedlinb. p. 421) war eben dieser Balcken (Kupfer-Tafel. N. 6.). Johannes de Versdorphe hat 1267 (ibid.) (Kupfer-Tafel. N. 4.) einen der Länge nach getheilten Schild, im linken Felde den Balcken mit drittelhalb Spitzen, und rechts drei Querbalken, von welchen der oberste angeschoben ist, und unter jedem Balcken zwei Fahnen. Vermuthlich war das letzte Feld ein Amts-Wappen. Denn man findet es auf die Weise im Schilde Weneri de Medinge juvenis unter einem Löwen 1312, und auf der Hirschdecke im Siegel Weneri de Medinge des Aeltern 1307, und Wasmod's von Medingen 1357, die insgesammt Erb-Land-Marschälle waren.

Ab schnitt II.

Die von Campischen Seiten : Linien.

§. 2.

A. Die Bodenteichische.

Die Geschichte dieser Familie hat der selige Rath Joh. Fried. Pfessinger ausgearbeitet, und als einen dritten Theil dem historischen Berichte von der Ankunft und dem Fortgange des uralten adelichen Geschlechts in Sachsen, der von Meding anhanget, welche wichtige und mit vielen Urkunden versehene Handschrift Sr. Hochwürden des Herrn Domherrn zu Naumburg Christian Friedrich August von Medingen, besitzet. In dieser sind viele Nachrichten, allein nicht so viele

M

als

als zu einem Stammbaume erfordert werden. Das erste Kapitel handelt vom Ursprunge des Geschlechts, das zweite vom Wappen und das dritte von den Personen. Im ersten Kapitel wird bloß dargethan, daß die von Bodenteich nicht zu den von Meding gehören, und die Erzählung, daß die von Bodenteich 1130 auf einem Reichstage zu Braunschweig gewesen sind, für eine Erdichtung erklärt. Zwei kürzere Bodenteich'sche Familien-Geschichten von W. E. sind im 60. und 62. Stücke der Braunschweigischen Anzeigen von 1746, und im 80. Stücke des Jahrs 1760. Endlich findet man eine in den neuesten Zeiten vollständige Stammtafel des Geschlechts vom Amtmann Behrens im Sam. Walthers VI. Theil der Regularium Magdeburgicorum p. 54.

Daß die von Bodendiek und von Blankenburg von einem Stammvater herkommen, zeigt erst ihr gemeinschaftliches Wappen und ferner die Gemeinschaft der Güter, in welcher beide Geschlechter vermöge der Urkunden in de Erath Cod. Dipl. Quedlinb. im XIII. und XIV. Seculo gestanden haben. Vermuthlich dauerte die erste ziemlich lange, weil sie noch im XVI. Jahrhunderte ihre Wappen gemeinschaftlich änderten. Wahrscheinlich war der Stammvater der von Bodenteich ein Schloßgefeßener oder Pfandinhaber zu Bodenteich, und legte sich daher den neuen Namen bei. Denn daß das Bodenteich ein Landes-herrschaftliches Schloß, nicht aber ein adeliches Gut im dreizehnten Jahre schon gewesen ist, muß man daraus vermuthen, weil ein Theil vom Herzogthume Lüneburg

neburg das Land Bodendiek in einer herzoglichen Urkunde vom Jahr 1293 genannt wird. (S. Hannoversches Magazin 1762. p. 911.) Die von Bodenteich blieben Pfandbesitzer des Schlosses und dazu gehörigen Kreises bis 1347, da Baldwin von Bodendiek es für 650 Mark den Herzogen Otto und Wilhelm von Lüneburg abtrat (*). Nachher bekamen sie das Schloß wieder, denn sie vertheidigten es im Jahr 1371. im Namen des Herzogs Magnus gegen die sächsischen Churfürsten (Braunschw. Anzeigen 1746 p. 1387 und 1389), und Ludolf von Bodenteich war 1428 auf Bodendiek beschloßet. (Erath Nachricht von Br. Lüneb. Erbtheilungen p. 52. Baring Beschreib. der Lauensteinischen Saale p. 117). Dieser Ludolf mußte das Schloß auslösen lassen, und darauf ward es vom Herzog Wilhelm seiner Gemalin 1429 zum Witthum verschrieben.

Der erste, der unter dem Namen von Bodendiek in Urkunden vorkommt, ist Johannes de Badendike, der 1226 in des Pfalzgrafen und Herzogs Heinrich Bestätigung eines das Kloster S. Aegydii in Braunschweig betreffenden Kaufs (**) gefunden wird. Vielleicht ist dieser und der oben angeführte Johann von Blankenburg Jordans II. Sohn ein Mann. Baldwinus von Bodenteich erscheint zugleich mit Jordan und Jusarius von Blankenburg 1237 in einer Urkunde Herzog Otto des Kindes (***) und war vielleicht

M 2

der

*) Merian und Zeilers Topog. Br. Lüneb. p. 56.

**) Orig. Guelf. T. III. p. 710.

***) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 63.

der oben angeführte Bruder des Johann von Blankenburg, der auch den Namen von Campe zuweilen führte. Ein anderer Johann lebte 1245, und wird in Gräfl. Dannebergischen Urkunden angetroffen, (N. 21. *), und war entweder jener Johann der erste, oder auch ein Sohn desselben. Nun zeigen sich zwei Linien, eine Quedlinburgische und eine Lüneburgische. Die Quedlinburgische stand unter der Dienstmannschaft der Abtissin zu Quedlinburg: denn die Abtissin vertauschte 1266 an den Herzog von Braunschweig ihren Ministerialis Hermann, den Sohn Lippoldi militis de Bodendike gegen einen anderen edelen Dienstmann **). Hermann hatte 1272 einen jüngern Bruder Johann ***), welcher 1297 Dapifer oder Truchseß der Abtissin war ****), und also in der Dienstmannschaft verharrete. Bodo, Lippold, Henning und Heinrich, die wie oben bemerkt ist, den Bodendickschen Schild mit beiliegenden Hirschgeweihe und den Pfauenschweif auf dem Helme im Siegel führten, verkauften 1311 dem Stifte S. Wiperti in Quedlinburg drei Höfe in Ergherenvelt **, und können des ersten Lippolds Enkel seyn. Lippold der Jüngere schloß im Jahre 1300 einen Vergleich mit den Edelen von Esbecke, und hatte 1320 zwei Söhne, Erich und Lippold ** **).

In

*) Orig. Guelf. T. IV. p. 196. **) Erath dipl. Quedl. p. 229. ***) Erath l. c. p. 257. ****) ib. p. 305. ***) ib. p. 361. ***) ib. p. 305, 361, 389.

In der Lüneburgischen Linie sind die ersten Baldwin, Werner, Johann und Baldwin, die in der hinten mitgetheilten Urkunde, N. 16. wodurch sie 1286 ihr Recht an dem Zehnten zu Hasle dem Kloster Medingen schenken, zwar nicht ausdrücklich Brüder genannt werden, aber es dennoch gewesen zu seyn scheinen. Wenigstens findet man Johann und Werner öfters als Brüder beisammen, nemlich 1294, da sie ihrer verstorbenen Mutter Ida, die eine Schwester Margarethens der Witwe Gebhards von Bortfeld, war, Jahr-Gedächtniß im Kloster Distorf stifteten a), und 1303 sowol in einer Urkunde des Klosters Medingen b), als auch bei dem Vergleiche des Herzogs Otto von Lüneburg, mit den Herzogen von Sachsen-Lauenburg Albrecht und Erich N. 22., und der Veräußerung der Grafschaft Danneberg an eben diesen Herzog Otto c). Beide waren 1303 Ritter. Johann kommt 1310 und 1318 d) noch in ungedruckten Gräfl. Dannebergischen Urkunden N. 17. und 1320, und 1321 als Patruus der Söhne des damals schon verstorbenen Ritters Werner in andern Diplomen vor. Einer der beiden Baldwins ist in Medingischen Kloster-Urkunden von 1290 N. 23. und 1292, N. 15. sichtbar, und scheint der Vater eines Johannes de Badendike famuli zu seyn, der als Johannis Weter

N 3

a) Gercken Diplomataria vet. March. T. I. p. 434. b) Isenmanns Hist. Nachricht vom Ursprung des Kl. Meding, p. 14. c) Orig. Guelf. T. IV. Praefat. p. 22. d) Sammlung ungedruck. Urkunden, I B. I St. p. 54.

ter 1318 und 1320 bey gewissen Verträgen aufgeführt wird.

Johann hatte drei Söhne, Anno, Baldewin, und Werner. Die beiden ersten verbürgeten sich 1320 nebst ihrem Vater für ihre Vettern, die Söhne des Werners verkauften 1317, mit Einwilligung ihres Bruders Werner, und unter der Bürgschaft ihres Vaters Johann von Bodendick, dem Kloster Ebstorf drei Höfe zu Westerweinde, nachher acht Höfe in Stadorp und 1321 am St. Johannis Tage unter der Bürgschaft ihrer Avunculorum Werner, und Werner von Boldensele noch einen Hof in Stadorp *). Ferner überließen alle drei Brüder 1321 mit Zuziehung ihrer Vettern dem Kloster Lüne die Lehnherrschaft über Holzeln. Anno und Baldewin allein waren Zeugen 1324, da die von Melzing dem Kloster Ebstorf Ländereien verkauften **). Baldewin war 1328 Zeuge bei einem Kaufe zu Ebstorf. Anno überließ 1318 dem Eckard von Estorf, dessen Tochter Ermegard er im Ehebette hatte, mit Genemigung seines Sohns Henning, einen Hof in Goghendorpe ***). Vielleicht ist er 1344 noch im Leben gewesen, weil in diesem Jahre ein Anno Ritter

*) Pseffingers Br. Lüneb. Gesch. I Th. S. 400.

**) Pseffingeri Hist. Mf. Bodenteich. Von Baldewin ist eine Urkunde von 1324 in den Braunschw. Anzeig. 1746. p. 1318 angeführt.

***) Scheid Mantissa vom Adel, p. 429. wo eine Urkunde stehet, durch welche Eggerd von Estorpe, dilecto generi suo Annoni 2 Casas in Ludhere verkauft. Die Goghendorpsche Urkunde führt Pseffinger Hist. Bodenteich. Mf. an.

ter mit seinem Sohne Henning dem Knappen, den Edelherrn Conrad und Wolter von Boldensen einen halben Hof in Holthusen verkaufte, und beide den Jahren nach, er und Henning gewesen seyn können.

Werners Kinder waren Henning, Anno, Conrad, Baldewin, Werner, Margareta und Gisela, und alle zeigen sich in einer Urkunde, durch welche die Brüder am Abend vor Jakobi 1320 einen Hof in Lindedhe unter der Bürgschaft ihrer Vettern Anno und Baldewin, wie auch Johannis von Bodenteich, und der Edelen von Boldensele dem Kloster Ebstorf verkaufen, und zugleich ihre beiden Schwestern in dieses Kloster bringen. Im Jahr 1320 genemigten sie, daß ihr Vetter der Ritter Henning von Bodenteich, und dessen Söhne Anno und Baldewin sieben Höfe in Stadorp Hildemaren von der Odeme verkauften. *) N. 17. Werner verlor im Jahr 1312 seine Gemalin Margarethe, und stiftete laut der Pseffingerischen Geschichte am St. Gertruds Tage ihre Seelmesse im Kloster Isenhagen durch das Geschenk der Mühle zu Wittenwater. Er nennet bei dieser Gelegenheit Conrad

*) Pseffingeri Hist. Bodenteich. Mf. Da die Söhne Johannis und Werners gleichfalls Höfe in Stadorp besaßen, so muß der Stammvater dieses Werners, Johannes, und Ritter Hennings, ein von der Quedlinburgischen Linie abgesonderter Mann, und den Jahren nach, Johannes Vater und Hennings Großvater gewesen seyn. Vermöge der Zeitrechnung könnte dieser der Hermann Toppolds Sohn seyn, der aus den Quedlinburgischen in die Braunschweigische Dienste 1265 kam.

rad Edelherren von Boldsense und Paridam v. d. Knefsecke seine Avunculos. Allein, da eben diese 1317 als nahe Verwandte sich auch für seine Vettern Anno und Bolderwin verbürgten, so scheint es eher, daß diese Männer zwei Schwestern seines Vaters, als seiner Mutter in der Ehe gehabt haben. Henning erscheint 1318 in einer Verkauf-Urkunde der von Melzing und des Klosters Ebstorf, N. 17. und scheint der Olde Henning von Bodendycke Knappe zu seyn, der 1346 Bürge für Georg von Bodensied ward, als dieser eine halbe Wiese dem Krüger zu Boddensted im Amte Bodenteich, laut einer bei dem jetzigen Krüger vorhandenen Urkunde, verkaufte.

Jener Ritter Henning verhandelte an das Kloster Ebstorf 1321 einen Hof in Stadorf, und 1323 die Vogtei eines Hofes zu Westermeynede (Hist. Pfeff. Bodent.). Anno, sein ältester Sohn, überließ 1340 mit Genemigung seiner Brüder, Bolderwin und Werner, den Zins eines Hofes zu Sodendorpe Gebharden von Esche. Baldewin erscheint 1328 als Zeuge, da die von Melzing dem Kloster Meding ihre Güter zu Alten-Ebstorf verkauften. N. 17. Da er 1340 noch lebte, so ist er wahrscheinlich derjenige Balduin, dem die Herzoge von Lüneburg seine Pfandschaft am Schlosse Bodenteich 1347 ablsseten. Werner kann der Vater Hennings und Anno seyn, die 1369 Berners Söhne und des Ritters Baldewin nahe Vettern in dem Bürgscheine beim Verkauf der Mäte-Mühle heißen. Beide wurden 1371 vom Kaiser, weil sie dem Herzog Magnus von Braunschweig getreu blieben, am 13 Octobr. im

in die Acht erklärt. *) Henning **) kam 1371, am St. Ursula Tage im Dienste des Herzogs Magnus von Braunschweig, bei der Ersteigung der Stadt Lüneburg um sein Leben, und ist wahrscheinlich auch derjenige Henning, dessen Sohn Dieterich 1380 in einer Ebstorfer Kloster-Urkunde vorkommt ***) und 1403 Heinrichs und Berners, der Söhne des Ritters Balduin, Vetter genannt wird.

Dieser Ritter Balduin forderte 1369, da er die Mäte-Mühle Heinen Roggenmüller verkaufte, von seinen Vettern Henning und Anno, als nächsten Verwandten, ihre Genemigung, und muß demnach der Sohn eines ihrer Vaternbrüder gewesen seyn. Im Jahr 1364 hatte er einen Bruder Alberich, dem das Schloß Alvensleben damals gehörte (Pfeffinger H. Bodent.) Seine Söhne waren laut des Verkauf-Instrumentes vom Jahr 1369, Bertold, Baldewin, Gebhard oder Gevert, Heinrich oder Henning und Werner. Bertoldens wird nicht weiter gedacht. Bolderwin verliert sich mit dem Jahre 1371 ****) soll aber zwei Söhne

*) Dipl. in Scheid. Bibl. Hist. Goettingensi p. 153.

**) Vielleicht ist es dieser Henning, der mit dem Prädicat Herr, und also als Ritter 1350 in einer Urkunde Herzog Heinrichs zeuget. Schrid Cod. dipl. zu den Anmerk. über Mosers Br. Lüneb. Staatsrecht Vor. p. 32.

***) Pfeffinger Hist. Mf. Bodenteich. h. an.

****) Mit diesem Balduin fängt die Stammtafel des Ammann Behrens an. Vermöge selber gehörte ihm Apenburg 1360, und er hatte zwei Söhne, Balduin und Johann, die 1416 lebten. Balduins Sohn war Alberich,

Söhne, Baldwin zu Apenburg und Johann, und von dem älteren einen Enkel Alverich hinterlassen haben. Heinrich liehe nebst Werner, seinem Bruder, Hermann von Spörken, und Ludolf von Estorf, die vielleicht seine Schwäger waren, 1380 Willen und Hermannen von Wolstorpe eine Summe Geldes auf Zins. Nachher ward er Domherr zu Minden, und verkaufte dem Kloster Ebstorf 1403 das Dorf Elleringssdorf *) mit Zuziehung seines Bruders Werner und Geverts, seiner Vettern Baldwin und Ludolfs seines Bruders Werner Söhne, Diderichs, Alverichs und Werners, von welchen die beiden letztern wahrscheinlich seines Vaters Bruders Kinder und Brüder gewesen sind. Werner lebte noch 1409, und erscheint als Zeuge in einer Herzoglich Lüneburgischen Urkunde (Pfeff. H. Bodent.) wie auch 1367 in einem andern Documente

verich, dessen Gemahlin 1450 die Schwester des Bischofs von Hildesheim und Verden, Berthold von Landsberg gewesen seyn soll, und diesen hält der Verfasser für Ludolfs auf Schnege Vater. Walther sing. Magdeb. T. VI. p. 54. Die ersten Glieder können bei dieser Stammtafel richtig seyn, nicht aber die letzten. Den Johann hat Pfeffinger (Hist. Bodent.) gleichfalls 1415 in einer lüneburgischen Urkunde aufgefunden.

*) Heinrich heißt in einer Urkunde der Braunschw. Anz. 1746. p. 1387. Henning. Ein gewisser Balduin der Ritter, und Werner der Knappe, kauften 1414 von Oten und Anton von Thune Höfe in Drege und Barschamp, und waren Brüder. Allein da in der Urkunde keiner Söhne gedacht wird, so können sie wohl nicht die hier genannten Werner und Balduin zu Apenburg seyn.

mente a) Baldwin sein Sohn, war 1422 Zeuge (Pfeff. H. Bodent.) und Ludolf 1415, der letzte hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft, von der wir hernach reden wollen.

Geverd oder Gebhard Ritter, besaß Osterwohlde in der Altenmark, und pfandweise auch das Schloß Stindow im Magdeburgischen (Pfeff. Hist. Bodent.) Der Brandenburgische Markgraf Johann verkaufte ihm am Sonntage vor Misericordia 1431 eine Wiese zu Rodewolde, und den Zins aus der Perwer-Mühle zu Salzwedel b), schenkte ihm 1431 das Kirchlehen in Osterwohlde c), und befreiete nach seinem Tode 1436 seine Kinder von der Gerichtsbarkeit des Hofgerichts d). Im Jahr 1429 übernahm er die Bürgschaft für Herzog Wilhelm von Braunschweig Lüneburg, in Betracht des der Herzogin verschriebenen Wittums zu Bodendick e), und am Donnerstage von Katharinen 1430 ward er Hauptmann der Altenmark f). Seine Söhne Gebhard und Heinrich errichteten 1452 nebst andern Schloßgefeßenen einen Vertrag mit den
R 2 alt-

a) Gerken Diplom. Brand. III. p. 328. Vermuthlich ist dieser, derjenige Werner, der nebst Balduin und Heinrich 1387, den landschaftlichen Abmahnungs-Brief an die Herzoge Friedrich und Heinrich sandte, da diese den mit Churfürst Wenzeslas gemachten Frieden brechen wolten.

b) Gerken Cod. Dipl. Brandenb. T. VII. p. 274.

c) Lenz, Markgräfl. Brandenburg. Urkunden II. Th. p. 541. d) Lenz II. 566. e) Gerken Cod. dipl. Brandenb. T. VII. p. 274. f) ib. T. VII. p. 18.

altmärkischen Ständen g). Der letzte hieß auch Henning und war sehr unruhig, denn er besetzte 1438 die Mindensir h), und 1451 die Quedlinburger i). Die letztern bekamen ihn aber gefangen. Der Markgraf Friedrich gab ihm einen durch Hans von Nimbeck Tode erledigten Lehnhof zu Hindenborch 1460 k). Er war der letzte der Osterwohlder Linie, und der Markgraf verließ seiner Gemalin Ermgard, und nach deren Tode seiner Tochter Anastasia, letzterer bis zu ihrer Verheirathung 1465 ein Leibgeding in ihres Vaters Lehn l). Er lebte noch im Jahr 1467 m). Vielleicht war seine oder seines Bruders Tochter eine gewisse Sophia, die 1515 dem Kloster in Monte Sion zu Quedlinburg als Priorisin vorstand n). In der Zeit, da die Osterwoldische Linie blühte, waren drei Geistliche dieses Geschlechts im Braunschweigischen und Brandenburgischen, die vielleicht zu selbiger gehörten, nemlich Otto, Kirch- oder Pfarrherr zu St. Magni in Braunschweig, der 1396 starb. (Braunsch. Anzeig. 1760). Heinrich, der zum Bischof zu Brandenburg 1393 erwählt ward, und 1406 o) verschied, und Henning der 1404 Domherr zu Minden und Archidiaconus zu Lubbecke war p).

Eine

- g) Lenz II. 624. Gebhard scheint vor 1467 gestorben zu seyn. Gerken Diplom. T. II. p. 379.
 h) Leibnitii Script. rer. Germ. T. II. i) Abel Chron. Ascaniens. p. 572. k) Lenz II. 640. l) Gerken dipl. T. I. p. 509. 520. m) Ibid. T. II. p. 379.
 n) ab Erath dipl. Quedl. p. 897. o) Lenz Diplomatische Stiftshist. von Brandenburg. p. 45.
 p) Würdtwein subsidia dipl. T. X. p. 260.

Eine gewisse Anna von Bodendick hatte 1403 Albrechten von Wittorf zum Gemahl (Pfeffing. Hist. Bodent.), und Eort von Bodendick war Zeuge in des Archidiaconus zu Moderstorppe Johann von Bücken Testamente.

Ludolf und Werner von Bodendick waren 1428 beschlossene zu Wartbeck, welches Schloß ihnen die Herzoge von Lüneburg verlehnt hatten q). Eben dieser Ludolf, wie es scheint, hatte auch das Schloß Bodendick damals als ein fürstliches Pfand in seiner Gewalt, bekam 1428 vom Bischof von Verden Johann von Hzel einige Verdensche Zehnten für das Geld, was er zu der Einlösung des Hauses Rotenburg hergegeben hatte r) zum Pfande, und 1435 gleichfalls pfandweise einen Hof in Lesten und einen Hof zu Neuendorf von Boldewin von dem Kneesebeck (Pfeffinger Hist. Bodent.) Im Jahr 1435 war er Schiedsrichter bei dem Zwiste des Erzbischofs Wilhelm von Bremen mit den Braunschweig. Lüneburgischen Herzogen Otto Wilhelm und Friedrich. Im Jahr 1436 kaufte er und sein Sohn Alverich die Kneesebeckischen Güter in Holthusen von Boldewin und dessen Sohne Ludolf, wie auch von Bodo und Anno, Ludolfs Söhnen von dem Kneesebeck (Pfeff. Hist. Bodent.) Dieser Alverich wird in Verdenschen Urkunden 1455, 1465, 1469 und 1475 s) gefunden, und war ein reicher, brauchbarer und geschäftiger Mann. Er verheerte

N 3

1455

- q) Erath von den Braunsch. Lüneb. Erbtheilungen p. 52.
 r) Spangenberg Verdensche Chronik, p. 129.
 s) Spangenberg, p. 148, 149

1455 das Magdeburgische Gebiet als Herzogl. Braunschw. Feldherr t. Er bekam als Pfand für einen Geldvorschuss von 12000 Gulden, vom Magdeburgischen Erzbischof Friedrich, das Amt Bebsfelde 1459 am Montage nach Petri Kettenfeier u). Er war zugleich in Verdenschen, Magdeburgischen und Lüneburgischen Diensten, und half 1458 den Vergleich der Braunschweig. Lüneb. Herzoge mit dem Erzbischof von Magdeburg über Kldge x), 1457 aber die Auseinandersetzung der Br. Lüneburgischen Herzoge zu Stande bringen. Seine Gemalin soll nach der Versicherung des Amtmann Behrens, der ihm aber einen andern Vater giebt, eine Schwester des Bischofs Berthold von Landesberg zu Verden und Hildesheim gewesen seyn. In den Jahren 1471, 1477, 1478, findet man ihn in Lüneburgischen Landschaftlichen Urkunden y), und 1472 war er Mitvormund des Herzogs Heinrichs. Er gebrauchte zuerst den Hirsch im Schilde, und auf dem Helme zum Wappen. Im Jahr 1459 hatte er entweder noch keine Söhne, oder diese waren noch sehr jung, denn man findet sie in der Obbsfelder Urkunde nicht genannt, obgleich dieselbige auch auf seine Erben gerichtet ist. Im Jahr 1477 gab er mit seinen Söhnen Ludolf und Othrave den Bürgern zu

t) Schomakers Lüneburg. Chronik. ad. an. 1455.

u) Walther sing. Magdeburg. IV. Th. p. 47. seq.

x) Gerken Cod. dipl. T. IV. p. 543.

y) In J. F. F. v. Bülow Beschreibung des Geschlechts von Bülow, ist in der 69 Beilage vom Jahr 1478 Albrecht gleichfalls bemerkt.

zu Obbsfelde gewisse Vorrechte in Absicht des Bierbrauens z). Sowol er, als auch Ludolf sein ältester Sohn müssen nicht lange nachher verschieden seyn, denn seine übrigen Söhne Johann, Domherr zu Hildesheim, Otrave Alberich und Berner, verkauften 1485 ihr Pfandrecht Georgen von Bülow a) welches ohne seinen Beitritt nicht würde haben geschehen können, wenn er noch gelebt hätte.

Von seinen Söhnen starb Johann der Domherr zu Hildesheim, im Jahr 1517 b) Otrave legte 1470 eine Fede der von Kisleben und des Klosters Marienthal bey c), besetzte aber 1486 die Stadt Helmstedt sehr hart d). Im Jahr 1486 war er Zeuge bei dem Testamente Heinrichs von Estorf, der damals nach Einseidel wallfartete (Pfeffing. Hist. Bodenteich.) und vermuthlich starb er bald hernach, weil seiner weder in den Abtei-Registern zu Lüneburg, noch in Urkunden weiter gedacht wird. Von seinem Bruder

z) Walther l. c. p. 56.

a) ib. p. 58. und v. Bülow Besch. des Geschl. v. Bülow, 63 Beil.

b) Ungedrucktes Ausgebe-Register der Lüneburg. Abtei, vom Jahr 1517. Eine Urkunde von diesem Johann, von 1504. steht in Struben. Observ. Juris et Histor. German. p. 37. S. auch Lauenstein. Hist. dipl. Episc. Hildesf. T. I. p. 226.

c) Maibomii Script. rer. Germ. T. III. p. 272. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, Otrave die Aufzählung übernahm, weil sein Vater nicht mehr lebte, so müsste dieser Vater 1478 gestorben seyn.

d) Maibom. ib. st. p. 234.

Bruder Werner findet man auch nach dem Jahre 1485 keine Nachricht. Alverich verkaufte nebst seinen Brüdern Ottrave und Werner, dem Johann Bremer, einem Vicario zu Medingen 1484 einen Hof in Remstede. Vermöge der Stamm-Tafel des Amtmann Behrens war seine Gemalin eine Fräulein von Molzan, und sowol er als seine Brüder Ottrave und Werner starben unbeerbt. Seine Schwester Margaretha war die Gemalin des Brandenburgischen Raths und Erbkämmerers Burchard von der Schulenburg, der 1512 verschied (Behrens Stamm-Tafel. Pfeffing- Hist. Bodent.)

Der Bodenteichische Stamm ward fortgesetzt durch Wernern, einen Vetter des Gebhards, der die Osterwohldische Linie stiftete. Dieser Werner erscheint zuerst 1403 in dem Verkauf-Instrumente über Elleringsdorf. Im Jahr 1410 ward er als Lüneburgischer Landes-Rath bei dem Vergleich der Reichsstadt Lübeck, mit den Herzogen von Sachsen-Lauenburg, über die Vogtei Möllen gebraucht *). Im Jahr 1432 übernahm Werner von Bodendick, Werners Sohn, die Bürgschaft für Otto und Heinrich von Estorf, bei einem mit dem Kloster Ikenhagen geschlossenen Verkaufe. (Pfeffing. Hist. Bodent.). Dieser Werner muß sein Sohn gewesen seyn, weil kein anderer Werner als er, der den Jahren nach des jungen Werners Vater seyn konnte, vorhanden war: denn Werner, Gebhards Bruder, hatte unter seinen Söhnen

Söhnen keinen Werner. Im Jahr 1454 findet man den jüngern Werner, und seinen Sohn Werner, in einer Geldverschreibung. Im Jahr 1470 hieß er der ältere Werner in einer Urkunde, wodurch er einen Zwist, den er mit Rolev von Wyrtten, dem ehemaligen Prior zu St. Michaelis in Lüneburg gehabt hatte, beilegte. Der Prior hatte seine Söhne im Kloster erzogen, und wollte dafür 100 Mark zurück behalten, die er als Bürge für ihn bezalet hatte. Das Kloster bezalte das Geld für seinen Prior, und dieser entsagte seiner Forderung. Den Vertrag unterzeichneten zwei seiner Söhne, Ludolf und Heinrich, die vielleicht des Priors Jüdlinge waren, mit ihm, zwei andere Söhne, Werner der jüngere und Alverich genehmigten ihn, und in den daran gehängten Siegeln erscheint schon der Hirsch ohne Decke. Er verkaufte nebst seinen drei Söhnen Werner, Ludolf und Heinrich 1472 einen Hof zu Rhodendorpe und zwei Höfe zu Lemgrave, dem Kloster Medingen, und weil er gleich nachher starb, so ließen die Söhne am Freitag nach St. Moritz, den Verkauf vom Herzoge Heinrich bestätigen (Pfeff. Hist. Bodend. h. an.) Alverich ward vielleicht geistlich, und nahm daher keinen Theil an diesem Geschäfte, so wie auch Johann, Alverichs Bruder, laut der alten Lüneburgischen Abtei-Rechnungen des Jahrs 1478, Mönch zu St. Michaelis, 1470 und 1513, und von 1490 bis 1496 daselbst Hospitalarius, nach 1499 aber Senior war. Werner war 1475 mit einer Tochter Borchards v. d. Berge vermälet, (Kellerei-Rechnung zu St. Mich. in Lüneburg,

*) Gründl. Nachricht von dem Dominio und der Advocatia Möllen. Weil. p. 81.

burg, h. an.) Befehdete 1474 die Stadt Ulzen *), und kommt noch 1478 und 1509, in den Lüneburgischen Rechnungen vor. Heinrich und seine Gemalin Anna kauften 1482 einen Hof in Holdenstede, von Harneid von Boldensen (Pfeff. Mf. Bod.) und wie es scheint, ist sein Sohn Johann von Bodendick, Heinrichs Sohn, der 1511 dem Kloster Ebstorf einen Zins aus zwei Höfen in Wören verkaufte, und noch im Jahre 1516 lebte (Pfeffing. Hist. Bodent.). Paul, eines Johanns und vermuthlich dieses Johanns Sohn, wohnte 1553 der Schlacht bei Sivershausen bei, in der er geblieben seyn soll, wiewol er nach andern Nachrichten noch 1562 geleet hat **). Andreas von Bodendick, dieses Pauls Bruder und Johanns Sohn, erscheint 1546 und 1553 in Urkunden, (Abtei-Rechn. Pfeffing. l. c.). Er erhielt nach Abgang des Geschlecht von Wrested, das Gut Wrested im Herzogthum Lüneburg, welches seine vor 1560 geheiratete Ehegattin Margarethe von der Schulenburg (Braunschw. Anzeig. 1760 l. c.) im Jahr 1594, laut den alten Matrikeln, als Wittve besaß, nachher aber Ludolfs von Bodenteich Nachkommen erbten.

Ludolf auf Schnega ist derjenige des Geschlechts, mit welchem die Ahnentafeln der von Bodenteich, die den

*) Schilling Hist. Grundriß der Stadt Ulzen p. 65. In den Lüneburgischen Abtei-Rechnungen findet sich 1526, ein Werner von Bodendick, der vielleicht von diesem, so wie von dem Werner der Obsfelder Linie verschied den war.

**) Pfeffing. Hist. Bodent. Braunschw. Anzeig. 1746.

den Stamm beschloffen, anheben. Nach der Behrenschen Stammtafel soll er noch im Jahr 1486 gelebt haben. Seine Gemalin Ilse von Bartenleben, Jacobs und Lucien von Bersen Tochter *) findet sich 1489 in alten Papieren, die Pfeffinger laut seiner Bodenteichischen Geschichte gesehen hat. Sein Sohn war Alverich, welcher 1502, 1516, 1518, Alverich Luleffes seligen Sohn, imgleichen Alf in Rechnungen und Urkunden, hingegen Albrecht in den Leichpredigten auch Christoph und Dewald von Bodenteich genannt wird. In den Abtei Registern zu St. Michael in Lüneburg, heißet er 1508 Alverius de Bodendike in Snege. Der Abt Boldewin von Marenholz nennet ihn 1514 am Cecilius Tage seinen Schwager, in einer Urkunde, durch welche der Abt ihm zwei Höfe zu Melbeck für 200 Mark abkaufte. In den Rechnungsbüchern dieses Abts ist bemerkt, daß 1511 Alverici de Bodendike uxor in puerperio gewesen ist, und daß 1507 Conradi des ältern von Marenholz Schwester, die von Bodendick gewesen sei, folglich war eine Gemalin des Alverichs, eine Schwester des Abts Boldewin und des Conrads. In den Leichpredigten wird eine Dorothea von Mandelsloh angegeben, daher man vermuthen kann, daß Alverich zweimal sich verheirathet habe. Von der letzten Gemalin war sein Sohn Oswald: er war einer der vordersten der Lüneburgischen Ritterschaft oder nach

D 2 jeßi-

*) Berens genealogische Vorstellung derer von Steinberg. p. 59. Beilagen. Leichpredigt auf Oswald von Bodenteich p. 75.

jetzigem Sprachgebrauche Landrath, und findet sich daher in allen wichtigen Schriften derselben bis zum Jahre 1520. Er ward 1517 am Dienstag nach Maria Geburt Bürge, bei dem Vertrage des Herzogs Heinrichs und der Stadt Lüneburg, nannte sich 1519 einen der Heimgeladenen Rede Hertog Hinriks, oder einen der Satthalter des Lüneburgischen Herzogs, der sein Land hatte verlassen müssen, erneuerte 1519 nebst andern Landständen die sogenannte Zate oder den Landfeeden**), und verbürgte sich 1520 für die 5000 Gulden, die der Herzog von der Landschaft zu Bestreitung seiner Reiskosten empfangen hatte***).

Im Jahr 1510 am Mittwoch vor Ostern, verkauften Alberich und Guntert von Bodendick, zwei Brüder, dem Kloster St. Michaelis in Lüneburg, einen Zins aus zwei Höfen, und diese Höfe scheinen die zu seyn, die Alberich, Lulseffes Sohn, nach vier Jahren dem Kloster überließ. Vermuthlich starb Guntert bald hernach, weil seiner nirgends weiter gedacht wird. Es finden sich zu dieser Zeit noch einige von Bodendick, die Alberichs Geschwister oder Oheime und Vaters Schwestern gewesen seyn können, vielleicht aber auch zu der Debsfelder Linie gehdret haben, nemlich Oswald, der 1516 schon bejahret war (Pfeffing. Hist. Bodent.). Dorothea, die Gemalin eines von Isten, welche man in einer Ahnen-Tafel des Lüneburgischen Klosterherrn Wolf Christian von Harling antrifft. Urfula,

** Dipl. in Grupe hist. Nachr. von der Stadt Hannover, p. 14.

***) Braunschw. Anzeigen 1746. N. 60.

sula, Friedrichs von Bülow auf Güdow Gemalin *). Joachim, Mönch zu St. Michael in Lüneburg 1521 (Kloster-Rechnungen h. an.), und Sophia, Domina zu Lüne. Diese Sophia wurde 1481 vom Bischof Bertold von Verden bei der Einführung der Bursfelder Reformation, zu einer Priorissin des Klosters Lüne, anstatt der abgedankten Priorissin Berta Hoyerz, verordnet**), und führte in ihrem Kloster eine bessere Haushaltung und Ordnung ein. Sie hat viele Denkmäler im Kloster hinterlassen, denn man findet ihre Wappen in den Kreuzgangsfenstern, an den Stühlen der Klosterfräulein auf dem hohen Chore, und nebst ihrem Bilde fast in Lebensgröße mit Farben eingebrannt in einem Chorfenster. Auch sind zu der Verzierung des Chors noch vier große genähte Tapeten vorhanden, die die vornehmsten Begebenheiten des Heilandes mit beigefügten Erklärungen aus der Vulgata, den Stammbaum des Heilandes, und die Auferstehung vorstellen, und auf ihren Befehl 1500, 1503 und 1504 verfertigt sind. Auf diesen liest man folgende Inschriften: Anno dominice incarnationis millesimo quingentesimo Domina Sophia de Bodendike Priorissa procuravit, ac fecit

D 3

con-

*) v. Bülow Beschreib. des Geschl. v. Bülow, p. 187. Friedrich von Bülow lebte 1555 noch.

**) Instrum. im Hannoverischen Magazin 1764. p. 98f. Eben daselbst ist ihr Sterbetag richtig angegeben, da Pfeffinger in der Fr. Lüneburgl. Historie H. Th. p. 679 ihn irrig, anstatt in vicesimum tertium, in quingagesimum testium annum hinaussetzt.

confluere istud Tapete Anno regiminis sui vice-
cesimo per manus sororum, hic in monasterio
Lunensi, tunc degentium ad Laudem et Hono-
rem summi Dei et sue dilecte Genetricis Marie
sanctique Bartholomei Regalis apostoli gloriosi
Patroni nostri Anno octavo Prepositure Reve-
rendi Domini ac Patris nostri Nicolai Schoma-
ckeri. Anno partus virginei Millesimo quin-
gentesimo quarto fecit venerabilis dompna pri-
orissa Sophia de Badendike istud tapete con-
fluere per manus sororum monialium hic in lune
tunc degentium ad honorem dei et sue dilecte
matris Mariæ ac S. Bartholomei regalis apostoli
gloriosi patroni nostri reformationis huius an-
no vicefimo tertio & ipso anno eadem venera-
bilis dompna feliciter suum diem clausit extre-
mum, cuius anima requiescat in pace. Sie starb
am 2 Februaris 1504, und ist auf ihrem Leichsteine
betend abgebildet. Selbiger liegt im Kreuzgange vor
einem Altare, ist aber abgetreten und unfertlich ge-
worden.

Oswald von Bodenteich, Alverichs Sohn, war
1580 herzoglicher Hauptmann der Aemter Giffhorn,
Fallerleben und Campe, und von 1553 bis ins Jahr
1587, da er starb, Lüneburgischer Ritterschafts De-
putatus und Landrath. Er untersiegelte daher die
Landtagsrecesse von 1553, 1567, 1570, 1576 und
1579, und den Vergleich zwischen den Herzogen Hen-
rich und Wilhelm dem jüngeren. Er schloß mit der
Stadt Ilzen einen Vergleich über den Latern-
hof

Hof), und erbte von seinem Vater Schnege, so wie
von seinem Vetter und Frauen Schwester Mann, An-
dreas von Bodenteich, die Güter Goddenstedt und
Wrestedt. Er war der einzige Mann seines Geschlechts,
und setzte dieses durch Mira von der Schulenburg,
des Churbrandenburgischen Geheimen-Raths, Levin
von der Schulenburg Tochter, fort. Seine Kinder
waren a): ein Sohn der gleich verstarb. Ludolf, Ur-
heber der Linie zu Schnege. Albrecht der vor 1628
verschied. Levin, Herzogs Julii zu Wolfenbüttel
Hofjunker, der am 15. April 1588 starb b), Werner,
Urheber der Goddenstedtischen Linie. Oswald,
welcher 1591 zu Leipzig, so wie Barthold fast zu glei-
cher Zeit in Frankreich durch die Pocken getödtet
wurde. Christoph, Urheber der Wresteder Linie.
Fünf jung verstorbene Töchter. Ilse, Gemalin des
französischen Obristen Siegfried Ecken von Motho,
welche am 28 Juli 1593 verschied c). Agnese, Ge-
malin Clemens von Wangelin, und Mira, Gemalin
Lützens von Möllendorf d), Dom-Seniors zu Mag-
deburg.

Chri-

*) Braunsch. Anzeigen 1746. N. 60. Oswalds Todes-
jahr findet man in Behrens Stamm-Tafel.

a) Auszug aus Christoph von Bodenteich Leichpredigt in
den Braunschweigischen Anzeigen 1760. 80. Stuck.

b) Epitaphium zu Braunsch. in den Br. Anz. a. 8.

c) Beckmann Historie des Fürstenth. Anhalt VII. Theil
p. 252.

d) Dieser Herr heisset in Behrens Stammbaume, welches
durch einen Druckfehler Lütze.

Christoph auf Brested, ward 1582 am Mittwochen nach Lütare zu Gifhorn geboren, studierte erst in der Johannis Schule zu Lüneburg, denn zwei Jahr in Leipzig, und eben so lange in Jena, reisete durch Engelland, Frankreich und Niederland, und begab sich darauf auf des Guth Brested, welches ihm die Brüder überlieffen. Er ward 1624 Lüneburgischer Landrath und darnach Hofrichter zu Zelle, starb am 6. Februar 1652 und wurde zu Nettelkamp begraben e). Seine erste Gemalin ward 1605 Dorothea von Bünau, eine Tochter des Geheimen-Raths und Großvogts zu Zelle Rudolf v. Bünau auf Elke, welche 1633 starb, die zweite aber am 27 November 1639, Catharina Elisabeth von Weihe, eine Tochter des Großvogts und Hofrichters zu Wolfenbüttel Jobst von Weihe auf Böhme Tochter.

Werner von Bodenteich bekam in der Theilung Gddenstedt, und war 1614 Landrath f). Nach den Pfeffingerischen Nachrichten war seine Gemalin Hedewig von Bodenteich, welche einen Sohn Albrecht und zwei Töchter gebahr, nemlich Hedewig, des Lüneburgischen Landraths Boldewin von dem Kneesebeck, Ehegattin, und Agnes, die am 10. Mai 1663 den Landrath und Hofrichter zu Zelle Anton Detlev von Plate heirathete, und 1673 Witwe wurde. Albrecht heirathete 1643 Salome Dorothea von Heimburg, des Wolfenbüttelischen und Oldenburgischen Raths, Jobst Heint. v. Heimburg, und Ursulen von Bünow Tochter,

e) Braunschw. Anzeig. 1760. 80 Stck.

f) Pfeffing. Hist. Bodenteich, Vephrens Stamm-Tafel,

Tochter und starb 1685 am 29 Jenner. Ihre Kinder waren Werner Jobst, geboren 1645 am 14 August, starb am 4. September 1659, Christoph starb 1664 im sechszehnten Jahre seines Alters, und Hedewig Ursula, geboren am 2. Sept. 1649 und verstorben am 17 August 1652.

Ludolf von Bodenteich auf Schnega, war 1594 Lüneburgischer Landrath, kam 1603 in den engern Ausschuß, starb 1628, und wurde am 22 September zu St. Michael in Lüneburg begraben a). Er vermählte sich 1592 mit Elisabeth von Bothmar, Lippolds von Bothmar, Hauptmanns zu Winsen, Medingen und Oldenstedt, und Maria Gese von Holle Tochter, welche 1646 starb b), und folgende Kinder gebahr: Lippold auf Schnega, starb am 7 Febr. 1656. Oswald. Maria Riya starb 1604 c). Maria Gese starb 1617 Ursula starb am 28 Mai 1665, und heiratete vor 1646 Heriman von Ompteda, Drosken zu Nienbrüchhausen auf Mürsen. Isia starb am 24 Jenner 1667, als Gemalin Anton von Meyern, königl. schwedischen Obristen, Lothringischen General-Majors und Herzogl. Braunschweig. Lüneburgischen Obristen der Garde und Commendanten des Kalkbergees, welcher

a) Kirchen-Register zu S. Michael. Braunschw. Anzeig. 1746. N. 62. p. 1428.

b) Martin Rehburg, Pastors zu Schnega Leichenpredigt, auf Oswald von Bodenteich, Wolfenbüttel 1667, 40 p. 75. seq.

c) Vephrens Bodenteichische Stamm-Tafel.

1644 geadebt ist, und in der Michaelis-Kirche zu Lüneburg begraben lieget. Engel Dorothea, welche 1666 Klosterfräulein zu Dambeck in der Alten-Mark war. Agnesa, die am 24 Junius 1672 zu Braunschweig starb *) Mira, welche 1666 Canonisin des Stifts auf dem Berge zu Hervorden war, und Dorothea, die 1646 und 1667 lebte.

Oswald war am 16. Mai 1595 zu Schnega geboren, und erhielt den Unterricht in Wissenschaften erst in der Schule zu Verden, dann von dem Hauslehrer der von Münchhausen zu Ehrenburg, darauf in der St. Michaelis Schule zu Lüneburg, und endlich 3 Jahr zu Wittenberg. Im Jahr 1611 erhielt er eine Domherren-Präbende zu Verden, reiste 1615 nach Lothringen und Frankreich, und wohnte zu Frankfurt der Krönung Kaisers Ferdinand II. bei. Im Jahr 1620 begab er sich nach Verden, ward aber 1628 durch die Kaiserlichen Commissarien zur Vollziehung des Restitutions-Edicts vertrieben, weil er ihres Zuredens ohngeachtet, sich nicht zu der catholischen Kirche begeben wolte. Er wohnte darauf zu Schnega, bis daß das schwedische Heer die neueingefesten Domherren vertrieben hatte. Der damalige Dänische Erbprinz und Bischof zu Verden, Friedrich, nahm ihn als Hofjunker in Bestallung: allein da dieser Herr nach Dänemarc ging, dankte er ab, und begab sich wieder nach Schnega. Durch die Secularisation des Stifts Verden 1648, verlor er seine Präbende. Allein er erbte vom Hofrichter Christoph 1657 Brested, von seinem Bruder Lippold 1656. Schnega, welches

*) Braunschw. Anzeig. 1760. p. 81.

er

er ihm 1652 überlassen hatte, und von dem jüngeren Christoph 1664 Gdddensted. Er ward 1645 Lüneburgischer Landrath, 1658 Schaß-Deputirter, und 1657 Commissarius im Amte Rodenteich. Er blieb im ledigen Stande, starb am 24 December 1666, und wurde erst am 3. September 1667 mit vieler Pracht zu Schnega begraben. Weil er den Mannesstamm beschloß, so fielen seine Lehngüter an einige damalige Staatsbediente, die die Anwartschaft auf selbige erlangt hatten: nemlich Brested an des Großvoigts zu Zelle Thomas Grote Erben, Gdddenstedt an den Kammer-Präsidenten Paul Joachim, Freiherrn von Bülow, und Schnega an den Geheimen Rath und Großvogt Hildebrand Christof von Hardenberg, der es dem Landschafts-Director August Grote verkaufte.

B. Der Mendorfsche oder Reien dorfsche Zweig.

§. 3.

Wenn man es als einen Grundsatz annehmen kan, daß auch schon diejenigen adel. Familien in einer nahen Verwandtschaft stehen, die in ihren Wappens auch nur einige Stammzeichen mit einer andern gemein haben: so läßt sich um so viel mehr mit der größten Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die Familie, welche ehemals zu Mendorf im Herzogth. Braunschweig ihren Sitz gehabt, eben so wol, wie die von Campen Blanten-

Blankenburgischen Ursprungs sind e). Gewisse Geschlechts-Namen, die in der einen gewöhnl. sind, finden sich auch

e) Eben das sagen auch die Braunschweig. Anzeigen vom Jahr 1747. p. 1663. und Scheid in den Anmerkungen über Mosers Staats-Recht S. 20. p. 39, 40. nimmt es als ausgemacht an, daß der *Jufarius Pincerna* sowol, als der *Jordanus Dapifer*, deren in den Urkunden H. Heinrichs des Löwen so oft Meldung gethan wird, aus dem Hause der von Campen gewesen, und daß die adel. Familie von Campe, Blankenburg und Meindorf eines gemeinschaftlichen Ursprungs seyn. Der erhabene Verfasser des oft belobten Braunschw. Mspt. v. J. 1750, läßt keinen Zweifel übrig, daß diese, die Schenken (Pincernae) von Nendorp, mit den von Campen, (welche Erbruchsesse oder Küchen-Meister (Pincernae waren) zusammen gehören. Und solches ergiebt nicht allein die durchgängige Gleichheit des Wappens, welche sich in den ältesten Meindorfschen Siegeln de annis 1251, 1289, 1299, 1319 etc. zeigt; sondern auch dieses, daß anno 1196. *Jufarius Pincerna*, ein Bruder von *Jordane Dapifero* und *Annone* de Blankenburg ausdrücklich genennet wird, und daß 1296 *Jordanus Dapifer* selbst, sich de Nendorpe nennet. Auf einander folgend kommen nach seiner Berechnung vor:

Jufarius Pincerna 1196 - 1212.

Jufarius Pincerna 1223 - 1240, welcher auch anno 1231 *Caefarius Pincerna* de Brunfuic heißet.

Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237 - 1238.

Jufarius Pincerna et *Lodevicus fratres* 1248 - 1254.

Jufarius Pincerna de Blankenburg 1251.

Jordanes Pincerna de Nendorpe 1289.

Ludevicus Pinc. de Nendorpe; oder de Nendorpe
Pin-

auch in der andern; und die Wappen kommen in allen Stücken völlig überein. Beide Familien unterschei-

P 3

den

Pincerna de Brunsv. 1273 - 1300.

Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1323.

Anbei, läßt der Herr Verfasser nicht unbemerkt, daß die unterschiedene Familien des Namens von Meindorf nicht besser, als durch die besondern Vornahmen und Wappen können unterschieden werden; Es waren außer den Blankenburg. Campischen Schenken vorneml. noch drei Familien, die zu Ende des XIII. und in der Mitte des XIV. Seculi vorkommen; eine derselben sei, wozu *Olrucus et Theodoricus de Nendorpe*, eines Magdeburgerles, die 1282 vorkommen, gehören, und in den Siegeln gleichfalls einen Querbalken geführt hätten, daher fast die Vermuthung sei, daß sie eine Seiten Branche von den Blankenburgischen Schenken von Meindorf mögen ausgemacht haben. Von einer andern Familie sei gewesen *Henricus Miles de Nendorpe cognomine Meyer dißus*, dessen Siegel de anno 1290 zween Pfäle aufweise; und wieder von einer andern Familie wären gewesen, die *Milites et Famuli de Nendorpe, Castellani* in Esbecke, die von 1350 bis 1363 in 4 Generationen verkämen, und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333 und 1362 drei krumme Widdershörner geführt hätten. Letztere beide scheinen zu den Schenken dieses Namens nicht gehört zu haben.

Die alten Lehn-Herrn der von Campe und von Meindorf wären nicht allein die Herzoge von Braunschweig, (an. 1245, 1255, 1267, 1300, 1332.) und die Bischöfe von Halberstadt (an. 1270, 1302, 1306.) sondern auch die Erzbischöfe von Magdeburg;

den sich nur durch die verschiedenen Ritter-Sitze. Wie aus dem ersten Abschnitte des ersten Theils dieser Abhandlung erinnerlich seyn wird, erscheinen in den Urkunden die Brüder Jordan und Jusarius von Blankenburg, beide unter der Regierung Herz. Heinrichs des Löwen; unter der Regierung Herz. Heinrichs des Pfalzgrafen ebenfalls, und nicht weniger an dem Hofe Herz. Otto des Kindes, ist Jordan, und ein Jusarius, beide Brüder. So wie jene Truchsesse oder Erbküchen-Meister (Dapiferi) waren; so waren diese Erbschenken (Pincernae). Bald erscheinen sie in den Urkunden unter dem Namen von Neyndorp, bald heißen sie ebenfalls von Blankenburg.

Im J. 1191 wird in der Bulle des Papstes Celestinus III. eines Henricus de Neyndorp gedacht,

von
burg (1303). Die Grafen von Limbre (1209). Die Grafen von Woelpe (1552). Die Grafen von Schladen (1265). Die Grafen von Falkenstein (1273). Die Edelen von Meinerßen (1278). Die Grafen von Schaumburg (1305), und die Grafen von Werningerode (1338) gewesen. Die erste Urkunde, so einer aus der Familie selbst ausgestellt, sei vom J. 1229, und aus andern Familien würden sich auch nicht viel ältere aufreiben lassen.

Das Erb-Truchsesen oder Erb-Küchenmeister-Amt, sei mit Anfange des XIV Seculi von der Camptischen Familie ab, und auf andere gekommen; denn An. 1307 hätten bereits die Herzoge Heinrich und Albrecht denen Fratribus ordinis Prædicatorum, proprietatem curiae seu areae Domini Jordani Dapiferi cum omnibus aliis areis f. Curis ad ipsum officium pertinentibus, geschenkt,

von dem das Kloster Marienthal einige Ländereien und eine Mühle gekauft hatte f).

Eben derselbe Henricus de Neyndorp ist auch 1192 Zeuge, da der Bischof zu Halberstadt und der Abt zu Niddagshausen einige Güter vertauschen g), 1197 und vermuthlich ist er es auch, der 1197 als Zeuge angeführt wird, da der Graf Conrad von Regenstein eine gewisse Donation an das Kloster Michelsstein genehmigt h).

Im J. 1212 wird in der Conföderation des Markgrafen Alberti M. v. Brandenburg, mit dem K. Otto IV. ein Albertus de Niendorf als Sacramentalis angeführt i). Es gehört aber derselbe nicht hieher, sondern nach Neindorpe im Herzogthum Magdeburg k).

In einer Urkunde von 1223 wird ein Jusarius Pincerna an dem Hofe Herz. Otto des Kindes namhaft gemacht, und wie man aus dem gewöhnl. Vornamen schließt, war er zwar aus dem Geschlecht der von Blankenburg, gehörte doch aber eigentl. zu dem Neendorfischen Zweige l). Vielleicht ist es eben derselbe, der 1231 in einer Urkunde von Herz. Otto, unter dem Namen Ysarius erscheinet m).

Auch 1235 ist Jusarius Pincerna, und Jordanus Dapifer Zeuge, als Otto Dux den Canonicis St. Blasii in Brunswie pro denariis piscinalibus

f) O. G. T. III. p. 565. g) Scheldii Mantissa p. 495.

h) Scheid. Cod. diplom. p. 769. i) O. G. T. III. p. 813.

k) Hagenb. Hist. Gandersh. p. 1574.

l) Equitis Muner. p. 10. m) O. G. T. III. p. 62.

1236 nalibus quatuor manfos schenkte n), und kein anderer, als eben derselbe, war es, der 1236 in einem Transact zwischen dem Kloster Woltingerode und dem Capitul St. Blasii zu Braunschw. wegen gewisser Güter als Zeuge angeführt wird o), und fast so lange dieser Herz. Otto lebte, war ein Zofarius von Blankenburg Nendorp p) Erbschenke an seinem Hofe.

1266 Zwar wird nach dem Tode Herz. Otto des Kindes, der bekanntermaßen 1252 gestorben ist, unter der gemeinschaftlichen Regierung seiner Söhne, Herz. Albrechts des Grossen und Herz. Johannes, 1266. eines Fridericus de Nenthorpe gedacht, aber nicht dieser, sondern Jordanus war damals Pincerna q).

1288 In einer andern Urkunde 1288 wird Ludovicus Pincerna de Niendorp miles, als Zeuge angeführt r).

1296 In einer Urkunde Herz. Henrici mirabilis, vom Jahr 1296. das Kloster Riddagshausen betreffend, wird Jordanus de Nendorpe Dapifer, als Zeuge genannt s), und in dem bekannten Streite Herz. Alberts mit dem Erzbischof von Mainz, wird ein Magister

n) ib. p. 153. o) ibid. p. 171.

p) Es kommt dieser Name noch vor 1237. O. G. T. IV. präfat. p. 64. 1239, und präfat. p. 68. ib. p. 179, 180, 1240 präf. p. 69. 1247. p. 213. ib. p. 230. 231. q) O. G. T. IV. p. 492.

r) Götting. Gesch. Beschreib. II. B. p. 64.

s) Chron. Riddagsh. ap. Meibom. III. p. 415.

gister Johannes de Nendorpe als Schiedsmann angeführt t).

Im J. 1311 lebte Jordan Pincerna de Neundorp, dessen Gemalin Jutha und Kinder, Ludewicus Canonicus Ecclesiae Merseburgensis, Jordanus Miles, Hedewig, Gemalin Gumberts von Wanzleben, Ritters, Jutha, Gemalin Buffos, Edelen von Dorstat, Ludewig, Erich, Jordan, — Die Urkunde ist in Ketners Antiquitat. Quedlinburg. p. 437. Vielleicht finden sich daselbst noch mehrere von Nendorp, Herlingsberge und Elvelingerode.

Hingegen heist 1319 ein Jordanus de Neundorp in einer Urkunde H. Ottos des Mildes Pincerna u), und vermuthlich ist es eben derselbe, der 1322 bezeuget, daß der H. Henricus Mirabilis dem Capitul St. Blasii zu Braunschw. erlaubet, zur Erweiterung ihrer Kirche einige benachbarte Häuser anzukaufeu x). Auch in eben dem Jahre hat er die Verordnung H. Otto des Mildes, wegen des Achtworths in Ansehung wüster Dörfer, als Schenke und Zeuge unterschrieben y). Aus so vielen Exempeln widerlegt sich die Meinung von selbst, daß die von Nendorp erst seit 1494 Erbschencken des Fürstenthums Wolfenbüttel sollen gewesen seyn z). Im J. 1492 war Metta von Niendorp bis 1494 Priorin zu Ebstorf. Es kann seyn, daß vielleicht nach Abgang des Mann-Stammes der Neundorp

t) O. G. T. IV. präfat. II. u) Leibn. T. I. p. 869.

x) Scheid. Cod. dipl. n. VII. p. 444, 45.

y) Scheidts Mantissa docum. p. 366.

z) Scheidts Anmerkung. p. 38.

Mendorf Blankenburgischer Linie um diese Zeit eine andere Familie mit diesem Schenken-Amte ist belehnt worden, die auch von dem Gute, Mendorf, Besitz genommen, und in so ferne hätte das transferirte Erbschenken-Amt damals zuerst angefangen. Denn ein Henning von Mendorf und Hilla von Beltheim, Tochter Anna von Mendorf, war lange vor 1540 mit dem Groß-Boigt und Statthalter Thomas Grote vermählt und starb 1564. (Pfeff. Hist. Grot. Mspt.) Ein Mißverständnis liegt hier ohnfehlbar zum Grunde. Das ist gewiß, daß, nachdem durch das Absterben des Königl. Preußl. Hauptmanns, Carl Wilhelm von Meindorf, der Manns-Stamm dieser Linie 1744 gänzlich ausgegangen, der weil. Herzogl. Braunsch. Geheimde Rath und Regierungs-Präsident des Fürstenthums Blankenburg von Cramm 1746 mit diesem Erbschenken-Amte ist belehnt worden; a) und nachdem sich dieser dessen begeben, hat der weil. Geheimde Rath von Schlieffedt dasselbe erblich erhalten b).

C. Noch einige andere Zweige.

1. Der Herlingsbergische. Ein grosser Geschichtskundiger unsers Vaterlandes c) behauptet aus vielen beigebrachten Beispielen, daß besonders in dem Calenbergischen fast kein Dorf anzutreffen sei, wovon nicht seit dem Ende des 11ten und Anfange des 12ten Jahrhunderts, eine adel. Familie den Namen geführt habe; so wie auch die Grafen seit dem angefangen

a) Die Urkunde steht in Scheidts Cod. dipl. p. 487.

b) Scheidts Anmerkung, p. 36, 37.

c) C. Ur. Gruppen in dilcepta, forens. p. 286.

fangen sich nach ihren Schlössern zu nennen. Dabei bemerkt derselbe als etwas besonderes, daß die Gebrüder von Campen, Jordan, Heinrich, Bedekind sich 1292 genant haben Gebrüder von Harlingsberg. Die Gleichförmigkeit ihrer Wappen mit dem alten Blankenburg-Campischen, und die Uebereinstimmung der Namen, mit denen, die so oft bei den von Blankenburg und Mendorf vorkommen, läßt wol an dieser ihrer Abstammung nicht zweifeln; daß sie aber auch einen besondern Zweig ausgemacht haben, erhellet auch daraus, weil in der Urkunde H. Otto des Kindes, nach welcher derselbe 1243 der verwitweten Herzogin Agnese für den Goslarischen Zehnten, nebst einer namhaften Summe den Ort Isenhagen überläßt, zwei Zusarier zugleich, ein Zusarius Pincerna, und ein Zusarius von Herlingsberge als Zeugen angeführt werden d). Es war bekanntermaßen dieses Herlingslingsberge ein jetzt wüstes Schloß unweit

N 2

Har-

d) O. G. T. III. p. 719. In dem zuvor genannten Mspt. die Campische und Mendorfische Familie betreffend, heißt es: *Baldewinus de Herlesberch*, (Herlingsberch) wird An. 1231 ausdrücklich ein Bruder von *Jordano Dapifero* genennet, und das Siegel von 1316 tritt mit den andern Campischen Siegeln völlig überein. An. 1361 sind die v. Herlingsberge von dem H. Albrecht zu Grubenhagen annoch mit der Grefeschaft zu Bodendick beliehen. Letzteres bestärkt um so mehr, daß die von Bodendick mit zu denen von Campe gehört haben. Die Siegel haben bereits eine Vermuthung dessen an die Hand gegeben; wie denn auch dieses, daß die von Campe selbst einen Ort, *Nahmens Bodendick* den:

Herlingerode im Amte Harzburg, welches K. Otto IV. im Jahr 1189, (1201) gegen Goslar an der Ocker zu der Zeit hatte anlegen lassen, als er von seinem Gegen-Kaiser Philipp mit einem feindl. Zuspruch bedrohet ward, und die Stadt Goslar dieses Vorhaben Philipps zu begünstigen schien. Bis in das Jahr 1291, da dieses Schloß in dem Kriege mit dem Bischeffe von Hildesheim ist demolirt worden, hatten es einige adel. Familien von den Landes-Fürsten zur Lehn besessen. Auch schon zuvor wird 1280 in einer Urkunde von Herz. Heinrich dem Wunderl. ein Jordan von Herlingsberg als Zeuge genant e). Und noch 1290 hatte ebenderselbe Herzog den von Wallmoden ihren Antheil des Herlingbergischen Lehns genommen f). Dieses Lehn (heredium) muß also wol ein ansehnlicher District gewesen seyn, entweder der von dem Schlosse, oder von dem das Schloß ist genennet worden. Denn Aschwin von Walmoden soll schon ums Jahr 1239 eine Sophia von Herlingsberge, die Erbin eines Theils von Herlingsberge, geheirathet haben, nachdem die andern Erben entweder gestorben, oder ver-

zogen waren. Dencamp, ehemals in Besitz gehabt, eine Reflexion verdienet — Es mag aber auch etwa der ganze Ort so wenig, als ganz Lendenberge der Familie jemals angehört, sondern diese an beiden Orten, wie zu Blankenburg nur einen Sitz gehabt haben.

e) Scheidt in praefat. ad Cod. diplom. p. 41.

f) Chron. Walmodense ap. Harenberg in histor. Gandesheim. p. 1507. Anno 1290 hebben ok Heinrich und Dietrich den Herlingsberg beyen Woktingerode verloren.

verdrängt waren g). Nicht weit von dem zerstörten Schlosse soll der Hildesheimische Bischof Sigfried, das Castell, Liebenburg, (Levenburg) angelegt haben h). Dieser Herlingsberger Zweig scheint nicht lange nach 1379 ausgegangen zu seyn; denn in besagtem Jahre wurden laut des Lehn-Buches, Curds von Döhrringen, die von Döhrringe von Heinrich v. Herlingsberge beliehen, und nahmen 1431 nach der von Herlingsberge Abgange die Lehne von den von Samptleben. Es scheint aber von den von Herlingsberge oder Herlingsberge, ein Zweig nach Lüneburg gekommen zu seyn, wo er zu den Patricien gehörte i). Aber zu

Ω 3

g) Harenb. ib. p. 1506 u. 1510.

h) Harenb. ib. p. 775. 1507.

i) In J. H. Büttners Collectaneis ad Familias Lüneburgicas Mspt. findet sich davon folgendes:

Tidricus de Hertesberge Senator Lüneburg. emit Plaustr. falis In domo Budsinghe ab Hermannno de Wenksternen 1297 in die annunc. dominicae. Tider. de H. dederat filiabus suis Monialibus in Walsrode 1 pl. falis, cuius medietatem Nicol. de Schildstein a conventu sibi comparatum vendit D. Ioh. de Remstede 1329.

Ioh. Hertberge fit cuius Luneb. 1293. Vicariam primam S. Catharinae ad S. Johannem in Luneb. fundavit Theodorus de Harzberge, praesentationem siue ius Patronatus ad eius heredes et postea ad Archidiaconum in Modestorp, cuius vices nunc (1532) habet praepositus Lüneburg. Jam habent illi de Spörken, possederunt vero, Albert Verle, Joachim Rowe, Warner. Spörcke, qui resignavit 1552, Georg. Spörcke insti-

der Blanckenburg-Campischen Familie gehörten wahrscheinlich

2) Die

institutus 27 Januar. 1553. Ioh. Sporcke Justi filius instit. 17. Jan. 1565, Henricus a Meding instit. 23. Mai. 1576. Wilh. Spörcke, Ernesti filius 1586, Gebhard Sporcke, Warneri in Dalenborg filius, instit. Octobr. m. 1595, Jul. Sporcke 1612. 10. Mai. Joh. Phil. Sporcke 1618, 9. Jan. Christian Feuerschütz 1630. 20 Nov. Werner Herm. Sporcke 1. Aug. 1636, Io. Frantz Sporcke 1651 17 Nov. Io. Georg Burmeister 1661. 8. Febr. Ernst Wilh. Spörcke 1668. 23 Nov. Werner Hermann v. Campen 1690. 4 Aug. Frantz Ludew. Spörcke 1711. 9. Dec. Ernst Wilh. Spörcke 1717. 1. Mai, Ernst Ludew. Wagenfeld 1725 2 Mart. Ernst Wilh. Bilderbeck 1733. 11. Mai. Andr. Wilh. Saffe 20 Nov. 1745, Georg. Io. Christian v. Ramdohr 1757. 6. April.

Da diese von Herzberge od. Zirschberg, vermöge eines Lüneburg. Geschlechts Buchs des XVI. Jahrhunderts ein mit den Campischen oder Herlingsbergischen übereinstimmendes Wappen haben, und ihr Gut den von Spörcken als nächsten Vettern, vermuthlich durch Verheirathung mit einer von Hertesberg, hinterlassen haben, so sind sie adelich, und wahrscheinlich Agnaten der von Herlingsberg am Harze.

Das Wappen ist im blauen Felde ein von grüner Erde aufspringender silberner Hirsch mit ausgeschlagener rother Zunge und einer über den Rücken gelegten schwarzen Decke, auf der 2 übereinander liegende smalt edig gezeichnete silberne Querbalken sind; Helmdecken und Wulst blau und Silber, und das Helmkleid ist ein wachsender silberner Hirsch. (Kupfer, Tafel N. 15.

2) Die von Lewenberge und Gersdorf.

Um eben die Zeit, da ein Jordanus Miles de Nendorp. und ein Zusarius, dessen Bruder, beide aus dem Blanckenburg Campischen Geschlechte, der erste als Dapifer, der andere als Pincerna, am Hofe Herz. Otto des Kindes standen, erscheint auch in einer Urkunde von eben demselben Herzoge 1248 ein Jordanus Miles und Ministerialis de Lewenberch, nebst seinem Bruder Zusarius k). Es ist nicht glaublich, daß sich solches ganz von ohngefehr so solle gefüget haben, und daß die Nendorfschen und Lewenbergischen Jordans und Zusarius ganz verschiedener Abkunft seyn sollten, wo sie nicht gar eben dieselben Personen sind, die verschiedene Ritter-Sitze gehabt, und nach Beschaffenheit der Umstände bald nach dem einen, bald nach dem andern den Namen geführt haben. Die Wappen müßten hier entscheiden, aber die sollen mit dem alten Blanckenburg-Campischen völlig übereinstimmen. Wenn auch das seyn sollte, daß sie bloß nach der Verschiedenheit der Dörfer sich genennet haben; so waren sie doch ein Zweig des Blanckenburg-Campischen Stammes, und können auch als ein solcher behandelt werden.

Gedachter Jordan von Lewenberge verkaufte mit Einwilligung seines Bruders Zusarius dem Kloster Stein fünf Hufen eigenthümlichen Landes bei Gersdorf, nebst 2 areis in diesem Dorfe. Gersdorf lag in dem Quedlinburgischen Territorio h). Und

h) O. G. T. IV. praefat. p. 21. i) Kettner antiquit. Quedlinb. p. 143.

Lewenberg, wie im Orig. G. m) aus überzeugenden Gründen gezeigt wird, kann unmdglich das Lauenberg (Lauenburg) an der Elbe bedeuten, sondern es muß ein von den am Harz gelegenen Schlössern gewesen seyn, welche in der Theilung 1203 dem Prinz Wilhelm zugefallen waren, wie es denn auch ausdrücklich in dem Theilungs-Briefe unter diesen Schlössern namhaft gemacht wird n), und muß in der Nachbarschaft von Regenstein, Blanckenburg und Heimburg, nicht weit von dem ehemaligen Lichtenberge, hinwerts nach Quedlinburg gelegen gewesen seyn o). Die meisten von

m) O. G. T. IV. p. 9. n) O. G. T. III. p. 852.

o) Lexwenberge, Lexenburg, oder die alte Lauenburg, so nebst Gerstorf hinter Quedlinburg unweit Stapelburg belegen, sagt das Braunschweigische Mspt. des Herrn G. K. von Praun, gehörte ehemals denen Pfalz-Grafen von Sommerschenburg. Graf Albrecht hat noch 1164 eine Urkunde von daher datirt. Gleich darauf ist dieser Ort an Herz. Heinrich den Löwen gekommen. An 1267 haben Jordanus de Gerstorp, dessen Sohn Gevehardus und dessen Brüder Arnoldus de Monte, Iohannes de Monte, und Fridericus de Gerendorp. Die Kirche zu Gerstorp an das Kl. St. Marien auf dem Berge Sion vor Quedlinburg verlehret, und sich dafür in der Kloster-Kirche ein Erbegräbniß ausbedungen. Jordanus und Justicius von Lewenberge hatten an 1248 ihre eigenthümlichen Güter zu Gerstorf an das Kloster Michaelstein bereits verkauft, und an 1251 sind Lexenburg und Gerstorf von den Grafen von Blanckenburg und Regenstein, welche es insofern an sich gebracht, an den Bischof Albrecht von Halberstadt, einen gebornen

von der alten Blanckenburg-Campischen Familie hatten in dem Quedlinburgischen Stifte Güter; und obgleich hieraus nicht folget, daß die Edelleute von Gerstorf mit den von Lewenberge verwandt gewesen sind, so läßt sich doch aus dem getheilten Schilde, welches ein Jordanus von Gerstorf 1267 im Siegel führte, und dessen eine Hälfte zum Blanckenburgischen Wapen gehörte, die andere aber mit Schachen ausgefüllt ist, einige Verwandschaft schließen.

Laut dieser Urkunde vom J. 1267 schenkte dieser Jordan von Gerstorf nebst seinem Sohne Gebhard die erledigten Pfarr-Güter der Kirche im Dorfe dem Kloster Monzion-Berg (Mons Sion) bei Qued-

Herzog zu Braunschweig, abgetreten worden. Auch soll sich noch eine adeliche Familie von Blanckenburg in der Mark, Pommern, Mecklenburg und Groß-Polen ausgebreitet haben, die einen ihrer Sitze mit dem Namen Gerstorf belegt, vermuthlich in Erinnerung dessen, daß ihre Vorfahren das Gerstorf hinter Quedlinburg ehemals besaßen. Ob sie gleich ein ganz anderes Wapen führet, nemlich einen aufsteigenden Steinbock im Schilde, und einen Pelican auf dem Helme hat. (Nürnberg. Wapenbuch I. p. 172.) so habe sie doch ohne Zweifel ihre alte Abkunft daher. Auch könnten die von Gerstorf, wovon eine Branche in den Gravenstand erhoben, und gar ansehnliche Güter in der Lausitz besitzt, dazu gehören. Jedoch müsse man das dahin gestellt seyn lassen, da ein gleichlautender Name es allein nicht ausmache. —

Quedlinburg, und erlaubte, daß die Kirche des Dorfes eingieng, und nach besagtem Kloster transferirt ward *).

Ohne Zweifel lassen sich noch andere einzelne Sprossen antreffen, die eben so wol zu dem Blankenburg-Campischen Stamme gehören; aber die eigentliche Folge ihrer Abstammung erweisen wollen, würde zu kühn und am öftersten unmöglich seyn. Ein solcher Zweig war auch

3) Zu Elbingerode (Eluelingerode).

Von demselben ist uns der einzige **Lodewich** aus Eraths Codice diplom. Quedlinb. p. 421 bekannt, der 1331 sein Officium Pincernae der Abtissin zu Quedlinburg resignirt, und sich in der Urkunde filium sororis Pincernae de Quedlinburg nennet. Daß er zu dem Blankenburg-Campischen Geschlechte gehöre, davon ist sein Schild und Wappen der vorzüglichste Beweis.

*) In diesem ehemals berühmten Kloster, auf dem Münsberge vor Quedlinburg, vermeinte man vor einigen Jahren des Kaisers Heinrich, Grab entdeckt zu haben, aber der angebliche Stein des Kaisers, gehörte einem von Hohn.

Dritter Theil.

Abschnitt I.

Von den übrigen Stamm-Linien der von Campe, oder Campen.

§ I.

Diese Familien-Geschichte der von Campen auf Isenbüttel würde zwar schon bestehen können, wenn auch die übrigen Familien gleiches Namens, aber vielleicht verschiedenen Ursprungs, übergangen würden. Das hätte geschehen können, wenn nicht hie und da Umstände einträten, die eine Vermengung befürchten ließen. Mit der größten Behutsamkeit läßt sich dieser Fehler nicht allemal vermeiden, daß Personen der einen Familie zugeschrieben werden, die zu einer andern gehören. Um gegen diese Besorgniß etwas mehr gesichert zu seyn, wäre es zu wünschen, daß irgendwo ein genaues und ausführliches Verzeichniß aller adel. Personen, die den Namen von Campe in unserm Vaterlande führen, und geführt haben, in chronologischer Ordnung zu haben wäre. Da dieß aber nicht ist, und auch die besten Adels-Lexica uns diesen Dienst versagen: so müssen wir uns mit den zerstreuten Brocken begnügen, die sich sammeln ließen. Diese noch rückständigen Stamm-Familien sind, wie schon oben bemerkt ist:

- I. Die Deenser (Deenhufische), oder Stadt Oldendorfsche, in der ehemaligen Grafschaft Eberstein.
- II. Die Poggenhagener, in der ehemaligen Grafschaft Wölpe.
- III. Die Kirchbergische, in dem Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttel.
- IV. Die Oster-Stadische auf Aschwarden, in dem Herzogthum Bremen.

§. 2.

- I. Die Deenser, oder Stadt-Oldendorfsche Familie der von Campen.

Wenn man sich darauf verlassen könnte, daß der Stammtafel vom J. 1596. welche Lehner seiner Dasselischen und Einbeckischen Chronick von dieser Familie beigefügt hat, in allen Stücken zu trauen wäre, und dieselbe bis auf unsere Zeiten reichte: so könnte man gerade zu sich nur auf dieselbe berufen. Indessen müssen wir doch dieselbe, im Ermangelung einer besseren, zum Grunde legen. Es heißt daselbst, diese Familie habe in dem Dorfe Deensen (Dedesen) vor dem Solinger Walde, in der ehemaligen Grafschaft Eberstein ihren Sitz gehabt, nicht weit von dem Städtgen Oldendorf unter Homburg, und habe von dem Grafen von Dassel viele Lehne gehabt.

Als der Älteste derselben wird ein Bodo angegeben, der im J. 1186 soll gelebt haben; aber schon lange vor demselben wird in den Annalibus Corbeiensibus (Leibn. T. III. p. 306.) eines Otto von Campen gedacht, der nebst einigen andern Wölthätern

tern-des Klosters in die Bruderschaft S. Viti ist aufgenommen worden.

Von den beiden Söhnen jenes Bodo, soll der eine Bodo ein, bei den edlen Herrn und Rittersn von Rosdorf, in guter Rundschaft gestanden, und noch 1209 gelebt, aber keinen Erben hinterlassen haben; der andere Heinrich von Campen habe gleichfalls 2 Söhne, Gottfried und Hartung hinterlassen.

Gottfried soll Herzogs Otto des Quaden an der Leine (Göttingen) Schild-Junge (Armiger) und hernach dessen Hof-Junker gewesen seyn, habe auch nach dessen Ableben der verwittweten Herzogin Margaretha von Berge zu Hardeffen getreulich bis an sein Ende 1438 zu Hofe gedienet, und sei auch daselbst in der Kirche begraben. Welcher Sprung in der Chronologie! Wenn er schon bei Lebzeiten des Vaters, wie doch wohl zu vermuthen steht, da gewesen, und erst 1438 gestorben ist, wie alt müßte er nicht alsdann geworden seyn? Das ist wol gewiß, zur Zeit dieses Herzogs kan er nicht gelebt haben; denn selbiger kam erst 1368 zur Regierung, und starb 1394. Zu dem ist unter den Rittersn und Knappen, die in den Jahren 1370, 1371, 1376, den Turnieren zu Göttingen beigewohnt haben, kein Gottfried von Campen anzutreffen, er müßte denn unter denen seyn, die nicht aufgeschrieben sind *).

N. 3.

Bd.

*) Das Verzeichniß derselben steht in der *Landes- und Geschichts-Beschreibung*, p. 25, 27.

Was läßt sich nun von der Geschichte seines Bruders Hartung, vermuten? Derselbe soll in seiner Jugend bei den Banherren zu Homburg sich hurtig und wol gehalten, auch etliche Züge mit ihm gethan, und von denselben das Jagd-Haus zum Brack, zwischen dem Solinger Walde und dem Holz-Häuser Berge mit besondern Privilegien erhalten haben. Das müßte doch auch wol unter der Regierung Herzogs Otto, des Quaden geschehen seyn; und so wäre hier in Ansehung dieser beiden Brüder ein Irrthum, entweder in der Genealogie, oder in der Chronologie, oder wol gar in beiden zugleich vorgefallen.

Hartung von Campen

Söhne sollen gewesen seyn 1) Asche oder Ascanius, 2) Gord oder Gotthard. Der erste hat zu Eberstein gewohnet, und von seiner ungenanten Gattin zwei Töchter hinterlassen, die eine Elisabeth, ist un- verheirathet gestorben, und die andere, Berta, ist im Kloster Hockeln-Könne gewesen.

Der andere, Gord, hat zu Deensen gewohnt, hatte aber auch zu Stadt Oldendorf einen freien Hof mit Burgmanns Gerechtigkeit. Der Name seiner Gemalin ist nicht bekannt. Er liegt zu Amelungsborn begraben, und hinterließ einen Sohn

Bartold I.

Dieser ist zwar von Lehnern nicht angeführt, wird aber aus einem Familien-Manuscript eingeschaltet. Er soll 1430-1470 auf den Gütern zu Stadt Oldendorf und Deensen gelebt haben. Seine Gemalin wird Anna von Amelungen genant, von welcher 2 Söhne

Söhne waren, und eine Tochter, an Bruno von Bevern verheiratet. Die Söhne hießen 1) Jan, oder Johannes. 2) Gord II. welche sich 1501 ver- gestalt getheilt haben, daß der erste Stadt Oldendorf und Giesenberg, der andere Deensen bekam. Da- her entstanden 2 Linien.

A. Die Oldendorfsche und

B. Die Deenser Linie.

A. Die Stadt Oldendorfsche Branche.

Jan oder Johannes

Bartolds I. Sohn, setzte die Deenser Linie fort; Seine Gemalin soll Johann Wetten, von Moringen Tochter gewesen seyn, mit welcher er erzeugt

Bartold II.

Derselbe hat Ludolfs von Amelungen Schwester zur Gemalin gehabt, mit welcher ein Sohn Otto, und 6 Töchter, Anna, Maria, Ermegard, Judith, Bar- bara, Edelinde, sind erzeugt worden.

Otto I.

war nach dem Lechner geboren 1568, nach dem Fa- milien-Mst. aber 1558, und hatte zur Gemalin eine von Hacken. Sein Sohn ist nach eben demselben Familien-Manuscript. gewesen.

Otto II.

Er hat zur Gemalin gehabt eine von Haffmann, mit welcher er erzeugt

Burchard Heinrich

dessen Gemalin war eine von Hacken, von welcher 3 Söhne waren und eine Tochter Anna, welche an Burchard v. Campen zu Deensen ist verheiratet. Die Söhne waren: 1) Burchard, 2) Heinrich, 3) Johann. Die Tochter Anna war verheiratet mit Burchard v. Campen.

- 1) Jobst Heinrich Christoph, der sich mit Ilse Armgard von Hacken zum Buchhagen vermählt, aber ohne Erben verstorben ist.
- 2) Otto ist in Wolfenbüttelschen Kriegs-Diensten in Ungarn geblieben.
- 3) Diedrich Julius vermählt mit Engel Elisabeth von Oldershausen, von welcher 2 Töchter waren, Anna Catharina, und Luise Christine, die beide in der Jugend verstorben sind.

Die beiden Brüder Jobst Heinrich Christoph, und Diedrich Justus, haben sich 1704 getheilet, daß ersterer Stadt Oldendorf, und letzterer Giesenberg erhielt, welche Güter aber nach deren Ableben an die Deenser Branche zurück fielen.

B. Die Deenser Branche.

Gord II. von Campe.

Bertolds I. Sohn, Jans Bruder setzte diese Branche fort. Seine Gemalin war Godelem von Volten, von welcher 2 Kinder waren, eine Tochter Anna, vermählt an Waldebrand von Keden und ein Sohn Aschen, oder Ascanius.

Asche II.

der 1554 auf der Schlüsselburg gestorben, und im Kloster Loccum begraben ist. Mit seiner Gemalin Catharina von Münchhausen, die gleichfalls 1554 gestorben, und im Kloster Amelunxborn begraben liegt, hat er 2 Söhne gehabt, 1) Hilmar, der weggenommen ist, ohne von ihm weiter einige Nachricht zu erhalten, 2) Gord III. od. Gordian und eine Tochter, die zu Dassel an einen von Gar mir verheiratet gewesen ist.

Gord

Gord III.

Hat sich zweimal verheiratet 1) mit Edelin v. Kloster. 2) mit Magdalena von Wrisberg. Er ist 1576 gestorben, und im Kloster Amelunxborn begraben. Aus der ersten Ehe waren 5 Söhne. 1) Aschen III. geb. 1555 † 1565, 2) Burchard. 3) Statius Wilhelm † 1563. 4) Hilmar, soll außer Landes gezogen seyn, welches sicher eine Vermengung mit dem vorigen ist. 5) Aschen IV. ist im Stifte zu Minden als Domherr gestorben. Aus der zweiten Ehe waren Gord und Catharina verheiratet an Otto Raben v. Landsberg zu Stadthagen und Wormsthal, lebte noch 1595. Den Stamm setzte fort

Burchard I. von Campen

Drost zum Fürstenberge 1595, hat mit seiner Gemalin Agnesa von Hacken zu Ohr 8 Kinder erzeugt, die aber alle früh verstorben sind, bis auf einen Sohn

Hilmar Elmershausen von Campe

lebte 1670, und hat sich zweimal vermählt, 1) mit einem Fräulein von Spiegel zu Dorichhausen, 2) mit Margar. Lucie von Friesenhausen zu Belle. Aus der ersten Ehe waren 5 Töchter, a) Magdalena Dorothea † unverheiratet, b) Christian gleichfalls, c) Anna Catharina, Stifts-Fräulein zu Lippstadt, d) Amalia, e) Edeling Margaretha Sophia.

Aus der zweiten Ehe waren a) Agnesa Elisabeth, an Lev von Frentag vermählt. b) Jobst Arend ist als Lieutenant in den Niederlanden unverheiratet gestorben und

G

c) Bur-

c) Burchard II. von Campe

hat als Lieutenant Abschied genommen, vermält sich 1) mit Anna Catharine von Campe, Burchards Henr. zu Stadt Oldendorf Tochter 1692. 2) Mit Hedewig Lucien von Dassel zu Wellersen, der Wittwe Hans Schedels von Campe auf Wettmarshagen. Aus der ersten Ehe war Burchard Hilmer, aus der zweiten a) Joh. Georg Christoph, b) Friedr. Aschen, c) Anna Charlotte, Hof-Fräulein zu Bevern.

Burchard Hilmer v. Campe.

hatte zur Gemalin Luise Sophien Eleon. v. Campe zu Altenhausen, mit der er 2 Söhne erzeugt. a) Ernst August Burchard an ein Fräulein von Lohseisen verheiratet. b) Otto Carl Wilhelm an ein Fräulein von Kunnen verheiratet, und sechs Töchter 1) Sophia Justina Charlotte Wilhelmine Amalia an einen Rittmeister von T -- -- verheiratet. 2) Anna Catharina Johanna, verheiratet an den Major von Benning in Cassel. 3) Sophia Christiana Caroline Amalia, verheiratet an den Hauptmann von Ahlen. 4) Luise Charlotte, verheiratet an den Lieut. von Schmidt. 5) Augusta Wilhelmina, verm. an Hauptmann von Gense. 6) Friderica Eleon. Christine.

Der Bruder Joh. Georg Christoph von Campe, hat gleichfalls 2 Gemalinnen gehabt, 1) Anna Christ. Charlotte Goetz von Ohlenhausen. 2) Christine Charlotte Wistum von Eckstedt.

Aus der ersten Ehe waren 2 Söhne, a) Ludew. Wilhelm, früh verstorben. b) Burchard Gustav Jobst Wilhelm, gleichfalls, c) Johann Burchard Carl Wilhelm.

Aus

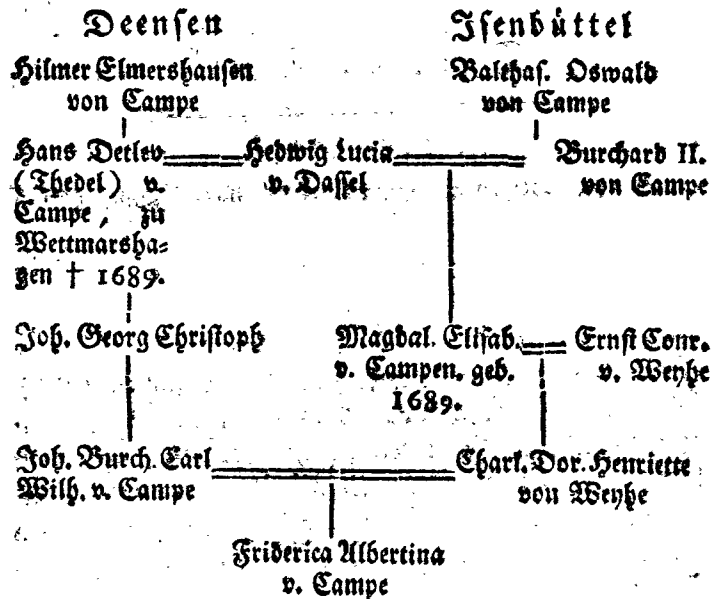
Aus der 2ten Ehe waren 6 Söhne und 8 Töchter.

Die Söhne: 1) Jobst Hartm. Christian Friederich jung verstorben. 2) Adam Gottlob, gleichfalls. 3) Th. od. Joh. Gotthard, gleichfalls. 4) Friedr. Georg Johannis, gleichfalls. 5) Carl Friedr. Ferdinand. 6) Theodor Ludew. Hartmann.

Die Töchter: 1) Hedewig Sophia Christiana Charlotte, jung verstorben. 2) Christiana Henr. Friderica, verheiratet an Herr v. Geor, jung verstorben. 3) Sophia Charl. Wilhelmine, gleichf. 4) Magdalena Augusta Carolina, gleichf. 5) Joh. Christiana Dorothea, gleichf. 6) Sophia Wilhelmina, gleichf. 7) Eva Mariana, gleichfalls. 8) Albertina Charlotte, gleichfalls.

Vielleicht gehört zu den Söhnen auch Bernhard Adolph, der 1694 auf der Ritter-Academie zu Wolfenbüttel gewesen. Den Stamm setzte daher fort Johann Burchard Carl Wilhelm v. Campen zu Giesenberg bei Stadt Oldendorf, lebte noch 1776. Gemalin Charlotte Doroth. Henriette von Wenhe, eine Tochter Ernst Conr. v. Wenhe, und Magdal. Elisabeth von Campe, aus dem Hause Isenbüttel und Wettmarshagen, deren Tochter Friderica Albertina von Campe 1776. Stifts-Fräulein im Kl. Steterburg ward.

Die Verschmägerung der beiden Familien von Campe, der Deensischen und Isenbüttelschen, macht vielleicht nachstehender Entwurf etwas deutlicher.



§. 3.

Auf Hohmanns Charte vom Herzogthum Braunschweig mit einigen beige gedruckten Wappens, die vermuthlich nach J. W. Schelen Zeichnung gemacht sind, steht bei dem Gute Deensen und Oldendorf, der alte Campen-Bodenteich = Blankenburgische Schild, mit dem sparrigen Quere-Streife, wie solcher noch jetzt im Gebrauch ist. Wenn man hierauf allein bauen könnte, so müßten freilich die Herrn von Campe auf Deensen mit den Herren von Campe auf Isenbüttel einerlei Abstammung haben; allein zu geschweigen, daß jetzt die Stammzeichen im Schilde ganz verschieden sind, so

haben

haben auch beide Wappen von den Kleinoden nur die Säule über dem Helme mit den Pfauen-Federn gemein.

Nach Legners Angabe führen die von Campen auf Deensen einen in 2 Felder getheilten Schild, von welchen das zur rechten ganz gelb ist, das zur linken aber in 6 weisse und eben so viel schwarze Schache getheilet war; auf dem Helme war eine goldene Krone, darüber eine Säule, und auf derselben ein Pfauen-Schwanz. Es hat aber Dietrich Jul. von Campe zu Oldendorf, damals, als er in Wolfenbüttel auf der Ritter-Academie war, sein Wappen folgender maßen malen lassen: Ein perpendicularir getheilter Schild, in dessen einer Hälfte zur Rechten roth und weisse Schache stehn, die andere ist ein ganz schwarzes Feld; auf dem gekrönten Helme stehet eine pyramidal rothe Mütze, oder vielmehr Spitz-Säule, auf welcher ein Pfauen-Schwanz steckt. Die Helm-Decken sind nicht Gold und schwarz, sondern Gold und roth *); und so stehet er auch auf der Charte bei Poggenhagen.

§. 4.

Daß ehemals noch wol mehr Familien in hiesigen Gegenden gewesen sind, die den Namen von einem Campe, den sie zuerst bewohnet, bekommen haben, ist gar nicht unwahrscheinlich. So erwehnet Baring **) einer solchen Familie, die bei dem ausgegangenen

S 3

Dorfe

*) Alb. studiosor. Nobil. Academ. Equ. Wolfenb. p. 18.
 Nürnberg. Wappenh. P. I. p. 179. n. 7.

**) In der Beschreibung der Saale im Thale zwischen
 des Fürstenthums Calenberg, p. 61, 67.

Dorfe Verdesen oder Tersen in dem Calenbergischen Amte Lauenstein ihren Sitz gehabt habe. Das ist gewiß, in einem Afters-Lehn-Briefe vom J. 1637 belehnet der Canzler Arnold Engelbrecht einen Franz von Campe, anders genannt Mordebottter, und dessen Nachkommen, die jetzt in Salz-Hemmerndorf wohnen sollen, mit gewissen Gütern, die zuvor ein Christoph Boch zum Lehn gehabt. Gedachter Baring setzt hinzu, man habe von dieser Familie eine bekante Nachricht, daß dieselbe zu Jardeffen in einem Campe gewohnet, daß die ersten Einwohner in Salz-Hemmerndorf ihr daher den Namen vom Campe beigelegt, welchen Namen die Nachkommen angenommen, ihren Geschlechts-Namen, Mordebottter, aber hätten sie fahren lassen; noch wären in der Gegend des ehemaligen Dorfes verschiedene Brincke oder Campe, und in einem derselben würden noch oft viele lose rothe Steine, als Ueberbläbse ehemals daselbst gestandener Häuser, ausgegraben, indem man wisse, daß dieses Dorf an einem Pfingst-Tage, da die Leute zu Salz-Hemmerndorf in der Kirche gewesen, in einer Feuers-Brunst ausgegangen, und hernach nicht wieder aufgebaut sei. Wenn auch das alles seine Wichtigkeit hat, so läßt sich doch weiter nichts daraus beweisen, als daß auch diese Familie von einem bewohnten Brincke oder Campe den Namen erhalten habe. Ob aber Mordebottter mit seiner Nachkommenschaft um deswegen zu den alten adelichen Familien zu rechnen sei? das müssen wir dahin gestellt seyn lassen. Alter als seit 1637 scheint wenigstens dieser Adel nicht

nicht zu seyn; denn die vorigen Besitzer des Gutes zu Jarfen, hießen nicht von Campe, und wenn Mordebottter etwa ein Abkömmling von der Deensischen Familie von Campe seyn sollte, so käme es darauf an, ob er auch ihr Schild und Wappen geführt habe?

§. 5.

II. Die von Campen zu Poggenhagen.

Jo. Wilh. Franz Freiherr von Krohne versichert in seinem 1774 herausgegebenen allgemeinen Adels-Lexicon, daß dieses Geschlecht der von Campen zu Poggenhagen im Fürstenthum Calenberg eines der ältesten in Nieder-Sachsen sei; daß sie vormals Nobiles Domini de Lo oder Lohe geheissen, und verschiedene Castra zwischen Neustadt am Rübenberge und Wunstorf besessen, als das Castrum zu Bordenau, allwo sie auch die Pfarre fundirte, imgleichen die Castra Lüneburg und Lockhausen, welche beiderseits an der Elbe gelegen gewesen, aber beiderseits im 13ten Seculo wären zerstört worden. Es könne aus Documenten erwiesen werden, daß sie um erwähnte Zeit Nobiles Domini de Lo, dicti a Campe wären genennet worden; denn da im Jahr 1293 Ludolphus dictus de Lo, dem Kloster Lohum eine Wiese zu Mungel verkauft, und dieser sich nicht a Campo genennet habe, so sei daraus zu schließen, daß die jetzigen Herrn von Campe ex Castro Lüneburg abstammen; daher erlange auch eine alte Tradition desto mehr Wahrscheinlichkeit, daß nemlich im 13ten Seculo einer dieses Geschlechts ex Castro Lüneburg gegen seinen Landesherren sich glücklich

vergangen, weßwegen seine Feste, Lüneburg sei zerstört worden, und nachdem er wieder Gnade erlangt, habe er sich zu Poggenhagen angebauet. Den Familien-Namen de Lo aber habe er gänzlich ablegen, und dagegen den a Campo beibehalten müssen.

Bei genauerer Erkundigung wird versichert, und aus hinten beigefügter Beilage N. XI. *) bestärket, daß im Jahr 1202 ein Arnold von dem Lohe wirkl. zu Bordenau sein Schloß gehabt, indem er daselbst eine Capelle angelegt, und einen Vicarium damit belehnt habe. Diese Capelle sollte auch von seinen Vettern zu Luchhausen mit begiftet werden, und nach der Beilage N. XII. erscheinet erst hundert Jahr hernach, 1306 ein Arnold v. Dom — anders geheten von Campen, Dirkes eines Kidders Sohn, der seiner Vettern Capelle zu der Bordenau mit einer Hufe Landes dotiret. Wäre das Siegel noch an diesen Urkunden, so ließe sich mehr mit Gewisheit davon sagen. Indes erhellet doch so viel daraus, daß Arnold von der Lohe, und der Arnold von Dom — geheten von Campen, Nachbarn und Vettern gewesen. Daß aber die Castra Lüneburg und Lochhausen bereits im 13 Seculo wären zerstört und die Besitzer besagter Schloßer Nobiles Domini de Lo dictis a Campo genennet worden; das verdiente wol eine genauere Untersuchung

a) Gedachte Besage ist aus dortigen Gegenden nebst andern Nachrichten von glaubhaften Freunden mitgetheilt; nur schade, daß wegen der Zeit-Rachmung nicht alle Bedencklichkeit wegfällt, und von der Geschlechts-Folge in den ältern Zeiten sich wenig zusammenhängendes herausbringen läßt.

hung. Wenigstens läßt sich die Folge nicht klar genug einsehen: weil Ludolphus dictus de Lo, der 1293 dem Kloster Lockum eine Wiese verkauft, sich nicht a Campo genannt habe, so müßten die jetzigen Herrn von Campen ex Castro Lüneburg abstammen. Auch Bernhardus Nobilis dictus de Lo hatte 1282 diesem Kloster den Zehnten in Peine verkauft *), was läßt sich aber daraus erzwingen?

Das Castrum Lüneburg anfangend, so hat daselbe laut sichern Nachrichten, auf einer Anhöhe an der Leine, zwischen dem jetzigen Schloße Poggenhagen und Neustadt am Rübenberge gestanden. Der Platz soll noch jetzt der Lüneburger Wald (Wall) heißen. Nach einer etwas verbesserten Tradition, die aber nicht in jene Zeiten zurück reicht, soll der letzte Besitzer dieses Schlosses Arnold geheissen haben, der auch in Neustadt sein Wesen gehabt, und dem Herzoge Erich oft im Spiele daselbst Gesellschaft geleistet. Einstmalen hätten sie sich darüber entzweit, und da es zu Thätlichkeiten gekommen, habe sich der Junker an dem Herzoge vergriffen, weßwegen er landflüchtig habe werden müssen, das Schloß zum Lüneburger-Wald sei damals zerstört und die Güter des Edelmannes eingezogen worden. Nachdem er aber endlich wieder begnadigt worden, sei er zwar auch wieder zum Besitze seiner übrigen Güter gelangt, aber das Schloß auf dem Lüneburger Walde habe er nicht wieder bauen dürfen: dagegen sei ihm ein sumpfiger Platz, wo sich viel Poggen

*) Treuers Münchhaus. Geschl. Geschichte in den Beilagen p. 16. Z

gen aufgehallen, zum Anbau angewiesen, und sein altes Wappen beizubehalten sei ihm auch erlaubt worden. Wenn von der ganzen Geschichte etwas wahr ist, und man dem copeilichen Auszuge eines fürstl. Vertrages vom Jahr 1573 (Nro. XIII. Beilagen), wegen des Juris Patronatus der Kirche zu Bordenau, den Herzog Erich, und Ludolf v. Campen eigenhändig unterschrieben, trauen darf, so kann sich jene Begebenheit nicht so früh zugetragen haben, aber auch wol nicht unter der Regierung Herzogs Erich, des Vaters, denn der war schon 1540 gestorben, und Herzog Erich, der Sohn, erwähnt in dem Recesse einer Zeit, ehe sein seelig geliebter Herr Vater, Hochlöbl. Gedächtnisses, unter andern, der von Campen Gütern, den Poggenhagen in Sitz bekommen. Es müßte denn anstatt Vater, gelesen werden, Vater; aber auch dann war Poggenhagen schon da.

Bernardus Nobilis dictus de Lo, und Justacius gener eius, dictus de Monckhusen, führten 1282 in ihrem Schilde einen Löwen, der über einem auf 3 oder 4 senkrecht stehenden Pfeilern ruhenden Querbalken fortschreitet^{*)}. Auch Henricus Miles de Monchhusen, hatte 1316 einen solchen Schild^{**)}, nicht weniger die Gebrüder Bernardus, Wedekind, Olricus von Landsberghe 1322^{***)}, und in so ferne die Edlen Herrn von Campe zu Poggenhagen eben diese Stammzeichen, den Löwen nemlich über 3 oder 4 senkrechten Pfeilern füh-

*) Treuer ibid. im Anhange Tab. X.

) ib. Tab. XII, XIII, *) ib. Tab. XIV.

ren, läßt sich die nahe Verwandtschaft erstgedachter Familien nicht bezweifeln, aber mit dem Isentüttelschen Schilde hat solches nichts gemein. Ehemals haben diese von Campen auch in Neustadt gewohnt; jetzt aber sind seit 1715 nur noch Haushaltungs-Gebäude auf dem Gute daselbst, seit dem der weiland Königl. Großbritannische und Churfürstl. Braunsch. Lüneburgische General, Christian Wilhelm von Campen, das Haus Poggenhagen in den jetzigen Stand gesetzt hat.

Zu Bordenau hat diese adeliche Familie ihr Erb-Begräbniß, wie wol auch einige Leichen derselben zu Neustadt beigesezt sind. Aus den Neustadt- und Bordenauischen Kirchen-Büchern sind uns folgende Personen dieser Familie bekant gemacht.

1683 den 27 Jan. hat Amalia Dorothea von Stolzenberg ihren seligen Ehe-Herrn, Friedrich von Campen alhier zu Neustadt in ihr Erb-Begräbniß setzen lassen, alt 72 Jahr.

1712 den 17 Jul. ist auf dem Hause Poggenhagen geboren, und den 18. daselbst getauft, Clamer Wilhelm von Campen.

1713 den 11. Aug. ist daselbst geboren, und den 13. getauft, Friedr. August v. Campen.

1714 den 27. Dec. daselbst geboren und den 29. getauft, Christian Werner v. Campen.

1716 den 26. Jul. daselbst geboren und den 29. getauft, Fräulein Melosina Sophia v. Campen.

1721 den 8. August daselbst geboren, und den 10. getauft, Georg Philipp von Campen,

1722 den 20. Nov. daselbst geboren, und den 22. getauft, Fräulein Amalia Charlotte v. Campen.

1725 den 2. Aug. daselbst geboren, und den 6. getauft, Ludew. Ernst v. Campen.

1710 den 23. Febr. starb Georg Ludew. v. Campen, und ward zu Bordenau den 25. ejusd, begraben, alt 13 Mon. und 7 Tage.

1712 den 5. Jan. ward zu Neustadt begraben, Friedr. von Campen, alt 64 Jahr.

1712 den 9. Jan. starb Philipp Wilhelm von Campen, begraben zu Bordenau.

1715 den 8. Merz starb Christian Werner von Campen, begraben zu Bordenau, alt 10 W. 1 Tag.

1721 den 22 Merz starb zu Hannover Fräulein Amalia Sophia von Campen, begraben zu Bordenau, alt 14 Jahr.

1721 den 31 Aug. starb zu Egersdorf, Philipp Ludewig v. Campen, Kammerherr bei Sr. Königl. Hoheit dem Kron- und Chur-Pringen, begraben zur Neustadt am Rübenberge, alt 46 J. 7 M. 4 T.

1724 den 18 Merz starb zu Hannover Fräul. Amalia Charlotte v. Campen, begraben zu Bordenau, alt 1 J. 4 M.

1728 den 4 Mai, starb die Drostin v. Groten zu Egersdorf, geborne von Stolsenberg, des Hrn. General-Major v. Campen Frau Mutter, begraben zu Neustadt, alt 82 Jahr.

1739 den 30 Jul. starb Herr Clamer Wilhelm von Campen, Ritter des Teutschen Ordens und Haupt-

Hauptmann unter seines Herrn Vaters, des Generals Regiments, an einer Blessur, die er in Ungarn den 20ten Jul. in der Schlacht bei Crotska mit den Türken erhalten, und ist bei Peterwardein begraben, alt 27. Jahr 13 T.

1739 den 8. Aug. starb zu Zelle an den Blättern im 29. Jahr seines Alters, Herr Christoph Friederich von Campen, Königl. Chur-Fürstl. Ober-Appellations-Rath, und ward zu Bordenau in sein Erb-Begräbniß gesetzt.

1747 den 24. Mai starb zu Hannover Herr Christian Wilhelm von Campen, General en Chef der Infanterie, im 79. Jahre seines Alters. Es war derselbe auf dem Hause Poggenhagen 1668 geboren, und hatte 60 J. rühmlich gedienet. Die Leiche ward zu Bordenau beigesetzt. Der damalige Pastor loci, weil. R. N. Tolle, hat demselben nachstehende Inscription gesetzt:

En!

Corporis Hoc est Domicilium

VIRI HEROIS

Illustrissimi, Generosissimi,

DOMINI

Domini Christiani Wilhelmi de Campen

Domini Haereditarii in Poggenhagiam. Egerdorsium

Wundstorfium, Neokadium

Augustissimi Regis Magnae Britanniae

Ducis Summi Copiarum Pedestrium

Tribuni Cohortis Peditum

Præfetti Castellì Neoburgici

Heros Natus

Ex Antiqua et Nobili Heroum Stirpe Pog-

T 3

Poggenhagiae Fer. II. Pasch. MDCLXIX.

Bene Vixit

Bene Fecit

Bene Valedixit

Deo Pius, Regi Fidus

In Religione Integer

In Imperio Cautus

In Sagatu Fortis

In Togatu Prudens

In Aduersis Constans

In Secundis Temperans

Bene fecit in officio annos LX

Bene vixit annos LXXIX.

Consenuit

Abiit non Obiit

Discessit in Fide Hannoverae d. 24. Maji

Sepultus Honestè Bordenaviae d. 1. Iun. 1747.

Lector

Mirare Gloriosum Hoc Germanae et Christianae

Fidei, Virtutis, Vitae, Mortisque Exemplar

Imitare, Abi!

1759 den 26 Jan. starb zu Hannover, Fr. Anna Louisa v. Campen, geborne von Hammerstein, im 71 J. ihres Alters, und ward zu Bordenau an die Seite ihres Gemals gesetzt.

1765 den 15. Mai starb zu Hannover der Major Herr Friedr. Aug. v. Campen, alt 51. J. 9 M. und ward zu Bordenau in das Erb-Begräbniß gesetzt

1742 den 27. Jul. ist in der Kirche zu Poggenhagen der weil. Hof-Rath Herr Georg Reinhard von Langwerth an die Fräul. Melosina Sophia v. Campen getrauet worden.

Als

Als eine besondere Anekdote bemerkt der selige Hofr. Scheidt in Cod. diplom. p. 407. daß die Herrn von Campen zu Poggenhagen das Schenkens-Amt in dem Kloster Wunstorf iure feudali ehemals besessen, und daß sie verschiedentlich auch noch 1645 um die Renovirung desselben zu Hannover nachgesucht, und den Bescheid erhalten, daß sie die von diesem Amte herrührende Güter specificiren, und sich wegen des Exercitii desselben legitimiren sollten.

§. 6.

III. Die von Campen auf Kirchberg.

Was der Frei-Herr von Krohne in dem allgemeinen teutschen Adels-Lexicon p. 140, und 835 von dieser adel. Familie sagt, stimmt mit Harenbergs Erzählung (in Hist. diplom. Gandersheim, p. 1554, 1041.) und den Nachrichten, die von guter Hand aus Braunschw. sind mitgetheilt worden, ziemlich überein. Die ehemaligen Grafen von Kirchberg sind sehr berühmt. Ihrer wird oft in den Urkunden von den Jahren, 1155, 1231, 1235, 1246, 1266, 1268, 1295, 1398 u. gedacht, aber weit später erscheinen die von Campen auf Kirchberg. Im J. 1547 hatte Herzog Heinrich der jüngere von Braunschweig seinen mit Eva von Trotten erzeugten natürlichen Sohn, Heinrich Dürdanck Eitel und dessen Bruder Carl Heinrich mit dem Hause Kirchberg belehnet, welches Lehn aber 1597 wieder ist erledigt worden, und erst im Anfange des 17ten Se-culi acquirirte selbiges D. Daniel Campe *). Sonst heißt es

*) Im Jahr 1621 ward D. Daniel von dem Herzoge Friedrich Ulrich mit dem Hause und Gute, Kirchberg, wie auch

es auch in einer zu Braunschweig gedruckten Leichen-Predigt, ein Uslarius von Dörfeld, der von Ofelarius, de Doro Campo abstammen soll, habe zuvor das Haus Kirchberg besessen.

Der Älteste also von dieser jüngern adelichen Familie soll Thomas und dessen Sohn Daniel geheissen haben *). Nach Krohnens Angabe hatte sich letzterer mit Gertrud von Essen vermälet, und mit ihr einen Sohn, auch Thomas genannt, erzeugt.

Dieser Thomas der jüngere soll eine Wallpurgin von Claer zur Gattin gehabt, und mit ihr Daniel den jüngern erzeugt haben. Derselbe war 1581 geboren, ward Fürstl. Braunsch. Lüneb. Kammer- und Schaß-Rath, auch Berg-Hauptmann, und besaß Kirchberg und Idelhausen am Harze. Da diese Schlösser 1626 von den Kaiserlichen Truppen, welche die Berg-Städte occupirt hatten, waren zerstört worden, baute er sie wieder auf, und gab 1646 dem Schlosse Idelhausen den Namen Friedens-Wunsch, und legte daselbst die Kirche an, die seine Söhne vollendeten (Merian. Topograph. Br. Lüneb. p. 84.) Seine Gattin ist gewesen Anna Beckerin von dem Aist, mit welcher er sich in dem 24. Jahre vermälet, und 50 Jahre in der Ehe gelebt hat. Er starb 1654, und sie in eben dem Jahre, doch vor ihm, und beide

sind auch dem Dorfe Idelhausen belehnet, der Lehn-Brief steht in Hamburgs Beträgen zum Braunsch. und Hildesheim. Staats- und Privat-Recht. Th. 3. Nr. 48. p. 100.

*) In den Personalia des Thomas Ludolph von Campen, heißt des Daniel Senioris Vater, Florus Claren, dessen Gattin Gertrud von Rodenberg soll gewesen seyn.

sind zu Kirchberg begraben. Von dieser seiner Gattin hat er sieben Söhne und sechs Töchter hinterlassen. Von den Töchtern ward Gertrud Adelheid von Campen an Friedr. Frank von Uslar, dessen Vorfahren das Haus Kirchberg besessen, 1634 vermälet; und eine Schwester, Elisabeth, hatte den Obrist-Lieutenant v. Ruck zum Gemak gehabt.

Von den Söhnen setzten Thomas Ludolf und Joachim Wilhelm den Stamm fort. Von dem ersteren heißt es beim Harenberg: Thomas Ludolphus, Doctor iuris et Administrator Ducum Brunsvicensium medio seculo superiori suscepit Kirchbergam et Idelhusam in feudum a Ducibus Brunsvicensibus, euectus ad Nobilitatis honores. Seine Gemalin ist gewesen Anna Margar. Goben von Ohlenhausen, mit der er sich 1658 vermälet, und die 1702 den 21. April ohne Kinder gestorben ist. (Personalia). Ioachimus Wilhelmus postea rei metallicae in Hercinia praefuit. Seine Gemalin ist gewesen Anna Elisabeth von Rheden, mit welcher er fünf Söhne, Wilhelm Hartwich, Christian Friedrich Hermann, Thomas Ludolf Bernhard Adolf, und Melchior August erzeugt hat; und eine Tochter Elisabeth Sophia von Campen, die hernach an Levin Adam Vock von Wulfsingen ist vermält worden. Nachstehendes Schema läßt diese Genealogie mit einem Blicke übersehen:

II

Es hatten dieselben auch von dem Stifte Gandersheim verschiedene Lehne, wie denn auch Thomas Ludolf der ältere von der Abtissin Dorothea Hedwig, Herzogin zu Schleswig, mit der von Michael Bütnner resignirten so genannten Salder Wiese (pratum Salderense) 1660 belehnet ward. Als aber dieser Thomas Ludolf von Campe der ältere, sich an der Person dieser Abbatissin thätlich vergriffen hatte, so implorirte sie nebst der Decanissin, Christiana, Herzogin zu Mecklenburg, und dem ganzen Convente die Hülfe des Herzogs Rudolfs Augusts, und erklärte den Thäter aller und jeder vom Stifte habender Beneficien und Lehne verlustig. Der Erfolg ist unbekannt. So viel sagen die gedruckten Personalien, daß der Proceß über 10 Jahre gedauret, und er seiner Güter beraubt sich indessen außerhalb Landes habe aufhalten müssen.

Das alte Wapen dieser Familie, wie es Harenberg l. c. Tab. XXX. n. 21. bezeichnet, und solches auch auf dem Leichensteine der Gertrud Adelheid von Campen, Gemalin Friedr. Franz von Uslar zu Braunschweig steht, ist ein aus den Wolken hervorragender geharnischter Arm, mit einem Schwerte in der Hand, das mit einer Schlange umwunden ist. Und auf dem Helme stehen 3 Federn.

Das Wapen aber, welches von Krohne aus Speners Histor. insign. illustr. p. 189. beschreibt, soll ein in die Länge getheilter Schild seyn, dessen rechts befindlicher Theil gelb, und der linke sechsfach wechselsweise weiß und schwarz geschacht ist, über dessen Helme eine aufgerichtete weiße Säule, oben mit einem

Florus Claren == Gertrud von Hohenberg

Dan. Sen. von Campen == Gertrud von Essler

Thomas v. Campen, == Malpurg v. Claren.
Starb bei dem Graf. v. der Hoya

D. Daniel v. Campen == Anna Beckar v. dem Hof.
geb. 1581 + 1654 Braunschw. Tochter Hans Beckers v. dem Hof.
geh. in der Cammer und Schatzk. v. Braunschw. künigl. Cantler
Starb auch Bergbaupm Erbherr auf Kirchberg u. Friedewunsich

Gertrud Adelheid Eissler == Joachim Alth. v. C. == Anna Elisabeth.
verm. 1634 an Friedr. verm. an von geb. 1616 + 1681 von v. Hohen
Stad v. Uslar. Alth. Herz. Rudolf August ge-
abt u. mit Kirchberg u. Giebsen belehnt.
Gern. Anna Marg. geb. v. Hoesen zu Ohlenhau-
sen.

Elisabeth Hartwig. Christian Friedr. Thomas Ludolf. Barth. Ludolf. Alth. Elisabeth.
Germann jun. v. Hoesen. August. Sophia
verm. an
Levin Ludolf
Hof von
Bensingen.

einem Pfauen-Schwanz gezieret, stehe. Ist das nicht fast eben dasselbe Wapen, welches Legner der Deenser oder Stadt-Oldendorfschen Familie zuschreibt?

§. 7.

IV. Die von Campen zu Osterstade im Herzogthum Bremen.

So viel sich aus Mushards magerer Beschreibung und den beigelegten Wapens erschn läßt, sind dieser Familien zwei; die eine in Bremen, die andere zu Aschwerden im Oster-Stadischen. Beider Wapens sind in so ferne einander ähnlich, daß der Schild durch einen weißen Querbalken in zwei Felder gespalten ist, und über dem Helme 2 Büffel-Hörner stehn, auch im übrigen einerlei Helm-Decken und Kleinoden haben. Dadurch unterscheiden sie sich, daß in dem Bremischen auf dem Querbalken im Schilde 3 Reh-Köpfe mit langen Hälsen im blauen Felde, und ein solcher Rehkopf auch oben zwischen beiden Büffel-Hörnern blau in weißer Farbe stehn. Hingegen in dem Osterstadischen stehn auf dem weißen Querbalken des Schildes im rothen Felde 3 Wolfs-Köpfe in natürlicher Farbe mit kurzen Hälsen, aufgesperreten Rachen, ausgeschlagener rothen Zunge und gespitzten Ohren, dergleichen sich auch oben zwischen den in roth und weiß abgetheilten Büffel-Hörnern befindet. In dem ersten ist die Farbe des Feldes im Schilde, auf beiden Seiten des weißen Querbalkens blau, und die Büffelhörner

felshörner sind blau und weiß abgetheilet; in dem andern, dem Oster-Stadischen, ist das Feld des Schildes roth, der Querbalken weiß, und die Büffelhörner sind roth und weiß abgetheilet. Krans und Helm-Decken haben in beiden die Farben des Schildes. Das Bremische ist ohnstreitig älter, als das Oster-Stadische, obgleich Mushard nicht anzugeben weiß, wie das eine aus dem andern entstanden sei. Aus der Bremischen Linie werden von ihm nachhaft gemacht:

Jacob Campen und Otto von Bardensleth, welche beide 1318 zu Bremen unter den Rittermäßigen benahmt gewesen sind

Johannes Campen, der 1348 gelebt hat.

Bolecke von Campen, der 1359 für seinen Bruder Johannes Bürge gewesen ist.

Heinrich von Campen, stehet 1362 in einer alten Rolle.

Bernhard von Campen 1375, desgleichen Gertrud von Campen.

Johann von Campen, stand 1564 in Seesdiensten bei Graf Anton zu Oldenburg.

Marshall seyn konte? Desgleichen wie er nach Tyrol gekommen? Das ist eine andere Frage.

§. 8.

Anders ließ sich die Geschlechts-Folge der von Campe auf Isenbüttel nicht berichtigen, als durch die Vergleichung mit den übrigen Familien und Branchen dieses Namens, und wie es auch mit Vortheil geschehen sei, das kann der Aufmerksamkeit des Lesers nicht entgehn. Aber um deswegen blieben doch noch einige wenige Namen rückständig, denen entweder bloß nach der Wahrscheinlichkeit ein Platz auf den Stamm-Tafeln hat müssen angewiesen werden, oder für die sich gar keine schickliche Stelle finden ließ. Erstere sind mit () eingeschlossen, und zu letzteren gehören etwa

Johannes von Campe Magister 1313. dessen schon oben aus dem Pfeffing. T. II. p. 198 in Diplom. Marquardi Episcopi Razeburg. Erwähnung gethan ist.

Herman und Johann von Campe, 1422. Falke in Cod. diplom. Corb. p. 936.

Statius v. Campe et filius eius Iohannes 1457. Treuers Münchhaus. Geschichte in den Beilagen p. 70.

Richard v. Campe 1546, der für den fast stets abwesenden Probst Frider. Burdigang die Probstei zu Isenhausen verwaltet, Miscp. Pfeff.

In dem Anschläge zu der bewilligten Türken-Steuer 1594 werden im Amte Gifhorn Rolf von Campen und Ludelef von Campen Erben gewisse
Bei-

Beiträge zugetheilet, wo mag dieser Ludelef zu suchen seyn?

In der corrigirten Matriful des Fürstenthums Lüneburg 1645 finden sich im Amte Bissendorf Melchior und Edniesz (Anton) von Campe, Erben von Bellingendorf; In Treuers Münchhaus. G. G. wird eines Melchior v. Campe gedacht, der 1602 Schaumburgischer Land-Sasse gewesen seyn soll; wohin mögen die zu rechnen seyn?

§. 9.

Unverzeihlich ist es daher eben nicht, wenn sich auch hier noch einige Mängel hervor thun. Haben wir doch noch bis jetzt noch nicht einmal eine ganz richtige und vollständige Geschichte unsers Vaterlandes, so viel große Männer auch dieselbe bearbeitet haben; und wie manche Fürstl. Kinder entdecken sich nicht noch in den Urkunden, die man in allen bisherigen Stamm-Tafeln vergebens sucht. Fehlen uns doch sogar Nachrichten von einigen Fürsten aus dem Braunschweigischen Hause, der Fürstl. Gemalinnen nicht einmal zu gedenken, deren Abstammung sich noch nicht gewiß bestimmen läßt *). Wenn dergleichen Unvollkommenheiten in einem so bebaueten Felde, wie die Geschichte des Durchlauchtigen Hauses Braunschw. Lüneburg ist, noch nicht ganz haben können gehoben werden, wie vielmehr werden sie bei billigen Lesern in einer Geschlechts-Geschichte, wo gewisser maßen nur noch erst die Bahn mußte gebrochen werden, Entschuldigung

*) Scheids Vorrede zum Cod. diplom. p. 92-129.

digung gewärtigen können! Sie ist in diesen Blättern, was die ältern Zeiten betrifft, nur nach der Väterlichen Abstammung dargestellt worden, ohne die Mütterliche Abkunft anzeigen zu können. Dieser Vorzug ist nur den jüngern Zeiten vorbehalten. Seit dem erst ist man im Stande, ziemlich vollständige Ahnen-Tafeln von adelichen Familien zu entwerfen, da es zur Nothwendigkeit geworden ist, beides, so wol von väterlicher, als mütterlicher Seite die sechzehn Ahnen zu berechnen. Wie groß würde nicht die Anzahl der Häuser seyn, wenn sie alle könnten namhaft gemacht werden, die dieser Familie seit 600 und mehrern Jahren Gemalinnen gegeben haben, und wo würde eine adeliche Familie übrig seyn, die nicht mit den Herren von Campen auf Isenbüttel verwant wäre? Verschiedene derselben sind bereits erloschen, aber nicht ihr Andenken. Heinrich von Campen, der zweite dieses Namens, der Bruder der Fürstin Metta von Campe, der in der ersten Hälfte des XVI Seculi gelebt hat, hatte eine Tise von Mandelsloh zur Gemalin, und erst von der Zeit an, lassen sich die Mütterlichen Vorfahren und Ahnen des weiland Herrn Hof-Richters, Heinrich Wilhelm August von Campe in gerader Linie angeben. Es mag seyn, daß die den Leichen-Predigten beigefügte Folge derselben abgeschrieben ist, so haben sie doch sidem publicam, und denen zur Folge sind bis dahin, dessen Vorfahren und Ahnen.

Väter-

Väterlicher Seite.

Mütterlicher Seite.

- | | |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Die von Campe. | 1. Die von Krosigk. |
| 2. Die von Ahlen. | 2. Die von Alvensleben. |
| 3. Die von Krosigk | 3. Die von Schulenburg. |
| 4. Die von Froten | 4. Die von Hahnen. |
| 5. Die von Wallmoden. | 5. Die von Zieburg. |
| 6. Die von Kösing. | 6. Die von Alvensleben. |
| 7. Die von Stamm. | 7. Die von Zieburg. |
| 8. Die von Dornberg. | 8. Die von Quikau. |
| 9. Die von Spörck. | 9. Die von Steinberg. |
| 10. Die von Wittorf. | 10. Die von Wrisberg. |
| 11. Die von Hodenberg. | 11. Die von Wense. |
| 12. Die von Oppershausen. | 12. Die von Münchhausen. |
| 13. Die von Lente. | 13. Die von Wiedensee. |
| 14. Die von Marenholz. | 14. Die von Wense. |
| 15. Die von Wasdorf. | 15. Die von Fronhorst. |
| 16. Die von Kunig. | 16. Die von Drossel. |

Diese Geschlechts-Folge noch etwas deutlicher darzustellen, ist die dritte Stamm-Tafel beigefügt.

Abschnitt II.

Von einigen in vorstehender Geschlechts-Geschichte vorkommenden adelichen Benennungen und Erb-Hof-Ämtern.

§ 1.

Dieser Anhang würde ganz überflüssig seyn, wenn vorstehende Geschlechts-Geschichte nur für Gelehrte geschrieben wäre. Was du Fresne, Wachter, Burgemeister, Pfeffinger in Vitriario illustrato, Scheidts Nachrichten vom hohen und niedern Adel, Strubens vortrefliche Nebenstunden, Adhlers Abhandlung von den Erb-Land-Hof-Ämtern,

von Edens Abhandlung vom Adel u. a. davon geschrieben haben, kan nicht von einem jeden nachgeschlagen werden; und doch würde manchen manches sehr auffallen, wenn diesem Vorurtheile nicht durch einige Erläuterung vorgebeugt würde. Die Namen Miles, Ministerialis, Famulus, Servus, Armiger, Vexillarius, Mareschallus, Camerarius, Dapifer, Pincerna etc. erscheinen fast auf allen Blättern in der Geschichte der von Campe, und diese Benennungen sind es hauptsächlich, zu deren Erklärung einige Anmerkungen müssen excerptet werden.

§. 2.

Der Adel war bei den Deutschen ursprünglich eine militärische Würde, deren verschiedene Grade in sieben Classen, die man Heerschilde nannte, pflegte eingetheilt zu werden *).

Zu dem ersten Heerschilde rechnet man die Kaiser und Könige.

Zu dem zweiten die geistl. Fürsten, aus Ehrerbietung für die Kirche.

Zu dem dritten die weltlichen Fürsten.

Zu dem vierten die Frei-Herrn.

Zu dem fünften die Mittelfreien, darunter auch die so genannten Milites, der heutige Landsäßige Adel, die Fürstl. Vasallen, oder Lehn-Leute begriffen werden.

Zu dem sechsten werden gerechnet die so genannten Ministeriales, sonst auch Adel-Schall genannt.

*) v. Loen Abhandlung vom Adel, p. 31-32.

Zu

Zu dem siebenten gehörten diejenigen, die zwar adeliche Lehn-Güter besaßen, aber keine Adelsheit hatten, nicht von Ritter-Art waren. Nam si rusticus emat feudum nobile, sagt der Sachsen-Spiegel, non ideo fit Nobilis.

§. 3.

Dem Berichte des Tacitus de moribus Germanorum zur Folge waren schon zu dessen Zeiten viererlei Stände der Bewohner Deutschlands. I. Der adeliche Stand (Nobiles). II. Der Stand der Freigebornen (Ingenui). III. Der Stand der Freigelassenen (Liberti). IV. Der Stand der Knechte (Servi). In dem Stande der Freigebornen fand sich, wo nicht zu den Zeiten des Tacitus, doch unter den Carolingischen Königen, und wol gar noch etwas später, der merckliche Unterschied, daß diejenigen, die sich durch vorzügliche Verdienste auszeichneten, auch gewisse Vorzüge der Ehre und Freiheiten erhielten, welche auch auf ihre Kinder und Nachkommen vererbt wurden. Diese Vorzüge der Freigebornen beehrte man gleichfalls mit dem Titel des Adels, aber mit dem Unterschiede, daß die Nobiles die erste Classe, oder den hohen Adel, ausmachten, die geadelte Freigeborne aber zu der zweiten Classe, oder dem niedern Adel gerechnet wurden (Scheidt vom Adel p. 3.). Aber noch nicht genug; es waren nach dieser Eintheilung zweierlei Leute, welche die 2te Classe des Adels ausmachten, die Mittel-Freien (liberi) und die Dienst-Mannen (ministeriales). Wenn ein Dienst-Mann manumittirt ward, so ward er ein Mit-

§. 3.

tel-

tel-Freier. Da nun zu der ersten Classe des Adels in medio aevo niemand anders, als Fürsten, Grafen, und Dynasten oder Freiherrn gehörten, so war um deswegen ein Mittel-Freier noch kein Dynaste; sondern der Stand eines Mittel-Freien machte so zu sagen eine Classen intermediam zwischen dem Freiherrn (Dynasten) und den Ministerialen aus. Sie gehörten also eben so wol, als die Ministerialen zu der 2ten Classe, nur nach dem Heerschilde waren sie unterschieden; indem jene, die Mittelfreien zum fünften, diese, die Ministerialen zum sechsten gerechnet wurden. Die Tochter eines Ministerialis oder Adelschaltz, konnte nicht wol einen Dynasten und Grafen heiraten, und eben so wenig auch umgekehrt; aber in Ansehung der Mittelfreien war hier eine Ausnahme *).

Vielleicht ließen sich auch wol vermittelst dieser Classis intermediae des Adels, anstatt der 2 Classen, deren 3 ansetzen. Die Anmerkung des Herrn von Loen **) verdienet hier angeführt zu werden. Ich halte, sagt er, die Eintheilung des Adels in den Hohen, Mittleren und Niedern, für die natürlichste und deutlichste. Zu dem hohen Adel gehören alle regierende Fürsten- und Grafen-Häuser; zu dem mittleren der unmittelbare freie Reichs-Adel, und zu dem niedern der mittelbare Landsässige und Städtische Adel. Indessen scheint es doch nicht, daß die Angabe des Herrn von Loen überall Beifall finden werde. Man wird

wird sagen: Mittelfreie sind keine unmittelbare, freie Reichs Adelige, sondern solche Edelle, die keinen Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten, auch nicht als erbliche Dienstleute oder Ministerialen eines großen Theils ihrer Freiheit beraubt waren. Beide Arten der Mittelfreien verpflichteten sich anderen Herren durch aufgetragene oder angenommene Lehne, und da die erbliche Dienstbarkeit nach und nach (vor 1300) verschwand: so entstand der jetzige Adel aus Alten, Mittelfreien und Dienst-Männern. Die jetzigen Dienst-Männer (Ministerialen) sind blos Lehn Leute, die nur den Titel der alten Aemter führen, und Erbmarschälle, Erbschenken u. s. w. führen, nicht mehr dem Herrn, sondern dem Lande dienen, und daher Erb-Land-Marschälle u. s. w. genant werden, auch bloß bei Huldigung, Beerdigung, und andern ähnlichen seltenen Feierlichkeiten einen Theil des ehemaligen Amtes verrichten.

Man wird auch vieles dagegen einzuwenden haben, daß die Grafen Europa beherrschen, denn die, welche es thun, die thun es nur, weil sie durch Wahl oder Erbschaft Könige geworden sind. Außerhalb Teutschland sind eigentlich die Grafen nicht, von welchen der Verfasser redet. Denn alle Fürsten, Grafen, Marquis, Vicomten &c. außerhalb Teutschlands sind Unterthanen, und haben kein ius foederis, armorum, legislationis, und keine vollkommene Landes-Hoheit, wie die Sitz- und Stimmfähigen Grafen und Edelle in Teutschland.

Auch

*) Scheid l. c. p. 8. u. p. 9. praefat. ad mantiss. documentorum. **) Abhandlung vom Adel, p. 34:44.

Auch das scheint nicht ganz richtig zu seyn, daß einige der Blanckenburgischen Familie sollen Grafen, andere Nobiles, andere Ministeriales, andere Famuli gewesen seyn. Denn 1) gehören die Grafen gar nicht zu den übrigen. 2) Sind auch keine Edelherrn von Blanckenburg bekannt, sondern alle nannten sich Grafen, weil der, von dem sie abstammten, und zuerst diesen Titel angenommen, nicht nur Edelherr, sondern auch Ober-Richter oder Graf gewesen war. 3) Sind alle von Blanckenburg, die nicht gräflichen Standes waren, Ministeriales von Quedlinburg, Braunschweig und Lüneburg gewesen, hatten daher Erb-Hof-Aemter, wurden vertauscht und veräußert. 4) War jeder von Gräflich-Edelherrischen, Freien- und Ministerial-Stande so lange Famulus, bis er den Gradum Militis annahm.

Es können daher auch nicht alle Patricier zu dem Land-Adel gerechnet werden, sondern nur diejenigen gehören dazu, welche erweisen können, daß sie vom Lande als Adelige in die Stadt gezogen sind, oder daß einige von ihnen Ritter, so wol Milites, als auch Ritter aus gewissen Orden gewesen sind, oder daß ihr Stamm ehemals geadelt sei.

Desselben 2te Classe vom Adel würde daher ganz wegfallen. Es kommt nicht auf vieles Land an, sondern ein kleines Land, worauf die Rechte eines Stimmfähigen Reichsstandes haften, ist genug, und die, welche solches besäßen, sind einander am Stande gleich. Neue Fürsten heißen nicht Durchlaucht, sondern Gnaden, so lange sie kein Stimmland haben, wenn

wenn auch gleich ihr Land weit größer wäre, als das Gebiet eines andern Durchlauchtigen Fürsten.

Die Stimmfähigen Grafen und Edelherrn werden daher allerdings zum hohen Adel gehören, nicht aber diejenigen Reichs-unmittelbare und Reichs-Ritter, die nicht zum Reichs-Tage kommen.

S. 4.

Die Lehre von den Rittern und Knechten, sagt der seel. Scheidt *) ist eine so verworrene Sache, daß man viele hundert Urkunden könne gelesen haben, ohne zu wissen, daß Miles und Ritter gleichbedeutende Namen sind, eben so, wie Famulus, Servus, Armiger, Knappe, Knecht, Edel-Knecht, Schildträger u. gleich viel bedeuten. Niemand war von Geburt ein Ritter. Der Degen war bekanntermassen in den alten und mittleren Zeiten die vornehmste Beschäftigung des Adels in unserm teutschen Vaterlande. Wer nicht durch Leibes Schwachheit zum Kriege untüchtig war, oder sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, dem war es eine Schande, wenn er nicht dem Militär folgte. In diesem Stande waren nur zweierlei Grade, der Ritter nemlich, und der Schildträger, oder Knappen. Wenn es zu Felde ging, trug der Knappe dem Ritter den Schild nach, bis ihn derselbe beim Gefechte selbst zur Hand nahm. Wenn sich der Schildträger bei diesem Geschäfte beherzt genug bewies, und hinlängliche Proben seiner Tapferkeit abgelegt hatte, so ward er gleichfalls

*) Scheid in praefat. ad Mant. p. 5.

falls mit der ritterlichen Würde belegt. Was also bei den Römern *Tyrones* und *Veterani* waren, das waren bei den Deutschen *Knapen* und *Ritter*. Wer zur Würde eines Ritters gelangen wollte, der mußte zuvor als Knappe dienen *). Selbst Könige und Fürsten wurden erst zu Rittern gemacht, wenn sie zuvor im Kriege etwas versucht hatten. K. Wilhelm aus Holland war bereits zum Römischen Könige erwählt, als er sich noch 1247 vor seiner Krönung zum Ritter schlagen ließ; und so lange dies noch nicht geschehen war, hat man ihn nur *Domicellum*, den *Jonckheer* von Holland genennet **). Der Titel, *Miles*, war also keine Benennung, die nur einer Classe des Adels eigen war, indem sowol die Ministerialen als Mittelfreien sich denselben erwerben konnten. Es bezeichnet dieses Wort 1) entweder überhaupt einen jeden, der in Kriege-Diensten stehet, oder 2) den Adel, der vornemlich zu Pferde diente; denn der Name *Eques* war damals nicht gebräuchlich, oder es bedeutet 3) einen Vasallen, beides aus dem hohen und niedern Adel, oder 4) einen Ritter, der

*) Scheid l. c. p. 52.

**) Es war dieses wehrhaft machen so nöthig, daß, ehe dasselbe geschehen war, bei einigen Völkern vormals die Prinzen bei ihren Vätern nicht zu Tische sitzen durften. Paulus Diaconus de gestis Longobard. erzählt l. c. 15. als einige Longobarden den Prinz Alboin nach einem erfolgten Siege eine Stelle an der Königl. Tafel ausgebeten, habe der König geantwortet, *scitis, non esse apud nos consuetudinem, ut regis filius cum patre prandeat, nisi prius a rege exterac gentis, arma sulceperit*, Scheid. p. 527.

der sich durch seine Tapferkeit auf die höchste Ehren-Stufe im Kriege-Stande hinauf geschwungen hatte. Wenn *Miles* so viel als einen Vasallen bedeutet, so kommt diese Benennung auch dem hohen Adel zu, und in dem Verstande heißt der Graf Günther von Rupin *Miles* (Scheid l. c. p. 249-50.). Heißt es so viel, als Soldat, so kan beides der hohe und niedere Adel darunter verstanden werden. Zuweilen bezeichnet auch wol dieser Name einen *Palatinum*, oder *Aulæ officialem*, in welcher Bedeutung Carolomann bei dem Othlone in vita S. Bonifacii II. 13. *omnes palatii sui milites* zusammen berufen ließ; aber nirgendswowird man finden, daß *Miles* præcise einen von dem niedern Adel bedeute (p. 78.). Die *Armigeri* oder *Knapen* waren gewisser massen Knechte, aber nicht in Ansehung des Landes-Herren, sondern in Ansehung des Ritters, dem sie den Schild nachtrugen. Denn da wegen der damals üblichen schweren Waffen-Rüstung, indem beides der Ritter und das Pferd geharnischt waren, solches von dem Reuter nicht wol gelenkt und regiert werden konnte, so mußten sie solches am Zaume führen. Sie mußten dem Ritter beim Aufsitzen den Sattel und Steigbügel halten. Es hatte daher ein Ritter, mehr, als einen Waffenträger, nötig, und wenigstens allemal deren zweene zu seiner Bedienung (p. 65. h.)

Es läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, wenn dieser Unterschied zwischen Rittern und Knechten aufgekomen sei, und wenn er sich zuerst in den Urkunden bemerken lasse. Indes so lange man in Deutsch-

land gewohnt gewesen ist, jemanden durch Feierlichkeiten den Gebrauch der Waffen, als ein öffentliches Zeugniß seiner geprüften und bewährt gefundenen Fähigkeit zuzusprechen, eben so lange hat man Ritter gemacht, und so lange man Ritter gemacht hat, eben so lange ist auch der Stand der Knapen und Knechte gewöhnlich gewesen. In den Urkunden erscheinen die Namen Milites und Famuli sehr spät. Wenn bis zu Ausgange des XII Jahrhunderts die Layen als Zeugen aufgeführt werden, so werden sie blos durch die Benennung Nobiles vel Liberi, und Ministeriales von einander unterschieden. In dem XIII. Jahrhunderte hingegen findet man gleich Anfangs den neuen Unterschied der Titel, miles und famulus in den Unterschriften der Zeugen sehr häufig. Unter den vielen Urkunden, die von Herzog Heinrich dem Löwen noch vorhanden sind, findet sich keine einzige, darin unter den Zeugen die Namen Miles und Famulus vorkommen. Hingegen unter der Regierung seines Sohns, des Pfalz-Grafen Heinrichs, sind der Militum nicht wenig; Unter der Regierung seines Enkels, Herz. Otto des Kindes, vergrößert sich schon deren Anzahl, bis endlich unter dessen Söhnen Herzog Albrecht dem Großen und Herzog Johannes v. Lüneburg diese Namen so gemein wurden, daß man allemal zehn Urkunden, in welchen sie anzutreffen sind, gegen eine, in welcher sie nicht vorkommen, aufweisen kan. Es ist auch seit dem der Titel Miles in so große Achtung gekommen, daß die zum hohen Adel gehörige Edle Herrn kein Bedenken getragen haben,

ben, bei Nennung ihres Namens lieber das Prädicat Nobilis, als Miles wegzulassen. Ja auch der hohe Adel hat sich des Namens Famulus nicht geschämmt. Beispiele werden p. XIII. Präfat. f. angeführt. Erst im XVI. Jahrhunderte ist das wehrhaft machen abgekommen, und bis dahin war der Stand eines Knapen in Vergleichung mit dem Stande eines Ritters das, was in den Klöstern das Noviciat in Vergleichung gegen den Mönch ist, der sein Kloster-Gelübde wirklich gethan hat. Das Haus eines Ritters von vorzüglichen Ruhme, er mochte ein gemeiner Edelmann, oder von Herrn-Stande seyn, war nicht anders, als eine Schule anzusehn, in welche ein jeder vom hohen und niedern Adel seine Söhne zu bringen suchte. Diese warteten mit Verleugnung aller Vorrechte der Geburt, demselben sogar bei der Tafel auf, und sich seines Wohlwollens würdig zu machen, bequemen sie sich wol zu weit geringern Verrichtungen. Es muß auch in der That die Anzahl der Edel-Knechte, die Anzahl der Ritter weit übertroffen haben. Denn zu geschweigen, daß ein Ritter insgemein wenigstens ihrer zweien zu seiner Bedienung gehabt habe, blieben ihrer viele Zeitlebens Knapen, nahmen dabei Frauen und starben. Beispiele genug werden davon p. 95. e. angeführt, und zu selbigen gehöret auch ohne Zweifel aus der Campischen Familie Jordan VII. der Vater Alschwins von Blankenburg, dessen Bruder und Vater Milites gewesen sind. Man konnte ausser dem ein Knappe, Famulus oder Knecht seyn; und doch in einer wichtigen Bedienung stehen. So nennet sich

Heinrich von Hardenberg 1337 Knecht, und doch war er Amtmann auf der Burg zu Lindau, anderer Beispiele zu geschweigen.

Die Frage läßt sich also nicht gerade zu beantworten, ob ein gewisses Alter dazu sei erfordert worden, ehe man zu der ritterlichen Würde habe gelangen können? Denn obgleich viele behaupten, daß man bis in das 21 Jahr habe warten müssen, so leidet doch diese Regel sehr viele Ausnahmen. Es pflegte auch eine feierliche Handlung voran zu gehen, ehe jemand Armiger oder Knappe werden konnte, und vielleicht können die Worte des Tacitus: *scuto frameaque ornare*, ehe übersetzt werden, einen zum Knappen, als zum Ritter machen. De la Curne de St. Palaye erzählt beim Scheidt in der Vorrede ad Mantissam doc. p. XV. h. es sei ehemals in Frankreich bei dem Adel gewöhnlich gewesen, daß man die Edhne, wenn sie das 7te Jahr zurück gelegt, als Pagen an einem Hofe oder bei einem Vornehmen, in Ansehn stehenden Ritter unterzubringen gesucht habe. Dieser habe sie in allen Arten der Leibesübungen unterrichten lassen; wenn sie nun bis in das 14te Jahr sich wol verhalten, und sie Ecuyers, (Knappen) hätten werden sollen, so hätten die Aeltern und nächste Aenderwande, jeder mit einer brennenden Wachs-Kerze in der Hand, den Juncker in die Kirche geführt, wo der Priester eine Messe gelesen, ihm den geweihten Degen umgürtet, und unter mancherlei Segenswünschen ihm das Recht ertheilet, denselben zu tragen. Eben dieser Schriftsteller erzählt, daß niemand den Namen

Namen eines Knappen bekommen habe, bevor er einer Feld-Schlacht beigewohnt, und daß kein Knappe habe Ritter werden können, bevor er nicht mit eigener Hand einen Krieger-Gefangenen gemacht habe. Wenn der Stand der Knappen regulariter bis in das 21te Jahr gedauert hat; wie mancher Knappe hat alsdenn die Anwartschaft, Ritter zu werden, mit ins Grab genommen! Viele haben es auch wegen der großen damit verknüpften Kosten nicht einmal gewollt. Das Haus eines Ritters mußte einem jeden reisenden Ritter und Knechte bei Tage und Nacht offen stehn; der Ritter mußte allezeit eine gewisse Anzahl Pferde für sich, und seine um sich habende Edel-Knechte auf dem Streu halten. Die Ehre konnte freilich wol viele dazu lüsten machen; nur die Ritter führten den Namen Herr, und sogar der hohe Adel pflegte sich denselben nicht eher anzumassen, bevor er nicht die ritterliche Würde erhalten hatte; Ihren Gemalinnen allein kam der Name Frau, Vern, (Domina) zu; Der Ritter allein hatte das Recht goldne Spornen zu tragen, und seinen Helm, Harnisch und Schild mit diesem Metall auszurüsten; das Silber gehörte für die Knappen; allein alle diese glänzende Vorzüge konnten es doch nicht verhindern, daß die ritterliche Würde im XV. Jahrhundert anfang in Verfall zu geraten, bis sie endlich im XVI. Jahrh. ganz aufhörte. Der zuvor genannte Französische Schriftsteller führt eine Menge von Ursachen an, die zu diesem Verfall Anlaß gegeben. Einige derselben sollen gewesen seyn:

1) Daß die Anzahl der Ritter sich allzu sehr vervielfältiget habe. Denn 1382 sollen bei der Schlacht bei Rosbeck deren 467, und 1415 bei Azincourt 500 auf einmal seyn gemacht worden, und bei einer andern Gelegenheit gedenkt er einer Armee von 10000 Rittern und 25000 Knappen.

2) Daß man auch anfang die Ritterliche Würde durch Wallfarten nach dem Heil. Grabe zu verdienen, da denn unter denen, die sie erhielten, auch Mönche und Pfaffen gewesen.

3) Daß durch das nach gerade eingeführte Admische- und Päpstliche-Recht der Adel, der dessen nicht kundig war, sein bisheriges Ansehn in den Gerichten ganz verlor, und dagegen Leute von bürgerlichen Stände zu Richtern und Räthen von Königen und Fürsten bestellet wurden, welche nun als Doctores der ritterlichen Würde vorgezogen zu werden begunten, und an vielen Orten milites iustitiæ, milites literati, milites clerici genennet wurden, ja auch selbst zum Theil die ritterliche Würde durch ausdrückliche Kaiserl. Privilegien erhielten. Kaiser Sigismund sprach den Doctoribus den Rang vor den Rittern zu, und seine rationes decidendi waren, er könne an einem Tage hundert Ritter, aber alle sein Lebtag nicht einen einzigen Doctor machen.

4) Daß die Turniere, die sonst die beste Gelegenheit waren sich hervor zu thun, wegen vieler dabei vorfallenden unglücklichen Begebenheiten, durch die Bannflüche der Päpste ganz abgeschafft und verboten wurden.

5) Daß

5) Daß, besonders von den Zeiten der Oestreichischen Kaiser an zu rechnen, das Nobilitiren in Teutschland so sehr zur Gewohnheit geworden, daß neue Edelleute nicht nur zu Schild und Helm privilegiert wurden, sondern auch in thren Adelsbriefen die Vorrechte erhielten, daß sie Rittern und Knechten sollten gleichgeachtet werden.

6) Daß der K. Maximilian I. eine neue Einrichtung der Miliz gemacht, die durch den General von Fronsberg verbessert worden, dadurch der Unterschied unter Rittern und Knappen ganz unnütz geworden sei.

7) Daß die von Königen und Fürsten gestiftete neue Ritter-Orden und die mit selbigen verknüpfte weit ausnehmendere Vorzüge jene Namen, Ritter, Knechte, Knappen zc. so sehr in Vergessenheit gebracht hätten, daß man sie in Teutschland fast kaum mehr verstehe. (Scheid Mantissa praef. p. XXII-XXIII.)

Auch zu den vergessenen Namen gehören die Banner-Herrn. Es ist noch nicht entschieden, woher dieses Wort stamme, ob es von Panier? (Vexillum) oder von Bann? (territorium, districtus) herzuleiten sei. Banner-Herr, sagt Wachters Glossarium, vel Panner-Herr, est aliis Dynasta, Pannophorus, qui signum ducis gerit; aliis Baro, vexillo militari cum dignitate territoriali investitus. Du Fresne nennet sie Banneretos, (Cheualiers Bannerets,) Milites, viros inter nobiles primarios, qui cum plurac maiora praedia possiderent, vasallos suos in

3 proe-

proelium sub vexillo suo conducebant, cum a Rege vel Principe submonebantur. Milites vexilla ferentes, vexilliferos. In der neuen Hallischen Bibliothek P. 14. p. 320. wird behauptet, sie hätten daher den Namen, weil sie den Bluth-Bann auf ihren Gütern, und in dem ihnen verliehenen Bezirke gehabt hätten. Alles kurz zusammen zu fassen, was der Hofr. Scheidt an verschiedenen Stellen über diese Würde disputiret, so war solche von der Beschaffenheit, daß sie ebenfalls mit vielen Feierlichkeiten ertheilet ward, und durch Tapferkeit müßte verdient werden. Edle Herrn oder Dynasten hätten nur dazu gelangen können; aber nicht ein jeder Dynaste sei eben so wenig ein Banner-Herr gewesen, als ein jeder von Adel Miles oder Ritter gewesen wäre. Unter dem Titul Edler-Herr und Dynaste aber versteht derselbe alle diejenigen vom hohen Adel, die keine Reichs-Bedienungen gehabt hätten; und könnten in soferne verschiedene Fürsten aus den mittleren Zeiten dahin gerechnet werden; der Name Freiherr sei unsern alten Teutschen gar nicht bekannt gewesen. Wenn nun ein solcher Edler Herr im Felde erschienen, so sei ihm ein Trupp von adelichen Vasallen gefolget; er habe wenigstens 10 Helme, das sind Ritter zu Felde führen müssen, und mithin, weil jeder Ritter 2 Knappen zu seiner Bedienung gehabt, so habe der Edle Herr mit 30 Mann, die alle Edelgeborne (ex genere militari) gewesen, im Lager erscheinen müssen, wenn er Bann-Herr habe werden wollen; und weil ein Ritter sich eben so wenig von jemand anders als von seines

seines gleichen habe commandiren lassen, als wenig jemand, der selbst kein Ritter gewesen, einen andern zum Ritter habe machen können, so habe auch der Edle Herr, der einen Ritter zum Banner-Herrn investiret, zuvor selbst Ritter seyn müssen. Die Investitur geschah mit der Fahne, als welche das Symbolum des Banner-Herrn gewesen (cum lancea et confanono). Derselbe dürfte sein Panier (vexillum) nicht eigenmächtig aufwerfen, sondern mußte sich mit einer eingewickelten Fahne dem Herzoge präsentiren, der ihm dieselbe vor den Augen der ganzen Armee fliegen zu lassen befohl. Wenn sich niemand fand; der gegen die Promotion etwas zu erinnern hatte, so schnitt der Herzog die Fahne ins Gevierte, und erlaubte ihm sie öffentlich zu führen.

§ 5.

Edelmann und Dienstmann (Ministerialis) scheinen in unserer Sprache einander entgegen gesetzt zu werden; aber die Dienst-Männer, von denen hier die Rede ist, waren so wenig geringer, als der freie vollbürtige Adel, daß man, in dem Tone des vortrefflichen Scheids fortzufahren, sagen kann: sie waren, so zu reden das Holz, aus welchem große Männer, Mareschalli, Dapiferi, Pincernae, Camerarii, Milites &c. gezimmert wurden. Oft bedeutet zwar jener Name auch homines servilis conditionis. Alle Handwerker in villis regiis, alle Officianten an den Höfen der Fürsten, heißen zwar auch Ministerialen; aber zwischen einem Hof-Laquayen, Hof-Schneider, Hof-Schuster &c. und einem Hof-Marschall, Ober-

Schenken, Kammer-Herrn u. wird man doch wol einen Unterschied machen müssen. Natürlich lassen sich also die Ministerialen in 2 Classen vertheilen; zu der ersten gehören die Hof-Cavaliers; zu der andern die Hof-Officianten bürgerlichen Standes. Letztere kommen hier in keine Betrachtung, ob ihnen gleich ihre angemessene Achtung nicht abgesprochen wird. Auch erstere waren zu gewissen Dienstleistungen verpflichtet, aber diese Dienste waren von keiner knechtischen Eigenschaft. Ja wenn diese Ministerialen die ritterliche Würde erlangt hatten, so pflegten selbst ihre Herren ihnen den Titel, Herr, zu geben. Vieler andern Exempel zu geschweigen, die in den gelehrten Handversehen Anzeigen vom Jahr 1753, 1432, 1437, 1438 angeführt werden, nennet auch Herzog Otto Puer seinen Dapifer, Anno von Blankenburg Dominum (Or. G. T. IV. p. 169.) Sogar der hohe Adel, Grafen und Dynasten schämten sich nicht bei geistlichen und weltlichen Fürsten nexum ministerialem zu übernehmen. Exempel genug bestätigen solches beim Scheid de Nobilit. p. 103. k. Nur einige davon anzuführen, so sollen die alten Markgrafen von Thüringen bereits Marschälle des Erzstifts Mainz gewesen seyn, wie denn auch noch jetzt die Landgrafen von Hessen dieses Marschall-Amt vermuthlich als Erben der Landgrafen von Thüringen haben. Der erste Graf von Schaumburg, Adolf, war Kammerer des Stifts Minden, und brachte diese Würde auf sein Geschlecht; der Graf Heinrich von Welden, war Truchseß von Chur-Mainz, Graf Heinrich

rich von Wuldenburg Schenke des Bischofs von Hildesheim, und Graf Günther von Kefernburg zugleich Truchseß der Markgräfin Agnes von Brandenburg. Daß sich manche von Adel auch bei Grafen und Dynasten als Ministerialen dienstpflichtig gemacht haben, darüber erklärt sich Herr Scheid l. c. p. 104 und 179. Theils die Armuth, theils die Begierde zu guten Tagen und andern Vortheilen, auch wol der Aberglaube hat eine Veranlassung der Ministerialität, besonders bei Stiftern und Klöstern abgeben. Fürsten und Herren sogar ließen sich dadurch bewegen, sich zu Dienstpflichten zu versteinern, die ihrer hohen Geburt nicht angemessen waren. Und sollte wol nicht auch die Liebe dann und wann Ursache gewesen seyn, daß mancher Edler Herr vom ersten Range durch den Reiz der schönen Tochter eines Ministerialis gerührt, ihr zu Gefallen sich dazu entschlossen habe? Der Würde der Ministerialen überhaupt geschahe dadurch kein Abbruch, daß dieses oder jenes Individuum sich dann und wann zu gewissen praestantionibus und servitiis ludicris Vassallorum (divertissements de Menestrelles) hat brauchen lassen; auch das nicht, daß sie ihrer Lehns Herren Einwilligung haben mußten, wenn sie etwas an Klöster und Kirchen verschenken wollten. Es lassen sich viele dergleichen Beispiele beibringen, aber was brauchen wir sie weit zu suchen, da sie auch in dieser Geschlechts-Geschichte enthalten sind? Nach Ausweisung der Urkunde Num. I. ward die Einwilligung des Hildesheimischen Bischofs, Conrad, da- zu erfordert, als Balduin Miles de Blankenburg,

und Campe 1244, der Kirche zu Steinhorst einen gewissen Zehnten vermachte, und als 1368 die Gebrüder Jan, Anno, und Hans van dem Campe nach Num. IX. ihren Zehnten zu Isenbüttel an das Kloster Isenhagen vermachen wollten, suchten sie erst den Consens bei dem Herzog Albrecht II. von Göttingen. Allein dieser Consens erstreckte sich nur auf die Güter, die sie iure ministeriali von dem Herrn zum Lehn hatten. Die Ministerialen hatten auch vielfältig ihre Allodial-Güter, viele Leibeigene Knechte und Vasallen, und damit konnten sie frei und nach Belieben schalten; wenn nicht etwa in einem Lande etwas anders Rechtens war. Man hat Exempel genug, daß Ministerialen vertauscht und verschenkt wurden.

Jordan, Jusarius und Anno von Blankenburg gehörten 1203 ohnstreitig, wie schon oben im ersten Theile, Abschnitt I. §. 6. angeführet ist, zu Herzog Wilhelms Erbtheile, gleichwol überließ dieser Herzog dieselben seinen ältern Brüdern, und 1204 überließ der Pfalz-Grav Heinrich Jordanum III. dem K. Otto zum Ministerialis §. 7. Aber um deswegen bekam der andere dadurch nicht gleich das ganze Vermögen des Verschenkten oder Vertauschten.

Den stärksten Vertheidiger haben die Ministerialen an dem ehemaligen großen Vice-Canzler zu Hannover weiland David Georg Struben in der Abhandlung von adelichen Dienstleuten *). Nachdem derselbe alle Einwürfe bündig entkräftet, die zur Verkleinerung dieses Standes von einigen sind gemacht worden,

den, und hauptsächlich den Unterschied zwischen einer vollkommenen und unvollkommenen Unterwürfigkeit vestgesetzt und gezeigt hat, daß die größten Staats-Minister und Generale, sich zu letzterer bei dem Landes-Herrn verpflichten; so wird hieraus die natürliche Folge gezogen, daß eine solche Verpflichtung niemands Ehre nachtheilig seyn könne, und daß vielmehr die in einer solchen Dienerschaft lebende von Adel, denen oft vorgehn, welche einer größern Freiheit genießen. Die Gründe, aus welchen dargethan wird, daß die Ministerialen geehrt und in großem Ansehn lebende Männer gewesen, welche an den wichtigsten Regierungs-Geschäften ihrer Herren Theil genommen, sind etwa folgende.

1) Die adelichen Dienstleute halfen ihren Herren das Regiment führen, indem ihr Rath und Einwilligung begehrt wurde, wenn neue Geseze und Verordnungen gemacht wurden. Dies wird §. XIII. l. c. aus vielen unverwerflichen Zeugnissen dargethan.

2) Die errichteten Verträge der Fürsten und Herren, insonderheit der Geiſtlichen, erforderten ihrer Dienstleute Genehmigung. Nachdem die Beweise §. XIV. sind beigebracht worden, wird ein Einwurf beantwortet, der daher pflegt genommen zu werden, daß auch an manchen Orten die Einwilligung des gemeinen Volks zu wichtigen Geschäften erfordert werde. Das Resultat läuft dahin aus: der geringste Pöbel steht in so ferne in keiner vollkommenen, wahren Unterwürfigkeit, wenn die Obrigkeit ohne dessen Einwilligung keine wichtige Regierungs-Geschäfte unternehmen

*) Desselben Nebenstunden 4 Th. 1755.

nehmen darf; aber eine solche Ausnahme von der vollkommenen Unterwürfigkeit, berechtige um deswegen den Pöbel noch nicht zu den Vorrechten der Geburt.

3) Die adelichen Dienstleute saßen in den höchsten Gerichten, von welchen geringe, verächtliche Leute ausgeschlossen waren. Unter andern Exempeln wird §. XV. aus Rethmeyers Br. Lüneb. Chronick, p. 837. ein Johann von Steinberg angeführt, der als Ministerialis 1498 Marschall oder Richter des ganzen Braunschweigischen Adels gewesen; und war es nicht auch Ludolf von Campen, der, wie bereits oben aus Grupen. disceptat. forens. p. 565 angeführt ist, 1354 zur Zeit Herzog Wilhelms zu Lüneburg, auf dem Runtelshorn bei Hannover, in Sachen der Grafen von Haller und der Bürger zu Pattensen in Consilio principis (in unsern Herren Rade) in Beiseyn und mit Rath Graf Adolph von Schaumburg, der Grafen von Wunsdorf und vieler von der Ritterschaft Recht gesprochen? und ohne Zweifel gehörte doch dieser Ludolf von Campe unter die Ministerialen gedachten Herzoges.

4) Wurden die wichtigsten Hof-Aemter durch solche Dienstleute verwaltet §. XVI., und sie hatten großen Antheil an den Bischöflichen Wahlen, indem nicht nur die von Dienstleuten entsprossene Domherren, sondern auch die Dienstleute selbst, welche Layen und Ritter oder Ritterbürtig waren, zur Wahl gezogen wurden. §. XVII.

5) Sie waren nicht bloße Räte, deren Meinung der Herr jedesmal nach Willkühr befolgen oder ver-

werfen konnte; sondern sie widersetzten sich oft thätlich, wie denn auch die von Steinberg und von Schwichelst den Herzog Bernhard von Lüneburg in einer Fehde gefangen bekommen, und zu Bodenburg verwaret haben. Es haben sich zwar auch wol ehe Bauren der Obrigkeit widersetzt, und zu den Waffen gegriffen; solches aber ist nicht von einzelnen Bauren, sondern von einem großen zusammen rottirten Haufen derselben geschehen; dahingegen einzelne von Adel es gewagt haben, ihre Handel mit großen Fürsten und Herren durch den Degen entscheiden zu lassen. Die geführten Kriege sind daher ein Beweis der Macht und des Ansehens, worin die adelichen Dienstleute in den mittleren Zeiten standen. Mithin sind sie keine geringe unter das Joch gebrachte Dienstboten gewesen §. XVIII.

6) Die angesehensten, reichsten, ritterlichen Geschlechter standen in der Dienstpflicht und sind Ministeriales gewesen. Mithin fällt es von selbst weg, daß aus ihnen die geringeste Art des Adels bestanden. Die wenigsten sind ihrer Dienstpflicht ausdrücklich und gänzlich entledigt, sondern es ist stillschweigend geschehen, weil sie mit der Zeit ihren Herren unnütz geworden, und diese sich bei den ihnen verwilligten Landsteuern besser befunden, als bei den Kriegesdiensten der Ministerialen, die ihnen nicht immer zu Gebot standen. §. XIX.

Daß überhaupt die so genannten Erb-Hof-Aemter, eben so wol, wie ehemals die militärischen Bedienungen, aus dem Stande der Ministerialen sind

befest worden, daran wird wol nicht mehr gezweifelt. Es ist auch sehr natürlich, sagt Herr Rathlef in der Abhandlung von den ältesten Hof-Ämtern des Durchlauchtigen Hauses Braunschweig Lüneburg, daß ein großer Herr verschiedene Bediente von unterschiedenem Werthe, nach der ungleichen Beschaffenheit ihrer Verrichtungen unterhalte. Und eben so billig ist es, daß dieser zu den Bedienten seines Hofes, die er öfters um sich haben, und zu seinen Ehren gebrauchen muß, nicht die geringen seines Landes nehme, und daß diese Personen durch solche Bedienungen zu noch größern Ansehn gelangen. So machten es in den mittlern Zeiten die Römischen Könige, die Fürsten, und die vornehmsten Geistlichen; und so machten es auch die Herzoge des Durchlauchtigen Hauses Braunschweig-Lüneburg. Unter diesen Erb-Hof-Ämtern werden hauptsächlich diese viere verstanden, das Erb-Marschall-Amt, das Küchen-Meister-Amt, das Schenken-Amt, das Kämmerer-Amt; und können wir uns desfalls dreiste auf den Schwaben-Spiegel berufen. Dasselbst heißt es P. I. Tit. 63. die geistlichen und weltlichen Fürsten Amt, die sind vom ersten gestift mit vier Fürsten-Ampten, mit einem Cämmerer, mit einem Schenken, mit einem Truchseß, mit einem Marschall. Eben diese Ämter finden sich auch secundum morem Imperii, in den Urkunden, so wol vor- als nach Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg. Diejenigen, welche diese Ämter bekleideten, mich der Worte des seligen Köhlers in der historischen Nachricht, von
den

den Erb-Land-Hof-Ämtern, p. 11. zu bedienen, waren aus der Landes Ritterschaft außerlesene, und wolverdiente Personen, besaßen dieselben mit gewissen dazu gestifteten Gütern zu männlichen Erb-Lehn, hatten deswegen den Landes-Fürsten bei besondern Ehrenfällen, als Landeshuldigungen, Vermählungen, Leichen-Begängnissen und andern Solennitäten vorzüglich vor den ordentlichen bestellten Hofbedienten, auf Erfordern wirkliche Bedienung pflichtmäßig zu leisten, welches eigentlich dem Ältesten des Geschlechts zukam, und hatten davon auch einigen besondern Nutzen zu erwarten, wurden auch wegen dieser Würde allen andern Vasallen vorgezogen.

Daß aber diese Ämter anfangs erblich gewesen, daran zweifelt Herr Rathlef p. 8. mit Recht. Sie klebten anfangs an keiner gewissen Familie, sondern wurden bald diesen bald jenen verliehen. Die viele verschiedene Namen, und die oft gedoppelt auftretende Hofbediente, scheinen solches sattfam zu beweisen. Wenn aber ein solcher Hofbedienter sich in der Gnade seines Herrn fest gesetzt, und dieser sich an jenen gewöhnt hatte, so war es ganz natürlich, daß ein Bruder, oder der Sohn eben dasselbe Hof-Amt wieder erhielt. Die Jordans von Blanckenburg, und Zussarier von Meindorf, sind in der Campischen Geschlechts-Geschichte dessen unleugbare Zeugen. Jeder Hof-Beamter war zugleich ein Krieger-Mann. Die Hof-Bedienungen sind eigentlich unter Carl V. zum Theil gar erst im 30-jährigen Kriege Civil-Ämter geworden. So war Jordan de Campis 1252 zugleich

Marschall und Dapifer bei dem Herzog Albrecht von Braunschweig, und Jordan V. dieses Namens, nach unserer Stammtafel, der sich auch Campock nennet, war Miles und Dapifer zugleich. Erst nach dem Tode Herzogs Otto des Kindes, wie Herr Rathlef behauptet, sind diese Hof-Aemter erblich geworden, und seitdem sollen sie in Erb-Land-Hofämter übergegangen seyn; das soll so viel sagen: die adelichen Hof-Beamte, die sonst beständig bei Hofe seyn mußten, und theils wegen ihres Amtes, theils auch eigene Güter besaßen, versäumten sich oft sehr stark, wenn sie sich beständig am Hof aufhielten. Sie wünschten daher mehr auf ihren Gütern zu seyn, und versuchten es, in ihre Stelle andere (Subofficiatos) zu schicken; und vermuthlich ist dies die Veranlassung gewesen, daß die Landes-Herren ihre vorige Hofbeamte von ihrer beständigen Gegenwart bei Hof dispensiret, sie mit Beibehaltung ihres vorigen Characters und Lehnsgüter dahin verpflichtet, daß sie nur zu gewissen Zeiten, und bei vorfallenden Solennitäten, selbst erscheinen mußten; an ihrer Stelle aber wurden andere adeliche Hof-Officianten angenommen, und es entstanden nach und nach daher, Ober-Hof-Marschälle, Ober-Hof-Meister, Schloß-Hauptmänner u. deren Würde aber nicht erblich war.

§. 7.

In Ansehung dieser vier Hof-Aemter in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen, muß nothwendig Rücksicht genommen werden auf die Zeiten a) vor Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg, von

von Heinrich dem Löwen angerechnet, bis auf dessen Enkel, Herzog Otto, das Kind genannt. b) Nach Errichtung des Herzogthums 1235.

Was die erste Periode betrifft, so kommt uns dabei oft genannte Abhandlung des Herrn Rathlefs zu statten, und von der andern verdient die ausführliche Abhandlung des seligen Kdhlers nachgelesen zu werden.

Wenn auch schon die Geschäfte der heutigen Erb-Hof-Aemter von den ehemaligen in vielen Stücken abgehen, so ist doch nicht zu läugnen, daß jene den Grund ihrer Benennung in diesen haben. Der Dapifer und Pincerna hatten die Tafel und den Keller des Fürsten in Versorgung; jener die Tafel, dieser den Keller; daher sie auch für die Bewirthung der Fremden sorgen mußten. Der Dapifer oder Droste war zugleich Präses in einigen Gerichten.

Der Camerarius hatte bei Hofe die Aufsicht über die Einkünfte und Kammer-Gefälle des Fürsten, wie denn auch dergleichen Beamte in den Stiftern und Klöstern nöthig waren.

Der Marschall hatte Verrichtungen, die sich weiter, und über den ganzen Hof erstreckten; angenommen die Küche und den Keller, mußte er bei Hofe alles anordnen. Ausserdem mußte er auch als Obrister die Lehnspflichtige Ritterschaft im Kriege anführen, und hatte daher auch den Stall unter seiner Aufsicht.

Da die Absicht des Anhanges dieser Geschlechts-Geschichte hauptsächlich nur dahin gehet, die Personen der ersten Periode nachhaft zu machen, welche aus

der Familie der von Campen auf Isenbittel, dieses oder jenes Hof-Amtes bekleidet, und auf ihre Nachkommen vererbt haben; so könnte ich mich freilich nur auf die erste Stammtafel berufen. Es kann aber doch nicht schaden, die Anzahl der übrigen Hof-Beamten damaliger Zeit einigermaßen zu ergänzen; und aus den jüngern Zeiten so viel beizubringen, als sich in der Kürze thun läßt. Zuvor aber muß ich doch erst, was besonders die Dapiferos und Pincernas betrifft, dem seligen Köhler noch eine Anmerkung abborgen. Sie stehet in der oftgenannten historischen Nachricht, p. 52. seq. und ob sie gleich eigentlich auf die Bremischen Dapiferos gerichtet ist, so sagt sie doch vieles, das sich nicht bloß auf das Bremische einschränket. Aus den Dapiferis sind die Drostien entstanden. Seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ist ein Drost so viel, als ein Herrschaftlicher Vorgesetzter, und daraus ist das neuere Wort Truchseß oder Truchseß entstanden. Weil derjenige, dem die Besorgung einer königlichen oder fürstlichen Tafel anbefohlen war, über viele andere Leute, durch welche solche gehdrig bestellet werden mußte, gesetzt war, so hieß er um deswegen ein Drost oder Drost (regiæ mensæ præpositus). Dieser Name ist hernach allgemeiner geworden, und überhaupt solchen adelichen Personen beigelegt worden, die von der hohen Landes-Obrigkeit, mit einer gewissen Gewalt andern niedern Bedienten auf dem Lande, als den Unterrichtern, Einnehmern u. d. g. vorgefetzt wurden, daher Drost in Niedersachsen und Westphalen einen Landvoigt oder Oberamtmann

mann bedeutet, und man zum Unterschiede sagt, ein Land-Drost, Reichs-Drost 2c. Sonst heißt auch ein solcher Dapifer Senescallus.

§. 8.

An dem Hofe Herzog Heinrichs des Löwen, statten nach des Herrn G. R. von Praun Angabe, als

Dapiferi	Ludolf v. Blankenb. 1163. (Rathlef).
	Jordan von Blankenborg, cum fratre Jusario 1158, 1170, 1190, 1196. (v. Praun).
Pincernæ	Erchenbertus.
	Henricus de Scoderstede einem jetzt wüsten Orte bei Königsutter.
Camerarii	Henricus. 1170, 1171.
	Lippoldus, 1171.
Marescalli	Anno von Blankenburg 1163, 1170.
	Lippoldus 1170.
	Hermannus de Gufidde.
	Henricus 1170.

§. 9.

Nach Absterben Herzog Heinrichs des Löwen 1195 theilten sich 1203 dessen Söhne, Heinrich Herzog zu Sachsen und Pfalzgraf am Rhein, Otto IV. Römischer Kaiser, und Wilhelm, Herzog zu Lüneburg. Jeder von ihnen hatte seine besondere Hof-Ämter.

Bei Heinrich dem Pfalzgrafen waren

Dapiferi	Ludolfus de Esbecke.
	Jordanus senior.
	Jordanus junior, frater Jusarii et Annonis de Blankenburg (a).

Pin-

Pincerna Iusarius (Lotharius) v. Blankenburg.

Camerarii Anno de Blankenburg.
Gercke und Johannes

Marescalli Fridericus von Volkmerode (b).
Willekinus.
Wilhelmus (c).

a) Obgleich in der Theilung 1203 dem Herzog Wilhelm urbes Lewenberch, Blankenburg, Regenstein, Heimbürg, ac omnis proprietas in Nendorpe cum omnibus ministerialibus intra istos terminos zugefallen war, so hatte sich doch Pfalzgraf Heinrich, die drei Hofbedienten, Jordan, Iusar. und Annonem namentlich vorbehalten.

c) Willekinus und Wilhelmus mögen vielleicht nur eine Person seyn, wie denn auch oft mehrere Namen solchergestalt mit einander verwechselt werden. Z. E. Hermannus und Henricus, Jordanes und Johannes, Anno und Antonius, Iusarius und Lotharius, oder Josarius, oder Luderus, Henricus und Heino. Der Name Willekinus kommt in folgenden Zeiten besonders noch in der Familie der von Gustedt oft vor.

b) Fridericus de Volkmerode kommt 1196, bis 1229, und Willekinus von 1204 bis 1240 in der Qualität eines Marschalls vor. Willekini Brüder waren, Gercke und Johannes Camerarii (v. Praun).

§. 10.

§. 10.

Kaiser Otto IV. hatte seine Kaiserl. Hof-Ämter. Bei ihm waren

Dapiferi Henricus von Waldburg 1196, 1209.
Conradus von Wilre 1203.
Gunzelinus von Wolfenbüttel 1209, 1218.

Pincernæ Adamus 1198.
Walterus de Schipfe.

Camerarii Otto 1198.
Symon Aquensis 1203.
Cuno de Munzenberg 1209.

Marescallus Henricus de Kalendin 1189 und 1209 a).

a) Henricus Dapifer de Waldburg, Henricus Marescallus de Kalendin, und Walterus de Schipfa Pincerna kommen auch in einer Urkunde von dem Gegen-Kaiser, Philipp vor. Gunzelinus de Wolfenbüttel stand beim K. Otto in gar besondern Ansehn. Er hat sich auch lange nach dessen Absterben bis 1254. Imperialis aulae Dapifer geschrieben. Jedoch hat sich das Amt nicht auf seine Söhne vererbt, wie denn selbst die Kaiserl. Hof-Ämter damals noch in keiner Familie ganz erblich gewesen sind (v. Praun). Aber die von Schipfe, Kalendin, Walburg, waren nicht Landes- sondern Reichsbeamte.

§. 11.

Beim Herz. Wilhelm zu Lüneburg waren

36

Otto

- Dapiferi** { Otto de Luneborch 1200, 1204, 1209
aus der Familie der Groten, die zugleich
Advocati de Luneborch waren.
- Pincerna** { Wernerus 1204 (Rathlef).
Segebandus 1205, 1209, aus der Fa-
milie der vom Berge bei Lüneburg, die
noch im XIV. und XV. Seculo sich
Schencken nanten.
- Camerarius** Luderus 1205, 1209. Aus der Fa-
milie der v. Odeme (v. Praun).
Es scheint aber derselbe vielmehr zu der Fam-
lie de Monte zu gehören, weil diese Familie,
wie aus verschiedenen Urkunden erweislich ist,
bis 1374 das Kammer-Lehn gehabt hatten.
- Marescallus** Wernerus de Luneborch, aus der
Familie der von Meding, welche bis
auf den heutigen Tag dieses Erb-Mar-
schall-Amt bei sich fortgeführt haben.
(v. Praun).

§. 12.

Als nach dem Tode H. Wilhelms, 1212 Herzog
Otto der Knabe den Stamm bekannter maßen allein
fortgesetzt, und 1227 das ganze Erbe Herzog Hein-
richs des Löwen, wieder zusammen gebracht hatte, wor-
aus 1235 das Herzogthum Braunschweig Lüneburg
errichtet ist, waren nach Rathlefs Berechnung bis
1252, da er starb, dessen Hofbeamte

A. von 1212, bis 1227, die er von dem Vater
geerbet

Dapi-

- Dapiferi** { Werner von Lomenburg 1212,
1214, 1224, 1225, 1226.
Gevehard, Werner frater, 1224,
1225.
- Pincernae** { Segeband de Monte od. Wittorp,
1212, 1224, 1226.
Jusarius de Nendorp, frater Lo-
thevici, 1223.
- Camerarius** Luderus, 1212.
- Marescalli** { Werner von Meding, 1212, 1215.
Peridamus von Meding, 1225.
B. von 1227 bis 1235.
- Dapifer** { Jordanus von Blankenburg 1229,
1232, 1233, 1234, 1235.
- Pincernae** { Segeband 1228, 1234.
Jusarius von Nendorp 1235.
- Camerarius** Willekinus od. Willelinus 1232.
- Marescalli** { Baldwinus, 1232.
Willekinus, 1235.
Wernerus, 1234.
- C. von 1235, bis 1252.
- Dapiferi** { Gunzelinus, 1236, 1238.
Jordanis, 1236, 1237, 1238, 1239.
Anno von Blankenburg, 1241,
1242, 1243, 1245, 1246, 1247,
1248, 1249, 1252.
Gerhard von Osleve, 1262.
(Scheid Anmerk. zu Mosers Cod. dipl.
p. 717.

- Pincernae** Baldwin von Blankenburg, Caesar-
rius Pincerna, 1243, 1246, 1247.
Jusarius, 1236, 1239, 1243, 1247,
1248, 1249, 1251.
Thidericus de Monte (v. Praun).
Eudolf, filius Annonis de Blan-
Camerarii kenb. 1237, 1238.
Herewicus de Utesen, 1247, 1248.
Willekinus, oder Wilhelmus, 1236,
1237.
Henricus Grabo, 1245, 1246,
Marescalli 1247, 1248.
Burchard von Assenborg, 1280,
(Scheid Anmerk. zu Mosers Cod. di-
plom. Vorrede p. 35.
Werner von Meding, 1251.

§. 13.

Nach dem Tode Herzogs Otto, des Kindes, 1252
blieben dessen Erblande bis 1269 unzertheilet, und
führten dessen Söhne Albrecht und Johannes
die Regierung gemeinschaftlich. In der Zeit blieben
auch ohne Zweifel die Hofämter mit den vorigen Per-
sonen besetzt. Als aber in besagtem Jahre durch jene
Theilung zwei besondere Regierungen und Herzogthü-
mer entstanden, das Braunschweigische und Lün-
eburgische, so wurden auch zweierlei Hofämter
eingeführt. Herzog Albrecht behielt bekannter ma-
ßen das Herzogthum Braunschweig, und Herzog Jo-
hann bekam das Herzogthum Lüneburg. Das Her-
zogthum Braunschweig begriff in sich das Braun-
schweig-

schweig-Wolfenbüttelsche, Göttingische und Gruben-
hagensche Land; und obgleich nach H. Albrechts Tode
dieses Herzogthum 1279 wieder in drei regierende
Häuser zertheilt ward, so ward doch 1345 wegen der
vier Hofämter festgestellt, daß sie gemeinschaftlich
soltten beibehalten werden. (Köhler p. 12.) Indes-
sen kamen die Hofämter nun auf das Land, und
gehörten ganzen Familien; daher wurden sie immer
von den Ältesten des Geschlechts verwaltet. Daß
aber der älteste des Geschlechts (wie der Herr Professor
Gebhardi bemerkt), das Erbamt alleine, und im Na-
men der übrigen Agnaten verwaltet habe, siehet man
aus einem Vertrage, den die von Meding unter sich
geschlossen haben N. 27. und aus folgenden Stammi-
tafeln.

Otto von Meding

Otto, dessen Nachkom-	Werner	Peridam.
men die heutigen Mar-	heissen 1225 auch Marschälle,	
schälle sind.	und müssen also das Amt mit	
	dem Otto gemeinschaftl gehabt	
	haben.	

Friederich v. d. Berge

Henrich		Johannes	
Segeband		Gebhard	
Segeband		Heinrich	
Segeband	war	Segeband heisset u.	Segeband war
Schenck	1354.	war Schenck 1306,	Schenck 1315,
		1312, 1316.	1334.

N. Grote.

Otto 1190, 1204	Werner Drosse	Geverd
Drosse		Drosse

Otto

Gebhard

Otto, Gebhard war Drosse 1336

Gebhard war Drosse.

1357 siehet um ein Siegel sigillum *Wasmodi de Medinge*, Marechalci de Luneburg.

1336 S. *Gheuehardi* Drotfati Ducis de Luneborgh, und im Briefe 1337 *Nos Gheuehardus Grote miles dapifer illustrium Principum ducum de Brunswik et Lüneborch.*

1334 S. *Seghebandi de Monte dicti Pincernæ.*

In einer alten Nachricht findet man folgendes:

1477 *Ludlue vame Knefebeke* Wernero et Maneke filiis suis X fl. Rhen. pro uno equo, quem ratione officii sui camerarie ducatus Lüneburgensis postulabant a domino tempore introductionis sue sexta feria ante palmarum.

An. 1505 dedi XII. fl. fratri pro equo quem emi in locum illius quem dedi *Ludolpho de Knefebeke* ratione officii Camerarie, sed videat successor quo iure promisit eum velle literis sigillatis probare illum sibi ac suis heredibus debere, sed nondum literas vidi.

Diese Briefe könnte er nicht aufweisen, daher die Abgabe unterblieb. Man siehet aber hieraus, daß 1336 die Erbämter für des Herzogs Bedienung; 1357 aber für des Landes Amt schon gehalten sind, welches letztere aus der Notiz von 1477 noch deutlicher wird. Ferner da nur die Erbbeamte den Titel führten, wenn mehrere ihres Vornamens da waren, und bei den von Knefebecken sich Vater und Sohn in den Spotteln theilten, so müßten eigentlich alle, die von dem ersten Erbbeamten herkamen, das Amt befeßen haben. So viel indessen die älteren Braunschweig. Erbtruch-

essen,

essen, oder Drosfen anbelangt, so findet sich, daß bis 1315 immer ein *Jordanus* oder ein *Anno*, Dapifer gewesen, obschon nicht allemal allein. So folgen auf einander:

Jordan dapifer, frater *Jusarii de Blankenburg*, 1158-1196. *Jordanus* Dapifer, frater *Jusarii Pincernæ*, *Baldewini* et *Annonis* de Blankenburg 1196-1219. *Anno* Dapifer 1200. *Jordanus* Dapifer, frater *Baldewini* de Blankenburg vel *Hertesberch* (Herlingsberge) et *Jusarii* 1222, 1237. *Anno* Dapifer, frater *Baldewini* et *Henrici* 1224-1264. *Jordanus* Dapifer, 1252. *Jordanus* miles de Kampe Dapifer *Henrici Ducis* 1296. *Jordanus* de *Nendorpe* Dapifer, 1296. *Jordanus* de *Witmarshagen* (de Campe) Dapifer Ducum de Brunsv. 1306, 1307, 1315. *Anno* Dapifer 1316. Und auf diesen *Ludgerus* de *Garzenbittel* Dapifer 1319, 1322 etc. mit seinen Nachkommen. (von Praun. Mspt. S. 8.)

I. Die Braunschweigischen Erb-Hof-Aemter in den neueren Zeiten.

A. Das Erb-Marschall-Amt verwalten die von *Oldershausen*, nemlich *Ludolf II.* 1478, *Henrich v. Ollershausen* 1478, *Barthold*, *Ludolf* und *Hans v. Ollershausen* 1489, 1495, 1557, *Adam*, *Thomas*, *Dieterich*, *Hans*, *Rudolph*, *Barthold* von *Oldershausen*, 1569. *Dietrich* von *Oldershausen* 1643; *Johst* *Ludewig* *Adam* von *Oldershausen*. Landdrost des Herzogthums *Lauenburg*.

B. Das

B. Das Erb-Rüchen-Meister-Amt haben in den ältern Zeiten bis 1315 fast immer ein Jordanus oder ein Anno Dapifer von Blankenburg verwaltet. Nach des Herrn Geh. Raths v. Praun Meinung ist es von dieser Familie auf die von Garsenbützel gelangt. Schon im Jahr 1319 wird ein Eudegerus von Garslebützel, der noch 1341 gelebt hat, als Dapifer nachhaft gemacht; und nach deren Abgang ist dieses Erb-Hof-Amt an die ritterliche Familie von Honlage gelangt. Nach dem auch diese Familie mit Johann von Honlage 1514 ausgestorben war, hat Herzog Heinrich, der ältere dasselbe seinem Rathe Eurd von Beltheim zum Lehn gegeben. Seit dem hat die ganze Familie der von Beltheim solches als ein rechtes Erb-Sampt-Mann-Lehn besessen; und Herr Josias von Beltheim, Chur-Sächsischer Kammerherr hat dasselbe 1746 vertreten. (Köhler p. 16-18.)

C. Das Braunschweigische Erb-Schenken-Amt

ist seit der Regierung Herzog Heinrichs des Löwen beständig bei der Familie der von Reindorf, den Stamm-Vorfahren der von Campe, geblieben; und da sie so lange dieses Amt gehabt haben, so haben sie auch immer continuiret, sich Schencken zu nennen. In den Jahren 1223, 1231, 1235, 1239, 1251, war ein Jusarius an dem Hofe Herzogs Otto, des Kindes; Im Jahr 1319 wird in einer Urkunde vom Herzog Ottone l'argo zu Göttingen ein Jordan von Nendorp Pincerna als Zeuge angeführt, und 1322 wird eben

eben derselbe vom Herzog Henrico Mirabili zu Grunehagen als Zeuge genannt, wie denn auch unter den folgenden abgetheilten Regierungen noch verschiedene von dieser Familie in den Urkunden erscheinen. Etwas ausführlicher ist von dieser Familie §. 3. Abschnitt 2. des ersten Theils dieser Geschlechts-Geschichte gehandelt worden. Nebst den daselbst angezeigten Schenken kommen vor:

Jusarius Pincerna, 1164. Jusarius Pincerna 1196-1212. Jusarius Pincerna 1223-1240, welcher auch 1231 Cefarius Pincerna de Brunswic heisset. Jordanus Pincerna de Blankenburg 1237, 1238. Jusarius Pincerna et Lodewicus frater 1248, 1254. Jusarius Pincerna de Blankenb. 1251. ~~Jordanus Pincerna de Nendorpe~~, 1289. Lodewicus Pincerna de Nendorpe oder de Nendorpe Pincerna de Brunswic 1273, 1300. Jordanes Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1323. (von Praun).

Im Jahr 1458 war Henricus a Wenden von den Herzogen von Braunschweig Wilhelm und Friderich, si forte familia Nendorffianorum destinat, beamwartet; da aber jene Familie schon 1495 mit Johann von Wenden ausstarb, so ist sie auch nicht dazu gelangt, sondern Henning von Reindorf, ward 1569 von Herzog Julius mit dem Schenken-Amte des Fürstenthums Braunschweig und den dazu gehöri gen vielen Gütern belehnet. Der letzte von dieser Familie ist gewesen Carl Wilhelm von Reindorf auf dem Hause Reindorf, Königlich

niglich Preußl. Hauptmann, welcher 1744 gestorben ist. Nachher ist damit belehnet worden der Herzogl. Braunsch. Geheimde Rath und Regierungs-Präsident von Cramm; da sich aber derselbe dessen begeben, hat der Geheimde Rath von Schlieffedt dasselbe erblich erhalten. (Köhler p. 18, 19. Scheids Anmerkung zum Moser p. 36, 37.)

D. Das Braunschweigische Erb-Kämmerer-Amt

besleidete Herewicus de Utesen 1247, 1248, unter der Regierung Herzogs Otto, des Kindes, Johannes dictus de Utesen 1282, 1301, bei Herzog Albrecht, Herwich 1322. Ottwar von Westheim, 1495, Gerlach oder Gerloff von Forst, Jägermeister, D. Joach. Müssinger von Frondeck, 1569 Canzler Herzogs Julii. Mit dessen Söhnen Heint. Albrecht, und Sigismund Julius gieng dieser Stamm aus, worauf der Geheimde Rath und Berg-Hauptmann Bartold von Rautenberg das Kammerer-Amt vom Herzog August erhielt, aber desselben 1648, wegen Malversation nebst seinem Enkel verlustig erklärt ward. Mit diesem eingezogenen Erb-Kämmerer-Amt ward endlich 1656 der damalige Kammer-Rath und Hof-Schenke, Fris v. Cramm, dessen Brüder und sämtliche Vettern vom Herzog August belehnet, wie denn noch 1746 Herr Franz Jörge von Cramm, zu Wolfersheim, Fürstl. Braunsch. General-Major und Commandant zu Wolfenbüttel, dasselbe besleidete. (Köhler p. 19-22.)

§. 14.

H. Die Lüneburgischen Erb-Hof-Aemter.

Deren waren nach der 1269 geschehenen Theilung anfangs ebenfalls viere, und zwar eben dieselben, wie in dem Braunschweigischen. Nachher aber ist das Erb- und Küchen-Meister und Erb-Schenken-Amt zusammen gezogen, und dagegen das Erb-Vöcker-Amt eingeführt worden.

A. Von dem Lüneburgischen Erb-Marschall-Amt.

Mit diesem Erb-Hof-Amt ist seit Errichtung des Herzogthums Braunsch. Lüneburg die Familie der von Meding beständig versehen gewesen. Schon im Jahr 1200 wird in einem Lüneb. Kloster Briefe von Herzog Wilhelm eines Werner de Meding als Marschalls gedacht.

Werner, Marschall 1271-1316. Werner, des vorigen Sohn 1317-1320. Werner, dessen Sohn 1321-1340. Wasmod I. dessen Sohn 1372-1397. Nachovius, des vorigen Vatern Bruders Enkel 1376-1423. Wasmod II. Wasmod's F. Sohns Sohn 1428. Jordan, dessen Bruder 1466, Heinrich 1488, 1493, Jordans Sohn. Heinrich, Wasmod's II. Sohn, um dessen Schild in St. Michael in Lüneburg steht: Na Christi Geburt 1500 des Mydewekens vor Petri-vorstarf, Hinrik van Medingh der Herschop to Lüneborg. M. Wasmod, seines Sohnes Sohn 1499, von dem der erste Lehn-Brief vorhanden ist.

Herzog Ernst zu Celle belehnte ihn mit diesem Amte 1532.

Franz von Meding bekennet 1549 daß er, als der älteste mit Zubehuf seiner Vettern, Levin und Carl, Gebrüdern, von den Statthaltern und verordneten Råthen zu Celle, und verordneten Vorwåndern der nachgelassenen jungen Herrschaft weiland Herzogs Ernst mit dem Marschalck-Amte des Landes Lüneburg sei belehnet worden.

Hennig von Meding empfing 1565 als der älteste, nebst seinen Brüdern, Heinrich und Johann, Franzens seel. Söhnen, und seinen Vetter, Wasmoden, Levins seel. Sohne von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, Gebrüdern eben dergleichen Belehnung.

Nach Hennigs Absterben empfing 1580 Heinrich von Meding als der älteste vom Herzog Wilhelm, und 1594 von Herzog Ernst dieses Lehn.

Nach dem Tode Werner Augusts von Meding, Land-Raths und Ausreitters des Klosters St. Michael zu Lüneburg ward von König Georg I. Christoph Ernst, mit Einziehung seiner Brüder, Joachim Friederichs, und Augusts von Meding damit belehnet, und seit 1738 ist Herr Georg Ludwig von Meding, Landrath und Ausreiter des Klosters St. Michaelis, der den 31 Aug. 1766 verstarb, der Lehnträger dieses Amtes gewesen. Ihm folgte der General-Lieutenant Ernst August von Meding.

B. Das

B. Das Lüneburgische Erb-Küchen-Meister und Erb-Schenken-Amte.

Von wem, und in welchem Jahre, diese beide Aemter sind vereinigt worden, ist noch ungewiß. Unter der Regierung Herzog Wilhelms war Segeband von dem Barge (de Monte) noch allein Erb-Schenke, nachher aber ist diese Familie auch zu dem Erb-Küchen-Meister-Amte gelanget. Im Jahr 1309 findet sich in einer Urkunde, wodurch Gerhard v. d. D. dem dem St. Michaelis Kloster eine Wiese bei Lüneburg verkauft, unter den Ritter Zeugen Fridericus Kokenmester. Pfeffinger sagt in der Braunschw. Lüneb. Histor. I. Th. p. 290. daß die von Langlingen Küchen-Meister gewesen sind. Diese starben am Ende des XVI. Seculi aus, und ehe die von Berge das Amt hatten. Im Jahr 1367 war Carsten von Langeln Kokenmester und Johann Spörke Pütteler (Landes privil. Herz. Magni in Pfeff. B. L. H. II. p. 1036.) woraus zugleich ersichtlich ist, daß der Püttler weder Küchen-Meister, noch Schenke gewesen sei.

Im Jahr 1535 begnadigte Herzog Ernst seinen Rath Dietrichen v. Berge, als den ältesten mit Zubehuf seines Vatters, Frisen von dem Berge, und ihrer männlichen Lehn-Erben mit dem Koken-Meister-Amte und Schenken-Amte.

Im Jahr 1565 ward Wille von Berge von den Herzogen Heinrich und Wilhelm, den jüngern, und 1568, und 1571 Oswald von Bodendiek, und Albrecht von der Schulenburg als Raths-

Ec 3

der,

der, wegen ihres Mündels Friß von Berge, damit belehnet.

Weil mit diesem Friß von Berge 1623 das alte adeliche Geschlecht der von Berge erloschen war, so ward 1624 das zurück gefallene Küchen- und Schenken-Amt vom Herzog Christian, Bischof zu Minden, Johann Behren, Groß-Boigten, Geheimden- und Kammer-Rath, Drost auf Ahlden, der schon 1613 darauf beanwartet war, verliehen.

Und als besagte Hof-Aemter an Herzog Georg Wilhelm wieder zurück gefallen waren, haben solche von demselben Friederich Behr, und dessen Bruder Joh. Albrecht Behr, und deren männliche eheliche Leibes-Erben 1667, den 30. Jul. wieder zum Lehn erhalten.

Im Jahr 1728 den 30. Jul. wurden von König Georg II. Joh. Georg Wilhelm Behren mit zu Behuf seiner Brüder, Adolph Dietrichs Christian, und seiner Vettern, Ludewig Friedrichs, Kabe, Levins, und Ludewig Staats Behren, seel. Johann Albrechts Behren Söhne, mit beiden Hof-Aemtern belehnet, die 1742 an den Kittermeister, Herrn Adolph Friedr. Behr zu Stellicht gelangt sind. (Köhler p. 30, 33.)

C. Das Lüneburgische Erb-Kämmerer-Amt hat die adeliche Familie der von Knessebeck seit 1374 verwaltet, da Werner von dem Knessebeck von Herzog Albrecht zu Sachsen und Lüneburg damit ist belehnet worden. Aber vor 1374 gehörte das Kämmerer-Amt einer Linie von dem Berge, die sich

1293 von der andern trente. Nro. XXVIII. Beil. Im Jahr 1303 kommt vor Gebhard de Monte Pincerna.

Im Jahr 1564 belehuten die Herzoge, Heinrich und Wilhelm der jüngere, ihren Hofmeister Christoph von Knessebeck, als den ältesten mit Zube-huf Achatus und Georgen, seiner Vettern, damit, und 1573 erhielt solches Jürgen von Knessebeck vom Herzog Wilhelm dem Jüngern, wie auch 1594 vom Herzog Ernst.

Heinrich von Knessebeck, 1612 vom Herzog Christian.

Boldewin von Knessebeck, 1638 an statt und in Vollmacht Wärner Curdtz, als damaliger Ältester vom Herzog Friedrich.

Joachim Friedrich von dem Knessebeck, Land-Rath und Hofgerichts-Assessor 1690 vom Herzog Georg Wilhelm.

Thomas Heinrich von dem Knessebeck, Amts-Hauptmann zu Marnis 1733.

D. Das Lüneburgische Erb-Pütker-oder Pütker-Amt.

Ehe das Lüneburgische Erb-Truchseß oder Erb-Küchenmeister-Amt mit dem Erb-Schenken-Amte war vereinigt worden, verwalteten ersteres die von Groten; nemlich Otto Dopifer, 1294, 1205, Werner, sein Bruder 1225, Gerhard, sein 2ter Bruder 1224, Gebhard des Ottonis Hr-Enkel bis 1320, Gebhard, dessen Bruder bis 1337. Beide Gebhards hatten Brüder, die das Geschlecht fortsetzten, und der

der letzte Gebhard hatte einen Sohn, dessen Söhne 1376 unbeerbt verstorben.

Im Jahr 1379 war Werner von dem Berge Droste, der bis 1381 lebte, und einen Sohn Segeband hinterließ, der nach 1422 starb. Nach 1379 findet sich keine Spur von dem einzelnen Truchseß-Amte, sondern statt dessen war das Erb-Pötker oder Pütker-Amt eingeführet worden. Aber noch ist es nicht entschieden, worin dieses Amt eigentlich bestanden habe. Anderswo ist selbiges nicht gebräuchlich gewesen, als in dem Erz-Stifte Bremen, und in dem Fürstenthume Lüneburg; es müßte denn seyn, daß der Buticularius darunter verstanden würde, den du Fresne denjenigen nennet, cui buticularum vel potus cura demandata erat; aber das war ja schon die Function des Erb-Schenken. Das ist gewiß, sagt der seel. Scheidt in den Anmerkungen zu dem Cod. diplom. p. 36. daß aus demjenigen, was Pfeffinger von dem Pötker-Amte sagt, niemand flug werden kann; denn T. I. Hist. Brunl. p. 290. behauptet derselbe, es sei nicht das Erb-Schenken-Amt gewesen, und p. 97, 291, macht er es dazu. Indessen ist schon 1367 Johannes v. Spörken an dem Hofe der Herzoge, Wilhelms und Magnus, Pötker gewesen; und 1403 soll dessen Bruders-Sohn, Johannes, Erbherr auf Wolzen, eben dieses Amt verwaltet haben.

Martian Spörke ist 1528 von Herzog Otto und Ernst, Johann Spörke 1529 von Herzog Ernst, 1556 von Herzog Franz Otto, 1560 von
Herr

Herzog Heinrich und Wilhelm. Ernst Spörke 1583 und 1594 von Herzog Wilhelm. Werner Spörke 1607 von H. Ernst. Werner Herman Spörke 1666 vom Herzog Wilhelm damit belehnet worden, und 1737 ist Herr August Ludwig, Frei-Herr von Spörke dazu gelanget.

Da alle Urkunden und Lehn-Briefe von den eigentlichen Amts-Berrichtungen dieser Erb-Hof-Beamten schweigen, so kommt es darauf an, wer am glücklichsten ist, die Bedeutung des Namens zu errathen.

Die verschiedenen Auslegungen erzählt der seel. Köhler, p. 34-41. Einige derselben können hier nicht übergangen werden.

Der seel. Hofr. Scheid erkläret sich für die Meinung p. 36. l. c. daß das Pötker- oder Pütker-Amt der Herren von Spörke so viel als einen Kellner bedeute. In den Stiftern und Klöstern sei das Amt des Pater-Groß-Kellners eines der ansehnlichsten Aemter, welches man ganz unrecht für das Erb-Schenken-Amt halten würde.

Andere glauben, daß unter diesem Pötker-Amte das Küchen-Meister-Amt (Dapiferatus) zu verstehn sei, dem die von Langlingen ehemals vorgestanden, und deren Güter die von Spörken guten Theils besaßen. Püt oder Pott soll nach dieser Erklärung einen Topf, ein unentbehrliches Küchen-Geschirr bedeuten, daher der Pötker ein Ober-Auffseher der Küche, des Küchen-Geschirres und was dazu gehdret, gewesen sei. Dies war freilich die Function der Dapiferorum, der Küchen-Meister, Drosten und Truchseßen;
Do

essen; allein daß das Hof-Küchenmeister-Amt, und Pötker-Amt zwei verschiedene Ämter gewesen, versichert der Schluß einer Brieflichen Urkunde vom Jahr 1367, da es heißt: over alle dessen Stücken und Deeghedingen hebbet gewesen - - *Kersten von Langleegne Kockemester, und Iohann Spoerke Pütteker.*

Ein anderer behauptet, der Name Pötteker stamme zwar von Pott; aber hier bedeute dieses Wort keinen Topf, sondern überhaupt alle Gefäße, aus welcher Materie sie auch gemacht wären, und also auch Weinfässer. Demnach wäre ein Pötker eigentlich eben so viel, als ein Bötticher, Bütner oder Faßbinder; aber es könne auch ein Keller-Meister, oder ein solcher Hof-Beamter darunter verstanden werden, dem die Aufsicht über den Fürstlichen Keller anvertraut wäre, welches Amt sich für einen adelichen Vasallen gar wol schicke. Aber hat man Exempel, daß adeliche Personen das Keller-Meister-Amt bei Hofe verwaltet haben? Pfeffinger macht den Pötker zum Ober-Schenken. Aber wenn dem die Aufsicht über den Fürstl. Keller sonderlich anvertraut gewesen seyn sollte, was war denn die Function des Erb-Schenken? und würde nicht alsdenn der Pötker, Erb-Schenke, Ober-Schenke entweder einerlei seyn, oder der Ober-Schenke und Pötker hätte nur die Stelle des Erb-Schenken vertreten müssen? Und alsdenn würde sein Amt vielleicht auch nicht erblich, sondern nur täglich gewesen seyn. Und wollte man unter dem Pötker nur einen solchen

But-

Butigler verstehn, der die Aufsicht über die Buteln, Trink-Geschirr, Becher, Schalen, und alles Silber-Geschirr, das zum Schenk-Tisch gehöret, geführt hätte; so gehörte diese Sorge vielmehr für den Silber-Cämmrer oder wol gar Silber-Diener.

Die Deutung des secl. Köhlers gehet dahin: Pütken, oder pütken soll in der Nieder-Sächsischen Sprache so viel seyn, als das Ober-Sächsische Ruppen, d.i. ein wenig kosten, ein klein wenig trinken, eben das, was die Lateiner pitissare, degustare, nennen. Daher wäre ein Pütker ein Weinkoster aber doch ein adelicher Beamter, der dem Fürsten den Wein credenzet. Und da dieses von uralten Zeiten her ein gar gewöhnliches Hof-Amt gewesen; so sei es ~~höchst~~ ^{glaublich}, daß der Erb Hof Pütteker den Lüneburgischen Herzogen bei feierlichen Gastmahlen den von dem Mund-Schenken überreichten Wein zuvor credenzet habe. Diese Meinung scheint auch dadurch einiges Gewicht zu erhalten, weil in der Bremischen Stifts-Matricul der Pütteker gleich auf den Schenken folget. Ein rühmlichst bekannter Gelehrter erkläret sich hierüber schriftlich also: Nach meiner Meinung war der Truchseß der Aufseher über das ganze Finanz-Wesen des Hofes, (Schlug aber das nicht in das Officium des Erb-Cämmrers?) so wie ehemals dem Dänischen Reichs-Truchseß, dem Küchenmeister, als Aufseher über die Victualien, dieselben zur Tafel geliefert werden mußten, wie denn noch jetzt einige Beamte in Mecklenburg den Titel Küchen-Meister führen; der Pötker hatte für die Anschaffung aller

Geschirres, und besonders der Trink-Gefäße zu sorgen, so wie der Schenke für das Getranke selbst sorgte. Der Pötker war also mit dem Oestreichischen Erb-Land-Hof-Silber-Kämmrer zu vergleichen. Das Credenzen ist in Teutschland nicht so üblich gewesen, als in andern Reichen, wo man mehr von Vergiften wußte. Pötker heisset nach der Natur der platteutschen Sprache ein Töpfer und überhaupt einer, der mit Geschirren umgeht. Püttken kan Rippen heißen, ist aber auch zugleich der Pluralis von Pütt, ein Topf, und wird jetzt Püttjen ausgesprochen. Man pflegt einen geizigen Hausvater Püttjen Riber zu nennen. In Güstrow am Mecklenburgischen Hofe war im XIV. Seculo auch ein Pötker; es läßt sich aber die Beweis-Stelle nicht so gleich finden.

Aber in Schomackers Lüneburgischer Chronick Nro. XXIX. und XXVI. wird ausser den von Estorp auch der in Ersteigung der Stadt Lüneburg 1371 erschlagene Campe von Isenbüttel Pötker genant, Balthas. Melzing heißt gleichfalls 1395 Pötker, nicht weniger der von Ostorp. Damals waren ja schon die von Spörken mit diesem Erb-Hof-Amte belehnet; und wenn erst genannte Herren neben den von Spörken dieses Amt zugleich verwaltet haben, so müßten auch mehrere Pötker-Amts Geschlechter gewesen seyn. Das ist eben nichts seltenes, daß zu gleicher Zeit verschiedene Personen, auch von andern Familien, an eben demselben Hofe einerlei Hof-Aemter verwaltet haben. Die Vorfahren des erschlagenen Janß von Campe waren, so weit die Nachrich-

ten zurück reichen, sämtlich in gerader Linie Dapiferi, Drostes, Küchen-Meister gewesen; aber schon im Anfange des 14ten Seculi, nemlich 1307 war, wie bereits oben in der Anmerkung zum §. 3. des 2ten Abschnitts im 2ten Theile ist angezeigt worden, dieses Hof-Amt von der Campischen Familie ab, und auf eine andere gekommen; warum aber solches geschehn? und in wie ferne das Küchen-Meister-Amt mit dem Püttker-Amte entweder connex geblieben, oder vertauscht worden, so daß dieses da anfängt, wo jenes aufhört? das ist der Knoten, der sich mit allem Nachforschen noch nicht völlig lösen läßt. Vielleicht hat der Erb-Pötker den Theil des Küchen-Meister-Amts verwaltet, der die Anschaffung der Victualien, Küchen- und Keller-Geräthe betraf, da hingegen der Erb-Küchen-Meister die Aufsicht über die Küchen-Bediente geführt hat. Und so können auch wol in mehrern Districten dergleichen Hof-Pötkers nöthig gewesen seyn; Wie das aber eigentlich zu verstehn sei? das müssen wir andern zur Entscheidung überlassen. Diese einzige Anmerkung des Herrn Geh. Rath's v. Praun aus dem oft angezogenen Mspt. sei mir noch erlaubt beizufügen: es scheine in der Mitte des XIV. Seculi nicht mehr üblich gewesen zu seyn, sich von einem dergleichen Hof-Amte zu schreiben, sondern man habe sich mit den andern Zu- oder Geschlechts-Namen zu begnügen angefangen.

Anhang

der Beweise und verschiedener ungedruckter Urkunden.

Num. I.

Conradi Episcopi Hildesensis confirmatio resignatae decimae in Gropelhorne, quam Balduinus Miles de Blankenburg ecclesiae Steinhorsteni, in praefectura Giffhorn, ad sustentationem sacerdotis donat.

1244 **C**onradus Dei Gratia Hildesheimensis ecclesiae Episcopus vniuersis Christi fidelibus, ad quos hae literae perueniunt, in eo, qui salus omnium est, salutem! Notum facimus omnibus, tam futuris, quam praesentibus, quod Balduinus Miles de Blankenburg decimam in Gropelhorne, quam ab ecclesia nostra iure tenuit feudali, in manus nostras libere resignauit - - Nos igitur eandem decimam nobis sine quaestione vacantem, cum sacerdos deseruiens eidem non possit congrue sustentari, contulimus ecclesiae Steinhorsteni, quatenus idem sacerdos consolationem episcopalem et nos a Christo retributionem perpetuam habeamus. Ut autem factum nostrum nemini reuocetur in dubium, sed euidens sit et firmum, praefens scriptum sigillo nostro apposito duximus munientum. Huius donationis testes sunt ecclesiae nostrae maior Praepositus, Magister Geroldus, Hildesheimensis Canonici de Verierforo, Johannes Dapifer noster dictus de Suthem, Conradus de Embeke, Lippoldus de Stöcken et alii quam plures. Actum Poppenberg anno MCCXLIII, V. Idus April, Pontificatus nostri XXIII.

Num.

Num. II.

Jordanus Miles dictus de Campe transactionem facit cum Patruo suo, Milite, eoque Alberti Ducis Dapifero de permutandis decimis in Bodendorp et Blekenstede.

1297

Nos Jordanus Miles dictus de Campe omnibus auditoris hanc literam et visuris volumus esse notum, quod cum consensu et voluntate bona heredum meorum permutationem fecimus cum - in Bodendorp et Blekenstede - quod nos cum consensu heredum meorum dedimus dilecto patruo meo Jordani Militi Dapifero illust. Principis Alberti Ducis in Brunswich ac Luneb. decimam in Bodendorp cum omni iure pro Decima in Blekenstede c. omni iure possidendam. Ut autem hec permutatio rata maneat et in mutabilis presentem literam sigillo meo fecimus roborari. Testes vero sunt Johannes miles et Ludolph miles fratres de Hohenlaghe, Gheuehard miles de Berchvelde et alii quam plures fide digni. Dat. anno domini MCCXCVII. vi. Id. maj.

Num. III. ex Archivo. St. Michael. Luneburg.

Anno famulus dictus Drohste dat Domino Georgio Militi, dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe.

1316

Vniuersis presentia visuris vel auditoris. Nos Anno famulus, dictus Drohste et cupimus esse notum. Quod cum consensu et voluntate nostrorum amicorum heredum damus Domino Georgio militi dicto longo dimidietatem decime in Bodendorpe cum omnibus iuribus ac pertinenciis, sicut ad nos spectat, et si indiget, ipsi plenam satisfactionem prestabimus & consuetam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Dat. in Bodendike anno Domini MCCCXVI. in festo omnium sanctorum.

Num. IV.

Jordanus Miles Dapifer, senior donat Monasterio S. Michael in Luneburg dimidietatem decime in Bodendorpe (ex eodem Archivo).

1319

Vniuersis presentia visuris vel auditoris. Nos Anno famulus, dictus Drohste et cupimus esse notum. Quod cum consensu et voluntate nostrorum amicorum heredum damus Monasterio S. Michael in Luneburg dimidietatem decime in Bodendorpe (ex eodem Archivo).

Vniuersis Christi fidelibus presentia visuris seu auditoris, Ego Jordanus miles dapifer senior notum esse cupio. Quod Fridericus Pastike cum suis fratribus et ipsorum progenitores dimidietatem decime in Bodendorpe dudum a me et a meis progenitoribus iure possederant pheodali. Cum igitur dictum ius pheodi sit ad me solum et ad meos heredes legitimos deuolutum, Ego consensu et ratihabitione omnium heredum legitimorum meorum prefatum ius propter deum et ad instantias proborum virorum contuli Abbati et conuentui Monasterii S. Michaelis in Luneborg perpetuis temporibus possidendum. Ut igitur hec mea donatio propter salutem anime mee et parentum meorum rationabiliter facta firma perseueret et inuiolabilis sigillum meum coram pluribus clericis et laicis, militibus et famulis fide dignis presentibus est appensum. Datum anno dominice incarnationis MCCCXIX. v. Kl. Augusti.

Num. V.

1330 Anno Dapifer filius Domini Jordani totalem decimam quatuordecim mansorum ad curiam ipsius in Ysenbutle pertinentium vendit Conuentui Monialium in nouo Ysenhagen.

In nomine dei Amen. Ego Anno dapifer dictus de Kampe filius dni Jordani dapiferi felicitis memorie ad ppetuam noticiam omnibus, quibus prefens scriptum ostensum fuit cupio pervenire, quod totalem Decimam quatuordecim mansorum ad curiam meam in Ysenbutle pertinentium vendidi in ppetuum pro decem octo marcis in pfolutis Dno Wasmode preposito et Conuentui sancti monialium in nouo Ysenhagen cum omnibus suis vtilitatibus et fructibus ac iuribus vniuersis tam in campis quam in agris ppetuo possidendam, et renuntiaui expresse et renuntio per presentes omni vtilitati et iuri quod in predicta decima qualibetque et vndeunque in campis agris et siluis competeat et competere potuisset in futuro.

turo et promisi fide data et promitto per presentes Dno. Preposito et Conuentui predictis quod volo eos ab omni impetitione si quidem ipsis ab aliquo mouere contigit de predicta decima legitime disbrigare et indemnes conseruare quandocunque id a me fuerit requisitum. Ad quod faciendum et fideliter complendum me ipsis obligo presentibus literis sigillo meo et sigillis amicorum meorum Dni Rodolphi militis de Garslebutle patenter et firmiter communitis. Huius rei testes sunt prefati omnes qui sigilla sua huic pagine apposuerunt et Widikindus dictus de Garslebutle, magister Conradus vicarius apud sanct. Blasium in brunswic, Ludolph dictus de Withinge et filius suus Johannes et alii quam plures fide digni. Datum anno domini millesimo trecentesimo tricesimo pridie Kalendas Marcii.

Num. VI.

Kauf Brief wegen des Zehenten zu Bodendorpe, den Heinrich und Jordan von Campe mit Consens ihrer Brüder an die von Gusted verkauffen, 1344
We Hinric unde Jorden Brudere gheheten vamme Campe bekennen openbare in desme breue vnder vsen ynsheghelen. Dat we hebben vorcoft - - den brüderen van Guzstede un eren eruen de lenwere des tegheden to bodendorpe met willen vn met volbort vser bruder vp vser eruen - - also vse vader en vs gheeruet heft. Vn scolten en des eyn recht were wesen wor se des bedoruen vn begherende sint. Vort mer tu eyner beteren wisneheit we Bertram Ludolf vn Cunrat brudere vamme campe bekennen des indesme suluen breue dat desse cop desse tegheden is gheschin met vsume willen vn volbort vn willen vsen brüdern hinrike vn Jorden helpen rechte were wesen vor iordene vsume iunsten bruder vn vsen eruen vn wor de van guzstede des bedoruen. Dat desse rede ewigch vn vnvorwandelt scal bliuen - des hebbe we vse ynsheghele laten

laten ghegheket an desfen bref na godes bort druteyn hundert iar in deme ver vn verteghesten iare in der werken vor sunte viti daghe.

Num. VII.

Afchwins van dem Kampe Barfauf-Brief.

1345 Ek Afchwin van dem Kampe bekenne openbariken in dussen breue alden de dussen Bref sen odder horen dat ek hebe vorkoft Jane van Garsnebutle vn sinen brodern Bertolde vn Juriele vn Roleue vn eren rechten Eruen enen hof in deme Dorpe to Essenrode met aller nut also ekene vore hadde an Dorpe an Velde an holte an weyde, dessen vorbenomenden Houes wil ek ere rechte were sin vor allerleye Ansprake vn dat dusse ding en stede vn vast gheholden werde so hebe ek en dussen bref befegeht mit mineme ynghefegte, dusses vorbenomenden Kopes des sint tughe Gunselin Droste iunge Wedekint van Garsnebutle vn lippolt Boterek vn sin sone Lippolt. Desse bref is ghegheuen na der bort ghoddes dufent iar vn drehundert iar in deme viue vn verteghesten iare des donnerdaghes na mit vasten.

Num. VIII.

1350 Heinrich und Ludolf Brüder von Wenden verkaufen an die von Versnebützel 2 Höfe zu Ysenbüttel.

We Hinrik und Ludolf brodere gheheten van Wenden Knechte ichtes wanne hern Hinrikes sone van Wenden redderes bekennen openbare in dissen ieghenwordighen breue vor alle den di ene sen ider lesen, dat we mit gudem willen hebben verkofft to rechtem Kope Ludogere deme Drozten vn Jane vn Bertolde van Garsnebutle broderen vn eren eruen twene houe in dem dorpe to Ysenbutle, vn eynen hof in deme dorpe to Kaluerlaghe, vn eynen hof in deme dorpe to Allersbutle - - - des einer betughinge - - so hebbe we en dissen bref gegheuen, de befegeht is mit vfen ingheseghlen vnde is gheschen na ghoddes bort Dufent iar drehundert iar

iar in deme viftighesten iare des anderen Sundaghes in der Vasten wanneme singet reminiscere.

Num. IX.

Resignatio decimae in Ysenbüttel.

1368

Deme edelen Vorsten vnseme gnedeghen heren hertoghen Alberte hertoghen to Brunsw. un ouer Wold - - Jan, Anne un hans brodere gheheten van deme Campe ere un denest to allen tyden berede - - de lenware des teghenden des landes dat to deme houe to ysenbütle hort un ouer alle hand dat to ten hauen höret de den van Garsenbütle weren, de we van juwen Gnaden hadden to lene de gheue we gik up to des closters hand to ysenhaghen un bidden gik denliken dat gi de lendere des teghenden der vorbenomeden Stücke en willen eshenen dorch God un vnser Denstes willen weret dat gi des nicht en deden so en is vnse up send - - nicht. In eyne betughinge dessen vore Icreuenen - - so hebbe vnse ingheseghele ghehenget an desfen bref dat. in anno domini MCCCLXVIII in die - - virginis.

Num. X.

Schenkungs-Brief wegen einer Mühle an die Kirche zu Steinhorst.

Wy Henrick vnde Wyger brodere gehieten van dem Kampe bekennen openbare in dissen breue vor uns vnse erven unde vor allesweme de enne seen edder horen lesen dat wy dorch vnser Oldern unde vnser Zele Zaleheit geuen dem Ridder sunte Gürgen der Kerken tor steinhorst vnse Queren Molen darfulues vnde eyne katen darby vnde alle dat dar to horet in velde in wischen un myt aller gerechticheit nütte, vnde tınse syner Kerken vnde dar nene ansprake mer an to doende wy vnde alle vnse Eruen de nu rede gebaren sint vn noch gebaren moeten werden, dat loue wy vorbenompte Broders den Ridder sunte Yurgen Stede vn vaste to holdende vnde lodane molen nicht wedder to eschende sondern ewichliken by

Ee 2

sunt

sunte Yurgen to blyuende. Dat alle unse Olderen un alle unse Eruen Zele mogen delhaftich werden der guden Werke de dar scheen an syner Kerken an Missen Beden an allen guden Werken to den leuen Gade to bedende düsser milden Gauen cyner getuchgenisse hebbe wy vorgemelten Broders vnse ingesegel wittliken an düssen Brefft heten hengen na Christi unses heren Gebort dritteinhundert in dem twe vnde seuenegften Jare an dem hilligen Dage sancti Gegerii des hilligen Marteleres.

Num. XI.

1262 Arnolds von dem Lohe Stiftung einer Capelle zu
1302 Bordenau.

Ick Arnold von dem Lohe bekenne vor my un mine Eruen de se find un hernae to ewigen Tiden wäsen möget, dat ik hewwe tho dei Ehre der Moder Goddes eine Capelle tau der Bordenau gebawet un einen Vicarien darin bestellet, dat dey schal vor mine Seele aller miner Vorfahren un aller miner Nafolger Seelen alle tit den lesten Freitag in Monate ock tau dey ver Tiede alle Feer tage firen un vor ufer aller Seelen Vigilien un Seel Messen lesen in Andacht eine Stunne des Tages tau der lewen Moder Goddes Beën un dat use Seelen in den Himmel genommen un nich gepeinigt wäret. davor schal use Vicarius einen frien Hoff un drey Haufe Lannes un Tein Feuer Grases Teget un Schatt frieen-hewwen darto ok einen Garen von veir Acker Lannes, dat hewwe eck von minen schlote tau der Bordenau in dei Ehre de Moder Goddes gegeben, oek schallen un willen mine Veddern to Luchhufen dei Capelle ohnbegiffet nich laten. Dagegen schal use Vicarius wen wie dat begehren, bowen dei Tien us Vigilien un Misse lesen un wen dei verstarft oder aßröge sau schal hei dat Lehn mit 20 Rienschen Gulden verbetern un solckes bi der Belehnung anlowen. Woden dat Herr Dirick Polle den ick tom Vicarien bestellet angelowet hefft un dei Kranken to beseucken un ober sei dei

dei Misse to hohlen nicht verwegern schal un wat tau einen truen Vicarien mehr hört. Düssen Breiff heff ick versegelt in Jahr MCCCII. an des hilgen Marterers Stephans Tage.

Num. XII.

Arnolds von Dom geheten von Campen Donation 1306 an die Capel'e zu Bordenau.

Ick Arnold von Dom anders geheten von Campen, Dircks Sohn eines Ridders bekenne und betüge mit düssen Breffe, dat ick in dei Ehre der hilgen Marien bi miner Veddern Capelle to der Bordenau geuen heffe eine Hufe Lannes oftwerths belegen. Davorschal der Campen Vicarius Mi un Herr Dircken un Gotschalk von Campen to alle vier Tien eine Misse singen un lüne Nafolger dei Haufe Lannes Schat un Teget frie hewwen, asse ick un mine Erwen sei alletit Schat un Teget frie hat hewwet. Dat to der Nachrichtung hewwe ick min Ingesegel an düssen Breif hanget, dat schein is in Jahr 1306 am St. Thomas Tage,

Num. XIII.

Auszug aus Lindenblatts geschriebener Chronick in dem 1391 continuirten gelehrten Preussen 1725. p. 36. 47.

Anno Domini XC. primo (1391 uff desse Czit wart geköpt zu Dompnow Her Otto von Kampen, der eyn gewonet apt was von Lünenburg vor senthe Michael, der hatte eyne sin herschafft das nymant wuste woler was gebleben, unde was lange Czit zu Prussin gewest mit dem Wibe, und als her von ersten quam yn dat Laht, do wart her Glockner czum Tyrgarthen und wart dornach hoffemester czu Merckelshofe unde - - - dornach czug her ken fredelant vnde melczte und arbeite als ein arm Man vnde hatte eyn eygen hufs do gekauft vnde kauftte deme kompthur von Brandenburg getreide yn als sin diener, und uff eyne Czit als Got nicht lenger vorhengen vvolde, vverengeste

in deme Lande den is vormelt vvar, die huißen im zu dem tode, das her gericht vvart als her vvart funden.

Num. XIV.

1573 Copeil. Auszug aus einem Rürstl. Vertrage auf die Kirche zu Bordenau, so Herz. Erich und Luff von Campen eigenhändig unterschrieben.

Betreffend die Capelle zu Bordenau, wiewohl Luff von Campen Vorfahren Sehl. dieselbe lange zuvor, auch ehe wehl unser Seel. geliebter Herr Vetter (Vater) Hochlöbl. Gedächtniß den Poggenhagen unter andern derer von Campen Güther in Siß bekommen, nicht verliehen; jedoch weil er gleichwohl darüber ieho seine Gerechtigkeit mit unverletzten Siegeln und Briefen dargethan, sich auch in andern Puncten aller Schicklichkeit erbothen; so haben wir solche Gelegenheit und seine Unterthänigkeit angesehen und ihm hinwieder solch sein ius conferendi mit Gnaden eingeräumt und übergeben, thun auch solches hienit vor uns und unsern Erben und Nachkommen dieser Gestalt, daß er den iezigen von uns dahin präsentirten Psaar Herrn alda unentsetzt will bleiben lassen, doch ieho von demselben seine habente präsentation empfahn und dagegen ihm seine investituram mit theilen und geben - - - und also ferner bei uns und unsern Erben das jus confirmandi in alle Wege stehn und beruhen soll, ohne alle Befehde,

Anno 1573. d. Febr.

Herzog Erich
Luff von Campen.

Num. XV.

1291 Otto Dei gratia Dux de Brunswic et dominus in Luneborg omnibus has literas inspecturis salutem in domino. Quia necessarium est ut acta presentium scripturarum testimonio perhennentur ne cum cursu temporis a memoriis temporum evanescant. Igitur nos recognoscimus volentes rationabile factum nostri dilecti domini Hartvvici prepositi et totius sui conventus in Medinghe ad noticiam posterorum peruenire quod nos habito Con-

filio

filio dilecti nostri patru venerabilis domini Conradi Verdenſis Episcopi et nostrorum consiliariorum causa utilitatis nostre eidem preposito et suo conventui unum chorum salis & dimidium chorum salis in salina Luneborch in domo Montſinghe in quolibet flumine tollendum resignauimus pro aliis bonis equiualentibus in dicta salina titulo permutationis in perpetuum possidendum nobis heredibus et successoribus nostris nichil iuris in eisdem reseruantes. Preterea Warandiam et defensionem dictorum bonorum in perpetuum prestabimus ecclesie memorate. Et ut hec dicto preposito et sue ecclesie pariterque suis successoribus a nobis hereditus successoribus consiliariis aduocatis nostris inuiolabiliter et perpetualiter obseruentur. Nos et nostri Consilarii infra scripti scilicet Thydricus de Monte aduocatus noster Gheuehardus. Heynricus fratres de Monte. ~~Wernerus de Medinghe~~ ~~Marescalcus noster Thederic de Al-~~ ~~tene.~~ ~~Boldevinus de Bodendike~~ fidem prestitimus manualet, nos etiam Conradus verdenſis ecclesie episcopus recognoscimus publice protestantes quod presentialiter interfuimus permutationi jam predictae habite inter ecclesiam medinghe et illustrem principem Ottonem patrum nostrum ducem de Brunſvvich, ad evidentiam huius facti sigillum nostrum ad presentem literam sigillatam sigillo eiusdem patru nostri Ottonis duximus apponendum. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXI. in die sancti Viti presentibus viris honestis et discretis.

Num. XVI.

Boldevinus. Wernerus. Johannes. Boldevinus dicti de bodendike omnibus salutem in salutis autore. Ad noticiam peruenire volumus tam ad presencium quam ad futurorum Quod nos pari consensu et bona voluntate quidquid iuris in decima uille hasle habere dinoscimur ecclesie sancte marie nec non sancti mauricii in medinghe donauimus propter deum per presentes literas libere resignando. ut autem nostra donatio uoluntaria

taria maneat stabilis et inconuulsa nostris sigillis duximus confirmandam. acta sunt hec An. Domini M. CC. LXXXVI. hartvvico preposito eandem ecclesiam procurante.

Num. XVII.

1317 Ex I. H. Büttneri collectione virorum cum clericorum tum laicorum nobilium et ignobilium, qui testes adhibiti fuere in Diplomatis antiquioribus. (Ex Copiario Monasterii Ebbeckstorpensis).

N. 24. Albertus Bokmaß et Johan Wreßtede milites Dietericus Bokmaß et Hinricus Ottersleue famuli attestantur quod Ermegardis Conradi iunioris de Boldensen famuli uxor Dn Henrico Praeposito et Conuentui Ebßtorfensi dotalitiam suam (Aubgeing) quae fuit curia in villa Bolzen cum 3 m denar. Luneb. et 9 mensuris siliginis cesserit praesentibus Ottone von der Schulenburg seniore Henning van Badendik Ioh. Bockmaßten famulis Bernhard Brusehen Johanne Stein Bernhardo Vilters Frederico van Roderßen Consulibus Urbis Ulleßen.

N. 37. An. 1318. in die b. Martirum Thebæorum Johannes de Melzing senior Johannes et Henricus fratres b. Hinrici v. Melzing Equitis filii vendunt Nicolao Praep. et Conv. Ebßtorf. Curiam etc. in Estorpe cum omnibus attinentiis pro 55. marcis denariorum Luneburgensium manuali fide praestita a Fred. Spörken, Johanne de Merica Bukmaß, Bernhardo et Hinrico de Remßtede, Henningo van Badendick

N. 50. Henning, Anno, Conrad, Baldevvin et Werner fratres de Badendick beati Werneri Equitis filii donant Monasterio Ebßtorff villam Lindedhe propterea quod sorores suas Margaretam et Gylsten assenserant in Monasterium. Anno 1320 in crastino B. Jacobi apostoli. Praesentibus Johanne v. Badendick patre eorum, Wernero, Conradi senioris et Warnero Conradi junioris de

Bol-

Boldensele et Annone et Baldevvino patrue libus eorum, et tandem Johanne de Badendick.

N. 102. Johannes et Henricus fratres de Meltzinghe permutationem faciunt cum Domino Nicolao Praep. Ebßtorfensi unius Curiae in Ebßtorp antiquo, quam inhabitaverunt et 2 casarum ibidem etc. pro 3 curiis in Retßingen cum decima totali earundem &c. et promittunt honestis viris et famosis Dn. Preposito jam dicto et Dn. Segebando a Wittorp et Dn. Wedekindo Protonotario etc. cum compromissoribus Ioh. de Meltzinghe patruo ipsorum et Bernhardo de Remßtede avunculo nec non et Johanne Wreßteden famulo Boldewino de Bodendicke Thyderico de Eldinghe Dat. 1328. in Oct. paschæ.

N. 153. Anno, Boldewinus et Werner fratres, Iohannis Equitis de Badendike filii cum consensu patris sui vendunt Nicolao Praep. Ebßtorf. 8 curias in villa Stadorp cum omnibus juribus inprimis Advocatia &c. pro 285 Marc. denar. Luneborgensium warandantibus avunculis ipsorum Wernero, Conradi senioris, et Wernero, Conradi junioris filiis, Equitibus, v. Boldensele.

N. 154. Henningus eques et eius filii Anno et Boldewin famuli de Badendick vendunt Hildemaro de Odeme 7 curias in villa Stadorp ad aquam Swinow pro 140 marc. Luneb. denar. sub conditione relutionis An. 1320 feria 3 post diem Palmarum. Compromissores sunt vvernerus de Boldensele, Ioh. de Merica ad manus Henningi &c. supradictorum uti et Dni Godofridi militis, Gevehardi et Gerhardi dictorum de Odem et Thyd. dicti Gyz famulorum.

N. 155. Johannes de Badendik miles cum consensu filiorum suorum Amonis, Boldewini, et Werneri vendit Praeposito Nicolao et Monasterio in Ebßtorp Curiam in Stadorp Ao. 1321, in die S. Ioh. Bapt.

N. 163.

N. 163. Anno et Boldewin fratres, Iohannes de Badendick militis filii cum consensu patris, et fratris Weneri vendunt Nicolao Praeposito et Monasterio in Ebstorp 3 Curias in Westerweynde: compromissoribus Dn. Ioh. de Badendick, nobili viro Dn. Conrado v. Boldensele et Bardamo de Knesebeck &c. Anno 1317 die B. Nicolaj.

Num. XVIIIL.

1371

We Wedekind Ludingher und Sander 'dessulven Wedekindes Sone alle gheheten van Garfenbutle Knapen bekennen openbare - - dat vve mit endrechticheyd und mit vulbord alle unfer eruen vorkopen to eyname rechten evveghen Kope unsen groten Sedelhof in deme dorp to Edzenrode mit twen Kempen uppe deme wosten Velde daran sin twene und drittich morghen landes teghet vry by der Suderwisch twene und dryttich morghen landes teghet vry uppe deme Dystel Kampe twolf morghen landes teghet vry. und uppe deme herze campe twintich morghen landes teghet vry de Suderwisch de Stummelwisch und ver deyl in der deylwisch. und de Syuerde wisch un wat dar to horet und dat holt bouen deme herze Campe dat holt twisschen deme wosten Velde und deme Dystel Kampe dat holt boven deme vwoften Velde und twene Achtword in deme Kleye und mit aller nüt und rechte im Dorpe -- Alse wy one besetten hebben roweliken wente an dessen dach und unse vader gheeruet heft Janne vamme Campe ver Ylseben siner hülsvrouen und eren eruen un on to trüwer hand Pardeme vamme Knesebeke Otrauene van Wenden und Hanse vamme Campe vor dre und drittich lodeghe Mark Brunswiker wichte und witte de uns rede deghere un al betalet sint - ok scholle we und willer on helpen to den heren wes we moghen dat id on gheleuet werde. vortmer do we Aflichte van deme Gode dat we und alle unse eruen neyne Ansprake dar mer an hebben schollen -- Datum Anno Dni. M. CCC. LXXI. in octava Epiphanie Domini.

Num.

Num. XIX.

Ego Jordanus Dapifer ad notitiam vniuersorum volo pervenire quod filiis nobilis viri Annonis de Heimborg pie memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrado et Annoni dimisi decimam in Lufge decimam in Rideslo Decimam in Havechorst et Decimam in parvo Helem sub hac forma ut dictas Decimas possideant eo iure quo avus ipsorum Henricus miles de Oefingen claræ memoriæ ipsas possedit temporibus vitæ suæ. Nihilominus ipsos remitto ad Nobilem virum Ottonem Comitem de Welpia a quo dictas decimas in pheodum tenui ut ab eodem in pheudentur de decimis memoratis. Huius rei testes sunt Baldewinus de Wenden. Henricus de Wenthen, Johan de Escherte, Henricus Honhorst, Kanno milites ac Ludolphus Honhorst. Ad cautelam abundantem sigillum meum duxi presentibus apponendum. Datum Brunsvig An. M. CC. XCI. XII. Kal. Augusti in die B. Praxidis Virginis.

Num. XX.

Nos Jordanus Miles et Marschalcus de Campis et Henricus de Campis et Bodo de Campis fratres. Uniuersis notum esse volumus per presentem litteram roboratam appensione sigilli nostri nichilominus protestantes quod nos reliquimus filiis domini Annonis de Heimborg beate memorie quondam commorantis in Tzellis videlicet Henrico Herwico Conrad Annoni decimam in Lufge et decimam in Ryderle et decimam in Havechorst et decimam in parvo Helen eo iure quo Henricus miles de Oefinge habuisse dignoscitur ipsos quidem supradictos filios domini Annonis nos remittentes quod etiam Dn. Jordanus Dapifer remittet ad Dominos nostros qui porrigunt decimas memoratas. Testes vero huius rei sunt Dni Johannes miles de Escherde, Ludolfus de Hohnhorst dat. An. Inc. Dn. MCCXXXVII. Kal. Aug. in die Praxedis Virg.

§ 2

Num.

(Diese und die vorige Urkunde stehen schon in Pfeiffers. Urk. in. Hist. II. 1064. über die Jahrzahl scheint nicht richtig angegeben zu seyn, und muß wol 1292 heißen.)

1245 Bernhardus et Adolphus Comites de Dännebergk. Ne quod rationabiliter gestum est dubium fiat uel obliuioni forsitan deleatur non inutiliter scripti memoria et lingua testium introducta est. Noverint igitur presentes pariter et futuri quod nos intuitu remunerationis eterne nostrorum in remissionem peccatorum jus pheodale quod de Isenhagen habuimus pro petitione Domini nostri Ottonis Ducis in Brunswic in manus ipsius ad edificandam domum monachorum Ordinis Cysterciensis resignauimus liberaliter et libenter et hanc resignationem in monasterio Ullessem publice nos fecisse presenti littera et sigilli nostri testimonio profiteamur. Huius rei testes sunt Conradus Comes de Welppe, Conradus de Haldensiede, Geuehardus de Moldeffem Nobiles, Johannes de Bodendick, Otto Magnus de Luneborch et Wernerus de Zwerin fratres, Winandus advocatus de Cellis. Ministeriales nostri et alii quam plures acta sunt hec Anno MCCXLV.

1303 Nos Otho dux de Brunswich et de Luneborgh recognoscimus in his scriptis quod cum karissimis auunculis nostris Alberto et Erico ducibus Saxonie unionem concordiae inuimus sub hac Forma quod a festo S. Michaelis proxime nunc venturo ad triennium propter nullam causam nec propter aliquem erimus inimici nec aliquod damnum vel periculum eisdem de Terra seu munitionibus nostris in quantum precavere poterimus ab aliquo fieri permittemus. Ut autem hec premissa firmiter observentur. Nos una cum militibus infra scriptis promissimus fide data videlicet Geuehardo et Henrico de monte Wasmodo de Knefebeke item Iohanne et Wernero de Bodendike militibus et Domino Henrico de Wendhen item Ottone Barvot, Henrico Ryben Wernerode Meddinghe Gerardo de Odem et Carrado de Estorpe militibus promissimus etiam premissa fide quatuor militibus supradictis Geuehardo scilicet de monte Q. Scacken Hinrico

rico de Parkentin et Wasmodo de Knesbeken firmiter observare quicquid super omnibus causis inter nos ventilatis sive ventilandis ordinaverunt faciendum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum datum Eyslinge Anno gratie MCCCIII. in die omnium sanctorum.

Nos D. G. Otto Dux Brunswicensis et Luneburgensis. 1290 recognoscimus presentibus publice protestantes quod Honesti viro Henrico de Velzstede Civi Brunswicensi et suis veris heredibus vendidimus et dimissimus pro centum et quinquaginta marcis puri argenti ponderis Brunswicensis duos Choros falis omni flumine in sulca Luneborg in quatuor sartaginibus suis in domo que dicitur Volquardinghe iure hereditario perpetuo possidendos ita ut ipse sui que heredes legitimi hiis iugiter fruantur bonis eo iure quo ad Nos pertinebant, nullus enim de his census dabitur seu exactio aliqualis, Præterea si nos quod absit contigerit cum dilectis nostris Patruis Ducibus de Brunswich seu cum quocunque alio discordare nichilominus idem Hinricus aut sui Heredes dictorum reddituum proventus recipient omni impedimento procul moto. Si vero defectus quis dicto Hinrico aut suis Heredibus subortus fuerit in premissis pro ipso subplendo nos una cum nostris Militibus infra scriptis domino Eckardo de Boyzeneborg Domino Wernero de Medingh Domino Aswino de Saldere ad octo dies præhabita monitione Ffellis intrabimus inde non exituri donec dicto Henrico aut Heredibus de defectu huiusmodi fuerit satisfactum. Idem Dominus Thidericus de Althen Honouere jacebit Dns Thedericus de Walmoden intrabit Lichtenberg aut Indaginem Dn Ludolphus de Cramm Hildensen Lichtenberg aut indaginem Dn. Boldewinus de Bodendike Ullessem aut Bodendike intrabit Dn. Gheuehardus & Dn. Hinricus de Monte dicti Luneborg intrabunt obsequio ad iacendum. Dicti vero milites nostri quamcunque istarum munitionum

num primitus ingressi fuerint inde non exient coad dicto Henrico aut suis Heredibus fuerit plenarie satisfactum. Adicimus cum hoc quod si prescripta bona reemere decrevimus a proximo festo nativitatis S. Iohannis Baptiste dehinc ad annum infra tempus illud hec reemere poterimus pro prescripte pecunie quantitate. Hec autem omnia quemadmodum sunt prenotata sepe dicto Henrico et suis Heredibus servare inviolabiliter promissimus fide, data una cum nostris militibus prenotatis hiique Milites sunt huius rei testes. In evidentiam etiam plenioram prenominato Hinrico presens contulimus scriptum nostri sigilli munimine roboratum. Datum Luneburch Anno Domini MCCLXXX in die Palmarrum.

Num. XXIV.

1263 Dei Gratia Albertus et Johannes Duces de Brunel-
wik omnibus hoc scriptum cernentibus salutem in Domi-
no, recognoscimus tenore presentium quod cum nos
gravati multis debitis peteremus dilectos burgeneses no-
stros in Luneborch et alios Bona in Salina nostra ibidem
habentes ut in subsidium solutionis debitorum nostrorum
quatuor marcas puri argenti de singulis sartaginibus No-
bis darent sine quorum adiutorio a tam gravi debitorum
onere non poteramus absolvi quia nos dictos Burgeneses
nostros qui nobis sicut et nostris Progenitoribus semper
benevoli in Necessitatibus extiterunt in admessione huius-
modi petitionis nostre voluntarios invenimus et paratos
ut ipsi nobis dictam summam favorabiliter exsolverunt.
Nos eis deinceps parcere volentes talem ipsis eorum exi-
gente benevolentia concedimus libertatem quodsi Nobis
imposterum incumbat similis necessitas talis petitio sive
exactio hactenus inaudita contra ipsos nec per nos nec
per Fratres nostros attemptabitur ullo modo. Ut autem
hec libertas a Nobis concessa dictis Burgenesibus nostris
rata imposterum et firma permaneat presens scriptum si-
gillorum nostrorum appensione munitum ipsis dari iussi-
mus

mus ad cautelam. Huius rei testes sunt. Conradus de
Dorstat. Luthardus de Meinerfen Nobiles. Baldewi-
nus de Campo. Baldwinus de Wenethen. Henricus
de Wreftede. Jordanus Pincerna noster. Fri-
dericus de Nendhorpe. Henricus de Heinborch.
Heinricus de Borchdorpe. fideles nostri Otto magnus.
Hunerus de Odem. Wernerus de Medinge. Ecgehar-
dus Scacko. Lippoldus et Tethardus fratres de doren.
Fredericus de Movle. Otto de Boyzeneborg. Euerardus
de Odeme: fideles nostri. Item. Gherardus nipere. Ho-
gerus de promerio. Ricbernus Bernardus Sabel. Godehar-
dus. Volcmarus de nouo foro. Wicbernus Paron. Hoie-
rus Stufe. Johannes Todonis. hogerus albus. Lodinge-
rus consules. et alii quam plures. Datum Tfellis per
manum prepositi hinrici, Anno dni M. CC. LX. III. in die
beati vitalis.

*Eben diese Zeugen sind in einem gleichlautenden Do-
cumente der Herzoge Dat. Lubeke Anno Dni. M. CC.
LXIII. in octava apostolorum petri et pauli. Es ist
dasselbe in des Herrn Hofrath Jung Abhandlung de
iure salinar. sylloge Docum. sect. II. n. V. p. 80. seq.
aus dem Original angeführt.*

Num. XXV.

In nomine sancte et individue trinitatis. Mechtildis 1267
dei gratia. Ducissa de Brunelwich omnibus in perpe-
tuum. Quia diutina temporum vetustas rerum gestarum
obliuionem inducit multotiens et errorem consultum uti-
que fore nullus ambigit sane mentis ea facta quorum me-
moriam utilis est, et necessaria privilegiorum testimonio
confirmari. Presertim, ut quod rationabiliter ordina-
tur a presentibus non possit a subsequenter irritari.
Omnibus igitur tam presentis, quam futuri temporis, fi-
delibus, volumus esse notum. quod dilecti burgeneses
nostri in Luneborg. diligentes honorem ac libertatem ci-
uitatis ipsorum multis nobis petitionibus insisterunt. et
etiam

etiam summam pecuniae acceptaremus et daremus proprios homines nostros, quoscunque in ipsa ciuitate Luneborg haberemus, a proprietate liberos et solutos. Nos itaque cum rationabiles eorum preces semper exaudire in omnibus, que honorem ipsorum respiciunt intendamus, ad petitionem eorundem Quinquaginta marcas argenti acceptantes, de pleno filiorum nostrorum, Alberti. Johannis et Ottonis. et filiarum nostrarum consensu, vniuersos proprios homines. tam masculos, quam feminas. quoscunque modo eos, siue ratione patrimonii, siue ratione aliorum bonorum nostrorum in ciuitate Luneborg manentes habemus, filios quoque et filias ipsorum si quos progenuerint, nec non et omnes eorum successores, ab omni seruitute et proprietate, liberos dimittimus et solutos. dantes eis per omnia et perpetuo integram libertatem, ita quod nec nos, nec filii nostri. nec filie nostre. neque aliqui successorum nostrorum, quicquam juris, in ipsis de cetero habeamus. neque in hereditate. neque in Rade accipienda nec in aliquibus bonis ipsorum, sed totaliter liberi sint a nobis. Ne igitur hec donatio libertatis, a nobis publice celebrata, ab ullo heredum, vel successorum nostrorum, mutari valeat vel infringi presentem paginam inde conscriptam in augmentum fidei et testimonium veritatis, sigillo nostro, fecimus roborari. Huius rei testes sunt. Olricus Comes de Regenstein. Ludolfus. Comes de Halremunt. Borchardus Comes de Woldenberge. Hermannus nobilis de Werberge. Ecbertus de Assenborgh. Hanno de Heynborgh. Baldewinus de Blankenborg. Anno dapifer noster. Henricus Grubō marscallus noster. Herwicus camerarius noster. Fredericus de Esbeke. Heino de wenden. Gheuehardus de borffelde. Otto magnus. Gherhard de Doven. W. de Medinge. Gheuehardus Iuuenis. Otto de buycneborg. Seghebandus et Luderus fratres de monte. Manegoldus et Alardus fratres de Estorp. Segebandus de Marboldestorp.

störpe. Nicolaus Aries. Theodorus de Area. Euerardus de Odem. Seghebandus Aduocatus noster. Milites. Burgenfes vero Nicolaus de Lubec. Hoygerus de pomerio. Jordanus. Gherardus, filius Lamberti Nyperi. Hermannus iuxta cimiterium. Lambertus institor. Wasmodus. Ludwardus, filius Cleri. Bertramus Monetarius. Gerbertus Iohannis Todonis. Richernus. Bernhardus et Abel. Volcgwardus. Johannes sartor. Johannes Lamberti et frater eius Nicolaus. Iacobus et Johannes filii Jacobi. Ludingerus. Olbernus. Fredericus aurifaber. Leonardus. Florentius. et alii quam plures viri probi et honesti. Datum Luneborg. per manum Iohannis notarii nostri anno dominice incarnationis. M. CC. XL. VII. die vitalis.

Aus einer gleichzeitigen, und im XV. Jahr hundert collationirten Copen.

Num. KKVI.

Wy Hinrick van Gode golden Hertoghe te Brunsch-
wik vnde to Luneborch. Bekennt openbare in cessen
breue vor alles weme dat wy twyschen nu und paschen
neghest to komende na ghist deses breues desse nabeno-
meden Vanghenen ledighen schullet vnd willet also datt
se der Vengknyffe alsose vor Wynsen up der Alre in des
hilgen lychames daghe neghest vorghangen. Vnd oken
deyl eer gevanghen worden. deghere vnd all quit led-
dich vnde loos werden. Vnde dyt sint de Vanghenen.
de wy ledeghen schullen. der wy noch vnmechtich sint.
Her Gherd vnde her Ortghis Klenckoke. Her Hase. Ro-
dolf van Oppyn. Ludelef van Estorp. de iunge
püttcker. Junghe Schulteke. Hinrik Vyseule. Hin-
rik Bleke. Heyne Quand. Ernest Bok. Langhe Wul-
brand van Reden. Werner van Reden. Wulbrand düel
Wyghertzen. Gherd van Botmer. Johan van Botmer.
Iohan Slegrele de eldere. Claves vnd Henneke van
Bremen. Swederstorp. Jungheberch. Hassel. Gherd
van Stelle. Clouynghusen. Lichte. Lichte. Lichte.
Hid.

Hidzaker. Johan Romele. Cord van dem Houe. Junghe Zegheband van dem Berghe. Vader. Ghereke Schutte. Hinrik Stos. Lowenkop. Dyderik Lutzeke. Konyngk. Dyderik van dem Haghen. Henneke Schutte. Harneyd van Wreftede Borcholte. Swaff. Hinrik van dem Heymbruke. Alard van deme Busche. Ludeke Bere. Otto van Senden. Keyenberch. Johan bok. Cop. Seghewan van Bauensen. Frederik Wend. Werneke bok. Johan van welmede. Amelungh van deme Busche. Hermen van der Borgh. Dreweleke van Atzünghe. Olrik Schilder. Bernd van Ghemode. Alard van Velsten. Gherlich v. Leydebur. Egghehard Slingworm. Yorden van Hentzingedorpe. wyanyngulen. Henningk molbergh. wedeghe. Quitzow. Hans Kemmerer. Luder. Tydeken. Sunnenbach. Hans des daghes. Henneke van deme wede. Und alle desse vorscreuenen Knechte de gevanghen sind. Konde wy auer de vorhenomeden Vanghenen alle nicht ledighen bynnen desse vorscreuenen tyd. so scholde uns eyn verdendeel yares ane vare wesen, men bynnen der tyd. so scholde uns eyn verdendeel yares ane vare wesen men bynnen der tyd schalte wy se alle ledighen. were ok yement van den Vanghenen vorgheten. den de Rad to Luneborg. edder de Rotemester mit ereme rechte beholden wolden. dat scolde ok ane vare wesen. Vnd dat wy Hertoge. Hinrik de vorscreuenen vanghenen ledighen schullen vnde willen bynnen desse vorscreuenen tyd. dar vorpemde wy vore to vorwaringhe deme Rade unde den Borgheren to Luneborch mit willen vnd mit volbord vnser boien hertogen Berndes Luchowhus unde Stad mit aller tobehoringe, so langhe bruckliken und roweliken to beholdende, bet wy de Vanghenen ledighen. also vore is gescreuen. wanner wy auer de merkeliksten der vorsproken vanghenen gheledighet hedden so scholde wy vor de ungheliedegen vanghenen deme vorscreuenen Rade to luneborch, andere vorwaringhe don. de denne

nug-

nughastich were ra beleggginge der Prelaten vnde manscop. de vnseme Rade sind. de vorwaringhe scolde de Rad to Luneborch denne van uns nemen vnd uns Luchow wedder antvorden in vnse vvere. Dyt loue vvy Hinrik. Hertog to Brunsvvyk. vnde to Luneborch vorbenomet myt vnser eruen. deme vorscreuen Rade unde borgheren vnde eren nakomelinghen in guden truvven to holdende unuorbrcken. vnd vvy Bernd van Godes Gnaden. Hertoge to Brunsvvik vnde to Luneborch bekenet in dessen Breue. dat desse vorscreuene vorwaringe. vnde vorsepdinghe mit Luchowve. deme Rade. und den borgheren to Luneborch. ghescheen is myt unser vwtscop volbord vnde vvillen. Vnde des to bekenntnisse hebbe vvy brodere beyde vnse Inghezegele. vvitliken und mit vvillen. ghehenghet heten an dessen breff. de gheuen is to Luneborch Na Godes bord drytteynhundert iar. dar na in deme. achte und schenueghen iar. in deme hilgen daghe aller Apostele. also se delet vvurden.

Num. XXVII.

Wy Wasmut unde Jordan Broder gehetenn van Medingenn bekenen openbar vor unns unnd vor unns Eruen vor alsvvehme dat vvy mit vvilkere unnd beradenem Mode unde na Rade unnsrer Frunde in beidenthaluenn frundtliken hebben gedeler unnd entvvey ghesat unnsere Gudere de vvy unvorsat unde unvorpender hadden vonn unnsen vaderliken Erue des vnnser ein den andern ein Register besegelt hefft med sinem Ingesegele uthgenomet so beholde wy thofamende dat marschalckamt mit aller Rechtigkeite in deffer wise. vor wy thofamende up dem Velde zyenn so scholle wy alles vordeils ghelik genetenn wor aver unnsrer eyn wehre und de ander nicht de schal des Vordails bruken gefunden woet dar eyn strid geschlagenn worde. stad eller slot ghewunnen worden dar sicken van der Barre weghen edder Ampts vordail aff borde dat schal uns

Gg 2

sem-

semmetliken gelden unde de Oideste in unsere slechte de Banre tho hebben. Vortmer beholde wy thosamende dat Gerichte over twe Dorpe to Voghelsen unde tho Mechterfenn. vortmer beholde wy thosamende unnse Kockenolt ver und twintich sus de vnns de Provest vann Lüne giff, unde twelff sus de uns de Sotmeister betalt unde vort so beholde wy thosamende eyne wuftenhoff to der Putzen und dat holt darfuluest unde eine Kote tho Badendorpe unde eine Kote to Wortorpe. desse vorbenomede Güder ghedelt efft ungedelten schal unfer meyn vorlopen vorfettenn edder vorlatenn unde nicht hoher vorpendenn sunder des andern Willenn unde volborde unde mag unfer eyn unse Güder van unsenn vederlikenn Erue tho sick losenn wan eme dat beqweme is. wan ock de ander effte sine erven willen so mogen sy desfuluen Güder umme de helffte des Geldes to sick losenn unne denne dat like delen. Ann deffer degedinge unde Delinge se bekenne wy her Geverd vann Bervelde eyn Her to sunte Mychele Herrn Warner vann dem Berghe Ritter Iohann vann Wittorpe Bertram und Luleff geheten Haselhorste vor uns gescheen is twischen Walmude unnde Jordan unnsere Fründe. Des tho mehrer Tüchnüsse so hebben wy Walmut unde Jordan vorfchreuen vnse Ingeseghele vor uns und vor unnsere Eruen ann dessen Breff ghehanghenn de geven unde schreuen is na Gadesbort Dufent ver hundred iar dar na in deme achte unde twintigsten Ihar in sunte Dyonisius Daghe na Michaelis.

Num. XXVIII.

1374 Wy Albrecht van Gades Gnaden Hertoge to Sassen unde to Lüneborch bekenne openbare in dessem Breue dat wy hebben geligan unde lene gegenwardigen in dussenn breue Wernere vame Kneflebeke wandages Herrn Ludelue sone vame Kneflebeke enes Ridders deme god gnedich sy dat Kamer ampt unnsere vorbenompten Herschop to Lüneborch dat eme erfflikenn vame sines Elder Vaders wegen

ghen Herrn Werners van den Berghe Ridders angefallen is unde togefundenne in aller wyffe alle uns dat to Lenende boreth donde also dat vor unfer gegenwardicheyt unde duffer naghescruenen Heren unde van ehr ghedellet unde irschedenne is myt rechte vore deme Erwerdigen in god Vaderen unde Herrn Heren Gherde bisschop to Hildenssem Herrn Wedekinde bisschop to Minden vor deme hochgeborne Furstenne Frederike unde bernde Hertoghen to brunswik unde Lüneborch Greuen Kerliano vamme delmenhorst vor den Eddelen Herren Hinrike Herren vame Homborch Junghere Badena, vame Hombroch Herrn Wedekinde Herrn to deme berghe Junghere Szimone Junghere Otten Junghere Johanne szineme broderen vor denen strengen Ridderen Wernere van Bertensleue Ludelue van Kneflebeke Diderik van Altenne unde vor mer guden Ludenne Riddern unde Knechten to eyner beteren bowifinge hebbe wy vnse Ingeseghel gehangen heten wytlikenn to dussenn breue, de gescreuen unde geuen is to Lüneborch Na gades bort drutteyhunderth Iare in deme veer unde seuentigsten Iare in sunte Mertensdage des hylghenne Bisschoppes.

Num. XXIX.

Aus Schomakers Lüneburger Cronica nach einer fast gleichzeitigen Handschrift.

Ad An. 1371. De vornehmsten erblagenen Viende. Hr. Siuert van Salder Johann van Salder H. sy Sohn Hr. Bartoldt van Brake Ridder. Hartoch Ritzerowe. Campe van Isenbittel Pottker. Meltzing. Bündehöuer. Hartich Pren. Puffke. Henninck van Badendick Grote Hejne. Boldewin van Meding. Dyrick van Alten Hl. Dy. Sohn.

Ad An. 1396. Item et worden vnse G. H. velen Forsten und Edlen ungenedich der Sacke haluen den de wollen de Sacke gar underdrucken den Sch. Graf Otto

Otto van Schonborch und vele van Adel wedderfetteden und vvuolten de geschvvarne Sache holden und geholden hebben, darauer vvorden die Heren Hertzog Hinrich und H. Berndt dem Grauen Viendt und deden veele schaden im lande. Item de Hern unde den Grauen tho entscheidende vvar van den Sateshern ein dach thor Harborch gehalten, dar vvorden vam Rade tho Luneborg gefandt Herr Iohann Lange H. Hinrich Vischkule unde Burgermeister Her Claus Schomaker Herr Johan Semmelbecker Radtmann. Auerst de Vientichop word nicht componeret. Darauer wort ein groth Kriech. Dat Hertzog Hinrich und H. Berndt dem Grauen eine Veste Inn sin Landt buweden und deden daruanveele Schaden. De Veste hete de Fredenoue. Item umme dissor Sake willen, dede de Försten der Stadt ock vele Ungnade. Iohann Meltzingk Pottker dede veele Schaden vor der Stadt.

Ad An. 1371. Na deßer tidd is eine harte Ridende Veede wiffchen den Heren vann Sassen unde Hertog Magno und S. Gnaden verwanten etliche Iharlang gehalten, besondern ihrden Verwanten H. M. to Blekede und andere Veste vonn wegen H. M. Inne hadden alle Siuerdt vann Salder und denn van Ostorp Potkerfs hart tho gefettet also dat derfuluen vacken Schade biegent is de ock Schaden vvedderumb gedan hebben.

Dieser Hauptmann v. Blekede heisset in andern Nachrichten Mancke von Estorpe.

Nro. XXX.

Auszug aus Georg Hamstedts ungedruckter lüneb. gleichzeitiger Chronik, die 1567. vollendet ist.

No 1520. Hartoch Hinrich. hefft mit einer ledigen Doren Anna v. Campen heimlichen tho gehalten, derowegen ehme de Förstin und sin Sohn, Hertoch Ernst ganz weigerl. gewehsen, tog,

tog verhalten in Frankrich un blef dar lange Tiedt der lande wegen vehler Unfett to greter Wfschmehung. No 1527. Eet kam Hartoch Hinrich wedder uth Frankrich und teg up Winsen. Indefß hefft Hartoch Ernst einen landtack to Scharnbecke gehalten, dar sind hengeschicket Hr. Lude von Dassel, Hr. Ievert Föbing beide Vörgemester, do ehme disse Handel mit was, toch he am süllen Fryndage spote tho Lüneburg up sin Huß, so he to vor Anno 1508 he sülvest hadde buwen laten. Hartoch Hinrich lag tho Lüneborg bitt de Fryndag nach Jubilate. In der Tiedt sande ehme der Rath däglich uth des Comesters Köke 7 Richte und 4 Eröcken Wien, do averst Geschrevendt an den Rath kam von Hartoch Ernst, worden Hartoch Hinrich de Breve thogestellt u. ehme ward nicht mehr gesandet.

Actum Jubilate. Doch bleff Hartoch Hinrich to Lüneborg beth de Sake dahin verhandelt, dat ehme to Winhusen ein Hofflager bestellet ward, dar Eine Fürstlike Gnaden et gestorven u. begraven. Nach Aftervende sinos Gemahls der van Meiffen hefft he eine andre Wfschlersche gehait mit welcher lichtfardigen Plage de Fürste sonderl. verhasstet ist gewesen. Desülve hefft he sik sinen Sonen tho weddern tho Lüneborg dorch einen Papenmeister Diedrich Rohden bybringen, u. truen laten, und mit dersülven getheget twe Sonen, welke seck hernach tho se to Jahren kehmen, hebben mit thom land theen willen. De eine is von Hartoch Ernstes Sonen de herren van Zelle in ewiger Gefängniß gehalten, darinne he ock gestorven. De andere, Frank Hinrich geheren is in Frankrich woll daran gewehsen.

Nro. XXXI.

1403 aus den Braunsch. Anzeigen de anno 1746.

Nro. 60, 61.

Werner, Goldewin, Ludolph, Gevert, Dietrich und Alverich von Bod. reich verkauften 1403 dem Probst und der Priorin zu Ebsdorf das Dorf Elleringdorf oder Ellendorf.

W.

W: Her Werner von Rodendiecke, Baldewin und Ludolf sine
 Sones Her Henning Doimher tho Minden, Gevert dessolven
 Her Werners Brödern, Dieterick u. Albert und Werner,
 Heren Werners Baddern, alle geheten van Rodendiecke
 bekennen openbare in düßen Breve, dat we mit Will-
 len unde Bullbord unser Erven, de nu sin u. noch kamen mö-
 gen, u. alle der da sich mit Rechte darto then mögen, hebbet
 verkofft u. laten u. verkopet u. laten ewiglichen in düßen Bres
 ve den Ehrlichen geistlichen Lüden, Heren Heinrichen Proveste
 u. der Priorinden u. dem Convente des Klosters Ebbeckstorppe
 u. ehren Nachfolmlingen u. deme de düßen Brev hefft an ere
 wedderspraken unse ganze Dorp tho Eldringdorppe, mit dem
 thegenden; Grat u. Lüdicke u. mit alle den Hofen u. Hoffsteden
 de dar binnen belegen sind, mit Holte u. sunder Holte, mit
 Achtworden mit Drift mit Aekern mit Watern mit Fischeriye
 u. mit Wyde u. mit allem Rechte, u. Richte Högest und Sier-
 dest u. mit aller Thobehörunge, alse et dar tho höret u. alse
 we dat der tho geschad hebben u. von lehn Guth beseden hebben
 wente an düßen Tag vor twe hundert Mark u. tein Mark Lüne-
 bürger Pennige, de uns rebesick nach Willen leverd sin u. un-
 se Erven willen u. schullen en alle düßen Guthdes Rechte
 wahrende wesen vor rechter Ansprake, de dar mit Rechte up
 dohn mögte welke Tiet se dat Eschet obder Eschen later; u we
 dat alle dieses Gudes ene Rechte vortichten, u. beholet uns u.
 unser Erven in dem ganzen Gude u. Dorpe tho Eldringdorp-
 pe mit dem tegenden mit siner thobehörunge, als sie vorschreven
 is newerlei Recht. Oken schollt wy noch en willet de lenware
 unsern Heren ope geven mit guden Willen. Tho mehrere Bekands-
 nusse hebe we unse Frundt de hierna geschreven staht tho borgen u.
 en tho Wissenheit gesagt. Und we Cord van Boldensen, ol-
 den Cordes Sohn, Johann Pütke wohnhaftig tho Mols-
 hea Ernst Spörcke darstülvest, Segeband van Estorpe, Ser-
 gebandes Sohne, Herman Spörcke, Hartmans Sohne bes-
 kennen openbare in düßen süßen Breve, dat we gesawet heb-
 ben u. lavet dem vorbenomeden Heren Hinrick Proveste, der
 Priorinden u. dem ganzen Convente u. dem de düßen Brev
 hefft

hefft ane ere Wedersprake. Were et dat en in enig Ansprake
 mit Rechte geschehge an dem vorbenomten Dorpe u. dem Gub-
 de tho Eldringendorppe mit synen tho Behbringen edder hin-
 der in den Artickeln, als verschreven is u we darunne ma-
 net werden, sament edder besundere, so schulle we u. willen
 de Ansprake asdon binnen den negsten veer Weken ra der ma-
 nige ane Vortog. Were et dat we es nicht en deden, so schul-
 len we en willen beyde Sake Walden u. Börggen van stunde
 an, wenn veer Weken ummekamen sin, rieden in de Stadt
 Uelken u. dar en recht in Lager holden, u. dar nich buten tho
 benachtende de ansprake u. hinder sy betrichet u. entworden.
 Alle düße vorschrevene Stücke de leve we Her Werner van Ba-
 dendiecke, Bolderrinn, u. Ludolf sone Eckues, Her Hen-
 ning, Geherdt, Diederick u. Alberick u. Werner, alle gehe-
 ten van Baldendiecke, Sacke walden vor uns u. nse Erven.
 W: Cord van Boldensen, Johann Pütke, Ernst Spör-
 ke, Segeband van Estorpe, Herman Spörcke, Börggen alle
 vorbenomet den vorbenomenden Heren Hinricken Proveste, der
 Priorindin u. dem ganzen Convente tho Ebbeckstorppe u. deme
 de düßen Brev hefft ane ere Wedderspracke, in guden truwen
 mit enet sameden Handstede u. fast tho holdende ane Argelist.
 Das tho mehrer Bekännisse we alle Sackwolden u. Börg-
 gen vorbenohmet unse rechte Ingezegele mit Witschop u. mit
 guden Willen gehengen laten an düßen Brev, de geven u.
 schreven is na Godes Vort. veerteyn hundert Jar, darna
 in dem dritten Jare des negsten Witterwekens na der Dominu-
 ken als man singet, Jubilate.

Nro XXXII.

Des weil. Pastor, Conrad Koch zur Harburg Frost-
 schreiben an die Fürstin Mechtild gebörne von Cam-
 pe, wegen Ermordung Ihres Bruders, Hinrichs
 v. Campe 1546.

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und He-
 ren Herrn Otten Hertzoghen tho Brunsuick und Lün-
 neborgh

neborgh mynes G. H. Christliken Gemaell Fruwen
Meyren myner guedigen Fruwen.

De Gnade Gades des Vaders, de Frede unsers Heren Jesu Christi, welck. r. all Synne avertridt, de Werkunge unde trostunge des Hiligen Geistes sy G. F. unde Fürstinne myn J. G. sampt mynen G. Hochgebornen F. unde H. unde alle den Juwen van Gade dem Vader durch synen einigen gebornen Sone unsen Heren unde einighen Heilant Jesum Christum. G. F. unde Fürstinne, indem ick ofte unde velmales geseen unde gehöret wo fürich unde heftig J. G. de waren godliken reinen hiligen Sernyft Bel. -- lesen unde dar van so vertreuliken reden, also eyne ware Christlike Fürstinne, darvan sich ider man verwundern mach, ock erdelen moth dath sülckes nicht anhe den Preise Gades geschen kan, da dath ock by unser veele den wo Gades Worth predighen sülke grothe Krafft unde Worstant nicht gesporet werth, dar uth my ock ganz woll bewust dath J. G. ock in allen Trost spröcken der Gadeliken hilgen sernyft woll erfahren - sich süluest ock woll weten darmede tho tröstende in allenanligende nöden unde droffniss. n, mēth welken J. G. nycht weinich beladen. Dewile auerst dath F. esch suack is unde nimmermehr trostes genoch edder tho vell hebben kan in dem Crüze — wo men dat süßte klar sehn moth in dem XIV. XV. XVI. unde XVII. Capitel Johannis do he umhe unser sünde will: n dath suare Crüze synes lidens dregen schalbe, wo vell mehr trostes unde — bedoruen wy arme sündken Minschen. Ich erkenne my J. G. arme dener des Euangelii Jesu Christi vorpflichtet gehorsames Dienstes, ock umhe niennigfeldiger untzelliken grothen Hülpe unde Woldath, so my G. H. unde F. unde J. G. ahn my unde den mynen manniyerli Wyse ertöget ock noch dāglīks bewiesen unde ertöphen plichtig unde schuldig hebbe der Orsacke ock nicht unterlaten kontz nach mynen eygenen Vormöghen duffe kleine trostsernyft ahn J. G. tho schriuenende so ick erfahren hebbe dath J. G. tho weten gekregen heftigen klageliken Affgang J. G. geleweden Broders van desser Werlt, wor van ick woll ermeten kann dath J. G. nicht mynch

ringer Sorge unde droffniss beladen is. Ich hebbe ock J. G. woll eher geschreven, wenn ick nicht sülvest durch anligende droffnisse so J. G. woll bewustly wer verhindert gewest. J. G. willen derhalven my entschuldiget, nehmen, unde düsse myne ringen Trostsernyft in Gnaden ahnnemen unde tho harte vaten.

Erstliken. G. F. und Fürstinne schall J. G. sich erinnern dath wy in der Werlt gekamen sint, nicht dath wy darinne bliqven schallen, wenthe dath wer im Elende geblowen, darummhe wennen Gade durch den thyliken Doth uth düsser Werlt nimpt, unsere Voder. moder, Eustere, Broder edder andere Fründe ja ock uns sülvest so wert henwech gelecht alle Elende, Arbeit, moge unde Sorge, dat men des alle entblediget werth, wente dath lebet is also S. Pawel secht II. Corin. V. also eyne Hütte unde erdich Huf, unde wen dat thobrocken werl, dath wy ein gebuwet hebben van Gade gebuwet, eyne ewich Huf dorth im Himmel, dath nicht mynch Handen gemacket is, wor nach uns varlanghen schall, dath wy mynch der B. husunge bekleidet werden, wente in düsser Hütten synt wy — unde II. Petri I. Ich wech dath ick myne Hütten balde afflegen moth ock schriuen beide S. Peter unde S. Pawel, dath wy byr man Fremdelinge unde Pellgrimme syn de hir nene bliuende Stadt hebben. Dewile den J. G. gelewede Broder un effaelecht hefft düsse vergeneliken Hütten, schal thom ersten dath J. G. Trost syn, dat he affaelecht hefft unde entblediget is düsses Elendes arbeides, möge unde Sorge, dath syn affscheident emhe nenen schaden sündet vollmehr vordell unde Gewinnst gebracht also S. Pawel tho den Philippem I. secht. Sterben is myn Gewinnst, also is ock also men singet var der Christliken Begreiffnisse Syn Jammer droffnisse unde Elende is gekomme tho ennem salighen Ende. He hefft getragen Christus Joch, is gestoruen unde lewet doch noch, dath is syn Gewinnst.

Thom andern wille J. G. sich ock vorinnern unde trösten, mynch der heyligen Trost Predungen S. Pawels I. Thess. IV.

IV. datz de Christen nicht schallen trurich syn also de Heiden de neuen Höpen hebben Sündere de leuendige Höpenunghe de wy in Christo hebben schall alle trurigheit verdriuen,) datz is woll war, dat in solchem Falle dat minschlike Harte ayn alle Traurigkeit nicht syn kan, wente wy synad nicht stene edder Bळे, dat wy gar nicht dar von scholden Bewogen werden, wenter uns eyn guder Grundt affzeit. So wien sich schall, unde anderen trösten als S. Pawel dar by secht, so meth jo tho woren Trurigkeit dar syn, anders wer nenes tröstens von nöden. Wy hebben ock helle exempell in der Scrift, datz sich de Christen umenhe ehre guden Gründe bedröbet hebben, Also S. Pawel tho den Philipp. II. bekent dat he sy bekümmert gewest unde hebbe trurigkeit gehat also Epaphroditus hebbe krank geleghen, In den Gesichten der Apostell am VII. hebbe wy, datz alle Gotsfürchtige Menne hebben grot leidt gehabt ower Stefanum do he gesteniget was. Ock sehen wy Johann am XV. dat unsern Herren Jesu Christo süß von de oghen synt avergahn also Lazarus gestorven was, dat de Jöden sprecken, seih wo leiff heft he en gehat. — Ja S. Pawel vorbüt myth salcken Worden den Christen nicht, dat se sich uth thegene de leus ohres Worlaren Gründes, gar nichts de beduren schallen Sündere dat se nicht uth Wortwiewelinge unde ungeloven sich umher de Dehren bedröben schallen, wente dat wer idill bitter Galle darut eyne Trurigkeit over de ander kamen wörde, — G. F. unde Fürstinne düffen söten Zucker schall J. G. Manck de bitteren Gallen jumer doff: ff: menagen unde ju darmade trösten, derwile J. G. süßest woth sampt alle der Juwen, Ja wy ock unde alle de J. G. geleuenden Broder gekannt hebben werent nicht tömens tho sagende sunder Gode tho ehren. J. G. unde den Juwen tho tröste, datz he in synen lebende Jesum Christum recht bekant heft ohne unde syn gödelike warte reine Wort gekelen, gehöret, gefordert ock süßest uthgebreidet unde gerne dar van geredet, Is ock in sinem latesten Rederlich daby gebleswen, also ick van laßwardigen Lüden von Brunswick darhe in Gott verscheden is gehöret, de ehme des zeligen Gedechnisse unde

unde sächnisse nach gethen. — Nun secht unse Herr Jesus, well wy bekent vor dem Menschen den wyll ick wedder bekent en vor mynem Hemmelschen Vader, Item woll Rederlich blift wente in dat Ende de wart salich werden, so is nun jo gewisser, dat he de Hemmelsche ewighen Beschüßinghe, de nicht myth Henden sunder van Gade gebuwet is, erlanget heft, dat se nun by Gode dem ewigen Vader unde unsern Herren Jesu Christe varhaftich is in synem Riche de Hemmele, van dat he sich nicht wedder munschede. — Is J. G. dat nicht eyn groeth Trost, welck J. G. unde alle de synen, billick mehe tho Freude also tho Trurigkeit fordern schalk. Jesus Sirach secht am XXXVIII. Capittel Myn Kind wann eyn stöbet, so bewene en, unde tröste dy ock wedder ect. — Also dede ock de gelöwiche König David am II. Bळे Samuelis am XII. Cap. auer synen Kinde datz gestorven was ende sprach, Nu idt doet is woth schall ick nun fasten, kan ick en ock wedder umme balen? ~~ick werde wol tho en faren, idt kumpt averst nicht wedder to my.~~ J. G. wyll sich ock so trösten byr myth unde also eine Christlike gelöwiche Fürstinne holden unde bewisen.

Thom dritten benuen disse andern vornemlickesten Hoppen tröste dat J. G. geleuende Broder seliger Gedechnisse durch Jesum Christum den he bekenet, bekant, unde in de he gelönet in datz ewighe leuens hendurchgedrungen is, so is J. G. datz ock nicht eyn kleine Trost, dat he ock his in sinem leuende eyn gadfalic leuent geföret heft, de wile nes mant von em myth Warheit nha reden mach, also von einem Dweldder, Möder, Dff, edder Ehebrecker, sunder dat he ein frommer Christ gewesen is mit Worden unde Wercken, ia dat he ock ungerne eyn Kindt vortörnet hedde, möten wy alle de myth em unmehegahn hebben ock betüghen, unde wo woll he leyder so vorrethlik, Hemmeliken unde erbarmlik is verwundet unde gedödet worden, mach doch niemant seggen datz he also eyn Dweldder geledden hebbe, sunder als eyn unschuldig Martir, darvon he nicht unbillick in den Tader Hilgen Martir mach getellet werden, in dem se neue rechte Sacke

Sacke tho em gebat hebben, dat ock sine Unschuld ganz Bruns-
 wick berüget unde beklaget, wanner J. G. nu dath de Tru-
 richeit wolde vorm ren unde grootmaken, dath he so vorreth-
 lichen is ummhe gebracht worden. also woll tho gedennen is,
 so schall J. G. sich erinnern unde trösten der Tröstlichen Wör-
 de Christi, dath alle unse Haer up dem Hóude getellet syn
 unde der süßten nicht eyn anhe dem Willen des Vaders im
 Hemmel darvon fallen kan, Ja dat ock nicht eyn Sperlinck,
 der men doch twe ummhe 1. Pf. löpen kan, nicht en fällt van
 dem Hemmel anhe den Willen des Vaders, wo vell meher
 dan J. G. gelevende Broder, de meher is geweest also vele
 Sperlinge, kan nicht anhe den Willen unde Tholatinge Va-
 des so ummhe gebracht syn, J. G. wolle ock anschender hellen
 tröstlichen Exempel der Scrijft, wo velmals Godt der bösen Werlt
 thogesehen unde thogelaten hafft, eher wótent unde wordent
 ahn die Framen tho vullenbringen, wor was Godt? was he
 nicht im Hemmel ein almchtig Godt? Sach he idt nicht?
 Do de Mdrdesche Cayn synen Broder den unschuldigen Fra-
 men rechtferdigen Abell doet sloch? Ja friqluck saech he idt woll,
 Gadt sprack tho Cayn, dat bloet dines Broders scriet tho my
 in den Hemmel, Item S. Johannes de Dóper, de hillige herlike
 man, vor welke van Frawen nemand groter upp staen, de eyn-
 nige Friedit des Brudegammes, eyn Wórlóper Christi, de me-
 her is geweest also alle Propheten, is nicht mith Gerichte edder
 rechte gedódet, ock nicht mith falscher anklage vor Gerichte
 (wo unse Herr Christus) sundern vorrethlichen unde hemelichen
 warch he ummhe gebracht in dem Gefencknisse, dúßter beider
 Hilliaer Menne unschuldige Doeth, unde aller anderen Hilli-
 gen Merteler Doet so. Godt hefft thogelaten unde thogesehen,
 schall J. G. trösten. Alle dróßnisse unde Truricheit vortrie-
 ben — — — Mit dúßter kleinen korten trostscrijft u. mith an-
 anderen trostspócken unde exempeln der scrijft Szo J. G.
 Gade loff woll bewust, wolle sich J. G. trösten unde sú-
 vest sich nicht tho sehr krenken — — Unde de wylenun Gadt
 J. G. geleuenden Broder geropen u. gesordert hefft uth dúßten
 elende

elende in ewige Freude u. saticheit, — So schall J. G. idt wil-
 lichlick u. gerne von Godt upnemen, dewile idt ock syn wylle
 ns, darum he wyllet ock nicht teghen synen Wylen reden
 edder schrien — nemet idt mith Gedult van em ahn, also
 enne vderliche heimsókinga, sprecket mith Job, So wy dat
 Gude van der Hant des Heren entsangen hebben warumb
 wolde wy dat quade den nicht lyden, de Herr hefft ehn uns
 g wene, de Here hefft ehn wedder hengenomen, de name
 des Heren sy gebenedeiet, also idt dem heren hefft gefallen
 also ist geschen.

Juwe G. wolle ock Juwe leven súster ock de nagelae-
 ten Wedewen u. Wesen dúßtes súßten gelicken trösten, dath
 Godt J. G. u. se alle versócken wylt also den Job, wo gy
 Juw stellen wylten un he Jw uth den Dyghen genhamen hefft
 dat J. w leff u. werthis gewest. dat Juw darumb trurigh syn,
 dat leth Godt woll tho, auerst men mouth uth dem Creature
 Gades, idt sy Vader, Moder, Súster, Broder, Wyff
 odder Kinder neuen Affgodt maken, dat kan Godt nicht
 lyden, wente wy móthen alleyn unsen troest u. Hopen up
 Gadt stellen u. wy unse Trost u. Hopen up eyner Wylschen
 setten u. up andere Creature meher, so isst unrecht unde
 geht de stóck over uns dat de prophete Jeremias van secht,
 versócket sy de Wylsche, de synen Hopenynghe up ennen
 Wylschen settet, wende allen wylschen Hülpe synt allene tho
 gebruckende, wenn se gegenwardich synth. So balde averst
 also se uns entogen werden szo schúlle wy up eyne andere
 Hülpe sehen, dat is up Gade u. varen laten wat dar varet,
 wanne in welker creatur wy am meisten unsen trost u. leve set-
 ten, so eher werde de lever Godt uns datsúlffe uth den D-
 gen nympth u. vóret uns so up sich. Wer ide nu Gades wylle
 gewesen, dat her im levende gebleuen wer, also idt nicht ge-
 west is So hedde he mith Gades Hülpe synet Frowen u.
 Kindern also eyn Ryndell van Gade gegeuen helpen kont, als
 he ock trunckelick gesinnet was. dewile he ock am latesten do
 he byr tho der Harborch was uth christlicker Vaderslicher gu-
 der

der Menninghe syne twe Sones Ernst u. Hinrick so he noch tho Huß hebde myth my tho wesende, in de schole tho gande bestellende up dat se in Christlicken Dogenden tho der erhe Godes mogten uppetoogen werden. Nu enhe ave si sülck Wyddel u. Hülpe van Gade genomen, wyll se Gode also up sich vören dat se im solcke Hülpe van Gade bydden u. warnhem schollen hirump secht ock Christus Math. XXIII. dat wy nemande Vader beten schollen hie up erden, na dem male eyn unse Vader im Hemmel is, dat is Godt wyll u. mach des nicht liden, dath wy ichtes wath up erden hebben dar wy uns up verlaten, alles guden hopen u. vormathen u. went ock unse lyfflicke Vader wer, wente he suluest godt wyllt al leyne syn, tho dem sich men könycken vorsehen schall, wente he kan uns nicht vorlaten de wyle he nicht eyn erdischer sün der eyn hemmelscher Vader is.

De süffte alsmachtige Godt unse 'wäre rechte Vader tröste u. sterke J. G. sampt J. G. Hochgebornen christlicken Segaden mynen G. H. u. Fürsten myth allen so J. G. vorwant myth dem rechten waren troster dem hyligen Geiste in allen Anliggenden nöden u. droffnissen, geue und vorleibe ock mynen G. H. u. J. unde J. G. gelucksaligen Wosunge der heylsamen waren erkenntnisse Jesu Christi aller godiselicheit, segen, sterke, thlicker Wolsart, unde gude Regiment u. na dessen leuende dat ewighe leuent durch Jes. Christum unse alder leuesten Herrn u. eynigen Heylandt: Amen Amen gegeuen tho Harburgh den iv dach Juny MDXLVI

J. J. G.

underdenige Dener

Conradus Roß Pastor thor Harburgh.
Num. XXXIII.

Auszug aus des Herrn Geheimden Rathe v. Pragn
Mst. besonders die gemeinsame Abkunft der v. Campen
zu Hensbügel u. der Schenken v. Reindorf betreffend. 1750.
S. 23.

Daß die Schenken von Reindorf mit den von Campen
ungezweifentl. zusammen gehören, ergibt nicht allein die
durch,

durchgehende Gleichheit des Wapens, welche sich in den ältesten
Siegeln de anno 1251, 1289, 1299, 1319 ic zeigt, sondern
auch dieses, daß anno 1196 Jusarius Pincerna ein Bruder
von Jordano Dapifero und Annone de Blarkenburg aus-
drückl. genennet wird, und daß An. 1296 Jordanus Dapifer
selbst sich de Nendorpe nennet.

Fu' einander folgend kommen vor: Jusarius Pincerna
1196-1212. Jusarius Pincerna 1223 1240, welcher auch
anno 1231 Cesarius pincerna de Brunswic hieß. Jordanus
Pincerna de Blankenb. 1237, 1238. Jusarius Pincerna et
Ludewicus fratres 1248, 1254. Jusarius Pincerna de Blan-
kenburg 1251. Lodevicus Pincerna de Nendorpe ober de
Nendorpe Pincerna de Brunsvvic 1273-1300. Jordanes
Pincerna de Nendorpe 1311, 1312, 1319, 1329.

S. 24

Die Dörter des Nahmens Reindorf sind mancherlei. In
dem Fürstenthum Wolfenbüttel ist ein Reindorf am Oesel,
bisweilen Kraut-Reindorf genant, nicht weit von Wi-
wenden, so die von Loehneisen icht inne haben. Ein an-
deres soll ehemals zwisken Mackentorf und Bardorf gelegen
haben. In der Mark Brandenburg bei Gardeleben ist ehemals ein
Kloster Reindorf gewesen. Im Fürstenthum Halber-
stadt und zwar im Amte Oschersleben ist ein Haus Reins-
dorf, so denen von der Asseburg gehört, und ein ander
Haus dieses Namens im Amte Gatersleben unweit Schwane-
beck, wovon diese unsere Schenken, welche auch sonst zu Wege-
leben und Gröningen gesessen, den Namen haben, obchon auch
an eben diesem Orte ein Königl. Amt ist, und gewisse Wulff-
se u. daselbst gesessen sind, so von hier (Braunschweig) mit ei-
nigen Landereien zu Giltzem belehnt werden.

S. 25.

Diese Schenken von Reindorf aber sind ferner so wol von
denen Halberstädtischen Schenken, die von Dunstedt,
Emersleben und Flechtingen sich schreiben, und 2 über einan-
der gehende Väter im Wapen haben, als auch von andern
Familien gleiches Namens von Reindorf wol zu unterscheiden.

31

Die

Die Halberstädtische Schenken haben vordem das in hiesigen Landen belegene Gut Lantzen im Amte Königsutter von hier zur Lehn getragen, so ietzt die Müllere inne haben, und Heinrich Schenck Gebhards Sohn zu Langleben nebst Achim von Weltheim, Heinrichs Sohn zu Destedt ist anno 1594 auf die hiesigen Schencken Güter expectiviret worden —

§. 26.

Das Haus Meindorf, wovon die hiesigen Schencken benahmt sind, hat wie aus dem Theilungs-Recess vom J. 1203 zu erschn, denen Herzogen vor Alters angehört, durch die Kriegezeiten ist es aber ab- und in dem Stirt Halberstadt zu liegen gekommen. Das Haus selbst ist auch zuletzt nicht mehr, sondern nur das Kirchenlehn mit der Capelle und einem Altare daselbst von hier zur Lehn gegangen. Das Ober und Nieder Schencken Holz am Wallstein nebst dem mehrern Theil von denen andern zum Schencken-Amte gehöriigen Per-tinentien liegt im vorbesagtem Stifte. Das, was davon in hiesigen Landen zu Rissenbruch, Volzem, Salzdalem u. liegt, und noch ausländig zu machen gewesen, ist an einige Braunschweigische Patricios verlehnet. An. 1361 ist von dem Hertz. Albrecht zu Grubenhagen das ganze Dorf Müningen nebst Vogtei und Kirchen Lehn, an Jordan den Schencken von Meindorf annoch verliehen worden.

§. 27.

Die unterschiedenen Familien des Namens von Meindorf können besser nicht, als durch die besondere Vornahmen und Wapen von den Schencken so wol, als unter sich unterschieden werden. Es sind außer den Schencken derselben vorneml. noch 3, so zu Ende des XIII. u. in der Mitte des XIV. seculi vorkommen. Eine derselben ist, wozu Olricus et Theodericus de Nendorpe, ciues Magdeburgenses, die An. 1282 vorkommen, gehören. Theodericus war zugleich auch miles: denn seine Söhne Henricus, et Theodericus werden An 1322 filii Theodorigi Militis genennet. In den Siegeln haben so iene, als diese einen Querbalken geführt. Es ist daher fast die Vermuthung, daß sie eine Seitbranche von den Schencken von Meindorf mögen aus-

ausgemacht haben. Von einer andern Familie ist gewesen Henricus miles de Nendorpe cognomine Meyer dictus, dessen Siegel de anno 1290 zween Pfäde aufweist. Und wieder von einer andern Familie sind gewesen die milites et famuli de Nendorpe, castellani in Esbecke, so von An. 1350 bis 1363 in 4 Generationen vorkommen und in ihren Siegeln de anno 1314, 1333, und 1363 drey krumme Widderköpfer geführt haben. Letztere beide scheinen zu denen Schencken dieses Namens nicht zu gehören, wiewol auch die Ungleichheit der Wapen allein ihnen die Agnation abzusprechen nicht hinlängl. ist.

§. 28.

Derer von Campe und von Meindorf alte Lehen Herren sind nicht allein die Herzoge von Braunschweig (An. 1245, 1253, 1267, 1300, 1332) und die Bischöfe zu Halberstadt (An. 1270, 1302, 1306) sondern auch die Erzbischöfe von Magdeburg (1303) die Grafen von Limbere (1209) die Grafen von Woelpe (1252) die Grafen von Schladeu (1265) die Grafen von Falkenstein (1273) die Edle von Meinersen (1278) die Grafen v. Schaumburg (1305) und die Grafen von Werningerode (1338) gewesen, wie aus denen Lehenausschreibungen zu erschn: denn vollständige Lehn-Briefe von diesen älteren Zeiten nicht herbei zubringen sind. Die erste Urkunde, so einer aus der Familie selbst ausgestellt hat, ist vom J. 1229 und aus andern Familien werden sich auch nicht viel ältere aufreiben lassen. Vorhero kommen Personen adeliches Standes nur als Zeugen in andern Urkunden vor, oder es wird in diesen ihrer, daß sie etwas von ihren Gütern verschenkt, oder aufgelassen, nur Erwähnung gethan. Ueberhaupt ist, daß man so viele alte Nachrichten von dieser Familie anech hat, es ihrer Milbigkeit zu danken, welche sie den hiesigen Stiften und Clöstern wie auch dem Hospital B. M. V. in Braunschweig erwiesen. Es will gar vorgegeben werden, als habe sie das Kloster S. Crucis vor Braunschweig gestiftet, allein aus dieses Closters eignen Urkunden will sich nicht erfinden lassen, daß sie demselben mehr, als einem andern Kloster zu gute gethan. Das Kloster Michaelstein am Harze hat ungleich mehrere Freygebilgkeit sich von ihr zu rühmen.

Dem Erbaren unserm lieben getrewen John v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Heinrich der Jünger, Herzog zu Braun-
schweig und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer. Wir mögen dir nicht verhalten, daß
der Hochgeborn Fürst unser freundlicher lieber Oheim und Schwä-
ger, Her Franz der Jünger, Herzog zu Sachsen, Engern und
Westphalen bedacht ist, vier und zwanzig Rappen bei einander
zu haben, unter welcher Zahl Ihme noch etliche mangeln. Wan wir
uns den zu berichten wissen, das du verschiener Zeit einen Rappen
von Hausen Schluter bekommen hast, als thun wir gnedig gesin-
nen, du wollest denselben verlassenen u. fürderlich den nächsten an-
hero bei deinem diener nach Lawenburg schicken mit Anzeigung
was ehr dir stehet, das soll dir alsdan Fürstlich und wohl erstattet
werden. Darzu verlassen wir uns und seines in Gnaden zu erken-
nen geneigt. Dat. Lawenburg am 14. Aprilis Anno 1569.

Heinrich der Jüngere. manu propr.
Wollest uns damit so nicht nachlassen, ob du auch ein
ander swarz Pfert wissest an einem Ort stehn, das
wollest du uns bei deinem Diner alsbald wissen lassen.

Num. XXXV.

Dem Erbaren unserm lieben getrewen Jhan v. Camp (1569)
Von Gottes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Herzog zu
Braunsch. und Lüneburg.

Erbar lieber getrewer, Wir mögen dir nicht verhalten, daß der
Hochgebornen Fürst unser freundlicher lieber Vetter Gefatter
und Bruder Herr Julius Herzog zu Braunschweig und Lüne-
burg uns umb Willpret gebeten; wenn wir den S. l. gern hierzu
willfaren wolten, aber mit Nehen, Hunden und Winden dieser
Zeit übel versehen sein, als thun wir gnediglich begeren, du wol-
lest uns deine Nehe, Hunde und Winde eine kurze Zeit leihen und
mit denselben jemandts deiner diener abfertigen, welcher morgen
Mittwoch bey unserm Jegermeister zu Giffhorn an kommen
und Ihme doselbs nach Nehen und Hasen helffe iagen. Daran ge-
schicht Uns zu ungemeinen Gefallen in Gnaden zu erkennen. Dat.
Zell am 27. September An. 69.

Wilhelm d. Jüng. H. Br. u. Lüneb. ppria manu.

Anno I. v. u.

Kämmer H. He

1163,

Cunemannus 1173.

Anno II. v. u. dorf

Kämmer Pfa 1223.

1196-12

kenb

Ludolf v. na

Kämmer Herzog.

1237, 12

Lothevicus

1248-1254.

Johannes, Ministerial.

Ott. Pueri 1226-1244.
von welchen vielleicht die
v. Bodendike abstammen.

T. IV.

*

orf.

Jordan Miles. et leino de Campis

Marshall de Campis. 1269-1281.

(1252) 1291.

Bodo de C.

1252. (1269).

(1292)

Theodoricus

1279.

Otto Abt zu Hildesheim

1297.

Johannes Magister

1298, 1313, 1324.

13

Anno IV. Droste

1327, 1330, 1347.

Bertram de C.

1344. 1350.

Jordan VII. Famulus

1296. 1320. 1344. 1346.

Anno V. de Campe

1347. 1367.

Asche de Campe 1345, 1346.

Anno VI.

1383, 1428.

Gerhard 1346. 1376. Helmond (Hermann)

1364, 1376.

TAB. I.
Blankenburg - Neindorffische Geschlechts-Folge der von Campen auf Ysenbüttel.

Ludolf v. Blankenburg.
Dapifer Herzog Heinrichs des Löwen 1163.

<i>Anno I v. Blankenburg.</i> Kämmer H. Heinr. des Lövven: 1163, 1170.	<i>Jordan I. v. Blankenburg.</i> Dapifer H. Heinr. des Lövven: 1164 - 1196.	<i>Jusarius (Lothar.) v. Blankenburg</i> Pincerna H. Heinr. des Lövven 1164-1195.	<i>Cunemannus 1173.</i>			
<i>Anno II. v. Blankenburg:</i> Kämmer Pfalz Grafen Heinr. 1196-1203.	<i>Jordan II. v. Blaukenburg.</i> Dapifer Pfalz Grafen Heinr. des Lövven 1196 1222.	<i>Jusarius II. v. Blankenburg und Neindorf</i> Pincerna Pfalz Grafen Heinr. 1196 1223.				
<i>Ludolf v. Blankenburg</i> Kämmer Herz. Otto des Kindes: 1237, 1238.	<i>Jordan III. v. Blankenburg.</i> Miles u. gemeinschaftl Dapifer am Braunsch; Hofe bei Pf. Gr. Heinrich u. K. Otto IV. u. endl. bei Herz. Otto dem Kinde: 1252.	<i>Balduin I. Miles</i> <i>de Blankenb. u. Campe</i> Dapifer Henrici Pala- tini und Otton. Puer. 1221-1252.	<i>Jusarius III. de Blankenb</i> <i>et Neindorf.</i> Pincerna Otton. Pueri 1237-1254.	<i>Lothevicus</i> 1248-1254.	<i>Johannes, Ministerial.</i> Otton. Pueri 1226-1244. von welchen vielleicht die v. Bodendike abstammen. T. IV.	
*	*	Die von Hertesberge.	Die Schenken von Nendorf.			
<i>Jordan Miles. et</i> <i>Marshall de Campis</i> (1252) 1291.	<i>Jordan IV. Dapifer.</i> 1252-1297.	<i>Anno III. de Blankenburg:</i> Dapifer Otton. Pueri und gemeinschaftl. bei Herz. Albrecht u. Johanne, lebte: 1247, 1264.	<i>Balduin II. Miles</i> 1258-1280.	<i>Heinrich de Campis</i> <i>et Blankenburg</i> Miles 1258, 1288. (1292).	<i>Heino de Campis</i> 1269-1281.	<i>Bodo de C.</i> 1252. (1269) (1292)
	<i>Jordan V. dictus Miles</i> <i>Areneus de Campok</i> Dapi- fer Alberti Ducis et Hen- rici, lebte 1288, 1297, 1305, uxor Gertrud de Wenden;	<i>Bertram de Campe</i> 1296.	<i>Heinr. de Campe</i> 1296.	<i>Balduin III.</i> Probst an S. Blasii zu Braunsch. 1298, 1292, 1296.	<i>Otto Abt zu Hildesheim</i> 1297.	<i>Johannes Magister</i> 1298, 1313, 1324.
<i>Anno IV. Droste</i> 1306 1327, 1330, 1347.	<i>Jordan VI. Miles Dapifer</i> 1296, 1319, 1320, 1344.	<i>Ludolf de Campe</i> 1328, 1354.	<i>Heinrich de Campe</i> 1344, 1350.	<i>Conrad</i> 1344. 1346.	<i>Bertram de C.</i> 1344, 1350.	<i>Jordan VII. Famulus</i> 1296, 1320, 1344, 1346.
<i>Anno V. de Campe</i> 1347, 1367.	<i>Jan I. de Campe Pötker</i> 1344, 1367, 1371.	<i>Hans de Campe</i> 1344, 1368.	<i>Jurius I. Jusarius</i> 1347, 1367.	<i>Asche de Campe</i> 1345, 1346.		
<i>Anno VI.</i> 1383, 1428.	<i>Dietrich</i> 1383.	<i>Gerd I. Gerhard</i> 1383, 1386.	<i>Gerhard</i> 1346, 1376. <i>Helmond (Hermann)</i> 1364, 1376.			

TAB. II.
Fortsetzung der Geschlechts-Folge der von Campen auf Jfenbüttel.

Anno I. (IV) Droste 1306-1347.

<i>Jahn I. Poeteker</i> 1344, 1367, 1371.	<i>Anno II. (V) Pfeff. Mft.</i> 1347, 1367.	<i>Jurius f. Jularius</i> 1347, 1367.	<i>Hans</i> 1367, 1386,
* (<i>Heinrich</i>) 1373.	* (<i>Wiger</i>) 1365-1373.	<i>Anno III. (VI)</i> 1383-1428. Pfeff. Mftpt,	<i>Dieterich</i> 1383. (Pfeff.)
	* (<i>Herme</i>) 1386, 1387, 1424. (Faik)	<i>Jahn II.</i> 1434-1455. Gemal. Metta	<i>N. Gemalin Baldewini</i> v. Knefbeck,
	(<i>Statius</i>) 14-9.	<i>Heinrich I.</i> 1462, 1482.	<i>Harbord</i> 1387.
<i>Jfenbüttel und Wettmarshagen</i>		<i>Martensbüttel und Wedesbüttel</i>	<i>Gerd od. Geverd</i> 1383 (Senkenb.)
			<i>Ludolff</i> 1387.
			<i>Statius</i> 1387.
			<i>Hans</i> 1387. (Scheid.)

Jahn III.
1485 † vor 1515.
nennet sich selbst Bastard

Ernst
1488.

Lambert
1488.

Rudolf
1503, 1534.

Ernst
1518, 1535.

* (*Anna v. Campen*)
vertraute Herz. Heinrichs
zu Lüneb. 1527.

* (*Richard*)
verwaltet 1546 für den
fast stets abwesenden
Friedr. Burdian die Probstei Jfenhagen. (Pfeff. Mftpt.)

Jlse

Roleff
1560, 1590

Georg † 1606. *Heinrich* † 639 zu Gifhorn.

Jahn IV.
auf Jfenbüttel u. Wettmars-
hagen etc. Br. Lüneb. Haupt-
mann zu Heimbürg 1554-1600.
Gemal. 1) Sophia von Ahlen
2) Sophia v. d. Schulenburg,
auf Berzendorf 1560-1583.

Conrad
1554, 1564.
Pf.

Ernst
1545, 1565.
Pf.

Heinrich III.
1546 - 1560.
Pf.

Catharina
Gemal. Francisci de
Rheden auf Hüpede.

Anna
Gem. Henr. v. Bevesen
auf Wickenstedt, Pf.

Heinrich IV. auf Wet-
marshagen und Wahlingen
1618. Gem. 1) Anna
Sophia v. Krosigk auf
Kupperberge 2) Sophia
von Trote.

1 *Balthasar.*
1573 - 1612.

2 *Werner*
auf Jfenbüttel
1573 - 1638.

2 *Conrad Ernst*
1599-1640.

2 *Jlse*
Gem. Henr. de
Knefbeck auf
Kolborn u. Cor-
vin. Pf.

2 *Sophia*
Gem. Georg v.
Dannenberg.

2 *Clara*
Gem. Joh. Sch.
10 Georg v. d.
Schulenburg.

2 *Metta*
Gem. Henr. v.
d. Schulenburg
auf Brohme,

2 *Anna Margaretha*
Gem. Jobst Henr. v.
v. Oberg 1641, Pf.

Anna Jlse
1648

Heinr Ernst
1641.

Jahn Volrath
1618 † 1674.

Jul Ernst)
1618 † 1641.

Margar. Elisab.
Gem. Frider von
Germerfen 1624.
Witwe 1648.

Jlse Sophia
lebte 1621, 1623.

Anna
Gem. Henr. v.
Stein Callenfels

Balthasar Oswald geb. 1617 bekommt nach Henr. Ernst Tode Jfenbüttel zurück
† 1674. Gem. Anna Magdal. v. Walmoden, Tochter, Dedel Burchh. v. Walmoden und
Gertruden v. Cramm † 1664.

Jahn Burchard
b. 1644 † 1674.

Heinr. Volrath
auf Jfenbüttel geb.
1646 † 1689. Gem.
Soph. Elis. v. Spörke

Sophia Gertrud
† unverheirathet

Anna Maria
Gem. Bertold Wilh.
v. Gadenstedt.

Mechtilde Magdal.
† unverheirathet

Anna Magdal.
geb. 1651.
† 1672.

Anna Margar.
Gem. N. v. Ha-
cken in Thü-
ringen,
Hans Thedel auf Wettmarshagen geb. 1658.
Wolffenbüttel Coruet † 1689 Gem. Hedwig
Lucia v. Dassel, die sich als Witwe wieder mit
Borch. v. Campen zu Denfen verheirathet hat.

Gerhard
fil. naturalis
war 1704
über 80 J. alt.

Magdal. Elisab

vermält 1724 mit Ernst Contr. v. Weihe.

Anna Eleonora
1683. Gem. Jacob
nft de Hohnhorst,
all. Hofrichter Land-
th u. Droste zu
einessen † 1740.

Werner Heinrich
geb. 1684 Zell. Hof Richter
† 1743 Gem. Doreth. Luise
v. Krosigk † 1749.

Georg Rudolf Ulrich Wilhelm
geb. 1685 Sächsischer Corner.

Soph. Dor. Elis.
geb. 1686 verm.
mit Frider Schön-
b. von Walmoden
† 1746.

Ernst August
geb. 1687
† 1738.

Ernst Fried. Volrath
nat. 1721 † 1744.

Heinr. Wilh August
Erbherr auf Jfenbüttel Wett-
marshagen und Nienhagen,
Hof-Richter in Zelle n. 1722.
† 1781. Gemal. 1. Louise Anto-
netta Charlotte v. Weferling.
2. Wilhelmine Charlotte
Amalie von Behr,
Dietr. Georg Ludwig auf
Haeufslingen Tochter 1776.

Agnes Dorothea Sophia
Gemal. 1. Fridr. Contr. v. Weihe
auf Fahrenhorst Wittwe 1769.
2. Christ. Ludeu. v. Bilderbeck
Hof Rath u. Hofger. Assessor
† 1778.

Luise Magdal. Ehrenhard
v. Campen Gemalin Hein-
richs Bernh. Schrader von
Schliestedt auf Küblingen
† 1763.

Fridr. Georg Werner
Herzogl Braunsch. Lüneb.
Ober Hof-Marschal † 1769.
als designirter Ritter des
teutschen Ordens unbeerbt.

Charlotte Anna Hedewig
Gemal., Adam Ferdin. von
Torney auf Hedern und
Rethem.
2. Georg Wilhelm v. Mak-
phail Amts-Vorgt zu Win-
fen an der Aller.

Ernst Georg Ludewig von Campen
Postumus nat. 1781.

TAB. II.
Fortsetzung der Geschlechts-Folge der von Campen auf Jsenbüttel.

Anno I. (IV) Droste 1306-1347.

<i>Jahn I. Poeteker</i> 1344, 1367, 1371.	<i>Anno II. (V) Pfeff. Mlt.</i> 1347, 1367.	<i>Jurius I. Jufarius</i> 1347, 1367.	<i>Hans</i> 1367, 1386,
* (<i>Heinrich</i>) 1373.	* (<i>Wiger</i>) 1365-1373.	<i>Anno III. (VI)</i> 1383-1428. Pfeff. Mfpt,	<i>Dieterich</i> 1383. (Pfeff.)
* (<i>Herme</i>) 1386, 1387, 1424. (Falk)	<i>Jahn II.</i> 1434-1455. Gemal. Metta	N. Gemalin Baldewini v. Knefbeck,	<i>Harbord</i> 1387.
(<i>Statius</i>) 14-9.	<i>Heinrich I.</i> 1462, 1482.		<i>Gerd od. Geverd</i> 1383 (Senkenb.)
<i>Jfenbüttel und Wettmarshagen</i>		<i>Martensbüttel und Wedesbüttel</i>	<i>Ludolff</i> 1387.
			<i>Statius</i> 1387.
			<i>Hans</i> 1387. (Scheid.)

Jahn III.
1485 † vor 1515.
nennet sich selbst Bastard

Ernst
1488.

Lambert
1488.

Rudolf
1503, 1534.
Jlse

Ernst
1518, 1535.

* (*Anna v. Campen*)
vertraute Herz. Heinrichs
zu Lüneb. 1527.

* (*Richard*)
verwaltet 1546 für den
fast stets abwesenden
Friedr. Burdian die Probstei Jsenhagen. (Pfeff. Mfpt.)

Roleff
1560, 1590

Georg † 1606. *Heinrich* † 1639 zu Gifhorn.

Jahn IV.
auf Jsenbüttel u. Wettmarshagen etc. Br. Lüneb. Hauptmann zu Heimbürg 1554-1600.
Gemal. 1) Sophia von Ahlen
2) Sophia v. d. Schulenburg,
auf Betzendorf 1560-1583.

Conrad
1554, 1564.
Pf.

Ernst
1545, 1565.
Pf.

Heinrich III.
1546 - 1560.
Pf.

Catharina
Gemal. Francisci de
Rheden auf Hüpede.

Anna
Gem. Henr. v. Bevesen
auf Wickenstedt, Pf.

Heinrich IV. auf Wettmarshagen und Wahlingen
1618. Gem. 1) Anna
Sophia v. Krosigk auf
Kupperberge 2) Sophia
von Trote.

1 *Balthasar.*
1573 - 1612.

2 *Werner*
auf Jsenbüttel
1573-1638.

2 *Conrad Ernst*
1599-1640.

2 *Jlsa*
Gem. Henr. de
Knefbeck auf
Kolborn u. Corvin.
Pf.

2 *Sophia*
Gem. Georg v.
Dannenberg.

2 *Clara*
Gem. Joachi.
Io Georg v. d.
Schulenburg.

2 *Metta*
Gem. Henr. v.
d. Schulenburg
auf Brohme,

2 *Anna Margaretha*
Gem. Jobst Henr. v.
v. Oberg 1641, Pf.

Anna Jlsa
1648.

Heinr Ernst
1641.

Jahn Volrath
1618 † 1674.

Jul. Ernst)
1618 † 1641.

Margar. Elisab.
Gem. Frider von
Germerfen 1624.
Witwe 1648.

Jlsa Sophia
lebte 1621, 1623.

Anna
Gem. Henr. v.
Stein Callenfels

Balthasar Oswald geb. 1617 bekommt nach Henr. Ernst Tode Jsenbüttel zurück
† 1674. Gem. Anna Magdal. v. Walmoden, Tochter, Dedel Burchh. v. Walmoden und
Gertruden v. Cramm † 1664.

Jahn Burchard
b. 1644 † 1674.

Heinr. Volrath
auf Jsenbüttel geb.
1646 † 1689. Gem.
Soph. Elis. v. Spörke

Sophia Gertrud
† unverheirathet

Anna Maria
Gem. Bertold Wilh.
v. Gadenstedt.

Mechtild Magdal.
† unverheirathet

Anna Magdal.
geb. 1651.
† 1672.

Anna Margar.
Gem. N. v. Ha-
cken in Thü-
ringen.

Hans Thedel auf Wettmarshagen geb. 1658.
Wolfenbüttel Coruet † 1689 Gem. Hedwig
Lucia v. Dassel, die sich als Witwe wieder mit
Borch- v. Campen zu Denfen verheiratet hat,

Gerhard
fil. naturalis
war 1704
über 80 J. alt.

Magdal. Elisab
vermält 1724 mit Ernst Conr. v. Weihe.

Anna Eleonora
1683. Gem. Jacob
nft de Hohnhorst,
II. Hofrichter Land-
th u. Droste zu
Jneffen † 1740.

Werner Heinrich
geb. 1684 Zell. Hof Richter
† 1743 Gem. Doreth. Luise
v. Krosigk † 1749.

Georg Rudolf Ulrich Wilhelm
geb. 1685 Sächsischer Corner.

Soph. Dor. Elis.
geb. 1686 verm.
mit Frider Schön-
b. von Walmoden
† 1746.

Ernst August
geb. 1687
† 1738.

Ernst Fried. Volrath
nat. 1721 † 1744.

Heinr. Wilh August
Erbherr auf Jsenbüttel Wett-
marshagen und Nienhagen,
Hof-Richter in Zelle n. 1722.
† 1781. Gemal., 1. Louise Anto-
netta Charlotte v. Weferling.
2. Wilhelmine Charlotte
Amalie von Behr,
Dietr. Georg Ludwig auf
Haeufslingen Tochter 1776.

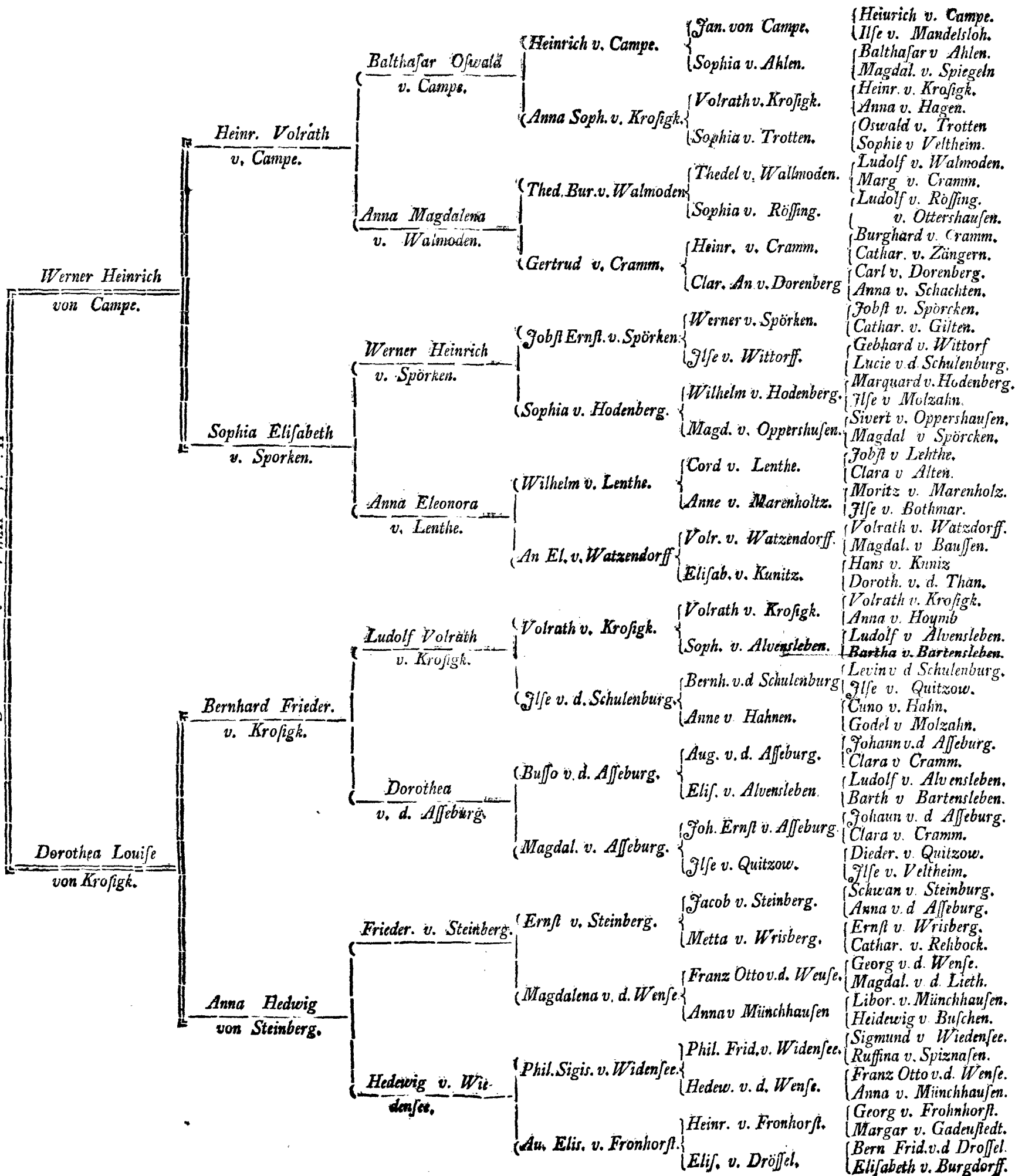
Agnes Dorothea Sophia
Gemal. 1. Fridr. Conr. v. Weihe
auf Fahrenhorst Wittwe 1769.
2. Christ. Ludeu. v. Bilderbeck
Hof Rath u. Hofger, Assessor
† 1778.

Luise Magdal. Ehrenhard
v. Campen Gemalin Hein-
richs Bernh. Schrader von
Schlieftedt auf Küblingen
† 1763.

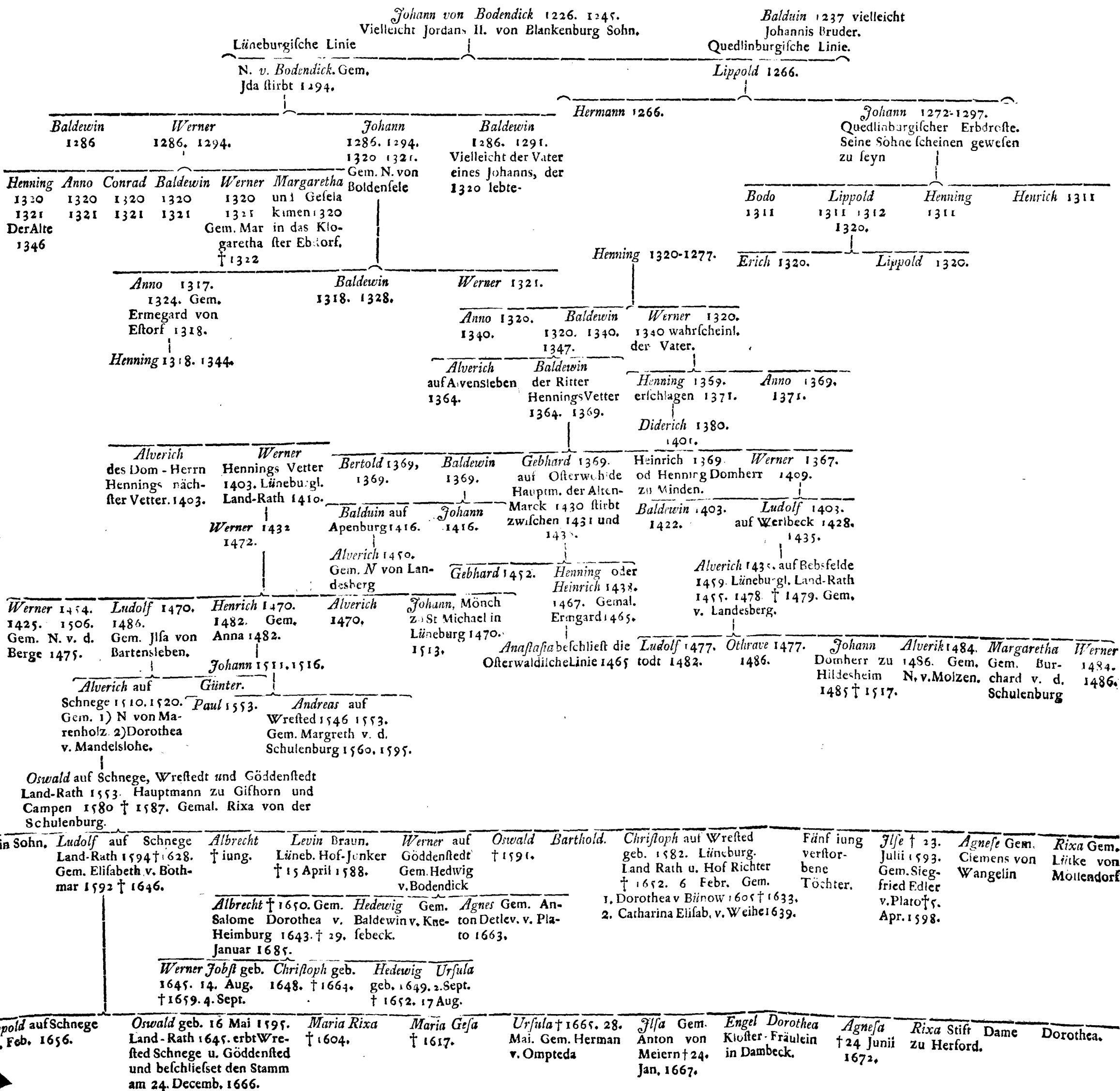
Fridr. Georg Werner
Herzog! Braunschw Lüneb.
Ober Hof-Marschal † 1769.
als designirter Ritter des
teutschen Ordens unbeerbt,

Charlotte Anna Hedewig
Gemal., Adam Ferdin. von
Torney auf Hedern und
Rethem.
2. Georg Wilhelm v. Mak-
phail Amts-Voigt zu Win-
fen an der Aller.

Ernst Georg Ludewig von Campen
Postumus nat. 1781.



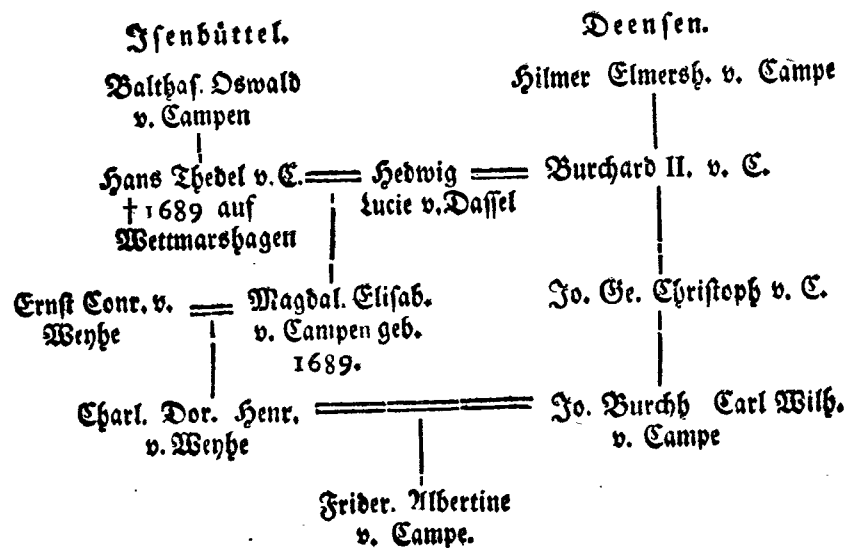
TAB. IV. Stamm - Tafel des Geschlechts von Bodendick.



AVERTISSEMENT.

Weiland Herrn Werner Heinrichs v. Campe Bruder, dessen p. 76 gedacht wird, heißt nicht Ernst Friedr. Vollrath, sondern Ge. Rud. Wl. Wilhelm; und anstatt 1760 muß 1700 gelesen werden, anstatt 1700 muß stehen 1706.

Die Tabelle p. 140 müßte eigentlich also angeordnet seyn:



Einige Berichtigungen.

Pag. 28, Zeile 9 fällt beim Jahr 1263 die unschickliche Wiederholung dessen weg, was schon p. 27 beim J. 1247 gesagt war.

— 48 in der letzten Zeile muß es heißen: daß jener Ankauf nur eine Erweiterung - - müsse gewesen seyn.

— 85 in der letzten Zeile ist die angezogene Kupfertafel nicht Nro. 4 sondern Nro. 14.

— 86 muß in der 10 Zeile Klacemborch gelesen werden.

— 86 Z. 22 erlaubt die Verbindung nach Nro. 16 keinen großen Buchstaben.

— 163 geht, ohne es anzuzeigen, der dritte Theil an, und müßte der daselbst angegebene zweite Abschnitt eigentlich der erste heißen; dahingegen der p. 214. beigelegte Anhang erst den zweiten Abschnitt ausmachen würde.

— 215 in der Urkunde Nro. 2, ist vielleicht an statt Jordan de Campe zu lesen. Campo oder Campok.

— 235 muß bei der Urkunde Nro. 27 anstatt 1423 stehn 1428.

Auf der ersten Stammtafel muß bei Anno IV, Droste, stehn 1316 und nicht 1306.